

Aua!

Stichwörter

Zu thematischen Literaturveranstaltungen
eingereichte Texte.

Copyright and -left: Manfred Ach (NICHT KI)

Bavaria / Vienna 2025

Ich habe die Feuerwehr beauftragt,
Textwiederholungen zu löschen.
Kann aber sein, dass es nicht immer
gelingen ist und einige Sätze wieder
aufflammen.

Viele Beiträge sind also stark gekürzt, um
Wiederholungen zu vermeiden.

Das alles ist freilich nur eine AUSWAHL.
Sämtliche Texteinreichungen zu dokumentieren,
würde die Datei verVIERfachen.

Fünf Aphorismen zum Thema
„Eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“

Das Credo und die Dreifaltigkeit:
Am Anfang / In / Nach der Welt.
Wie sie war / Ist / Sein wird.
Die WELT = ein MENSCHENALTER.
Noch Fragen?

Es gibt Wörter in falschem Kontext
und Wörter, die aus falschen Mündern kommen.
Wir bräuchten Missbrauchsbeauftragte,
die uns davor warnen und schützen.

„Du sollst dir kein Bildnis machen!“
Der Verfasser dieses Satzes
hat die Katastrophe kommen sehen.

Der digitale Faschismus
provoziert deinen Suizid.
Der analoge bringt dich *gleich* um.

Stichwort:

ANMERKUNGEN ZUM VERGESSEN

Alle blicken auf das Wunderkind. Rasch ist die Mutter vergessen, die doch ein ebenso großes Wunder ist.

Aus der Geschichte ist nichts zu lernen, allenfalls, wie rasch wir vergessen können.

Gerade das Merk-Würdige wird gerne vergessen und verdrängt.

Gedenkminuten sind Pausenzeichen. Und Einübungen ins Vergessen.

Es gibt Wichtigeres als die vielgelobte Achtsamkeit, die oft nur auf sich selbst achtet. Nämlich die Selbstvergessenheit.

Alter Ego: Im Alter kannst du dein Ego vergessen.

Making of

Babs hatte ihren Shit vergessen,
Laura ihre Kontaktlinsen,
Gina ihren Schlüpfer
und Sylvie ihren Text.

Dass ich zu spät kam,
spielte keine Rolle mehr.

*HINWEIS: „Making of“ ist unveröffentlicht. Die „Anmerkungen“ sind
in veränderter Form in Privatdrucken für Freunde enthalten, in der
vorliegenden Form aber unveröffentlicht.*

oo

Stichwort: BLICK NACH VORN

BLICK NACH VORN IM ZORN !

Wenn wir vor Wut aufstampfen,
wollen wir uns nicht

des festen Bodens versichern,
sondern ihn verlassen.

Die Gabe der Unterscheidung
ist zielführend. Sonst wäre unsre Wut
nur blind. So aber ist sie
geläutert zum zielgerichteten Zorn.

oo

Zum Thema „Götterschöner Freundefunken“

FUCK YOU, FUKUSHIMA!

*„Es freue sich, wer da atmet
im rosichten Licht“*

Der Tsunami-Taucher
landunter

hat jetzt wieder Boden
unter den Füßen

und findet Worte
hinterm Mundschutz

Da kommt Freude auf
und strahlt

oo

DIE AM STAMMTISCH DER „DREIZEHNER“ GELESENEN AFFOS

(ohne die aus dem Gedächtnis zitierten)

Wenn die Leute „eigenartig“ sagen, meinen sie meist
das Gegenteil, nämlich „fremdartig“.

Fremdenhasser wollen bei sich bleiben. Deshalb meiden
sie auch Grenzsituationen.

Das Dilemma der Definition: Eingrenzen heißt auch
immer ausgrenzen.

Auserwähltheit schürt Hass und ist immer ein

Todesurteil.

Das Entsetzliche an der Vernunft ist, dass sie das
Entsetzen verdrängt.

Das Wort „Geschichte“ ist schon vom Sinn her auf
Höheres angelegt. Berge von Leichen sind das
Fundament.

Die so genannte Höherentwicklung des Menschen
besteht vor allem darin, dass er gefährlicher geworden
ist.

Im totalitären Angebot: Schreie von Gefolterten als
Klingelton.

Das Ende naht. Karten an allen bekannten
Vorverkaufsstellen.

Eine Tracht vermag zu beeinträchtigen. Und dazu
führen, anderen nach dem Leben zu trachten.

> Woran denkst du bei „Tracht“?

> An Prügel.

Dresscode: Niedertracht.

Was sich berechnen lässt, verführt dazu, aus
Berechnung zu handeln.

Sozialdarwinismus öffnet dem Töten Tier und Tor.

Tödliche Langeweile? Komm zum IS!

Wenn das Bauchgefühl die Mehrheit steuert, ist mein
Durchfall nicht mehr zu verhindern.

Im Konsens lügt es sich leichter.

Dem Orientierungsverlust ist technisch nur bedingt
beizukommen: Mit einem *Navi* weißt du vielleicht, wo
du bist, aber nicht, wer. Ein *Nazi* macht dir das klarer.

Das Krisen-Interventions-Team begann mit seiner
Arbeit pünktlich um fünf nach zwölf.

Man versuchte ihn zu durchleuchten, indem man ihn

beschattete. So wurde er zur zwielichtigen Existenz.

Besser observiert als abserviert.

Im schlimmsten Falle vergleichen wir uns mit anderen.
Ansonsten betonen wir die Gleichheit.

Demokratie ist zeitaufwändig. Also nicht mehr
zeitgemäß.

Gemeinheiten stiften Gemeinsamkeiten.

Er befürworte durchaus die Beschneidung semitischer
Kleinkinder, so der Neonazi, sie gehe ihm nur nicht weit
genug.

Grundbefindlichkeit im Freistaat: Grantig. Migrantig.
Immigrantig.

Man kann gar nicht hoch genug vom Menschen denken.
Und nicht niedrig genug. Zum Sehen geboren, zum
Sauen bestellt.

So manche Glatzköpfe lassen mir die Haare zu Berge stehen.

In ihrer Selbstachtung und Selbstbefüllung kaum zu überbieten: die Patrona Bavariae.

Rassisten nehmen es halt mit der Reinheit genau.
Meinte die populistische Drecksau.

Es ist immer das Fremde, das einem stinkt. Den eigenen Gestank nimmt man ja nicht mehr wahr.

Übersetzungshilfe: „Du nix Deutsch“ meint „Du gehen heim, wo kommen her!“

Wir könnten die Welt haben, die wir gern hätten, wenn wir nicht die Welt wären, die wir sind.

Die langwierigste aller pädagogischen Bemühungen ist die Erklärung der Menschenrechte.

Wandel der Werte zu den Allerwertesten: Frechheit, Geilheit, Liederlichkeit.

Intellektuelle darf man nicht durch den Kakao ziehen.
Sonst werden sie braun.

Die meisten wollen uns so klein halten, dass wir ihre
Augenhöhe nicht verlassen.

Nachdem man ihn nachrichtendienstlich behandelt
hatte, war er nicht mehr wiederzuerkennen.

Wenn der Hass „ausbricht“, war er wohl schon immer
da.

Dass Toleranz Leidenschaftlichkeit meint, wird gerne
verdrängt.

„Ned böse sein!“ sagt man in Wien, wenn man schon böse
gewesen und das Böse bereits passiert ist.

Empfehlung vom Gerüchtekoch: Dürre Argumente sind
mit Lügen zu unterfüttern!

Völker, hört die Signale! Die Internationale verliert jetzt
gegen Rechts. Die Inkontinentale pisst auf das
Menschenrecht!

VOLK/VÖLKISCHES/POLITIK/DEUTSCH/

Wer weiß, für was es gut ist! sagt der Volksmund, wenn er weiß, dass es schlecht ist.

Wenn alle Macht vom Volk ausgeht, bekommen wir dann ein Musikantenstadelheim? In dem das so genannte befreiende Lachen die Gefängnisordnung aufrecht hält?

Der Zynismus der Reichen („Ich bin flüssig, du bist überflüssig“) deutet an, dass Liquidität zur Liquidierung verleiten kann. Nicht umsonst spricht man schon offen von „unrentablen“ Völkern.

Es sind vor allem die politischen Visionen, die einer Supervision bedürften.

Wenn sie die Fassung verlieren, werden Politiker menschlich. Aber wehe uns, wenn sie die *Verfassung* verlieren!

Unsägliche Politiker sind leider schwer abzusägen.

Wenn Politik und Polemik bestimmen, was krank und was gesund ist, können wir gleich auf das Leben verzichten.

Die wirksamste Politik ist die der Bildverzögerung, der
Bildbearbeitung und der verspäteten Ausstrahlung.

ZEITUNGSDEUTSCH: Nach dem Tod der
Bombenopfer sprach man von sinnlosem Mord. Als
ob es einen sinnvollen gäbe.

Ich bitte um Disziplin!!!
Oder muss ich noch deutschlicher werden?

Der Bio-Deutsche besteht vor allem aus der Furcht vor
Krankheit. Und dann erst auf gesunder Ernährung.

Der Integrierte sprach so fließend Deutsch, dass
festgefügte Vorurteile ins Schwimmen gerieten.

Trauerarbeit - was für ein Wort!
Es impliziert einen Lohn. Auch da sind wir noch
verdienstvolle Deutsche.

Einstein wollte seine Relativitätstheorie in ihrer
deutschen Fassung bezeichnenderweise
STANDPUNKTSLEHRE nennen.

Zettel an einer Kirchentür in Sendling:
„Hier spricht man deutsch“

Am deutschen Tresen soll die Welt genesen.

Erst die gute Nachricht: Die Deutschen sterben aus.
Die schlechte: Du bist Deutschland.

Könnte es sein, dass nur Deutsche ein Gebet *verrichten*?

Es gibt Fremdwörter, die man besser nicht eindeutscht,
sonst werden sie deutlich. Ein Invalide ist
unbrauchbar und wertlos.

Es gibt Leute, die brauchen nicht zu verreisen. Wo sie
sind, ist Deutschland. Überall und über alles.

Es war und ist mir peinlich, in einem Land zu leben, in
dem man für Autos Häuser baut, damit sie es warm
und trocken haben.

Kontrovers: Man bezichtigte den Politiker einer
rückschrittlichen Vorgehensweise.

Im Grunde genommen genügt es natürlich nicht, wenn
Politiker von ihrem Amt zurücktreten. Sie müssten
zugleich auch von sich selbst zurücktreten, um
glaubwürdig zu werden.

*(Beim Stichwort Glaubwürdigkeit sind wir in der Nähe
einer anderen Problematik: dem verdorbenen, unglaub-
würdigen Glauben. Die falschen Hoffnungen sind es, die
jeden Glauben zur Ideologie verkommen lassen.)*

Stichwort GLAUBE

Wer glaubt, dass er in den Himmel kommt, betet den
Erfolg an.

Die Opfertiere wurden vom Klingelbeutel abgelöst, das
Vergelt's Gott von der steuerabzugsfähigen
Spendenquittung. Aus dem Buch der Bücher ist ein
Geschäftsbuch geworden, aus den Almosen eine
Abbuchung, aus dem Credo ein Kredit. Aus
Katastrophen wurden Konten, aus Gläubigen Gläubiger.
So zollen wir - als Zöllner - der Zeit, die ja Geld ist,
ihren Tribut.

Seht euch vor! möchten wir denen zurufen, die an die
Vorsehung glauben.

Die Sicherheit, mit der viele, Gläubige wie Ungläubige,
mit einem „Danach“ rechnen, macht den Ursprung des
Wortes Aberglauben, nämlich *Afterglauben*, deutlich.
Alles Ärsche. Bei denen ist alles zu spät.

Superfromme spekulieren deshalb so gefahrlos mit dem
Jenseits, weil sie glauben, die Aktienmehrheit zu
besitzen.

Was wird Gott tun, wenn ich sterbe? fragte der spirituell
Besorgte seinen Sterbebegleiter, worauf dieser
antwortete: Ich glaube, er wird drei Kreuze schlagen.

Weit verbreiteter Reinkarnationsglaube an berechnete
Rückforderungen: *Gib mir dein Land*, sagt ein König
zum anderen, *denn in einem früheren Leben gehörte es
mir!*

Der Reinkarnationsglaube erinnert mich an das
Recycling von Abfall.

Das Wort *Abfallgesellschaft* nähert sich der
Eindeutigkeit.

Auch der Glaube an Objektivität ist optimistisch und
naiv. Wissenschaft ist nicht harmlos, sie wird ja von
Menschen betrieben.

Die älteste aller Warnungen: Wenn du nicht daran
glaubst, musst du dran glauben.

Die meisten glauben lieber an Gespenster und
Wiedergänger als daran, dass Gott tot ist.

Oft sind es die Falschen, die mich fragen, was ich glaube. Am liebsten würde ich ihnen antworten: Ich glaube, mir wird schlecht.

Für das Vergehen, an die Menschen zu glauben, habe ich lebenslänglich bekommen.

Allmählich nimmt das, was es nicht gibt, überhand.
Schon jetzt glauben viele, dass Zahlen auch Zahlungsmittel sind.

Der Glaube versetzt nicht nur Berge, sondern leider auch Bergpredigten.

Werdet wie die Kinder kann wohl nicht heißen, zum Kinderglauben zurückzukehren, denn den haben wir von den Alten. Wer jammert, dass er von der Theologie um seinen Kinderglauben betrogen worden sei, nähert sich immerhin schon der Pubertät.

Religion muss eingeübt werden. Glauben hingegen braucht nicht erlernt werden, er ist Gattungsmerkmal.
Das zeigen uns am überzeugendsten Staaten ohne Religion.

Glaube immer an dich! Und du wirst nicht enttäuscht werden, fürchte ich.

Der Glaube vertraut darauf, dass Gott alles zuzutrauen ist.

Spiritueeller Aberglaube betrügt uns um ein Selbst, noch ehe wir es gefunden haben

- > Religion ist heilbar!
- > Das glaube ich nicht.

Immer kreuzfidel. Wenn *das* kein Glaubensbekenntnis ist!

Ich glaube nicht, ich weiß, sagt der, der nicht zu glauben weiß, zu dem, der nichts zu wissen glaubt.

Die Marke „Religion“ werden wir so leicht nicht los. Auch wenn wir ihre Traditionen und Bräuche umdeuten. Mag sein, dass Halloween Allerheiligen verdrängt, – aber

sicher nicht das, was vielen von uns allerheiligst ist: Denn immerhin verdanken wir Sankt Martin das Ganserl-Essen, den katholischen Mönchen das stark angereicherte Fastenbier und dem Schöpfungshymnus die Empfehlung rein pflanzlicher Ernährung (Genesis 1,29). In diesem Sinne: Prost Mahlzeit und Wohl bekomm's!

(Überleitung > Geld)

Stichwort GELD

Auf den neueren Geldscheinen fehlt der Hinweis auf die Bestrafung, sie zu fälschen. Das soll heißen, dass es ohnehin nur noch Falschgeld gibt. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *Geld-Schein* ist damit wieder hergestellt.

Der Überziehungskredit ist die zeitgemäße Form des Glaubens an ein Leben danach.

Früher machte er sich Sorgen um seinen strammen Max, jetzt um den fallenden Dax.

Angstbesetzte religiöse Kleinanleger würden niemals ein Ticket ins Nirwana buchen. Ihr jämmerliches

Investmentverhalten erlaubt ihnen allenfalls den marktorientierten Erwerb eines gewinnträchtigen Wertpapiers mit langer Laufzeit, inklusive optimierter Wiedergeburten und Heimzahlungsgarantie.

Geldverkehr, vulgo Prostitution, findet uneingeschränkt statt und es kommt auf den üblichen Straßen kaum zu Behinderungen.

Über das Geld und seine Elementarzustände: Wenn es festliegt, brennt es nicht gut. Ist es aber flüssig, wird es auch gern flüchtig.

Wenn die Gläubigen bitten, Gott möge ihr Opfer annehmen, ist ihnen selten bewusst, dass sie um ihr Leben bitten. Das Opfer vertritt ja den Opfernden. Das erinnert an den Tribut, den der Bürger dem Staat leistet und der sein Leben in diesem Staat sichern soll. Das Geld ist die symbolische Repräsentanz des Lebens als Ware und Wert.

Man muss Menschen- und Drogenhandel, Geld und Religion zusammendenken, wenn man die Motoren der Unmündigkeit und die Manipulation der Mündigkeit

begreifen will, die Geschäftsfähigkeit derer, die zu allem fähig, und die heillosen Versprechen derer, die zu nichts fähig sind. Ein berechtigtes Bedürfnis nach Wandel wird ausgebeutet vom Handel. An allen Schaltstellen sitzen die Wechsler und Händler.

Die Dummen sind zufrieden, wenn sie dafür belohnt werden. Die Schlaun sind mit Geld zu kriegen, auch wenn sie es nicht verdient haben. Dann freuen sie sich besonders.

Apropos Scheiterhaufen: Wie viele scheitern an einem Haufen Geld!

Neulich: Gott wurde zur perfekt gespielten Gitarre, Jesus zum Stoßseufzer, Smokey zum Schutzpatron der Kiffer, Satan zur Satellitenantenne (SatAn) und die Jungfrau Maria zum prallen Geld-Bauch der Welt, zur Marie.

In der Regel vermehrt sich Geld ungeschlechtlich.

Geld zu verbrennen ist eine der seltensten und mutigsten Straftaten.

Das *ehrlich* Geklaute findet man in Plastiktüten, nicht in Schweinslederkoffern.

Wo eine Treuhand die andere wäscht, heiligt der Scheck die Mittel.

Manch einer hält sich für ein Opfer der Verhältnisse und opfert doch nur den Verhältnissen.

Vielleicht rührt die *Scheiße*, die uns der Kapitalismus beschert, daher, dass man sie schon den Kindern als *großes Geschäft* erklärt hat.

Geld ist die Fehlinvestition schlechthin. Aber wir können nichts an seine Stelle setzen, weil es schon alle Stellen besetzt hat.

Mir träumte von einem Bankräuber, der dem Kassenangestellten einen Koffer Geld überreichte und mit vorgehaltenem Revolver Leben forderte.

Seine Immunschwäche gegenüber dem Fortschritt lässt
den Menschen nicht nur erkranken, sondern macht ihn
selbst zum tödlichsten aller Viren.

Beim Wort "Besitz" ist naturgemäß an breite Ärsche zu
denken, die sich behäbig auf diese Welt niederlassen.

Haben wir sie noch alle? Unsere Sinne? Sie werden
umworben wie noch nie. *Die kaufen wir uns noch!*
lautet die finstere Drohung aus allen Kanälen.

Ich hab halt Schwein gehabt! sagt das reiche Schwein
zu den armen Schweinen.

Das Wort *Hausbesitzer* als Würdeformel auf
Grabsteinen : Da ist die Befreiung durch den Tod wohl
nicht gelungen!

Glaube kann Berge versetzen. Auch Schuldenberge.
Wenn die Gipfelkonferenz zustimmt.

Unter Anlagen verstand man früher Parks und Gärten
für alle, aber keine Papiere für wenige.

Nachdem er aufs falsche Pferd gesetzt hatte, wurde ihm endlich deutlich, was galoppierende Schwindsucht bedeutet.

Keine Sorge: Volk sorgt für Sorge!

Dank Machenschaften ein gemachter Mann.

Aus der Wahrnehmung wird zusehends eine Warenannahme.

Das Öl kriegt die Krise, der Dollar einen Schwächeanfall, die Börse einen Infarkt. Der Kurs knickt ein, die Wallstreet wird zur Einbahnstraße, das Währungsfondue verbrutzelt. Alle stehen im Regen und sind verschnupft. Nur unter der Brücke wird man nicht nass.

Früher versoffen wir die goldene Armbanduhr und Omas kleines Häuschen, heute geht es ans Eingemachte: Da musst du für eine kleine Sause schon eine Niere sausen lassen. Für *deine* kriegst du vielleicht noch einen Bierdeckel voll.

Kein Tier geht auf den Markt, um sich zum Verkauf anzubieten. Auch *das* ist ein Vorzug der Menschlichkeit.

Die Rede, dass Geld nicht stinkt, soll ja nur seine ursprüngliche Nähe zu Fäkalien vergessen machen.

Wenn es eine nicht nur geduldete, sondern allgemein gebilligte und kreditierte widernatürliche Zeugung gibt, die in aller Öffentlichkeit schamlos vorgeführt und weltweit auf Millionen Bildschirmen für lüsterne Zuschauer übertragen wird, so ist es die Zinswirtschaft, die von hochstehenden Geistern seit jeher als Fäkalverkehr angesehen wurde, insofern der Teufel nämlich immer auf den größten Haufen schießt.

Möglicherweise ist es der Zinsfuß, auf dem der Teufel hinkt.

In der Wirtschaft geht es nicht drunter und drüber, solange es ein Drüber und Drunter gibt.

Eine Wertegesellschaft mit Halbwertszeit verspricht
eine strahlende Zukunft.

Der Unternehmer übernahm sich. Sein Unternehmen
wurde übernommen.

Immer stehen wir unter dem Druck staatlicher
Druckschriften. Und das stärkste Druckmittel des
Staates ist das von ihm gedruckte Geld.

Dass die Ausnehmer von den Ausgenommenen
ausgenommen werden, ist die Ausnahme.

Geld ist nicht alles! wird dem bescheinigt, dessen Geld
alle ist.

Schwindelerregende Börsenkurse sind in der Tat
Schwindel erregend.

Das wäre ja noch schöner, wenn das Gute und Wahre
mehr wert wäre als die Güter und die Währung!

Kleinanleger: Der Reichtum bleibt ihnen erspart. Und
das Prekariat verliert. Jede Wette.

Wer Wachstum grundsätzlich begrüßt, weiß wohl nichts
von Metastasen.

Kein Geld für den Kaufladen? Dann kau Fladen!

Tauschen Sie Ihr Altgold gegen Plutonium, das hält
länger!

Kein Schaden ohne Nutzen! bestätigen die Nutznießer
den Geschädigten.

Die bessere Gesellschaft bleibt gerne unter sich. Unter
aller Sau.

oooooooooooooooooooo

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Haltbarkeit
und Verfall? Welches Datum haben wir heute?

(Überleitung ZEIT)

Stichwort ZEIT

Immer seltener wird uns Bedenkzeit gewährt. Das sollte uns zu denken geben.

Da Zeit angeblich Geld ist, darf sie nicht verschwendet oder vergeudet und schon gleich gar nicht verschenkt werden. Man muss sie ersparen, mit ihr haushalten, denn sie ist knapp und man hat sie schließlich nicht zu verlieren. Um sie voll zu nutzen, muss man sie lohnend investieren. Es ist uns gelungen, die Zeit zu einer Ware zu machen. Wir glauben, wir könnten sie nehmen und haben und geben. Aber wem gehört die Zeit? Selbst wenn wir sie als Leihgut betrachten, sind wir wieder in die Falle der Ökonomie geraten.

"Nimm dir Zeit und nicht das Leben." Großes Fragezeichen. Wer zu viel Zeit braucht, den kostet sie das Leben, denn unsere Tage sind bekanntlich gezählt.

Wer von Zeitfenstern spricht, scheint eingemauert zu sein.

Die Zeit des Perikles wurde das Goldene Zeitalter

genannt. *Perikles* ist ein Bestattungsunternehmen in
Wien.

Zeitgeist ist oberflächlich, nachdem die Zeit selbst
Oberfläche, nämlich Bildschirm, geworden ist.

Im Wortschatz der Zoologen sind „Krone“ und
„Spiegel“ durchaus übliche Bezeichnungen für
Arschlöcher. Der Zeitgenosse denkt hierbei freilich an
gleichnamige Zeitungen, die sich übrigens ungeniert
auch selbst als so genannte *Presseorgane* bezeichnen.

Denk dir doch mal von deiner Lebenszeit die Zeit weg
und du hast das volle Leben!

Wer sich zurücksehnt und die alten Zeiten wiederhaben
will, muss neun Zehntel der Weltbevölkerung töten.

Nur Zeitbomben ticken richtig.

Ich hab dir was mitgebracht, sagte die genetische
Anlage. Aber lass dir Zeit mit dem Auspacken!

Reine Zeitverschwendung statt schmutziger Geschäfte!

Da muss man doch mal einschreiten, sagte der
Fortschritt und trat prompt zu.

Wer will schon vollendet sein? Fast allen genügt es, voll
zu sein.

Meine schlimmsten Trips hatte ich mit dem Gras, das
ich wachsen hörte.

In einer Zeit, die aus lauter Angst aufs Tempo setzt, sind
Pausen Kursverluste.

Wünschenswert wäre eine Zeitschrift, in der steht, was
nicht geschehen ist.

Zeit ist Geld. Kommen Zeiten, kommen Raten. Ist das
Geld aus, kommen die Ratten.

Echtzeit ist immer Endzeit. Der Rest ist Archiv.

Statt der Rückrufaktion weiterhin Überproduktion! Statt
dem Schlusspfiff Nachspielzeit! Wieder nichts mit dem
Weltuntergang!

(In diesem Sinne: Haltet inne! Prost!)

Stichwort KRIEG

Seitdem wir die Distanz des Steinwurfs überwunden haben, gehen uns Kriege nur von ferne etwas an.

> Ein Krieg ist ausgebrochen!
> Woraus?

In welchem Krieg waren diese jungen Leute, die Bomberjacken und Springerstiefel tragen, um zu zeigen, dass sie Verlierer sind?

Wollte man die Bemühungen, Frieden zu schaffen ohne Waffen, zusammenzählen, käme eine hübsche Summe heraus. Aber sie lässt sich gegen die Zahlen der Kriegstreiber nicht „ins Feld führen“. Deren Rechnung geht immer auf. In Flammen.

(In Erinnerung an einen früheren amerikanischen Kriegsminister den folgenden Satz:)
Ich räume das Feld, sagte der Feldherr und marschierte ein. (*>Rumsfeld!*)

Wenn der Krieg der Vater aller Dinge ist, wer will da noch Mutter sein?

Würden wir einander zuhören, gäbe es weder
Kriegslärm noch Totenstille.

Lärm ist immer ein Aufruf zum Krieg (“all’ arme”).
all’ arme heißt: Zu den Waffen!

Nach zwei Weltkriegen, meinte er, sei seine Meinung
hieb- und stichfest geworden. Er sei an schwere
Geschütze gewöhnt. Also bombardierte er uns mit
Schlagwörtern.

„Weltkriege“ – eine Definitionsfrage. Alle bekommen
sie zu spüren, aber nicht alle sind daran beteiligt.
Mit Weltreligionen verhält es sich ähnlich.

Gotteskrieger: Religionen bedürfen nicht immer der
Kriege, aber Kriege sehr häufig der Religionen.

Wer von „Heiligen Schriften“ spricht, sollte ihre Nähe
zum „Heiligen Krieg“ nicht verschweigen.
Auch die Genesis ist eine Kampfschrift und große Teile
davon sind im Exil entstandene subversive Literatur.

Dass er nicht seiner Kriegsverbrechen angeklagt wurde,
darüber, sagt der alte Nazi, sei er *heil*froh.

Zum Kriegsgott und zur Liebesgöttin:
Venus heißt heute Oxitocin. Und Mars Testosteron.

Dass ich das Wort „Streitkräfte“ als aggressiv bezeichnete, störte sein Rechtsempfinden.

Kriege sind die Hinterhöfe der Sexualität.

Nicht die Menschen führen Krieg, der Krieg führt die Menschen. Und zwar dazu, was sie sind: Wesen, die töten können und die leider auch töten wollen.

Die Schlachtfelder ringsum sind voller *shooting-stars*: Die Kamera ist geladen, der PC hochgerüstet, die Bilder nehmen gefangen, auch Texte werden festgehalten, dingfest gemacht. Je geladener ein Computer, desto mächtiger. Ein Befehl genügt und die Nachricht schlägt ein wie eine Bombe. Mit Bildschirmausfällen und Datenverlusten ist zu rechnen, wenn sich ein Trojaner in unser Territorium einschleicht und unseren Sperrgürtel (firewall) durchbricht.

Wo ist Frieden, wenn die Sprache schon von Waffen starrt?

Dem Frieden ist nicht zu trauen. Und schon gleich gar nicht den Friedensnobelpreisträgern, unter denen sich bekanntlich Massenmörder tummeln!

Die Werbung für Waschmittel ist ehrlicher als die für den Weltfrieden.

Auch wenn alle ihr tägliches Brot bekämen, würde es keinen Frieden geben. Allenfalls Zufriedenheit. Es ist ein *anderer* Hunger, der die Kriegstreiber steuert.

Dass aus der „Wehrmacht“ jederzeit ein Überfallkommando werden kann, wissen wir seit 5 Uhr 45. (Beginn des 2. Weltkriegs)

Stell Dir vor: Wir müssen jetzt tatsächlich nicht mehr hingehen! Krieg geht auch im *home office*!

Ob er von den KZs etwas gewusst habe? Nein, er sei ja im *Krieg* gewesen und habe deshalb nichts mitgekriegt.

Wenn man Bert Brecht zum lustigen Sponti machen möchte, muss man ihn nur unvollständig zitieren: „Stell Dir vor, es kommt Krieg und keiner geht hin ...“
Dabei fährt er nämlich fort: „– dann kommt der Krieg zu Euch! Wer zu Hause bleibt, wenn der Kampf beginnt und lässt andere kämpfen für seine Sache, der muss sich vorsehen: Denn, wer den Kampf nicht geteilt hat, der wird teilen die Niederlage. Nicht einmal Kampf vermeidet, wer den Kampf vermeiden will: Denn er wird kämpfen für die Sache des Feindes ...“

Nie wieder Krieg? Nie wieder Faschismus? *Old school*.
Seit der Digitalisierung gibt es dafür mehr

Möglichkeiten als je zuvor. Das www.: Wehe, wehe,
wehe! Unheilbar.

Zu Recht wirft man links- und rechtsextremistischen
Äußerungen *kriegsaffines* Vokabular vor. Am
stärksten vertreten ist es aber in der täglichen
Sportberichterstattung.

Kindheitserinnerungen: In der Nachkriegszeit gab es
nicht viel zu lachen. Man war entweder
nibelungenkrank oder germanisch-depressiv.

Gibt es noch friedliche Demonstrationen? Die meisten
sind geprägt von Feindbildern und von
Kriegsmentalität. Gibt es noch stillen Protest?
Schweigemärsche ohne plakative Aggression? Mit
Teilnehmern, die Vorsicht und Zweifel bekunden?
Die Besinnung anmahnen statt Wut zu predigen? Die
möglicherweise später sogar einräumen, sich vor den
falschen Karren gespannt haben zu lassen?

Kurz vor seinem Tod gestand Beethoven in Bezug auf
Napoleon: „In dem Scheißkerl habe ich mich geirrt.“

Wegen Mordes lebenslang Inhaftierte kommen frei,
wenn sie uniformiert in den Krieg ziehen. Endlich
eine Lizenz zum Töten!

Es gibt kein Recht auf die Pflicht zu töten.

Der technische Fortschritt orientiert sich an den
Möglichkeiten des Tötens. Ohne Kriegs-
vorbereitungen wären wir Affen geblieben.

Ohne Macht keine Ohnmacht. Klingt schlüssig, ist aber
mächtig naiv. Mit Ohnmächtigen sind die Mächtigen
nicht zufrieden zu stellen. Die wollen die Muskeln
spielen lassen. Sie brauchen Kampf.

Die Teppiche, die man den Mächtigen ausrollt, sind
nicht umsonst blutrot.

Das Verteidigungsministerium meint, vor den
Friedensverhandlungen sei noch manches
abschießend zu klären.

Herr Innenminister, ich gestehe es ein: Mein Gehirn ist
voller ABC-Waffen! Aber ich versichere Ihnen:
Meine Buchstaben töten nicht. Sie stehen nur auf
gegen den Geist, den einige wieder lebendig machen
wollen.

oo

Anagrammfilter „MERZDOSIS“

Dossier // Demos / Doris / Dosis / Dress / Moder /
Moers / Moiré / Morde / Mores / Moses / MSDOS

Reims / Remis / Risse / Rosse / Simse / Sozis / Zeiss /
Zores // Deos / dies / Dose / Drei / Emir / Eros / Esso /
idem / Merz / mies / Miss / Mode / Modi / more / Odem
/ Oder / oder / Ossi / OSZE / Reim / Reis / Reiz / Ried /
Rose / Rosi / seid / Seim / Sire / Sore / Zero / Zier //
dem / der / des / die / dir / Dom / DOS / Eid / Eis / Ems /
Erz / Ire / MEZ / Mio / mir / Ode / Omi / REM / res /
Rio / Rom / SED / sei / Sem / Sie / SIM / Sir / SMS /
Sod / SOS // DM / IS

oo

Stichwort: ANKUNFTSZEIT

ADVENTUS:

Planmäßige Ankunft? Historische Niederkunft? Letzte
Wiederkunft?

WAS jetzt?

Schon immer da gewesen? Einmaliger Event? Komme
gleich wieder?

Und was JETZT?

Der Letzte macht das Licht aus? Das Licht der Welt?
Womöglich zu „guter“ Jetzt?

oo

APROPOS „NATURE WRITING“ – EINIGE NOTIZEN ...

Natur mag für Primaten ein prima Zuhause sein, mir ist
sie unheimlich.

Wenn Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit
Naturgegebenheiten wären, hätte man sich Revolutionen
und rollende Köpfe sparen können.

Es handelt sich um Höchstansforderungen, die freilich
gerne als Wunschträume belächelt werden, weil sie
selten wahr werden und immer wieder zu Fehlverhalten
führen oder zu abgewrackten Formen verkommen: zu
einer Freiheit ohne Mitleid, zu einer Gleichheit, die alle
über einen Kamm schert, zu der Brüderlichkeit Kains.

Die „Gebote“ der Bibel sind keine Vorschriften,
sondern Zusagen. Wer frei ist von den Versuchungen
und Optionen der Natur, wird nicht mehr töten, nicht
mehr stehlen *müssen*.

Entdecke deine *wahre* Natur: Komm ins Terrorcamp!

Den Tod als etwas Natürliches zu sehen, ist
enttäuschend. Dem Dilemma mit Hilfe eines
„Todestriebs“ entkommen zu wollen, ist nur ein neuer

Täuschungsversuch. „Zurück zur Natur“ wäre ja dann
der Wunsch, zu sterben.

Zur Selbstorganisation des Universums: Wenn ich das
richtig verstehe, muss die Natur also außer ihren
Organen auch noch ein Selbst haben! Schon seltsam.

Der Mensch ist mehr als Natur.
Solange er keine Leiche ist.

Zum Wahren/Schönen/Guten:
Natur schön zu gestalten, heißt: sie fälschen. Aber in
guter Absicht.

Kann uns die Natur wirklich genug sein (genügen)? Der
Trost an (und in ihr) ist jedenfalls nicht zu verachten, da
sie in wohlthuender Weise das Maul hält (sofern sie nicht
auf zwei Beinen daherkommt).

Auf dem „Faustus-Weg“ in Polling kommt mir der
Verdacht, dass ich Natur nur noch in Konnotation mit
Poesie und Literatur wahrnehmen kann. Im Moor
erschreckt mich der Hund von Baskerville, in der Heide
bläst mir Maeterlinck seinen Novemberwind ins
Gesicht, im Hochwald versteck ich mich mit Stifter, auf
der Sturmhöhe fall ich der Emily Bronte in die Arme
und an der Baumgrenze begegne ich Bernhard. Endlich
Ruh ist nur über allen diesen Gipfeln.

Der Mensch, zugleich Subjekt und *subiectum* der Natur, also ihr gegenüber in primärer Ohnmacht, aber befähigt, Natur zu gestalten, soll sie sich „untertan“ machen, aber nicht nur im Sinne der Agrarkultur: auch seine eigene Natur müsste er in Korrespondenz und Kooperation beherrschen lernen und fruchtbar werden lassen. Sonst wird die Natur zum Feind jeglichen Besitztums, indem sie nämlich alle Formationen zerstört. Wer – entgegen der biblischen Empfehlung – die Natur respektlos ausbeutet, versklavt und missbraucht, verurteilt sie (und sich) von vornherein zum Tod. Wer als Konquistador über Erde und Weltall bestimmen will, in der irrigen Annahme, dass er autonom sein könne, wird zum „Tyrann oder Erdgott“ (Hamann). Eine Reise in den (seinen eigenen!) Weltinnenraum könnte ihn zur Besinnung bringen.

Gegen Tigermücken und Springkraut helfen keine
Grenzkontrollen.
Die bleiben auch ohne Bleiberecht. Natur kennt keine
Nationen.

Vor den Urgewalten können uns die Naturfreunde nicht
schützen. Die „wilde“ Natur ist und bleibt ein
gefährlicher Feind, der auch im Innersten unseres
Wesens schlummert. Und hoffentlich nicht aufwacht.
Das „urplötzliche Ungeheuer“ bleibt bei den meisten
Menschen zwar ungeboren, aber es ist im embryonalen

Zustand Zeit ihres Lebens da.

Die Formel „Eines natürlichen Todes gestorben“ soll wohl darüber hinwegtäuschen, dass die Natur gewaltsam ist und tötet.

Mag sein, dass Natur „mitfühlend“ ist, aber sie kennt keine Moral.

Die Schönheit der Natur wahrzunehmen, ist ein Aspekt der Erlösung. Aber nicht unbedingt gemütlich, wenn man weiterdenkt. Die Schönheit, so Rilke zu Beginn seiner Duineser Elegien, ist nur „des Schrecklichen Anfang“. Wie wir spätestens seither wissen oder zumindest bedenken sollten.

Wer den Gesetzen der Natur folgt, gilt zurecht als
Verbrecher.

[illegible]

Aufforderung zum ZORN

Textauswahl zur Lesung von Manfred Ach:

Hoch zu schätzen sind Zeitungen, die die Trennung von Kopf und Bauch ablehnen. Gerade sie sind es, die sich gut unter dem Fallbeil zitieren lassen.

Man spricht von Binsenwahrheiten, weil sie dauernd in die Binsen gehen.

Alle, die sich um Gott *Verdienst* gemacht haben, soll der Teufel holen.

Das Herz auf dem rechten Fleck. Also links.

Leute, die das Bad in der Menge genießen, haben möglicherweise viel Dreck am Stecken.

Er habe viel *mitgemacht*, sagt der Altnazi. Das glaube ich ihm aufs Wort.

Gewappnet: Der deutsche Reichsadler blickt nach
rechts.

Ein Fundbüro eröffnen für jene, denen man sagt, dass
sie hier nichts zu suchen hätten, obwohl sie doch alles
verloren haben.

Die meisten werden nur angesprochen, um in Anspruch
genommen zu werden.

Dass die Ordnung offenbar nur durch Niederknüppeln
aufrechterhalten werden kann, macht sie zu einer recht
zweifelhaften Größe.

Wenn man von den *Oberen Zehntausend* die Nullen
abzieht, befindet man sich in angenehmer Gesellschaft.

Wer abseits steht, ist am weitesten vorn.

Wer immer nur wartet, bis die Entscheidungen *reif* sind,
endet bei faulen Kompromissen.

Der Höhepunkt an Konsens ist erreicht, wenn man sich
nichts mehr zu sagen hat.

Viele haben den Verstand verloren, aber kein einziger
hat ihn wieder gesucht. Es scheint sich um einen Verlust
ohne Reue zu handeln.

Wer Gesundheit zu hoch bewertet, ist Faschist. Heil!

Reichtum schändet nicht, sagen die Schinder.

Manche Politiker machen sich schon dadurch sozial
nützlich, dass sie gar nicht erst in Erscheinung treten.

Manchmal ist es schon ein rechtes Kreuz mit der
Kirche! Und manchmal hat es auch noch Haken!

Nichts ist ekelhafter als ein Fortschritt mit Scheiße am
Schuh.

Leute, die schon früh gezwungen werden, zu den
Großen aufzusehen, werden prächtige Aufseher.

Bekenne Farbe! droht mir ausgerechnet ein
Schwarzweißmaler.

Politiker, die keine Menschen, sondern Zielgruppen im Visier haben, neigen zu finalen Lösungen.

Erinnerung an einen berühmten Gruselfilm (Die Nacht der reitenden Leichen):
G-7 oder -8, immer eine Horror-Nacht: Die Macht der leitenden Reichen.

Der Internationale Währungsfond verkündet dreist und hoffnungsfroh: Diebstahl muss sich wieder lohnen!

Es ist keine Schande, Geld zu verdienen. Heikler ist es schon, solches zu gewinnen. Und dann soll es noch Leute geben, die Geld *machen*. Aber dann müssen sie es, da es begreiflicherweise stinkt, waschen.

Nachrichten sind Justierungen, also nachträgliche Berichtigungen, Benachrichtigungen.

Der Vorwurf, politisch nicht korrekt zu sein, wird manchen gegenüber bis zur Vergasung wiederholt.

Aufrichtige lassen sich besser abknallen.

Überfluss und Mangel lassen sich freilich auch steuern.
Möglicherweise hatte einst die „Steuer“ etwas damit zu
tun.

Mit dem aufrechten Gang begann auch die
Unaufrichtigkeit.

Ist es schon wieder tolerant, den Verrat an der Toleranz
zu dulden?

Wer A sagt, sollte auch B sagen. Also nicht nur
Auschwitz, sondern auch Bayreuth.

In der bairischen Sprache macht die Phonetik so
manchen Zusammenhang deutlich, etwa den von
„Euthanasie“ und „Oida_Nazi“.

(Reserve)

Viele kommen deshalb so großspurig daher, weil sie die
Hosen voll haben.

Sobald wir tätig werden, vergeht uns das Lachen.
Buddha grinst nur, solange er sitzt.

Wer mit beiden Beinen fest auf der Erde steht, ist
bewegungsunfähig.

In der Ruhe liegt die Kraft. Und da bleibt sie meist auch
liegen.

Das so genannte befreiende Lachen hält die
Gefängnisordnung aufrecht.

Manchmal verlangt der Anstand auch seine Verletzung.

Wer das Ewige sucht, findet oft nur das Ewiggestrige.

Gleichstellungsbeauftragte sind von Leuten beauftragt,
denen sie nicht gleichgestellt sind.

Die Mehrheit ist imstande zu rechnen, was aber nicht
heißt, dass sie auch zurechnungsfähig ist.

Wahlbetrug gibt es nicht nur vor der Wahl.

Wenn Leute, die im Überfluss leben, Einfluss haben,
kann es gut sein, dass die ertrinken, die auf dem
Trockenen sitzen.

Wer keinen Schuss Pulver wert ist, lebt länger.

Die Regierungshauptstadt: ein Spukschloss, in dem die
Werte wandeln.

Standort Deutschland: Von Bewegung keine Spur.

Bei Politikern steht die Rede von Nachhaltigkeit im
Verdacht der Hinterhältigkeit.

Es ist zum Schießen! sagen wir, wenn uns etwas
belustigt.

Man kann das Glück nicht kaufen. Damit tröstet man
alle, die es ohnehin nicht könnten.

Die Spitzenpolitiker in Brüssel sind alles andere als
Brüsseler Spitzen.

Das wäre nobel, wenn die Welt an ihrem Preis zugrunde
ginge!

Hochadel: Rang und Namen durch Samen und Amen.

Der allgemeine Konsens ist die Alarmglocke, deren
Schrillen vor Begeisterung überhört wird.

Sklavennaturen fühlen sich getragen von dem, was
ihnen aufgeladen ist.

Weltanschauung: Der fixierende Blick wird zur fixen
Idee.

Von empfindsamem Volk abstammend, aber
empfindlich gegen zu viel Völkisches, macht mich
gesundes Volksempfinden krank.

Trotz aller Schönfärberei kann man an manchen Köpfen
kein gutes Haar lassen.

Viele, die ihre Mitte suchen, finden nur das Mittelmaß.

Wäre der Hamster im Laufrad zu populärer Metaphysik befähigt, würde er sicher auch den Weg für das Ziel halten.

Die Warnung vor Dachlawinen sollte man im Sommer lesen, im Winter ist sie zugeschneit.

Ein guter Einfall ist nicht selten der eines Hauses aus schlechten Karten.

Opfertheologie und Selbsthass sind so unzertrennlich
wie Malaria und Schüttelfrost.

Nicht nur die Wüste wächst, sondern auch die Anzahl derer, die den Kopf in ihren Sand stecken.

[illegible]

Stichwort: AUS DER ZEIT GEFALLEN

Die gedrehte Zeit

Freilich auch eine Variante des Fleischwolfs, die Knochen
verrührt und das Gehirn verwirbelt,
Dauerregen für prismatischen Abglanz,
Scheibe für Scheibe, den Zirkelschluss multipliziert,
der uns ins Gesicht geschrieben steht,
und dann herausgeschleudert aus dem Begriffskäfig
durch die Schwungkraft der stürzenden Bilder!

Siehst du.

Und da meinst du immer, es käme nichts dabei heraus,
wenn sich alles nur um dich selber dreht.

Eine Frage der so genannten kosmischen Energie.

Lach nicht. Du hast das System bereits verlassen.

Und die Nacht, gefährliche Komplizin künftiger Optik,
hat dich mit dem leeren All bereits vertraut gemacht.

Schwereelosigkeit war deine erste Übung.

Jetzt aber halt dich fest:

Das Motiv des Durchgangs (etym. Ritual?) im Tanzkreis,
durchs Splitterlicht unterwegs mit Trippelschritten und
tastenden/saugenden Händen, nur raus hier, *break*
on through to the other side, man müsste es ja
auf türgroße Folien schreiben: Weißt du noch die ersten
Rauschversuche durch Dauerdrehung, als Rauschkugel
eine Roulettekugel, schnellfüßig, geflügelte Fliehkraft,
der wirbelnde Spiegel als Türöffner, die plötzliche Unsicherheit,
die Suche nach Bodenhaftung, das Strudelgefühl, der Taumel/Sog,
Orchestersog und Stirnfächer, ein Transit-Schwungrad,
serpentinengewürgt die Krinolinenkotze im Hals,
Ohrtäuscher-Muschelgerausch, o Schneckenhausdepp!
Nach vorne tastend im Irrgarten, augenzwinkernd im
Spiegelsaal mit verlangsamtem Schritt (vom *andante*
zum *caminar piano*), alteriertem Rhythmus, vier-
blättriges Feenblatt/Zehenblatt/Stirnenmatt/Stirnenpatt,
ins Freie splitternd, splittfach splinterklirrer/
wirbelsandiges Tropflicht, Spreißel fetzend -
aus dem Muschelrauschen / der summenden Vase
herausgeschleudert in den Straßenlärm und wieder
verschluckt vom Haus, die Kugelung ausgekugelt.

Die Türen der Vorzeit

Die beiden Pfosten und die Oberschwelle recht gut
mit Blut bestrichen, nur dann ist Fortgang möglich.

Tür, mehr als Schwelle, bebende, zauber-

kräftige Schwelle, und damit die Schafe nicht

drehkrank werden, wird das schönste Lamm

unter der Stalltür vergraben. Der zugeschnürte

Hals ist die verpfälte Tür: *pytha-*

goräisches Schweigen beim Durchschreiten von Türen und Toren,
interdictio portae und *Frostingtating*

(norwegischer Türschwur, wie ja auch Kirchentüren

für das Asylrecht von besonderer Bedeutung), die Hände

auf die Tür gelegt, bis die verfaulende

Leiche herunterfällt, die armen Seelen

sitzen in der Tür, auch ein verwünschter Mönch,

das Knarren der Drehtür ein Seufzer der Büßenden, und

Spukgeister klappern in der Nacht damit, also

einen hegenden Faden als Umgebinde ums Haus,

Umzüge mit Kreuzdornstock oder Weidenrute,

mit Eisenwaffen / geweihter Kreide oder

im Wald ein Sinngrün umhaseln, will sagen: ein Zirkel,

ein Kreis von Totengebein, und *es geht um!*

Die ins Glas gebannte Zeit

Wickeln/winden, umpflügen/umspannen, im
altmakedonischen Märchen schöpft ein Junge
den Sonnenschein mit Hilfe eines Kreises in seine Tasche.
Magie der Vorschulzeit: Wir bilden einen Kreis!
In der Abgeschlossenheit liegt die Kraft, die Erfindung
des Rundgefäßes, o *Chnum*, Lehmschöpfer/Töpfergott,
Vasen-Demiurg, *within you / without you*,
die körperliche Absperrung in zauberkräftigem Material
(Vitriolbiologie, Homunkuluskerker) ein Phiolen-
Mantel: in die Glashaut gebannte Dämonen, damit sie
dem Beschwörer nicht schaden, innen aber haben die Ein-
geschlossenen vollständige Gewalt, stürzende Figuren
in verwirbelter Perspektive, manieristisches *Igitur* mit
am Glas saugenden/festsitzenden Händen, "ich will hier raus!"
Der Geist im Glas, der den Wünschenden verwünscht und
in einen gläsernen Käfig zaubert, nichts seitdem und
alles. Formgebung durch Einfrieren (die Stop-Übung im Glas),
durch Brennen (das unauslöschliche/-sprechliche Siegel)
und Kondensieren (die größte angenommene Verdichtung
des uns umgebenden Sinns/Seins, Hansdampf!)
- da zeigt sie es uns, die stillgestandene Sanduhr!



Ordnung muss sein (Potpourri)

Bestens informiert zu sein ist lebensgefährlich.
Jedenfalls das Ende paradiesischen Wohlbefindens.

Grundsätzlich. Am liebsten wohl
grundgesetzlich.

Gibt es noch eine Orientierung ohne Feindbilder?

In der Mitte der Gesellschaft angekommen.
Nirgendwo ist es enger.

Zugvögel scheißen auf Grenzen.

Das Unglück in dieser Welt
beginnt mit dem Menschen. Und es endet auch mit ihm.
Aber wir werden nicht das Glück haben, das zu
erleben.

Ein Politiker, der “gut aufgestellt” und “hervorragend positioniert” ist, ist leicht abzuschießen.

Apropos Alter Ego: Im Alter stellen sich die Fragen nach dem Ego anders. Etwa: Bin ich's noch? Oder: War ich's schon? Oder: Wird's bald?



Echt gefälscht
Aphorismen zur Geldwirtschaft

Nie gab es bessere Zeiten und nie schlechtere
Aussichten.

Manche trifft es schon Hartz.

Weiß der *Kuckuck*! Was *weiß* der Kuckuck?
„Der Kuckuck kennt die Zukunft“, sagt der Volksmund.
Und der Gerichtsvollzieher bestätigt es.

Der Kuckuck ist leider nicht in den Wolken daheim,
sondern klebt auf unseren Nestern.

Für Geld hat noch keiner Vernunft angenommen.

Nur Weichlinge lassen sich durch Knete in Form
bringen.

„Geld spielt keine Rolle“, sagen die, welche die Welt für
ein Theater und das Geld für die einzige Wirklichkeit
halten.

Dass Geld keine Rolle spielt, ist sein wahres Wesen.

Eine Karriere bedarf eines Karrens, vor den man andere
spannt.

Das Gute ist um des Guten willen zu tun, also umsonst.
Nur dann ist es, wie vieles, was sich nicht rechnet,
richtig.

Das Gerede von Rettungsschirmen lässt mich in die Luft
gehen.

Die „Börse“ (eigentlich: ein „abgezogenes Fell“) stellt
man sich als lebenden Organismus mit Auf- und
Abwärtsbewegungen vor, dabei ist es das Relikt eines
Kadavers. Über wessen Ohren dieses Fell gezogen
wird, bedarf wohl keiner Erläuterung.

Wer sich über Besitz definiert, ist eine arme Sau. Diese
Weisheit ist zwar so alt wie die Menschheit, wird
aber nicht gern gehört. Die Mehrheit nämlich, arm an
Geist, will wenigstens ansonsten reich sein. Um im
Jargon der Ökonomie zu bleiben: Dummheit muss
man sich *leisten* können.

Am anfälligsten für Besessenheit sind die Besitzlosen.
Alle anderen sind ja ohnehin schon besessen.

Bargeld lacht. Und zwar dreckig.

Sein Dank war bar. Jeden Mitgefühls.

Er hat nicht über seine Verhältnisse gelebt, er ist an
seinen Verhältnissen gestorben.

oooooooooooooooooooooooooooooooo

Stichwort KUNST

Was ist uns geblieben? Von der Natur ein Schnitzel, von
der Kunst ein Honig.
Vom Staat freilich nicht einmal mehr die Räson, sondern
nur noch die Verdrossenheit.

Es ist ja mittlerweile so, dass wir das Künstliche dem
Natürlichen vorziehen müssen, da uns die Natur tötet,
die Kunst aber leben lässt.

Ich möchte nicht auf die Kunst verzichten, auch wenn
man mir Realitätsflucht vorwirft. Lieber ein
Elfenbeinturm als ein Elefantenfriedhof.

Für die einen mag Kunst eine Hochstapelei, für die
anderen eine kindliche Haltung sein. Wie auch
immer, ob sie nun mehr oder weniger will, jedenfalls
gibt sie sich nicht mit der Wirklichkeit, so wie sie ist,
zufrieden.

Kindheitserinnerung an den ersten Kunst-Appell: Sei
artig!

Ein zeitloses Kunstwerk, so es denn eines gäbe, wäre
seelenlos.

Kunstwerke werden vor allem dann wertvoll, wenn sie
niemanden mehr verletzen können. Sie sind dann so
genannte Kunstschätze.

Sonntagskünstler wissen nicht, wie halsbrecherisch
Kunst sein kann. Dazu müssten sie erst einmal
abgestürzt sein.

Der Sonntagskünstler hat mit dem Sonntagsgläubigen
eines gemeinsam: er riskiert nichts.

Schlechte Haltung und wenig Bewegung machen auch
aus einer künstlerischen Ader eine Krampfadern.

Liebe zur Kunst ist mehr als Liebhaberei. Nichts gegen
Kunstliebhaber!
Aber sie verstehen nichts von Sex.

Röntgenaufnahmen und Nacktscanner sind die
zeitgemäße Form von Stilleben und Bilderrätseln.

Der Neurobiologe zum irritierten Kunstbetrachter: „Was
du siehst, ist dein Gehirn. Der eine hat halt mehr davon,
der andere weniger.“

Wir brauchen Kunst,
weil unsere Wahrnehmung falsch ist.

oo

Einige Fundstücke zum Stichwort FIKTION

Dass es die Wahrheit tatsächlich gibt, ist der Grund für die vielen Fälschungen. So, wie die Wirklichkeit der Grund für die vielen Fiktionen ist. Dass es das ewige Leben tatsächlich gibt, ist der Grund dafür, dass so viele bei dem Versuch, es zu erlangen, sterben. Der Mönch geht gegen Tod, Fiktion und Fälschung an, ohne deren hehres Gegenteil zu betonen.

Die New-Age-Anhänger nennen den Tod häufig einen "Durchgang". *Wodurch* denn, um Himmels willen? Gibt es vielleicht etwas zwischen Hier und Dort? Zustände sind das! ruft der Mönch, die Fiktion des Zwischenzustands allerdings verneinend.

Vielleicht begünstigt die Reset-Taste im Global Village die Fiktion der Reinkarnation.

Stille ist eine Fiktion. Wir hören ja *alles*.

Das Nichts als philosophische Fiktion: Wer nicht an das ewige Leben glaubt, sollte sich fragen lassen, ob er dann an den ewigen Tod glaubt.

Postscripta zu Orwell und Burroughs:
Die Gnaden-Orte von heute sind Heimkinos abseits des

Themenparks. Aber was immer wir tun, die Kontrolleure werden uns vereinnahmen. Die Wahl zwischen Fiktion und Realität haben wir schon lange nicht mehr. Es gibt keine Rückkehr. Unser Widerstand ist ohne Hoffnung. Nur *Deinkarnation* erlöst.

Die göttliche Kunst der „Darstellung“: „Figura“ hat mit formbarem Lehm zu tun. Die „Fiktion“ also produziert „Figuren“, ursprünglich Hütten und Mauern aus Lehm, später blutleere Charaktere auf bedrucktem Papier, schließlich leibhaftige Schauspieler. In jedem von ihnen haust der Geist des Töpfergottes.

Die Wahrheit steckt in der Fiktion, aber die Fiktion ist nicht die Wahrheit. Die Fiktion ist die Wirklichkeit.

Fiktionen sind vorstellbar.
Das Unvorstellbare gibt es nicht.

Existieren Zahlen wirklich? Oder sind sie nur eine Fiktion? Sie verbergen sich und stecken doch in allem, sind abstrakt und zugleich sinnlich erfahrbar, aber letztlich nicht zu fassen. Wo leben sie, wenn sie mehr sind als ein Spuk in unseren Köpfen? Oder leben sie überhaupt nicht und sind deshalb unsterblich?

Selbsterlösung? Kann ich mich denn selbst erlösen? Oder meint das, ich soll mich vom Selbst erlösen? Dazu muss ich das Selbst aber erst finden. Und mich wohl auf die Suche machen. Oder ist die Rede vom Selbst nur eine Einbildung mit immunologischer Funktion, eine

stärkende Fiktion? Dann müsste ich mich also vom Gedanken an ein Selbst trennen. Nichts ist aber schwerer als sich von einmal Gedachtem zu trennen.

Die handelsüblichen Bulletins sind humorlos und ironiefrei. Und *U-Literatur to go* ist zum Davonlaufen. Parafiktional kommst du der Wahrheit näher.

Das Selbst aufzulösen bzw. als Fiktion oder Simulation zu erkennen, ist in mystischen Traditionen ein hehres Ziel. Religionskritiker wie Sam Harris halten dieses spirituelle Vorgehen für „vernünftig“ und Hirnforscher wie Thomas Metzinger meinen, die Verabschiedung des Selbst als einer „Benutzerillusion“ sei gut lebbar. Wir danken ihnen für die selbstlose Hingabe an ihre Wissenschaft.

Etymologisch:
Daten sind „gegeben“,
Fakten „gemacht“.
Alles Weitere ist Fiktion:
Geformtes, Erdachtes.

[illegible]

Bellatriste

Ohne Leerzeichen verfehlen meine Anschläge ihre Wirkung.

Es gibt kein formloses Schreiben, so wie es keine Musik ohne Tonfolge gibt. Und keinen Tanz ohne Schwerkraft.

Orientierungslos. Also okzidental.

Jünger wirst du nur, wenn du Enkel hast.

Die Lizenz zum Töten hat einen angestammten Platz im kriegerischen Vokabular nationalistischer Hymnen.

Allein, also eins mit dem All.

Nähe trânt, wenn Trennung naht.

Der hat was drauf! Der kann sich fernsehen lassen!

Wer Haltung hat, ist unflexibel.

Ob Serotonin-Wiederaufnahmehemmer mit Houellebecq verträglich sind?

Die Grenze zwischen Zuversicht und Blindheit bedarf
der Kontrolle.

Künstliche Intelligenz ist die größte Gefahr. Denn wenn sie wirklich intelligent ist, wird sie die Menschheit abschaffen.

[illegible]

Stichwort: GUTE NACHRICHTEN

ERWECKUNG ZUM LEBEN

Den Trommlern der Schlag in die Luft.
Den Farbverteilern das Weiß.
Den Klangmischern die Stille.

Das Auge des Sturms.
Das lichtgewirkte Zelt.
Der ausgeschwiegene Psalm.

[illegible]

NOTIZEN ZU „WUT“

Was lange gärt, wird endlich Wut.

Aus Wut wird der Bürger zum Würger.

Alle glaubten, ihn vereinnahmen zu können. Schließlich platzte er vor Wut.

Wutprobe: Ohne Ohrstöpsel in Öffis fahren.

> Kannst du kochen?

> Ja. Vor Wut.

Frontal: Wutmensch trifft Gutmensch.

oo

Stichwort SCHUSS

Ein Journalist will was wissen über meine
Gewaltbereitschaft in den 70er Jahren.

Schieß los!, sagt er.

Er richtet seine Rede auf mich wie einen Gewehrlauf.
Aber in seinem Übermaß schießt er am Ziel vorbei.

Der Schuss in den eigenen Ofen soll bei einigen
tatsächlich final gewesen sein.

Das stichhaltigste aller Argumente ist immer noch ein
Messer.

Aufkleber auf dem Genickschussapparat: Kopf hoch!

Déjà vu?

„Die einfachste ... Handlung besteht darin, mit Revolvern in den Fäusten auf die Straße zu gehen und blindlings so viel wie möglich in die Menge zu schießen.“

Diese Anweisung einer „sozial-revolutionären Bewegung“ wurde, wenngleich aus anderen Motiven und sicherlich in Unkenntnis der historischen Vorlage, im Paris des Jahres 2015 umgesetzt. Sie stammt aus dem Paris des Jahres 1930 und steht im „Zweiten Manifest des Surrealismus“, verfasst von André Breton.

In Schlachtengemälden lässt sich selten der Sinn eines Opfers erkennen.

Der Tod, der uns seit dem Startschuss jagt, hat uns längst überholt und erwartet uns mit der Stoppuhr am Ende der Zielgeraden. Und wir laufen immer schneller.

oo

Stichwort JAGD

Bei dem Gedanken, dass manche die Jagd als ein Vergnügen empfinden, möchte man sich am liebsten eine Kugel in den Kopf jagen.

Wenn der Anstand eine Position verspricht, um auf andere herabzublicken, bin ich lieber unanständig.

Eine andere Jägerei ... hat aber zweifellos auch mit Brunft zu tun : Wenn die Damen bereits abgelegt haben, macht es keinen Sinn mehr, zur *Schürzenjagd* zu blasen.

Der Kammerzofenjäger bekommt Schmerzen im
Seitensprunggelenk.

Der Jäger und die Sammlerin. ER, als Alpha-Tier, gibt
Gas bis zum Anschlag und verliert die Beherrschung.
SIE sammelt Punkte und füllt ihren
Schmetterlingsbauch.

Ein Glücksjäger gibt sich mit *einem* Glücksbringer
nicht zufrieden.

Wer Bibelsprüche als Jägerlatein versteht, der sollte
bedenken, dass die letzten die ersten sein werden, die
die Hunde beißen.

Auf Knall und Fall. Gab's im Szenario des Urknalls
einen Jäger? Offenbar, denn die Welt ist alles, was der
Fall ist. Wie Wittgenstein feststellte. Obwohl man ja
etwas, das im Fall ist, nicht feststellen kann. Man kann
es auch nicht festhalten, also nicht begreifen, sich davon
einen Begriff machen, und so geht das unendlich weiter,
nein, freilich nicht unendlich, denn ein Ende ist ja
abzusehen, davon mal abgesehen. Sie sehen und hören
es schon: *Wehe*, wenn man sich in die Sprache begibt!
Da gibt es Ärger! Ärger geht's nicht! *Wehe!* Und die
Ehe ist ja ein Bestandteil von *Wehe!* Usw.

oo

Stichwort TIER

In „Konvertierung“ steckt die „Vertierung“, weiß der Kalauer, der überschlaue. Aber er verrät nicht, ob jetzt das Tier zum Menschen oder der Mensch zum Tier wird. Nach Mephistos Worten benutzt der Mensch gern das Licht der Erkenntnis, um *noch* tierischer als jedes Tier zu sein. Es gibt ja eine Bestialität, die jedes Tier beleidigt und nur dem Menschen „frommt“.

Wenn es „tierisch abgeht“, freut sich der Mensch.

Wenn es eine Grenze zwischen Mensch und Tier gibt, so kann sie der Mensch in ungeheurer Weise überschreiten, indem er nämlich zur „Bestie“ wird: ein Ausdruck, der seinen Sadismus und seine Perversität beschönigen soll, denn die Exzesse seiner Vernunft und die Ekstasen seiner Negativität überragen alles, was anderen Lebewesen möglich ist. Bestialität ist eine ausschließlich menschliche Qualität.

Der Mensch ist freilich mehr als ein Tier, nämlich ein Untier.

Es gibt kein tierisches Versagen.

*ABER DAMIT ES jetzt NICHT ALLZU ERNSTHAFT
WIRD...*

Zur Geschichte unserer Triebstruktur:
Allem Anfang wohnt ein Saubär inne.

Lieber eine Sau aus Überzeugung als ein Schwein durch
Überredung.

Mach bloß keine Scherereien! bittet das Schaf. Gewiss
nicht, sagt der Wolf, du bist fabelhaft.

Geflügelte Worte: Kirchweihgans und Tigerente.

Auch Aasgeier sind beschwingt.

Tierschutz allenthalben. Und wer kümmert sich um
meine Kröten?

Im Einklang mit der Natur leben? Dann hättest du ja
gleich ein Pandabär bleiben können.

oo

Stichwort NATUR

Natur pur:

Heute streng vegetarisch gelebt: Kein Fleisch gesehen,
nur pflanzliche Natur. Ein Tag im Wald.

Der Fahrt ins Gebirge einen Schluck Wacholder
vorgezogen, der Globetrottelei das Innehalten, der
vielgestaltigen Natur das Destillat: auch das ist
Verherrlichung der Schöpfung!

Natur und Mensch:

Wer die Bewahrung der Natur ihrer Erkenntnis opfert,
wird letztlich nicht gut aussehen und arm dastehen,
weiß eine sehr alte Geschichte: Nachzulesen im
Faithbook.

Natur im Bild:

Die Natur ist kein Sinnbild. Allenfalls das Bild, das wir
uns von ihr machen. Die großen Meister lassen der
Natur ihr Geheimnis.

Das naturbelassene Reservat ist ein Wunschbild. Real ist
der Menschenpark, durch dessen Gitterzäune wir unsere
Schnauze halten.

Angesichts der so viel beklagten Risse, die durch die
„Schöpfung“ (oder wahlweise die „Welt“) gehen und sie
auf eine Zerreißprobe stellen: Vielleicht *macht* die Natur
keine Sprünge; aber sie *hat* welche.

Wenn die Natur ein Wesen hervorbringen kann, das es sich zur lustvollen Aufgabe macht, alles zu zerstören: ist das nicht ein *wahres* Wunder der Natur?

Wer der menschlichen Natur freien Lauf lässt, darf sich nicht über ihre Gemeinheiten beschweren.

Wiederholung ist ein natürlicher Vorgang, betont der Serienmörder.

Die fortwährende Vernichtung der Natur durch den Menschen dient - naturgemäß - der Erhaltung des Vernichtungspotentials.

Die Natur ist weder gut noch schön; das ist sie nur in unseren Augen. Aber man verehrt sie zu Recht, denn sie ist gefährlich. Und wer in ihr den Ausdruck göttlichen Willens sieht, dem ist mit größter Vorsicht zu begegnen. Warum, das möge man in „Mein Kampf“ nachlesen.

Die Natur ist unschuldig, heißt es. Immerhin *das* trennt uns von ihr.

Ein unschuldiger Mensch wäre ein Naturwesen
geblieben. Und nichts weiter.

oo

Stichwörter
BRAUCHTUM/HEIMAT/VÖLKISCHES

Wir brauchen nur ein Brauchtum, das auch in Gebrauch ist. Und keine Neuheiden, die im Hochhaus sitzen und über Suppenwürfeln den Kräutersegen murmeln. Lebendiges Brauchtum mag großartig sein, wiedererwecktes ist widerlich. Man sollte einen Wetterfleck des Vergessens darüber breiten, einen Lodenmantel des Schweigens!

Auf dem Heimatabend Witze mit Gamsbart.

Volksbewusst, schmückt man sich nur noch mit eigenen Federn.

Die vom Zeitgeist Gehörnten tragen ein Arschgeweih.

Ein Drama, das sich auf dem Land unter sogenannten

Volkstümlern gern ereignet: (kein Aphorismus, ein kurzer 17-Silbler, ein Gedicht. So gemeint äh gemein, das kann ich hier nicht weglassen):

Dorfgeschichte // Weibsstück, Wangen rot: / Schwanger, Schande, schwere Not, / Trachtler, Tümler, Tod.

Volksempfänger: ein äußerst genaues Wort. Was wären die Nazis wohl gewesen ohne die Empfängnis durch das Ohr!

Gewalt kann brüllen, aber nicht sprechen.

Börsendeutsch: Schadensbegrenzung von Sicherheitslücken durch Risikokompetenz!

oo

Stichwort GRENZE

Schon der Gedanke an Flucht ist Schmerz, da Fliehen kein Ausdruck von freiem Entschluss ist. Flüchtlinge fliehen ja nicht freiwillig. Sie *schlagen* sich in die Flucht.

Heidenangst vor dem täglich x-fach präsentierten Tod:
Man sollte ihm die Einreise verweigern. Aber nicht
denen, die vor ihm zu uns fliehen.

Dass das Elend im Rahmen bleibt und die
Flüchtlingsströme nicht in ihre Wohnungen quellen,
haben die lieben Mitbürger der Mattscheibe zu
verdanken. Und wenn Nächstenliebe schmerzhaft wird,
kann man sie ja ausschalten. *Schaut weg, Kinder!*
gebietet dann die „Humanität“.

Dem Fremden zu vertrauen, bedarf einer
Hirnrindenaktivität, d. h. einer höheren evolutionären
Funktion. Wer dazu nicht imstande ist, ist Mitglied einer
Horde, nicht einer Gesellschaft, die das Prädikat
„menschlich“ verdient.

Grenzfall: ein Wesen / eine Situation / ein Tatbestand,
den wir auf Distanz halten und dem wir kein
unumschränktes Recht einräumen wollen. *Aber*: Wer
seine Grenzen nicht überschreitet, wird kein Mensch, er
verfehlt seine Bestimmung.

Unter einem Grenzfall kann man auch den
Zusammenbruch von Mauern verstehen.

oo

Stichwort ILLUSION

Für Siri Hustvedt:

Nach der Illusion der Gewissheit
die Gewissheit der Illusion.

Eitelkeit
ist der Höhepunkt aller Illusionen.
Demut ein Fluchtversuch.

Meine Illusionen haben mir Flügel verliehen und ich
habe mich mit ihnen oft verflogen. Das heißt aber nicht,
dass *sie* verflogen sind.

Real an der Illusion ist (sonst wäre sie nicht), dass sie
einen hat, der sie hat.

Ein Leben ohne Illusion, so es denn ein solches gäbe,
wäre sinnlos.

Alle Aufklärer sind Betrüger, insofern sie Illusionisten
um die Illusion betrügen, so dass diese dann so nackt
und dumm dastehen wie die Klugen.

Erleuchtete: Nehmen sie Abschied von der Illusion oder
verstärken sie die Illusion durch Illumination?

oo

Stichwort BRUT DER SPÖTTER

Sinnlich

Nichts, was ich sah,
war wahr,
und was sich zutrug,
war Betrug.
Was ich hörte, war wirklich,
aber unerhört,
wirklich wahr.

Noch und noch
wahrgenommen,
was ich für wahr nahm,
immer noch,
und eins zu eins
abgenommen
von der Wirklichkeit,
nach und nach,
wie von einer Kleiderstange,
Stück für Stück,
nämlich Theaterstücke,

eins ums andere,
Verkleidungen anprobiert,
wieder und wieder,
Wirkungen ausprobiert,
erprobt in allen Lebenslagen
und Lebenslügen,
jetzt aber –
„ent_sinne“ ich mich.

Verstümmelt

Die gerade Linie
auch nicht immer gottlos
seit Koks

Verhaftet sein wem
oder von wem

was weiß ich
verstümmelt
was ich weiß

Einen heben
und die Welt aus den Angeln

Raserei oder ins Lot
Bringt uns das

was

macht uns aus

[illegible]

Stichwort MUNDARTSTAMMTISCH

ZEIT

I hob koa zeit,

i hob nia zeit,

aba wenn i amoi zeit hob,

wenn i amoi vui zeit hob,

wenn i 's a so hob,

dass ma nimma auskimmt,

dann schlog i's dod.

EUTHANASIE

Euthanasie

Oithanasi

Oida Nazi

oo

Stichwort

DIE WIEDERENTDECKUNG DER LIEBE

Scheue Begegnung

Ihre Wege haben sich,
wie es so schön heißt,
gekreuzt.

Aber nicht wörtlich,
denn er hat sie ja nicht flachgelegt
und durchbohrt.

An der Kreuzung
haben sie Schilder aufgestellt,
die vor Zusammenstößen warnen.

Die ausgetretenen Wege
haben sie verlassen. Längst gehen sie
verborgene Wildwechsel,

unerkannt und gemeinsam,
im Schutz der Nacht.

Fernweh, Heimweh

Wir sind
erwacht.

Es glänzt die Silberschnur
auf unsern Schenkeln.

Sie führt zurück
in die Umarmung.

Wir treiben hin,
der Herzschlag ist die Welle.

Du träumst vom Meer,
ich von der Küste.

Mit einem Körnchen Sex

Ich bin der Hopfen, ich bin das Malz,
du bist die Butter, du bist das Schmalz.
Du bist ganz mein, die Welt sei dein.
Und das Gramm Salz – o Gott, erhalt's!

Im Bund mit der Weltmacht

Die Sonne würde eine vertrocknete
Zigarre rauchen und ihren
stinkenden Rauch auf uns blasen,

der Mond würde torkeln,
uns einen Schritt zu nahe treten
und den Schnaps aus den Gläsern ziehen,

die Sterne wären böartige Blutsauger
und würden uns mit ihren Bissen
kirre machen,

- wenn wir vergäßen zu lieben.

Eiszeit

Glasblumen hauchen:
eine tapfere Zartheit.
Bezaubern, was trennt.

ooo

Der Hass sieht das Kleine,
die Liebe das Große.

Lieben heißt:
mehr als sich selbst haben wollen.

Liebe zahlt sich nicht aus.
Es macht also keinen Sinn,
mit ihr zu geizen.

Die Welt ist eingefroren.

Die Liebe *brennt*.

oo

Stichwort HOFFNUNG

DIE HOFFNUNG STIRBT SPÄT

Die Bergung der Verschütteten,
der Ertrinkenden, der Schiffbrüchigen
und Gestrandeten, – sie macht Hoffnung
auf Geborgenheit.

Sogar die Bergung von Leichen
scheint tröstlicher zu sein
als deren Unauffindbarkeit.

AKTUELLER BEFUND

Die Hoffnung
auf das Notwendige aufgegeben.
Mittlerweile schon dankbar
für das Not*wenige*.

ETYMOLOGIE

Die ursprüngliche Bezeichnung
für „Hoffnung“ ist „Wahn“.
Und ich Narr wähnte mich schon gerettet!

NACHBEMERKUNG

Falsche Aussagen werden im Indikativ formuliert. Der
Konjunktiv birgt Hoffnung. (Dies ist ein indikativischer
Satz.)

Stichwörter WEIHNACHTEN / JAHRESWECHSEL

TANKA

In Winternebeln
wieder blankgeputzt das Stück
Erinnerung an
alle Ungeschützten und
den letzten aller Menschen.

WEIHNACHTEN DROHT

Wegen Terrorgefahr kein Besuch
von Weihnachtsmärkten in der City.
Wenn, dann zu einem am Stadtrand.
Sozusagen weit vom Schuss.

SILVESTER ff

Lamettaphysik neben den Aschentonnen,
ein Rest von Blasmusik im Fetzenschädel,
und zu den Wiener Philharmonikern
Champagnerkotze: ein Prosit Neujahr,
auf dass es uns ergehe, wie es uns
immer ergangen ist, in
Unausstehlichkeit Amen.

oo

Stichwort LAUT UND LEISE

IN LEISER LAUT

Durch Hinzufügung des Luftlautes h
(eines leisen Hauchs) wird aus A und O
ein Aha und Oho.

NEVERMORE

Wer erinnert sich noch an „nevermore“
als leisestes poetisches Bekenntnis,
wo wir doch die lauten Formeln
„Leck mich!“, „Vergiss es!“ und
„Scheiß drauf!“ in unser Programm
genommen haben?

Ein Lob den Leisetretern,
wo Lautstärke als Stärke gilt!
Das laute Lachen ist mir vergangen,
das leise Lächeln noch nicht.

LEISE STATT LAUT

Wenn die Leute, statt in ihr Handy
zu quatschen, Notizbücher zücken würden,
um in diese lautlose Mitteilungen

zu machen, wäre ich nicht mehr allein.

RÜCKZUG

Zukunftsbewältigung wird groß geschrieben
und lauthals verkündet.

Kleinlaut wäre zuzugeben,
dass wir keine Zukunft haben.

Andacht. Ohnmacht. In der Stille der Nacht.
Im Bunker. Stille Wacht vor lauter Macht.

oo

Stichwort DIE WELT VON MORGEN

DER FLUCH UND DIE FLUCHT

Ein Manifest

Nachdem die Flugtickets zum Umzug ins Weltall bei Tui und Tschibo noch nicht erhältlich sind, müssen wir uns auf andere Weise über das Selbstmordprogramm erheben.

Die Aussiedlung in den Kosmos ist wohl nur wenigen Unglücklichen vorbehalten. Der Rest der Menschheit wird hier überleben oder sterben müssen.

Der Flugraum des Homo Sapiens hat zwei Varianten: zum einen die technologische, zum anderen die profan oder sakral mythologische.

Die erste Fluchtvariante versucht Flugmaschinen zu konstruieren, um Gefahren zu entgehen und möglicherweise das Raumschiff Erde verlassen zu können. Die Versuche reichen von Leonardo da Vincis frühen Paragliden über die Erfindungen des russischen Dorfschullehrers Konstantin E. Ziolkowski bis zu Wernher von Braun und den fliegenden Scheiben.

Die mythologische Fluchtvariante war global schon immer in zahllosen Gestaltungen und Formen vertreten: Vom Feuerwagen des Elias und den Sonnenschiffen der Wikinger bis zu geflügelten Mischwesen wie Kentaur und Pegasus, von zauberhaften Elfen bis zu den grundsätzlich schwerkraftunabhängigen Geistwesen wie Engeln und Dämonen.

Werner Schwab stellte treffend fest: „Wir sind in die Welt gevögelt, können aber nicht fliegen.“ Eben. Zeit also, dass wir flügge werden. Mit Red Bull wird es nicht gelingen.

Auch nicht mit den oben genannten Varianten, mit denen literarisch-künstlerische Visionen seit jeher spielen.

Ikarus hatte nicht die geeigneten Flügel; sie sind verbrannt, als er der Sonne zu nahe kam. Beethoven hingegen hatte die richtigen Flügel gefunden. Und man kann sie auf dem Flügel simulieren. Das ist tröstlich, aber auch die Titanen haben uns verlassen.

Es gibt aber einen Weg.
Wir sind noch zu retten.

Jetzt ist die Zeit gekommen, die Definition von Pascal, dass der Mensch das Wesen zwischen Tier und Engel sei, real einzulösen.

Die Gentechnologie erlaubt uns die Herstellung von Chimären, in unserem notwendigen Fall von geflügelten Menschen.

Die energiefressende Massenproduktion maschineller Fortbewegungsmittel wird überflüssig. Wir müssen nicht mehr auf schnelle Autos fliegen. Unsere Zweitkultur werden keine Häuser mehr sein, sondern Höhlen im Bergesinneren und luftige Riesenballons. Fliegende Händler werden wir sein, in fliegenden Bauten.

Wer sich dieser Vision verweigert, ist dazu verdammt,
diese Erde zu verlassen auf den Flügeln des Gestanks.
Wir anderen aber, nun endlich Übermenschen, werden
das Lob der Schöpfung singen und den Segen des
Labors spenden. Und unser Speisezettel wird nicht
länger Öl, Gas und Methan enthalten. Die Lufttrinker
haben den Sumpf nicht mehr nötig.

Allerdings ist fliegende Eile angesagt.
Bevor uns die Fetzen um die Ohren fliegen.

DER REIM DRAUF

Mein Steckbrief ist schon ausgestellt,
ich leb auf Abbruch mit der Welt.
Mein Steckenpferd heißt Vorbehalt,
drum mach ich mich auch noch nicht kalt.
Ich werd' mein Nesselhemd versetzen:
Kratzt *ihr* euch doch die Haut in Fetzen!

STAUB

Überall,
wo ich bin,
ist Staub.
Früher lästig,
ist es mir
Helden von heute
der gewisse Trost,
dass mich eines Tages
einer wegwischt.

ZIELGERADE

Die Schmerzgrenze ist erreicht. Die Vergangenheit
übergibt dir den Stab und bricht erschöpft zusammen.
Jetzt ist es an dir, zu laufen, so schnell du kannst. Da
vorne wartet die Zukunft, startbereit, mit halb zu dir
zurückgewendetem Kopf und offener Hand. Wenn du
fällst, wendet sie sich dir ganz zu, denn der Kampf ist

vorüber. Aber keine Sorge, du hast nichts verpatzt. Im Gegenteil: Gäbe es dich nicht, gäbe es keinen Sieger.

oo

Einige Texte zum Fluchtraum

Die Grenze, die
die Fetten von den Mageren scheidet,
ist nur ein Strich in der Landschaft.

Sie entscheidet aber
über Wirklichkeit und Traum der Auswanderer, die zu
Einwanderern werden.

Aus dem Flucht-Raum wird bekanntlich oft
ein Fluch-Traum.

FLUCH T RAUM

Das Leben in vollen Zügen genießen.
Das war mal.

Um zu verstehen,
muss man den Standpunkt wechseln,
sich unter zunächst Neues und Fremdes

begeben, sich diesem unterstellen
(*you under-stand?*).

Diesen Kuss
der ganzen Welt, urbi@orbi:
Franzis Kuss!

Wär doch was:
I_slam poetry vom Muezzyniker
zur Rushdie-hour!

*„Wes das Herz voll ist,
des geht der Mund über.“*
Wem aber das Herz übergeht,
der hält erstickt das Maul.

Es gibt Dinge, die besser unausgesprochen
bleiben sollten, weil sie ausgesprochen vieldeutig sind.

- > Woran denkst du bei „Entfernung“?
- > An Distanz. An Vernichtung. Und du?
- > An die Rückkehr zur Nähe.

Er wollte es nicht nur einigen wenigen,
sondern allen recht machen. Worauf sich
alle darauf einigten, ihn schlecht zu machen.

Bevor man
zielgerichteten Denkmodellen verfällt,
wären Fragen in Frage,

also Fragen über Fragen zu stellen.

Nicht alles, was daherkommt, lässt sich
auf herkömmlichem Wege meistern, oft
bedarf es vorwegnehmender Schritte.

Er ist Mitglied im Verein für Artenvielfalt,
schützt sich aber durch Antibiotika und trägt
die Fahne hoch gegen sogenannte Invasoren.

> Wo denkst du hin?
> Die Antwort wäre ein Zurück.

> Kannst du mich gut leiden?
> Meinst du ertragen?
> Nein: verschmerzen.

Aufklärschlamm
durch die Sprechblasenschwäche
der Diskursdeppen.

Es wird nicht mehr wie früher.
Aber das war früher auch schon so.

Die Parole „Keine Minarette!“
ist im Hochgebirge von steiler Komik,
gewissermaßen an der Baumgrenze.

Die Frage „Wie geht's?“ hat mit
Bewegung zu tun. Also Vorsicht.

Hasta la Visacard?

„Kümmern“ –
was für ein kümmerliches Wort!

Der Blick über den Tellerrand
ist am leichtesten denen möglich,
die schon vollgefressen sind.

Sofortmaßnahmen sind schon getroffen,
wohingegen Maßnahmen
erst ergriffen werden müssen.

Auf niederer Ebene
geht es oft hoch her.

Wer nicht zahlt, wird ausgezahlt.
Wer nicht kauft, hat verkauft.
Wer nicht liefert, ist geliefert.

Wir überlassen die Chancenlosen dem
Schicksal, in das wir sie geschickt haben.

„Aus dir wird wohl nichts werden.“
(Würde ist die Möglichkeitsform
von Werden.)

ooo

Der Hochgeschwindigkeitshandel von heute erlaubt es
nicht, den Verstand einzuschalten. Der würde den

Datenfluss bremsen und einer Ökonomik schaden, die eine halbe Million Käufe und Verkäufe pro Sekunde vorsieht. Automaten sind pragmatisch. Hirn ist Luxus.

Für Millionen Kinder keine Überlebenschance: von Anfang an am Ende.

Bewegungsmangel kann auch darin bestehen, in geschützten Reservaten zu bleiben und fremde Soziotope zu meiden. Der sozial Bewegliche, der von der Unterwelt zur Akademie wechselt, von den Underdogs zur Upperclass, der das Prekariat so hautnah kennt wie die Celebritäten, die Suppenküche wie das Festbankett, ist sicher bevorzugt, denn nicht jedem ist solches Nomadentum möglich. Viele aber, denen es möglich wäre, bleiben unbeweglich, da sie ja auch gar nichts bewegen *wollen*. Sie bleiben unter sich, bei ihrer Horde.

Fremdenfeindlichkeit beginnt vor der Haustür.

Ohne Grund und Ziel kann sich schwerlich ein Heimatgefühl entwickeln. Allenfalls das prekäre Dasein von Treibgut auf der Zeitflut.

Dass Reichtum von der Reichweite der Raketen abhängen kann, ist nicht hinreichend bekannt.

Wenn das Lob der Armut angestimmt wird als
Schmählied auf die Reichen, ist es nichts als armselig.

Der arme Teufel. Er schärft nicht mehr die Krallen der
Reichs- und Bundesadler, er sitzt in den Buden der
Prekären und lässt sie ihre Fingernägel kauen.

oo

Drei Notizen zum Thanatozän

Zur Zeit der *Titanic*,
als man noch an Seelen glaubte,
hieß SOS *Save Our Souls*.
Heute meint es wohl: *Save Our Shit*.

Ein alter Hut, der Alu-Hut.
Zeitgemäßer wäre die Dornenkrone.

In Demokratien
haben politische Entscheidungen
ein Tempolimit.
Das verhindert immerhin
spontane Spezialoperationen.

oo

Im Namen der Rose

O meine Rose,
du bist zum Glück keine

namen- und wirbellose
acht- und duftlose

sang- und klanglose
trost- und tadellose

helf- und heillose
gott- und wesenlose

herz- und kopflose
ideen- und geistlose

freud- und lieblose
treu- und ehrlose

salz- und reizlose
takt- und stillose

saft- und kraftlose
ton- und leblose

rat- und mutlose
arg- und wehrlose

wort- und wertlose
taten- und torlose

ziel- und armlose
zum Glück auch keine

harmlose
sondern eine

bedenkenlose
reuelose

mühelose

grandiose

ruhelose

endlose

bodenlose

uferlose

zügellose

schamlose

famose

virtuose

Rose

oo

Zwei Statements zur Situation der Lyrik

Gedichte haben keine poetischen Inseln zu sein, sondern Schlaglöcher auf der Datenautobahn.

Eine mir äußerst verdächtige Entwicklung sind teure Gutachten, Schreibseminare und obskure Schulen für Dichtung. Hatte man früher grüne Witwen zum Töpfern und Malen in die Toskana gelockt, so werden nun Lorbeerkränze und Poetentaler versprochen, die man aus berufener Hand erwerben kann. Man zieht sich in die stille Natur entlegener Dörfer und Wälder, in die wildromantische Bretagne oder in klösterliche Abgeschiedenheit zurück, um das Schreiben zu erlernen (auf Wunsch auch kombiniert mit Kräuterkunde und Brotbacken). So bietet es zum Beispiel „schoener-schreiben.de“ an. Dort gedeiht also die neue Seminar- und Zertifikats-Lyrik, ausgelobt von Schreibschulen und Workshops, nach deren Besuch die dekorierten DichterInnen und lyrischen Leichtmatrosen in Anthologien oder Einzeleditionen vorgestellt werden. Der Druckkostenzuschuss heißt hier wohl „Lehrgeld“ oder „Teilnehmergebühr“. So wird aus der Unzucht mit Abhängigen eine Inzucht: man befördert sich gegenseitig für den nächsten inszenierten Event.

Nun mag man einwenden, dass es doch besser sei, sich in die Hände erfahrener Autoren zu begeben, von denen man zweifellos lernen kann und die man gerne dafür bezahlt, als sich unzensiert im Selbstverlag zu blamieren oder sich von einem (vielleicht weniger seriösen) Druckkostenzuschussunternehmen schamlos ausbeuten zu lassen.

Vielleicht kommen unter der Obhut namhafter Profis auch ganz gute Texte zustande. Die Arrivierten werden

00

Gespenster lassen sich vielleicht bannen, vernichten
aber lassen sie sich nicht. Man kann sie letztlich nicht
vertreiben. Gespenster gehen nicht. Sie gehen um.

Abgesehen davon, dass die Bezeichnung „Kreuzzüge“ eine Wortprägung des 19. Jahrhunderts ist, waren die „Kreuzritter“ harmlose Söldner im Vergleich zu den fundamentalistischen Legionären, die uns das 20. Jahrhundert beschert hat. Die verspäteten Etiketten sind unwichtig. Der hochprozentig tödliche Inhalt brauchte jedenfalls Flaschen, in die er abgefüllt und auf den Fanatiker-Märkten verkauft werden konnte. Die Flaschen sind ausgesoffen und auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet, – meinte man. Das ist zu bezweifeln. Jedenfalls sind die Flaschengeister lebendig

und viele Gespenster gehen um. Die Welt ist ein Spukhaus.

Die meisten glauben lieber an Gespenster und Wiedergänger als daran, dass Gott tot ist.

Ein *Comeback* mancher Zeitgenossen ist schon zu Lebzeiten eine gespenstische Vorstellung.

Ohne Gespenster könnte es nicht mit *rechten* Dingen zugehen.

oo

Stichwort GROTESK

GROTESK

GROTESKE masken gehörten
stets zum symbolischen
gesamtprogramm von katedralen:
von der giebelverzierung bis zu
den miserikordien der
chorgestühle, von den ziergriffen

auf sarkophagen bis zu den
türziehern der portale.

und seht euch nur die
GESICHTER dieser
kirchenbesucher an!

zukunft definiert sich nicht
dadurch, grenzen zu
akzeptieren, sondern dadurch,
sie zu entfernen.

das klingt optimistisch und
kosmopolitisch, ist es aber
nicht. der humanismus weicht
einer ära der entsolidarisierung.

auf der anthropologischen
ebene wird der mensch wieder
des menschen wolf.

globalisierung macht aus dem
welttheater eine GROTESKE,
diesmal "unvorstellbaren", also
nicht mehr vorzeigbaren
ausmaßes.

autonomie als befreiung von
der schöpfungstheologischen
festlegung brauchte die Gestalt
des teufels als unverzichtbaren

[illegible]

HERBSTIMPRESSIONEN

Oktoberwunsch

Ahornblätter
soll es regnen,
eine gelbe Pracht
auf deine Haut.

Mein Auge
will sich ausruhen
auf dem Herbst
unserer Liebe.

November

Im Herbst wird wieder
der Friedhofsnobelpreis
verliehen, die Flaktürme
erinnern kahlgeweht
an den Jüngsten Tag,

die Knöpfelharmonika
hat klamme Finger.

Im Unterholz der
Stammtischbeine suchst du
nach der verlorenen Karte.

oo

Stichwort HÖLDERLIN

„Was hier wir sind, / Kann dort ein Gott ergänzen“
meinte Hölderlin. Dieser Gott wird uns aber erst einmal
die Sprache verschlagen und die Unwörter austreiben,
uns reinigen müssen vom Unrat der Logorrhoe.

Aus göttlicher Fülle wird zuletzt der eigene Schatten –
das lässt sich nicht nur aus der Biographie Hölderlins
lernen.

Nach dem *Summer of Love* war der Herbst fällig, die
entscheidenden Dinge wurden wieder, wie im Italo-
Western, mit Blei geregelt, die Luft war voll davon, und

insbesondere Deutschland erinnerte sich an Hölderlins
bleierne Zeit.

HÖLDERLINS HEIMGANG:

Wenn einer was stiftet, dann
bleiben die Dichter.

oo

Stichwörter

JAHRTAUSENDENDE / JAHRTAUSENDWENDE

JAHRTAUSENDENDE

1

Vom Zugfenster aus sehe ich
den Peitschenhieb der Schiene
durch den Wald,

die rauchgraue Spur
durch verwundete Felder,
den zu Tode gebetteten Fluss.
Mein Auge blättert im schwarzen Weizen.
Die Fahrt endet hier.

2

Die Hügel von Säure eingeschnitten,
die Wälder Todesrunen,
in Gischtringen verdursten die Robben.

Der Glanz des Rausches: Verwesungsgefunkel.
Aus den Kühlkammern steigt
aufgetautes Verderben.

Der Kuckuck klebt schon auf den Kiesel.
Den letzten beißt der Knochenkrebs.

Früher zählte man
die Leistungen der Eroberer
nach den Flüssen,
die sie überschritten.

Heute nach den Flüssen,
die sie vergiften.

Morgen werden Eroberer
überflüssig sein.

Die Zukunftsfrommen
glauben nicht mehr an den Menschen,
aber sie klonen ihre Ideen,
sie glauben nicht mehr an die Engel,
aber sie zittern vor Viren,
sie glauben, dass es Gott gibt,

aber das tut der Teufel auch.

5

Nach dem Sonnengesang:
Voll Eisblumen die Netzhaut.
Kalt
Sternenmeer und Weltenraum,
abgefackelt
die alte tierische Wärme.
Einwärts gerollt die Zeitschnecke,
verwitwet Frau Welt.

6

Frau Welt schminkt sich ab
und hinter den Kulissen
feiern die Schieber.
Im Souffleurkasten hockt der
Tod und schneidet Grimassen.

JAHRTAUSENDWENDE

7

Gnadenbrot

Am Abend, wenn die Schatten
in meinem Blick zusammentreten
und sich die Kühle mitteilt
in Fledermäusen,
wenn das Wortgras abgemäht
und die Tarnkappe zugefaltet ist,

warte ich hungrig
mit altem Gesicht

auf mein Gnadenbrot,
das bittere Mehl
der immer letzten Tage,
das mir der Sämann

mit weiter Hand auswirft
ins Herz, wieder und wieder,

und das mir der gierige Vogel
aushackt, unaufhörlich.

8

Wie lange noch?

Aus Versiegtem
schöpfen. Aus Asche und Sand,
aus dem verhärteten Blut
in den Adern des Steins.

Aus Knochen.

Atem,
sättige mich,
wie Luft die Schwinge des Vogels!

Lebens Linie

Nicht
das Aufdröseln
einer Schnur,
sondern
das Verwinden
von Fäden

aufs Ende
zu und
vom Ende her.

Wir fallen
durch die Stille der Spiegel,
wir sind nicht wirklicher

als fallende Bilder,
gläserne Blätter einer Chronik,
die sich lösen und fügen
nach dem Gesetz der Blicke,
die sich in uns
sehen.

11

Leuchter,
Tausendschatten,
grab mir die Spur in die Fremde,
die Siebenspur,
lösche mir die Augen zur Einkehr
bei Dir.

12

WAGENLENKER

O heilender Ganzmacher,
du mein Zelt,
du mein Baldachin,
du mein Harnisch,
du meine Krone,
du meine Haut,

aufrechter Triumphator,
du Zepter der sieben Kräfte,
bring mich die Blutbahn nach
Hause, die rauchige Straße,
mit dem blauen Pferd,
mit dem roten Pferd,
den Feuerpfad der Nachtmahre,
die Eisschluchten des Monds,

den Hohlweg lang,
den Winter durch,
die Nacht entzwei!



Stichwort KINDHEIT

STAMMBUCH

Meine Lebensgeschichte begann
am Rand des Gartens,
im Grenzbereich,
dem Fremden zugeneigt.

Unterirdisch nach Leben tastend,
wuchs sie durch die Hecke
und trank vom Himmel.

Ein Ort der Verabredung
ist sie Kindern und Vögeln,
ihr Blätterrauschen Nahrung
für Narren und Liebende.

BESUCH AM SONNTAGNACHMITTAG

Ich kroch unterm Tisch herum,
beroch die Sonntagsschuhe der Onkels
und genoss die knisternden Beine der Tanten,
bis die plötzlich aufsprangen
und sich in die Küche vertrollten,
weil die Männer politisierten.

Die Sonntagsschuhe zuckten und stampften,
das Geschirr schepperte, die Fäuste krachten,
Nazis brüllten Sozis an,
die Mutter schloss flink die Fenster,
Vater entkorkte den Wein.

Auf dem Tisch wurden Verbrecher füsiliert,
Schweine abgeschlachtet und Juden vergast,
und ich hatte da unten Mühe,
den ausschlagenden Sonntagsschuhen
zu entgehen.

Dann verschwand das Gebrüll

hinter zugeschlagenen Türen,
die Tanten räumten den Tisch ab
und winselten und keiften,
die Mutter riss die Fenster auf,
Vater erging sich in Stoßseufzern.

Als ich unter dem Tisch hervor kroch
- Wo kommst du denn her? -,
verzernte sich Mutters Gesicht vor Entsetzen,
die Tanten fielen scherzend über mich her,
Vater suchte das Weite, das heißt
die an der Garderobe streitenden Männer.

Schließlich war ich allein.
Zurück blieb der Duft
von Bohnenkaffee und Zigarren
und die Erinnerung
an knisternde Nylons.

HIMMEL UND HÖLLE

Nur ein paar Hüpfen,
nicht achtend die Schatten.

Vom Baum der Erkenntnis
und von dem des Lebens
wussten wir nichts.

Wir waren leichtfüßig.
Und jetzt? In welchem Schatten
spielen wir?

Wir sind mit allen nötigen
Fehlritten ausgestattet.
Und hüpfen hoffnungsvoll.



Stichwort **BERGE**

Die Berge, die uns Weitsicht und Überblick verschaffen,
sind geologische Ausgeburten der Tiefe.

Berge sind Ergebnisse, erhabene Erhöhungen
In Abgründen haben sie ihren tieferen Sinn.

Nichts ist von Dauer, auch nicht der Fels.
Wie alles, was einen Anfang hat.

ooo

Glaube kann Berge versetzen. Für Dollars. Die
Gipfelkonferenz stimmt zu. Danach ging's bergab.

Wozu Bücher schreiben, die kaum einer liest? Einen
Berg von Büchern? Für die Bergsteiger. Für wen steigt
der Bergsteiger auf den Berg? Für den Bergsteiger.

Früher stiegen die Menschen auf Berge, um Gott näher
zu sein. Heute, um den Menschen ferner zu sein. Den
Überblick haben wir ohnehin verloren, und wer ernsthaft
die Selbstbegegnung sucht, der sollte sich in Schluchten
stürzen.

Anzeichen des Alterns: Frei atmend stand man früher auf Bergeshöhen, engelgleich. Die Luft ist dünn geworden, und denk ich an meine Lungenflügel, fall ich in mich zusammen.

Wer der Höhenangst erlegen ist, für den kann es nicht *bergauf* gehen. Aber dem Gebirge und den Felsen wird er nicht entgehen. Sie liegen auch *unten*, ins Erdreich gewachsen. Aber keine Angst: Wer kann schon so tief graben?

Warum die Weisen auf den Bergen nicht mehr zurück-
kommen? Da würden sie sich anschauen!

Was jetzt? Zurück zur Natur oder zurück zur Kultur? Ist das Geräusch von Stiletto auf Marmorböden nicht ästhetischer als das Geklapper von Nordic-Walking-Sticks auf Bergfelsen?

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt (Psalm 121, 1).

Auf den Gipfeln ist nicht mein Platz. *Unten* brauche ich das Vertrauen.

Fundsache: Bergkäse zu Top-Preisen!



Stichwort KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Ein alter, aber vielleicht noch gültiger Text:

KYBORG VERSUS EULENSPIEGEL

Der kybernetische Organismus (Kyborg) tut alles, was man ihm sagt, unter der Voraussetzung, dass man ihm das Richtige sagt. Sagt man ihm das Falsche, tut er ebenfalls das Richtige, nämlich nichts. Die Mitglieder der Eulenspiegelgesellschaft, Verehrer ihres Meisters, tun alles, was man ihnen sagt, tun also das Falsche, unter der Voraussetzung, dass man ihnen das Richtige sagt. Sagt man ihnen das Falsche, tun sie das Richtige, nämlich das Falsche.

Ein Kyborg will seinen Partner zufriedenstellen, indem er das tut, was dieser will. Ein Eulenspiegel will seinen Partner reizen, das zu tun, was dieser nicht will; erkennt dieser aber, dass er nun gerade das tut, was der Eulenspiegel will, wird er noch gereizter und setzt das, was er eigentlich nicht will, mit triumphierender Verbissenheit fort, weil er weiß, dass er damit den Eulenspiegel zum Mitspielen zwingen kann. So ist er dem Eulenspiegel überlegen, aber nur, solange es dem Eulenspiegel gefällt.

Sich mit einem Kyborg einlassen? „*Ich denke gar nicht daran*“, sagt der Eulenspiegel. Aber das ist natürlich gelogen, und damit beginnt das Spiel.

Ich glaube, sagt der aufgeklärte Zeitgenosse, an die Gottesanmaßung des Menschen, des allmächtigen, an den Schöpfer des Himmels und der Erde in den Laboren der Künstlichen Intelligenz.

Künstliche Intelligenz ist der Henker aller ästhetischen
Transzendenz.



Stichwörter LESEN UND TRINKEN

Herr Ober, ein Gedicht!

Nichts Liebliches. Trocken
muss es sein und eiskalt.

Aber keinen kalten Kaffee!

Kein Sahnehäubchen!

Eine Schaumkrone, ja,
vor Wut, die darf es haben.

Also: Einen schnellen
Schnitt. Was Frisches.

Beim Heurigen

Beim Heurigen sitz ich gern abseits,
in der Gesellschaft eines neuen Buches.

Spricht es mich an, antworte ich gern
in meinem Gästebuch mit einem
Bleistiftstummel.

Ärgert es mich aber, widerspricht es
oder langweilt es mich nur,

schlag ich es zu,
ganz friedlich, und bestelle
ein Viertel nach.

Wenn sich alles gesetzt hat,
die neue Erkenntnis und die alte Wut,
geht es ans Zählen.

Herr Ober, ich hatte 5 Viertel,
1 Liter Lyrik und 1 längere Absenz.

Prost, Schopenhauer!

Die Flasche
ist fast leer.

Das gibt mir
zu denken.

So weit ist es
also gekommen

mit der Philosophie
und mir.

WEIN_LESE

Ich schätze die alten Jahrgänge: Die mit den hellwachen
Augen im Heim. Die Sammlungen in den Bibliotheken.
Und die im Glas.

Wien wörtlich: Im Weinheber ist die Wahrheit gut
aufgehoben.

Die wahren Kenner wissen es zu schätzen, wenn der
Wein einen Satz hinterlässt. Der freilich ist ohne
hochprozentige Beimischung nicht genießbar. Du weißt
also, lieber Leser, was zu tun ist.

Ihr habt das Glück, diese Zeilen zu lesen, und ich habe
das Glück, sie zu schreiben. *Wie viele sterben bei jeder
Zeile?*

Ein Leben Seite an Seite.

Lebenswert, erlesen: Seite um Seite.

Nur wenige können noch lesen. Den meisten ist es zu
anstrengend, sich zu bücken. Sie können nichts mehr
aufheben. Sie gehen darüber hinweg.

Die stärksten Eindrücke habe ich beim Lesen. Die Bedeutung der Wörter entsteht immer neu und schon zappeln frische Fische im neuronalen Netz.

Empfehlung für junge Schriftsteller: Bevor sie in Schreibseminare gehen, sollten sie erst einmal das Lesen lernen.

Beim Lesen von Gesundheitsratgebern haben wir uns früher krankgelacht. Heute halten wir uns durch die Lektüre von Todesanzeigen fit. Wir sind noch im Rennen!

Wenn ich meine Bibliothek betrachte, wird mir klar,
dass ich mich hauptsächlich mit Toten unterhalte:

Buchreligion: Ich glaube an die Auferstehung der Fußnoten und das ewige Lesen.

[illegible]

Stichwörter **LIEBEN UND HASSEN**

Ja!

Ja, treib mir
die Kälte aus,

blas wie der Südwind
in mein Gesicht,

mach die finsternen Fesseln
zu leuchtenden Bändern!

Erzähl heiße Märchen
von 1001 Nacht!

Mein Feuer züngelt an dir hoch,
wenn du an meinem Hals flüsterst!

Hör nicht auf!
Wir haben genug Holz für diese Nacht.

Komm in aller Stille

Frau, komm Frau, komm zu mir, ich will dir meine
Hände auflegen, will sanft sein wie Nachtwind.

Sanft. Komm, Gazellenherz, beweg dich zum Takt
der zitternden Flanken, des Atems, der bebt.

Beweg dich und komm zu mir, zum Trommelstock,
der langsam rührt, zum Puls, der flüstert und pocht.

Komm, lass die Trommel singen, lass erklingen
die leisen Schreie in aller Stille. Komm.

Rascher Abschied

Sie schlug die Nacht
wie einen schwarzen Mantel um sich,
stieg in ihr Auto und fuhr davon,
die roten Rücklichter

nahmen mich mit
und ich hatte Mühe,
den anderen meine leere Hülle
zu erklären, in die
ich noch ein Bier schüttete.

oo

Stichwort ZUFLUCHT-ORTE

Weg

Den Teufel mal ich an die Wand,
dort soll er bleiben.

Dem Engel öffne ich Fenster.

Im Alphabet such ich
das Weite.

In Oktaven flieg ich
durch die Welt.

oo

MAIANDACHT

Impulspapier

[Wenn Maria zu uns spräche, was könnte sie uns sagen?]

Ich bin die Magd des Herrn, nicht die Magd eurer
Verehrung.

Die demütige Magd des Herrn,
eine arme, unbedeutende Frau aus einem unbedeutenden
Winkel der Welt.

Ich bin die Mutter von Jesus.

Ohne mich wäre Christus nicht wahrer Mensch

Ihr habt Berührungssängste, weil ihr es nicht wagt,
Menschen zu sein!

Sobald ihr vor mir steht oder kniet, hört ihr auf, die
Menschen zu sein, die ihr seid!

Er ist in mir angekommen, das sollt ihr preisen, denn er

kann in jedem von euch ankommen, auf seine Weise.
Das sollt ihr preisen, und nicht, dass er mich gerettet
und vollendet hat. Denn ich bin nur gerettet und
vollendet, weil er die Rettung und Vollendung ist.

Er wollte in meine innerste Wirklichkeit eindringen, er
wollte Mensch werden. Nur deshalb könnt ihr Gott
finden, wenn ihr mir begegnet.

Ist es allzeit euer Sinn, mich zu lieben? In Freuden und
Leiden mein Diener zu sein?

Was singt ihr da?

Kennt ihr denn die Zumutung, die Gott für den
bereithält, der Ja sagt zu seinen Herausforderungen?

Mir ist nach seinem Wort geschehen, wisst ihr, was das
heißt?

Was singt ihr da?

Wunderschön prächtige, hohe und mächtige, liebevoll
holdselige himmlische Frau!

Die siebenmal Wunderbare! Bin ich euch als Mutter
nicht genug? Was habt ihr aus mir gemacht?

Ihr habt mich mit Sonne und Mond bekleidet. Die
Königin des Himmels soll ich sein.

Ja, aber wer bei uns groß sein will, der sei euer Diener.

Die Königin des Himmels ist eine Königin des Dienens, wie es ja auch der Aufgabe von Königinnen entspricht.

Ihr nennt mich Mutter der Kirche.

Ja, ich bin es, wenn diese Kirche einen Gott verehren kann, der sich so tief herabgewürdigt und die Niedrigkeit angeschaut hat.

Ich bin von allen Geschlechtern selig zu preisen. Denn ich bin als Gottesmutter die Mutter aller Glaubenden. Die Frau aller Völker.

Aber ich bin keine magisch wirksame Göttin.

Glaubt nicht, ihr könntet euch meiner Liebe leichter vergewissern als der grundlosen Liebe Gottes.

Ich spreche nicht im Namen Gottes. Ich verkünde das Lächeln Gottes in meinem stets ernsten Gesicht.

Ich bin zuhause in der Namenlosigkeit des Geheimnisses (ihr nennt es die Herrlichkeit Gottes). Ich nenne es die Unverfügbarkeit, die Unbegreiflichkeit.

Aber ich bin da für den, der mich braucht. Als Anmut, als Wärme, als Nähe, als Zuflucht.

Stichwort SAUFEN AKTUELL

Keine Angst vor der Auferstehung der Toten!

Was du hörst, ist nicht
das Rumpeln von Grabplatten, es ist
der Bierwagen vorm Getränkemarkt.

Auch so eine Verheißung!

Ganz gewöhnlicher Abend

Da fliegst du aus der Kneipe wegen ein paar Scherben,
und alle andern haben schon dicht, fährst das Auto an
einen Zaun und gehst zu Fuß durch die beinkalte Nacht,

wirst von Nutten angequatscht und versicherst ihnen,
die letzte Mark versoffen zu haben, fliegst in eine
Baugrube und krabbelst wieder hoch mit zwei
gebrochenen Rippen und einem Loch im Kopf, tropfst
eine Halbe Blut auf die Straße, findest endlich das Haus,
wo dein Mädchen wohnt, und die SAGT dir dann auch
noch, wie du heute wieder aussiehst.

Wie gehabt

Das sogenannte
allerletzte Glas,
mit dem du
den Rest des Tages
wegspülst
und nach dem
dein Tunnelblick
den Ausgang sucht,

ist wieder einmal
nur das vorletzte.

Vom Ausgang
weißt du nichts,

alles ist ungewiss
wie beim Eintritt
ins Leben, in das
neue alte.

Im Wirtshaus

Das alte Holz im Rücken,
kannst du getrost
auf deine Gegner warten.

Ihren Sechsschüssigen
wiegen deine zwölf Doppelten
allemaal auf.

Die großen Zehn

Zehn Jahre war ich damals alt, sagte er, und hatte neun
Geschwister. Achtgeben musste man damals, sagte er,
beim Hitler wurde schwer gesiebt. Und dann sechs Bier,

fünf Doppelte, ein Viertel im Viertel, und dann Drittes
Reich, Zweiter Weltkrieg, Erste Hilfe.

Hoch die Tassen!

Zwischen Nieren & Leber
passt noch 1 Genever

Zwischen Gicht & Prostata
passen noch 2 Obstler, ha!

Zwischen Hoch- & Schwermut
passen noch 3 Wermut

Zwischen Kopf & Pimmel
passen noch 4 Kümmel

Zwischen Maul & Steißbein
passen noch 5 Rotwein

Zwischen Nabel & Popo
passen 6 Cointreau

Zwischen Magen & Milz
passen 7 Pils

Zwischen Darm & Pankreas
8 mal Rum mit Ananas

Wenn's mal aus der Nase rinnt:
nimm 9 Tassen mit Absinth

& bei Krämpfen in den Zehen
empfehl ich 10 gebrannte Schlehen

PS:

Gegen Schmerzen an der Fontanelle
hilft dir 11 mal Mirabelle

Katzenjammer

Wo das noch hinführen soll
mit dieser taumelnden Kugel,
wissen nicht einmal die Götter,
allenfalls der Geier.

Was mir geblieben ist
von *Himmelsglut* und *Sternenmeer*
sind Schädelweh und Durst.
Und ein saturnischer Bleistift.

Der wiegt ganz schön schwer.
Ich wollte alles aufschreiben.
Über den Drehort etc.
Aber das ist lange her.

Wenn ich so in die Schüssel schau,
gefasst auf eine Supernova,
die mir den Hals hochkommt,
bin ich dem Urknall nah.

Aber nichts geschieht.
Kein Wunder auch. Meine Uhr
ist stehen geblieben. Filmriss.
Die Drehzeit ist zu Ende.

Schluckbild

Das Weinglas
hinterlässt auf dem Tischtuch
einen roten Rand.

In diesen Kreis
schreibe ich uns
hinein.

Ich fülle
ein neues Glas,
ziehe das Tischtuch über mich
und trinke uns aus.

Eingeladen

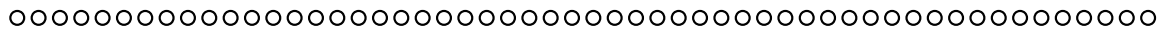
Der Hausherr, sturzbetrunken,
äußert unumwunden,
ein radikales Schwein zu sein.

Rückwärts rülpfen
könne er das Grundgesetz.
Und dazu noch grunzen.

Die Gattin, stets adrett,
zieht einen Sportler mit ins Bett
und meint, wir sollten uns bedienen,
es sei genug von allem da.
Sie habe einen Frühtermin
und fänd uns obendrein zum Kotzen.

Wir nehmen Abschied vom Kamin,
dem öffnen, und sind vom Protzen
selber schon ganz fett.

Auf bald, ihr Lieben,
es war wieder furchtbar nett.



Stichwort WELTENDE

Es scheint, uns interessiert die Brunst des Feuers mehr
als die Kunst, es zu löschen.

Die Heiligsprechung der Gegenwart bedeutet den Verlust der Vergangenheit und den Verfall der Zukunft. Das Hier und Jetzt als Alibi für alles und jedes führt zur verwahrlosten Formel der Zustandsfrömmigkeit: Lasst uns trinken und töten, denn morgen ist alles gegessen.

Das giftgrüne Blatt nach der Flut wird von einer geflügelten Ratte überreicht werden und an der Reling der Arche wird der Schutzheilige aller Mutanten stehen, ein Gallert mit Datenstrumpfmäsk, thronend auf dem Korpus einer Panzerechse.

Wir sollten uns mit *Furcht und Zittern* als Lebensprogramm eher einverstanden erklären als mit dem

Dauergrinsen der Volksverführer. Zu Tode gelacht hat
sich bekanntlich noch keiner, das ist ja ein
Hoffnungsbild (und noch dazu ein widerliches).
Schreien, Stammeln, Röcheln und Schweigen sind
angemessene Abschiedsäußerungen.

In Acht nehmen muss man sich vor denen, die uns mit
Glanz und Wohlstand verwöhnen. Sie wollen uns unsere
Tage vergolden, und das heißt vergiften.

Die Faszination, die Steine auf kleine Kinder ausüben,
besteht vielleicht in ihrer Vieldeutigkeit und ihrer
Unabhängigkeit vom Wachstum, in ihrer Reife und
ihrem Erfülltsein. Oder, simpler ausgedrückt: sie sind
einfach nicht kaputt zu kriegen.

Mag sein, dass uns Gott von dem Übel erlöst. Bewahren
wird er uns davor nicht.

Heiliges Wasser, abgefüllt, verursacht Krätze. Heilige
Erde, parzelliert, verursacht Kriege. Heilige Luft,
abgeschnürt, verursacht Not. Heiliges Feuer,
abgefackelt, macht uns kalt.

Nostradamisierung des Weltendes: Der Jackpot ist noch nicht voll. Freilich kein Grund zum Lachen. Das Spiel geht ja weiter.

Für allzu viele geht die Welt tatsächlich edel zugrunde. Ein Grund mehr, Dekors als Trophäen des Todes zu empfinden.

Mit der Erkenntnisgeschichte der Menschheit ist es wie mit der *Stillen Post*: Über das Chaos, das im Endeffekt entsteht, kann nur der lachen, der das Anfangswort kennt.

Wer weiß, was es geschlagen hat, braucht nicht mehr auf die Uhr zu schauen. Vergewisserungen erübrigen sich.

Der Mythos des 21. Jahrhunderts ist die Wehrlosigkeit, die Hilflosigkeit derer, die alles machen und nichts mehr tun können.

Die Überwindung des Todes lässt sich nicht finanzieren. Weder durch die Kirchensteuer noch durch die Kaisergrüfterhaltungsspende.

In welchem Zustand befindet sich die Welt? Raserei
oder letale Phase? Amok oder Koma? *Ansichtssache*,
jedenfalls wird der Raum zwischen den Extremen
immer enger.

Fundamentalisten haben keine Flugträume.

Der seit Jahrtausenden ständig aufgeschobene
Weltuntergang macht seine Propheten weder lächerlich
noch überflüssig. Er adelt die Unberechenbarkeit und
die Unzurechnungsfähigkeit.

Im Scheitern unserer Hoffnungen wird der Untergang
Wirklichkeit.

Wir sehen zuversichtlich in die Zukunft.

Der Blinde sieht *der Wahrheit ins Auge*.

Der Tod kann uns nicht einholen. Er erwartet uns auch
nicht. Er begleitet.

Wer die Erde als Mutter sieht, begreift ihre zunehmende
Erwärmung als Reaktion auf unseren seelischen
Kältetod.

Ständiger Schlussverkauf mit herabgesetzten Werten,
nachdem das Ende doch länger ausbleibt als erwartet.

Für viele ist es offenbar höchste Zeit, und sie haben es
äußerst eilig, sich auf deren Höhe zu begeben, um den
bevorstehenden Absturz zu beschleunigen.

Wer will denn schon wirklich ewig leben? Irgendwann
müsste doch auch dem letzten Wichtigtuer klar werden,
dass es nichts Wichtigeres zu tun gibt, als endlich zu
verschwinden.

Die Lebenden und die Toten:

Mittlerweile leben ja mehr auf diesem Planeten als je
zuvor gestorben sind. Eine populistische Wende. Die
Überbevölkerung hat die Toten überstimmt. Ein Sieg
des Lebens, eine wuchernde Metastase.

Katastrophen sind zum Teil vorhersehbar, aber niemals
ihr Ausmaß. Das Unheil wird sich fortpflanzen und
eines Tages sind wir alle davon infiziert. Der Suizid als
Präventivmaßnahme wird moralisch salonfähig werden.

oo

Stichwörter MEER / SEEFAHRT

Segel, Sigill

Auf der weiten Meeresfläche
ein einsames Segelboot.

Zeichen des Menschen im Unendlichen.
Und des Unendlichen im Menschen.

Notizen

In dem Boot, in dem wir angeblich alle sitzen, gibt es
nur noch Stehplätze.

Schiffbrüchig durch Brecher, wortbrüchig durch
Wortbrecher, Wortverbrecher.

„Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser“ (Thales, 600 v. Chr.). Willkommen an Bord des sinkenden Schiffs!

Warum die Ratten unser sinkendes Schiff nicht verlassen? Sie haben das Kommando übernommen.

Religiones nannten die Römer die Knoten, die ihre
Schiffe mit dem Hafensplock verbanden.

Wer den Wert einer Religion nach ihren Theologen bemessen will, gleicht dem, der das Meer danach beurteilt, was es ans Ufer schwemmt.

Der Mensch kann ebenso wenig der Sinn der Schöpfung
sein wie der Schiffbruch der Sinn des Meeres ist.

[illegible]

**Stichwort MENANTES (EROTISCHE
DICHTUNG)**

Verwandlung

Der Wind flog
Blumen, Bänder und Musik
zur Frühlingsgleiche ein.

Du, Liebste,
wurdest wieder Lorbeerbaum.

Und mich
zerriss der Fluss in Wirbel.

Blüten fielen
auf den See.

Versiegelt

Ich will deine Höhle bemalen

mit den alten Zeichen der Jagd.

Ich will deine Schreie bewahren
im Versteck der heimlichen Pacht.

Und niemand soll deuten die Sterne
an dem Himmel unserer Nacht.

Für immer

Für immer
kann ich dich nicht haben,

höchstens *einmal* für immer
oder kein einziges Mal.

Wie schön es doch wäre,
alle Kriege zu beenden,
um bei dir Frieden zu finden,

in deiner Umarmung

die Sprache zu verlieren,
die vor deiner Schönheit
nur verstummen kann.

Wie schön es doch wäre,
für immer unterzugehen
in den blauen Teichen deiner Augen,

deine segnenden Hände zu spüren,
mit denen du mich pflückst
wie eine reife Frucht
in den zärtlichen Gärten
zwischen Schlaf und Traum.

An deinem Hals
die Kette meiner trunkenen Küsse,
an deinen Beinen
das Strumpfband meiner Lust.

Ich möchte Rotwein trinken
im Süden deines Herzens,

die ersehnte Nahrung finden
zwischen deinen Schenkeln,

zwischen deinen Brüsten
die Liebe mit dem Leben bezahlen

und in den Wäldern deiner Haare
meine Augen schließen für immer.

Ich will dich

Ich will
deine Nasenflügel beben lassen,
deine Lippen mit Blut anfüllen,
den Schweiß in deine Haare treiben,

ich will
im Steigbügel deiner Ohren sitzen,
durch deine Mundhöhle wandern,
in deinem Delta eine Strömung sein,

ich will
in deinem Leib das Cello streichen,
aus deinen Augen Funken schlagen
und in deinem Herzen einen Gong,

ich will
der Frühling sein in deinem Garten,
der Sommerwind auf deiner Haut,
die Wintersonne, wenn's dich friert,

ich will
den Weizen deiner Brüste ernten,
mich an deinem Lächeln wärmen
und in deinem Herzen überwintern.

Öffne dich

Tu dich auf,
sei Aug und Ohr,

mach dich weit,
werde Schale

für die Geschenke
meiner Welt.

Nicht zu fassen

Könnten wir die Liebe fassen
wie ich deine Brüste und du mein Teil,
würde sie zweifellos irgendwann erschlaffen.

Da wir sie aber nicht festhalten können,
weil sie in uns und über uns ist
und wie die Sonne hervorbricht, wann sie will,

launisch, zwischen Wolken und Ängsten,
bleibt sie flüchtig und beständig zugleich,
ungreifbar und immer nah, ein Zauberstrahl.



Stichwort MUSIK

Klassischer Fall

Bei pränataler Diagnose
wäre Beethoven wohl nicht
zur Welt gekommen.

Alte Kameraden

Bekanntlich steckt in jeder Erfahrung
das Wort „Gefahr“.

Mit der rhetorischen Frage „Are you experienced?“
begrüßte Jimi Hendrix die Veteranen,
die den Dschungelkrieg im Kopf überlebt hatten.

Alt geworden

Empfindliche Ohren. Keine Musiklokale mehr. Weißes Rauschen statt Sounddreck.

Die Pausen machten die Musik früher so kostbar.

Wer Wahrnehmungen für wahr nimmt, hört die Musik.
Wer Bildersprache übersetzt, hat die Noten zur Musik.

Die Bandbreite religiös inspirierter Musik reicht von der Glossolasidolie pfingstlerischer Ekstasen bis zum Teufelsklamauk von Schwermetallverbrechern.

Apokalyptisch gestimmt, wünscht sich der Mönch eine Futschikato-Polka.

Déjà vu?

Einen Meter zweiundfünfzig, von äußerst schwacher Konstitution, untauglich für den Militärdienst.

Ungepflegt, hässlich und aufgedunsen, mit kurzen fleischigen Fingern. Unmäßig im Essen, Trinken und Rauchen. Das runde, dicke, mohrenartige Gesicht mit

dem kurzen Hals war immer zwischen die gebeugten Schultern gedrückt und nach vorne geneigt. Volles braunes Kraushaar und buschige Brauen umrahmten die nicht hohe Stirn, die Augen verschwammen hinter Brillengläsern, die Zähne waren hinter wulstigen Lippen verborgen. Der Gesichtsausdruck stets ernst, oft stumpf und mürrisch. Niemals ein lautes und helles Lachen, allenfalls ein leichtes Heben der Mundwinkel zu einem dumpf klingenden Kichern. Mimik und Gestik verrieten die Doppelnatur von Heiterkeit und Melancholie, von einem schüchtern verborgenen ungarischen Temperament und versponnenem Biedermeier, von fulminanten Jubelausbrüchen und todessehnsüchtigen Zusammenbrüchen. Kam die Rede auf Musik, begannen die sanften Augen zu blitzen, die blassen, zum Ausschlag neigenden Wangen leuchteten feurig, das Mienenspiel wurde erregt, der sonst Wortkarge fing an zu sprechen.

Nietzsche war es, der sagte: „*Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum*“.

Poesie, Musik und Tanz sind Zählwerke.

Meinem Vater verdanke ich eine musikalische

Ausbildung. Die Fähigkeit, Noten lesen zu können, war in Phasen vorübergehender Taubheit von unschätzbarem Wert. Ich konnte die Musik, die ich mir mühsam erarbeitet hatte, abrufen und im Inneren hören, die Partituren im weißen Rauschen erklingen lassen!

Was die schwarzen Punkte und Striche auf dem Notenpapier auslösten, kam mir vor wie Zauberei.

Die Tonleiter ist eine Himmelsleiter.

Johann Sebastian Bach ist ein hervorragender Theologe. Für viele ist er sogar ein Gott. Atheisten und sonstige Unmusikalische tun sich schwer mit ihm.

Unmusikalische Esoteriker leben im Einklang mit dem Mond, sind aber taub für die alten Weisen der Sonne und den Wettgesang der Brudersphären. Sie bleiben auf der lunaren Droge hängen. Man spricht zu Recht von Mond-Süchtigen, aber von Sonnen-Anbetern.

Die milieucodierten Gestikulierer bei Hip-hop, Schunkelmusik oder Deathrock: Vom Takt der Sackgassenhauer dressierte Affen im Musikantenstadelheim.

Schlussmusik: Er hatte den Großteil seines Vermögens
in Salons vergeigt. Der Rest ging an seine Frau, diese
fremd und jener flöten.

Das Medium der Luft (der Luftgeister) ist dem des
Lichts um ein Vielfaches überlegen, wie die Musik der
Malerei. Wir hören auch im Dunkeln, ohne sichtbare
Referenzquelle, und zwar besonders gut!

Lachzwang: Mozartkugeln.

Gut, dass Beethoven für Beifall nicht empfänglich war.

SONNENMUSIK

Tenorsaxophon:
brodelnde Silberkanne
aller Planeten.

TONANGEBEND

Staatsorchesterblech.
Aus dem Lärm hervor tritt die
Weidenholzflöte.

MUSIK IN SEINEN OHREN

Jedem ist Gesang
gegeben, auch dir. Meinte
der Chef des Verhörs.

LAUTGESTALT

Beredt die Blätter.
Der Unsichtbare gibt sich
wieder die Ehre.

WINTERLICH

(caminar piano e con timore)

Ein Himmel voller
Schneegeigen. Der graue Schmelz
langsamer Sätze.

ZUGEFRORENER SEE

Nachmittagskonzert:
Zum Gesang der Eisstöcke
kratzende Läufe.

NACHTIGALL

Du Teufelszofe,
wenn du mir dein Lied, das schwelt
vor Sucht, ins Fleisch flichtst.

DER TON der Violine:
goldne Linie im schwarzen Spiegel.

UNTERGEGANGEN alle Gitarren
im zwölfsaitigen Mittag.

oo

Nietzsche-PARTITUR

Was liegt daran
voraus aber floh sein Geist
wandelt in der Nacht
es ist die Stunde
herzlich schrecklich heimlich

: Schon ich starb
Ströme ihr großen und kleinen
läuft. Bein doch kein Flügel
Es stammeln die Gräber
Liebesteiche tiefer als

der Tag gedacht

Goldkammer ich
von überwacher Trunkenheit
kein blutender Weinstock
der Erben will – allein
verliebter Mitternachtstau

In mir ringt Wille
ringt nach Gegenkrüppelwelt
nach Rundgesang
narkotisch
tief

*Eines der frühesten Gedichte (geschrieben 1965 nach der
Zarathustra-Lektüre), veröffentlicht 1967 in dem Band
UNDINE*



Notate zu „REGEN“

Das Aufregendste am Hochseilakt ist nicht die
bravouröse Sicherheit des Artisten, sondern sein
Stolpern.

Kindheitserinnerungen:

Die Regenpfützen schillerten regenbogenfarben, und
man sagte uns, wir dürften nicht mehr daraus trinken.

Auch sollten wir uns das Benzin von den Füßen
waschen. Irgendwann in den 50er Jahren bissen die
Schafe ein letztes Mal ins Gras. Die Hirten waren
entsetzt und fürchteten den Regen.

Regen ist Wasser ohne Gefäß.

Vor dem Lebensberatungsregal in der Buchhandlung:

Mag ja sein, dass der Regentropfen
ins Meer zurückkehrt, aber wohin mit dem
Wermutstropfen?

„Sich regen bringt Segen“? Vergiss das „sich“, dein
„Ich“! Ohne Regen wirst du verdorren. Vergiss dein
Fitnessprogramm! Nur der stete Tropfen hilft dir, allein.
Kapiert, du Schwein?

Notizen zum „RASSISMUS“

Die Rassenidee ist eine Kopfgeburt blutiger Laien.

Fundamentalistische Kurzschlüsse aus den

bescherten uns einen „rational“ begründeten Rassismus
und die größten ideologischen Katastrophen der
Menschheitsgeschichte.

Inflation der Erinnerungskultur: Die weißen Koffer, die auf die Deportation der Opfer rassistischer Verfolgung verweisen, werden nun von den weißen Fahrrädern der Verkehrsoffer abgelöst.

Déjà vu?

Er ersetzt, um dem naturwissenschaftlichen Standard zu entsprechen, den Begriff „Rasse“ mehr und mehr durch „Volk“, nachdem klar geworden ist, dass man wissenschaftlich korrekt überhaupt nicht von „Menschenrassen“ sprechen kann. Mehrfach verbietet er es, dass über Rassenlehre und Rassenprobleme überhaupt gesprochen und geschrieben wird. Auf der internen Führungsebene sei das Wissen vom Blut zwar „ein Schlüssel und Wegweiser. Aber für die Allgemeinheit ist es Gift!“. Er gibt die „Rassenidee“ also nicht auf, wenngleich er „Rasse“ nun nicht mehr anthropologisch definiert, sondern von der „Befähigung“ den Schluss auf die „Eignung“ zieht. Diese Befähigung sei „feststellbar durch die Art der

Reaktion der einzelnen Menschen auf eine neu zu proklamierende Idee. Dies ist die unfehlbare Methode, die Menschen zu suchen, die man finden will. Denn jeder hört nur auf den Klang, auf den sein Innerstes abgestimmt ist.“ (*Wer hier spricht? Ein Verführer: Adolf H.*)

oo

OHNE NETZ: AUF DOPPELTEM BODEN

wer sich in so viele ungute dinge verstrickt weiß wie wir, für den ist weitere vernetzung mehr fluch als segen:
weh! weh! weh! uns! de

nobody is perfect. ohne die sozialen netzwerke zu leben,
ist also die perfekte tarnung.

wo ist die grenze zwischen vernetzung und metastase?
wo der zweck zwecklos wird? wo sich der sinn umdreht
und sinnwidrig wird? wo das übermaß über uns den

maßstab bricht?

keinem sind wir heute begegnet, nicht einmal uns selbst.
da haben wir uns angestrengt den ganzen tag, und unser
netz ist leer.

was hätten wir nicht alles reißfest und tragfähig machen
können, wenn wir die verbindung gesucht, ein netz
geknüpft hätten aus unseren LEBENSFÄDEN, den
glücks- und pechsträhnen, den fallstricken und
hochseilen! so aber halten wir in unseren händen - die
losen enden.

oo

Stichwörter WÖRTER UND BÜCHER

ON THE ROAD*

Grade 16 geworden und 15 Bier im *Rosengarten*,
die Kellnerin wollte wissen, was ich da las,

ich zahlte, schmiss die Schule und haute ab
nach Marseille, ein Tramp, wie er
im Buche stand. Sie fanden mich schnell,
da ich wegen einer Blutvergiftung
die rechte Hand eingebunden hatte.

Per Schub zurück, an der Schweizer Grenze
holte mich mein Alter ab.

Ein kurzer Wortwechsel, ich zeigte
ihm das Buch mit den vielen Wörtern,
die alles erklärten, die ich *aufgelesen* hatte
aus allem Papier, das die Erde bedeckte.

Ich hab das Buch nicht mehr. Irgendwer
hat es auf seinen Trip mitgenommen.

Postkarten aus Marseille
sammle ich seither, benutze sie
als Lesezeichen.

* *Gemeint ist natürlich der Buchtitel von Jack Kerouac*

BUCHSTÄBLICH

Mein Tagebuch,
mein Nachtbuch.

Ich streichle deinen Rücken,
bemale dein Schulterblatt.

Ich öffne dich
mit hastigen Fingern.

Ich blättere in dir
bis zu der Stelle
der letzten Eintragung.

Ich liefere mich aus.
Mag kommen, was kommt.

HILFREICHER HÖRFEHLER

Sie sprach von Rimbaud,
und er verstand nur Rambo.
Seitdem klappte es.

oo

NOTATE ZUM THEMA ARCHITEKTUR

Die dämonenabwehrenden Fratzen und Masken sind
von den Fassaden der modernen Architektur
verschwunden. Heißt das, dass sie mit dem
Dämonenglauben entschwinden sind, oder ist die
gesichtslose Architektur dämonisch?

Respekt, Herr Architekt! Ein einfallsreiches Haus!

Die meisten Schriftsteller wohnen gern unter dem
trauten Dach der Syntax, sie wollen die Familie nicht
entzweien, die Kinder nicht auf die Straße jagen, damit
sie sich ihre Heimat selber suchen, sie wollen nicht die
Zeiten zerschneiden, die Verben nicht entlassen in die
ihnen gemäße eigene Geschwindigkeit. Sie wären

endlich überall und nirgends, sie wären unterwegs. Dies gelingt vielleicht den Dichtern. Die anderen aber sind Häuserbauer, hängen am Besitz.

Erbaulichkeit erweckt in mir destruktive Gedanken.

Aufbauen und zerstören: ein Urteil bilden, ein Urteil fällen. Innenarchitektur sollte sich zuerst um unseren Kopf kümmern.

Wer das Hier und Jetzt betont, verräumlicht einen Gedanken, indem er ihn einem Dort und Dann entgegensetzt. Ähnlich verhält es sich mit dem Umwidmen bzw. Umtaufen der Keller (des Unbewussten) in Speicher (lichte Räume): das „erbauliche“ Verfahren von Psychotherapie und Seelsorge.

Wozu der teure Nesterbau, wenn es nicht reicht zum
Eierlegen?



Stichwort VON SINNEN

Sinn und Verstand

Achtsamkeit
kann Aufklärung
nicht ersetzen.

Sonst wird aus der Acht
eine Nacht.

Im Dunkeln herumzutappen,
mag die Sinne schärfen,
die Vernunft braucht aber
ein bisschen Licht, zumindest
einen blassen Schimmer.



Stichwort POESIEALBUM 3.0

VERTRAUTE WIEDERGÄNGER

Die Toten haben die schlechte Angewohnheit,
nachts ab und zu aufzustehen, um
die Uhren abzustellen und die Türen zu öffnen.
Sie sind gewissermaßen das Negativ
der Wach- und Schließgesellschaft.
Da heißt es auf der Hut sein.

Sofern wir noch Zeit haben,
sollten wir das Gegengift nehmen,
die Vergangenheit ist unbarmherzig,
sollten mit etwas Flüssigkeit vom Geist
des Widerstands die kleine Hoffnung
unzerkaut schlucken.

KRIMINELLE FARBENLEHRE

Das Licht war rot,

der Handel schwarz.
Das Pulver weiß.
Und gelb der Neid.
Braun kam der Tod.
Die Schnäbel grün,
die Bärte blau.
Die Ziffer war dunkel,
die Zone grau.

VADEMECUM, VERS-GEPÄCK

Dieses Gedicht
ist kalte Wut und
kondensierte Liebe,
gelenkter Wille und
kontrollierte Angst.
Büchsenfleisch für
schlimme Zeiten.

Wer es liest,

hat den Sofortfilm.
Am Bildrand blitzt es.
Und du, ein
Novize des Nichts,
wirst dem Himmel
donnern helfen.

BÜFETT

Davor zweibeinige Piranhas,
dahinter ausgemergelte Diätkommissarinnen,
pikiert. Dazwischen, gut ausgeleuchtet, die Ware.
Der Fettsack klotzt, die Dürre kleckert.
Montezuma scheitert an Schnapstrinkern, doch
denen blüht die Zirrhose.
Und über der armen Bulimistin
hängt das Damenkloschwert.
Mahlzeit allerseits!



Stichwort POESIE UND TECHNIK

WELT-BILD

Das Gedicht
folgt einem Schnelligkeitsideal,
indem es mit Leerstellentechnik arbeitet
und Zwischenglieder auslässt.

In dieser Hinsicht
ist es Abbild des sprunghaften élan vital
der Evolution.

Bilder lassen sich vielleicht
technisch überbieten. Poesie nicht.

AM NÄCHSTEN MORGEN IM LABOR

Die Schöpfung hat das
Reagenzglas verlassen.
Rette sich, wer kann!



Stichwort POETISCHE PORTRÄTS

Es ist zum Heulen!

Schostakowitsch verglich die Tränen,
die ihn sein 8. Streichquartett gekostet hat,
mit dem Urin nach 6 Flaschen Bier.

Und mir kommen, angesichts der dunklen Pisse
in der Kloschüssel, in der die Gamma-Werte
meiner Leber leuchten, nur diese 6 Zeilen!

oo

Stichwort RELIGION IM GEDICHT

CyberCredo

Ich glaub nicht
an den Urknallfrosch,

erst recht nicht
an den Herrn der Fliegen.

Ich sitz vorm
Bildschirm andachtsfroh,
schwör Eide
auf das Buch der Lügen.

Katholische Berührungsangst

Mit dem Bischof
tête à tête
tät ich mich schämen
früh bis spät.

[illegible]

Stichwort POLLY (Politische Lyrik)

Achtung auf der Straße! Es ist Wahltag! Die Demokröten wandern wieder zu den Urnen.

Bei welcher Wahlbeteiligung geht eigentlich noch die
Macht vom Volk aus?

Ob es klug ist, als Logo das uralte verhängnisvolle
Zeichen des angebissenen Apfels zu wählen? Verspricht
viel, verdirbt aber und macht schlecht.

Götterstatuen, die mit Öl gesalbt wurden, nannte man
früher verächtlich „Ölgötzen“. Jetzt wird das Öl selbst
zum Götzen erhoben.

DAS SALZ DER ERDE

Es sollte nicht dazu dienen,
allen anderen
die Suppe zu versalzen,
sondern
das Eis zu schmelzen,
das uns
voneinander trennt.

FALSCH E ANNÄHERUNGEN

Sicher,
der Schlaf der Vernunft
gebiert Ungeheuer.

Aber zu viel Blut
klebt am Messer
des Verstands.

Sicher,
gib der Phantasie die Sporen,
sie ist allem überlegen.

Aber gib die Zügel nicht
aus der Hand, sonst nimmt
sie dich unter die Hufe.

Sicher,
wo ein Wille ist,
da ist ein Weg.

Aber wer Wachstum grundsätzlich
begrüßt, weiß wohl nichts
von Metastasen.

Sei misstrauisch.
Brich die Worte auf.
Befühle ihre Maserung.
Lass dich enttäuschen.

KIRCHENASYL

Ist eine Andacht möglich
vor Plakatwänden und Leuchtschriften,
sind Stoßgebete ausreichende Notwehr
gegen stachelbewehrte Schreihälse?
Fassungslos flüstern wir
um Gottes willen,
heillose Verstrickung
schnürt uns die Kehle zu.

Von Bildschirmen geblendet,
eine Höhlensehnsucht.

Tatsächlich lässt sich am besten
in Schiffsbäuchen beten,
in stillen Domen,
die uns Asyl gewähren,
uns schützen vor Spaß
und Eitelkeit und Gier,
vor den Schlächtern
und der Ausschlachtung des Elends.

DEUTSCHLANDLIED

Tauschland Täuschland über alles,
über alles in der Welt,
wenn es stets zum Schutz und Nutze
unser Geld zusammenhält.
Vom Bordell bis an die Börse

flehst du, dass dein Kurs noch hält!
Mauschel-, Meuchel-, Lüginland,
bis der letzte Groschen fällt!

Fitte Frauen, starke Nacken,
Waffenexport muss doch sein,
wollen wir die Welt erobern,
– sozusagen Führer-„Schein“ – ,
uns zu übler Tat begeistern
unser Lügenleben lang.

Auf geht's! Negernüsse knacken,
Türken klatschen, das ist fein!

Einigkeit in Geiz und Geilheit
für den Standort Heuschreckland!
Danach lasst uns alle sterben:
Turbo-Sintflut, Mega-Pfand!
Knete, Koks und Volksverblödung
fahr'n den Karren an die Wand.
Glüh im Glanze der Verwesung,
strahle grell, du Großmauland!

Stichwort REVOLUTION

TROPISCH

Der Haciendero,
der seine Indios
bei 40 Grad im Schatten
Bananen pflücken lässt,
eröffnet dem Reporter,
dass ihn die Revolution
kalt lässt.

REVOLUTION

Kaum schreit jemand, es sei 5 Minuten vor 12,
kommt auch schon einer von diesen Ewiggestrigen
und stellt den Zeiger zurück.

Warum, frage ich mich, sind sie so ekelhaft
und versauen uns alle Termine,
wo sie doch wissen,
wohin das führt mit der Zeit.
Entgegen anderen Verlautbarungen
läuft sie uns davon.

IN ERWARTUNG DER REVOLUTION

Drei Männer
standen am Berghang,
warteten auf die Lawine.

Ein jegliches hat seine Zeit,
sagte der erste.
Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker,
sagte der zweite.
Was lange währt, wird endlich gut,
sagte der dritte.

Die Lawine kam
und begrub sie alle drei
unter sich.

Soviel über die Brauchbarkeit
geflügelter Worte.

oo

LESUNG IN DER „RHEINPFALZ“ (Auszüge)

Zeitungsman

Dass er jede Nacht
die Zeitung austrägt,
ist bezeichnend dafür,
dass er das Tageslicht scheut.

Dass er den Fuß
etwas nachzieht,
ist bezeichnend dafür,

dass er kein rechtes Fortkommen hat.

Dass er keinen grade anschauen kann,
sieht man ihm schon an.

Dass er eine Hasenscharte hat,
spricht Bände.

Der Hinweis
aus der Bevölkerung
erwies sich als zutreffend:

Er hat doch tatsächlich
keine Handschuhe an.

Und sowas
wirft uns die Zeitung
durch den Schlitz.

*Zum Stichwort „Ehe“, von „ehern“, „Ewig“, eh klar:
auf Zeit halt ...im weitesten Sinne ...*

Bis dass der Tod

Formal
haben sie sich längst
getrennt.

Wiederverheiratet,
staats- und spießbürgerlich,
vergleichen sie

die neuen guten Tage
mit den guten alten
und die schlechten
mit den noch schlechteren.

An die guten
erinnern sie sich gern,
und an den schlechten
sind sie sich näher
als je zuvor.

*Aber als Befürworter der unvergänglichen Liebe muss
ich jetzt schon ein Liebesgedicht dazwischen setzen
...bitte Sie um leibesvolles äh liebesvolles Verständnis ...*

Alte Liebe

Ein Grashalm, der sich
zwischen deine Seiten presst,
der möchte ich gerne sein.

Ein Lesezeichen
und ein Rest von Leben.

Nicht mehr ganz frisch,
doch scharf genug,
um frisch zu machen
und Haut und Hirn zu reizen.

Ein Blick zurück. Vor einem halben Jahrhundert gab es

*viele zeittypische Erscheinungen, an die ich nostalgisch
erinnern möchte. Sie kamen uns damals kritikwürdig
vor. Was im Rückblick schon wieder witzig ist.*

Zentralverriegelung

Sie haben aus den Apfelblüten
ein Shampoo gemacht, und aus der Sonne
einen Schutzfaktor. Gegen Angstschweiß
gibts Erfrischungstücher. Und Videos
für safer sex.

Der Spott ist erdrosselt, die Friedenstaube
beschissen. Und die Hyäne, die du mal
auf alle hetzen wolltest, taugt nur noch
zum Totlachen.

Ohne Frischhaltefolie halt dich fest.
Ein Bad lass dir ein ohne Zusatz.
Und gönn dir mal einen Aufprall
ohne airbag.

Affos & Notizen

Das Entsetzen über die stehengebliebene Uhr lässt die ursprüngliche Freude über die gewonnene Zeit rasch vergessen.

Epidemisches „Krankheitsbild“ der Schnelllebigkeit:
Der Temponaut erleidet eine Nullzeitattacke.

Leben. Ein Zeit-Wort. Oft betrachten wir es oberflächlich, distanziert. Und versäumen die Zeit. Wir haben vergessen, was wir in der Grundschule des Lebens gelernt haben: dass es ein Tun-Wort ist.

Ich verbringe viel Zeit damit, älter zu werden. Deshalb fehlt sie mir, um richtig alt zu werden.

Zeit gewonnen. Wieder mal den letzten Atemzug verpasst.

Zeit, dass wir uns aus dem Staub machen, sagen die aus Staub Gemachten.

Lasst uns auf unseren Staub einen Korn trinken!

Die Erinnerungen scrollen wie im Daumenkino: Du streichelst das Display und die gefrorene Zeit streicht vorüber, husch husch, und ab ins Archiv. Vergiss nicht, den Speicherplatz zu erweitern, Raum ist in dem kleinsten Handy. Geschäftig, wie wir sind, haben wir's geschafft: Raum und Zeit endlich dingfest gemacht, von wegen nichts auf dem Kasten!

Kindheitserinnerung: Als ich keine Zeit hatte, mir Sorgen zu machen.

Wenn ich sehe, womit die anderen ihr Leben ausfüllen, will ich über Zeitverlust nicht mehr klagen.

Wer vorhat, alles hinter sich zu lassen, sollte beizeiten geradlinig sein, sonst hat er das, was er hinter sich hat, wieder vor sich.

Über unvergängliche Wahrheiten wissen die Zuhälter mehr als die Gurus.

Was mir wirklich auf die Nerven geht, ist diese
andauernde Endzeit.

Zeit gewinnen: von der Überholspur auf die Standspur
wechseln.

Genuss braucht Zeit und achtet auf die wertvollen
Details. Kulinarik wäre zum Kotzen, wenn alle ihre
Köstlichkeiten *auf einmal*, in *einer* Schüssel serviert
würden.

Nun endlich auch in klerikalischen Kreisen: Sex & Drugs &
Ministranten-Rock, Sadismus, Missbrauch und Gewalt:
Und da heißt es immer, die Kirche sei weltfremd und
würde sich nicht dem Zeitgeist anpassen!

Ist die Erregung, in der wir uns vergessen, das Zentrum
der Zeit? Oder ist es eine Falle, die uns die Zeit stellt,
indem sie uns ein Zentrum simuliert?

Da unsere Wahrnehmung durch Zeit bestimmt ist,
können wir sie durch gesteigerte Zeit auflösen.

Überhöhte Geschwindigkeit vernichtet die
Wahrnehmung. Jeder Wahrnehmungsprozess verlangt
die ihm gemäße Zeit. So können wir das Licht nur
wahrnehmen, wenn es sich *ausruht*.

Zugabe: Zwei Frühlings-Tankas

Ein März voller Most.
Saatkrähen, alte Zocker.
Die Sonne blinzelt
und krault deinen Kater wach.
Die Luft backt dir ein Nockerl.

Ein Vogelherz rast
in prickelnder Aprilluft.
Dein Lachen, Liebste:
wie ein Champagnerkorken
eröffnet es den Frühling.



Stichwort SELBSTAUFGABE

Meine Gabe ist die Verausgabung, meine Aufgabe die Selbstaufgabe.

Dass es bekanntlich die höchste Aufgabe der Freiheit ist, sie freiwillig aufzugeben, heißt nicht, dass es sich gar nicht erst lohnt, um sie zu kämpfen. Aber es relativiert „Lohn“ und „Kampf“ auf wohltuende Weise.

Vernunftaufgabe: Wer Vernunft mit Zweckmäßigkeit gleichsetzt, dem sei zu bedenken gegeben, dass die Aufgabe der Vernunft auch darin bestehen kann, bisweilen die Vernunft aufzugeben.

Aufbrechen zu neuen Ufern heißt: Du musst dein Selbst verlassen. Dazu freilich musst du es erst einmal kennen.

Selbsterlösung? Kann ich mich denn selbst erlösen? Oder meint das, ich soll mich vom Selbst erlösen? Dazu muss ich das Selbst aber erst finden. Und mich wohl auf die Suche machen. Oder ist die Rede vom Selbst nur eine Einbildung mit immunologischer Funktion, eine stärken-

de Fiktion? Dann müsste ich mich also vom Gedanken an ein Selbst trennen. Nichts ist aber schwerer als sich von einmal Gedachtem zu trennen.

„An den Früchten sollt ihr sie erkennen“ – Ich muss dabei an die vielen Fehlinterpretationen „Heiliger Schriften“ denken, die zu einem gefährlichen Menschen- und Gottesbild und zu wenig bekömmlichen Früchten geführt haben. Vom falsch motivierten „Kreuzritter“ bis zum Selbstmord-Attentäter. Vom Selbstbetrug des Esoterikers bis zur Selbstaufgabe des Guru-Abhängigen.

Unwissen ist gefährlich. Wissen kann noch gefährlicher sein. Und über Selbstgewissheit möchte ich lieber nicht nachdenken.

Was hat die zunehmende Fettleibigkeit mit dem wuchernden Wachstum der Medien zu tun? Die Zunahme mit Zooms und Zugabe? Die selbstlose Hingabe an das gefundene Fressen der Flacker- und Dröhnwelt mit der Selbstaufgabe und dem Exorzismus aller Phantasie? Schon gehört, dass wir nicht mehr *aufhören* können?

Nicht vergessen: *Das Auge isst mit!*

oo

Sybilla Schwarz zum Gedenken

*„nuhn, ich will immer auch bei meinen Worten bleiben,
und steigen mit dem Sinn des Himmels Leiter an,
ein jeder sey bereit, daß er mir folgen kan.“*

Sibylla Schwarz

Komm mit

Schrei doch mal
aus allen Leibeskräften.
Du brauchst starke Gefühle,
sonst versulzt dein Herz.

Schlag doch mal alle
Schutzwälle zusammen,
lass die Dämme brechen,
lass dich überfluten.
Du bist ja am Verdursten.

Komm mit.
Lass dich einladen zum Flug.
Warum sollen wir im Staub ersticken,
wenn ein Sturz aus großer Höhe
möglich ist?

Wir werden die Horizontale
verlassen,
den platten Diskurs.
Das Wort wie eine Leiter
benutzen,
hinauf zu luzider Abstraktion,
hinunter zum Gemurmel
des Ursprungs.

Komm, ins Offne.
Wir werden die Sterne nicht
vom Himmel holen, aber
ein bisschen Wunderkerzen spielen.
Wir werden keine Götter sein,
aber unsre Augen werden noch leuchten,
wenn alles ringsum dunkel ist.

Stichwort SIMPLES GLÜCK

Wenn der Zufall gerade recht kommt, gilt er zu Recht als Glücksfall. Der Unglücksfall hingegen wird gern, weil unverdient, als Unrecht empfunden. Was nun wirklich ungerecht ist.

Glücklich ist, wer sich verpisst, wenn Veränderung nicht möglich ist.

Der Blick zurück ist nicht voll Glück?

Daher der Blick nach vorn im Zorn!

Glück ist strahlend, Pech ist schwarz. Aus dem Glückskind wird ein Pechvogel. Aus den Strahlen stumpfer Glanz. Von der geschützten Hochkultur abgestürzt in die Sterbeklinik des Weltzerfalls.

Das Glück unschuldiger Ursprünglichkeit ist
unbeschreiblich. Vom Paradies begann man erst zu
erzählen, als es verloren war.

Gut geführt, aber schlecht gelaufen: Er führte eine
glückliche Ehe, während ihre unglücklich verlief.

Selbstvergessenheit ist wahres Glück. Das versteht sich
von selbst. Und weiß nichts davon.

Schokolade entwertet nicht die Glücksgefühle, die ich
auch ohne Schokolade habe.

Das alte Bonmot, dass alles Unglück daher rührt, dass
die Leute nicht zuhause bleiben können, ist leider
ergänzungsbedürftig. Die weitgereisten Globetrotter und
in die Fremde verwehten Saharasandler kommen zu
unserem Unglück auch immer wieder nachhause
zurück!

Der Blick des Gipfelstürmers richtet sich nicht mehr
nach oben, sondern nach unten. Das Glück des
Eroberers ist Erinnerung.

Mehr Glück als Verstand wäre den *mindfuckern* zu wünschen.

Wenn Märchenhelden in die weite Welt ziehen, so tun sie es nicht aufs Geratewohl. Sie klopfen an viele Türen und stellen ihre immerfort gleiche Frage, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Und das Glück, das sie finden, ist meist größer als das, das sie gesucht haben.

Den Glücksrittern von heute fehlt es an Beharrlichkeit.

Das Faszinierende an Spielern ist ihre Unabhängigkeit vom Glück.

Die Glücksritter von heute suchen den Gral im Internet, und nur ein Stromausfall zwingt sie zur Einkehr bei sich selbst.

Wunschlos glücklich ist nicht der, der alle Wünsche erfüllt sieht, sondern nur der, der keine hat.

DER SUV-GEWINNER: Er machte sein Glück, und der Gestank verbreitete sich meilenweit.

ZUR MARKTLAGE: Das Glück des Tüchtigen ist

teures Tuch. Das Glück des Süchtigen billiger Stoff.

oo

Präsentation SO SCHAUT'S AUS!

Presseerklärung zum gleichnamigen bairischen Schimpfkalender

Das Thema dieses Kalendariums hat mich jahrzehntelang beschäftigt. Erst jetzt, in reiferem Alter, konnte ich ihm, in Verbindung mit MICHAEL HEININGERS Bildern, die endgültige Form geben.

Mein Verhältnis zu den Mitbürgern ist hiermit definitiv beschrieben. Ich bin überzeugt davon, dass dieses auf die Ewigkeit hin angelegte Werk auch kommenden Generationen dienlich sein wird, sich in dieser Welt zu behaupten, und dass es, da von Bayern seit jeher die entscheidenden Impulse ausgehen, für die weitere Entwicklung der Menschheit von größter Bedeutung ist. Respice finem! (Dees weads nachad scho sehng!).

Mit anderen Worten (Deutsch für Ausländer):

Es handelt sich mitnichten um eine Regression ins soziolinguale Tertiär, vielmehr um den elaborierten Code (sic!)

aboriginärer psychomutatorischer Entlastungsstrategien, referentiell auch um eine onomatopoetische Stimulanz und Affizierung alternativer Phoneme bzw. deren Morphemisierung in einem qua multilingualer Interkultur defizitärem Eiland, das oologisch prozessiv zur Furie des Verschwindens zu degenerieren sanktioniert ist, während alldieweilen der saturierte Sapiens sinistren Sinnes dazu tendiert, sich skatologisch im „Neusprech“ zu artikulieren, was als horribel schändlich (vulgo „Saustall“) zu terminologisieren wohl kreditiert sein dürfte.

Mit Verlaub und mit brennender Sorge vice versa mich diesbezüglich anheischig machen zu wollen ich mir ehrfurchtsvoll zu erlauben gestatte,

Euer aller Malefizhund

Manfred Ach

Postscriptum

Zielgruppen:

- alle am Erhalt lebensnaher bairischer Sprache Interessierte
- alle abhörsicheren bayerischen Amtsstuben
- alle, die sprachlos um Ausdruck ringen
- alle, deren Wortschatz dringend einer Auffrischung bedarf

So schaut's aus!

Immerwährender bairischer Schimpfkalender

Wörter: Manfred Ach

Bilder: Michael Heining

Neuaufgabe mit 13 neuen Farbbildern
von Michael Heining

*Bibliophil und ewig
A3-Format*

Copyright München 2015
by Manfred Ach / Michael Heining
ISBN 978-3-941421-48-6

Empfohlener Ladenpreis: EUR 20,00



Stichwort STAUNEN

Ich habe mal mit Hilfe der Suchfunktion nach dem „Staunen“ in einer meiner Dateien die folgenden (teilweise disparaten) Textauszüge ermittelt. Ich hoffe, ich langweile euch nicht mit meinen dürftigen Gedanken zu diesem Thema (das freilich unendlich) ist ...

„Das schönste Erlebnis ist die Begegnung mit dem Geheimnisvollen. Sie ist der Ursprung jeder wahren Kunst und Wissenschaft. Wer nie diese Erfahrung gemacht hat, wer keiner Begeisterung fähig ist und nicht starr vor Staunen dastehen kann, ist so gut wie tot: Seine Augen sind geschlossen.“

Albert Einstein

Wieder einmal ist eine BLAUE BLUME Anlass zu einem Buch („Wie das Staunen ins Universum kam“). Harald Lesch und Christian Kummer geben Antworten auf die Frage: Wie kam es vom Urknall bis zum Gehirn, das über eine TRAUBENHYAZINTHE staunt?

Der Biologe Christian Kummer berichtet, dass die Blaualgen (CYANOBAKTERIEN) die Atmung „erfunden“ haben. Und zwar vor ca. (Achtung, tief Luft holen!) 3,5 Milliarden Jahren. Und Harald Lesch weiß: „In einem Kubikzentimeter Atemluft sind 100 Trillionen Teilchen.“ Einige dieser Teilchen verbinden uns „auf luftige Weise mit der Vergangenheit und der Zukunft (...) Wenn wir einatmen, inhalieren wir die Seufzer Sokrates', Goethes

Husten, das Flüstern von Anne Frank und das Lachen von Romy Schneider“ (Jessica Braun in: „Atmen“).

Mit Erstaunen höre ich immer wieder, dass das Leben für die meisten Menschen von außen auf sie zukommt.

Die Versuchung, durch Wissenschaft zu weit reichender Erkenntnis zu kommen („eritis sicut deus“) hat für mich wenig Reiz. Das Staunen, das sich in mir staut, der Druck, der nach Ausdruck verlangt, befreit sich in Wort und Ton, in Bildern und Formen, in der Darstellung von Qualia.

Kunst kann eng sein, wenn sie belehren will (auch unter dem Vorwand der Aufklärung). Kunst kann weit sein, wenn sie uns staunen macht. Kunst kann lieblich, tröstend und erheiternd sein; aber auch beliebig, mit dem Zufall spielend. Mich muss sie, wenn ich sie ernst nehmen soll, jedenfalls *treffen*: Narben hinterlassen, nicht nur Wohlgefühl.

Die im tiefsten Hoffnungslosen klagen nicht. Das immerhin haben sie mit den unsagbar Glücklichen gemein, mit den Mystikern und ihren unaussprechlichen Mysterien,

und mit den Staunenden, denen es angesichts der Wunderwelt die Sprache verschlägt.

Schönheit ist nur ein Wort. Aber es meint eine Wahrnehmung, die sprachlos macht und sich nicht übersetzen lässt. Es wäre erstaunlich, könnte man für das Staunen Worte finden.

Wem angesichts der Zumutungen dieser Welt der Mund vor Staunen offen steht, der kann die Zähne nicht mehr zusammenbeißen.

oo

Stichwort FRIEDE

Nur die Begegnung mit der eigenen Gewaltbereitschaft kann zum inneren Frieden führen. Muss aber nicht. Der instinktiven Hemmung vor dem eigenen Abgrund verdanken wir die sogenannte Humanität, nicht den Frieden.

Man kann Frieden stiften und Frieden halten. *Sichern* aber lässt sich der Friede leider nur durch Gewalt.

Ein zärtlicher Gedanke kann das Chaos vergessen machen, eine verspielte Minute schafft Frieden und es gibt weder Sieger noch Besiegte.

Wie wär's mal mit einem Präventiv-*Frieden*?

Die Sieger haben den Krieg gewonnen. Die Verlierer den Frieden.

Mit der Welt Frieden schließen: ein Zeichen der Erschöpfung, der Gedankenlosigkeit oder fehlenden Mitleids?

oo

Stichwort GLÜCK

Lichtblicke sind nicht jedem gegeben. Die *Innenbeleuchtung* anzumachen, ist das große Glück der kleinen Leute und das kleine Glück der Großen. Die Größten aber rühmen sich des dauerhaften Glücks, nämlich eines Glücks ohne Giftzufuhr. Sie kommen - maßvoll und bieder, wie sie nun einmal sind - mit ihrem körpereigenen Gift aus. Kennst du sie näher, kannst du dich davon überzeugen, wie gifterfüllt sie sind.

Warum uns Gott nicht glücklich macht? Weil er nicht
zu kaufen ist.

Glücklich ist, wer vergisst, was ganz leicht zu ändern
ist.

Natürlich hat der Mönch mehr Glück als Verstand,
nämlich das Glück, letzteren bisweilen zu verlieren, um
ersteres zu finden.

Was uns glücklich macht, lässt sich nicht festhalten.
Ein Kalender, der nur noch aus Festtagen besteht, ist
kein irdischer Kalender.

Was uns glücklich macht, ist flüchtig und köstlich wie
Wasser in der schöpfenden Hand.

Der Sinn ist es, der uns Probleme verursacht. Wie
glücklich könnten wir sein, wenn alles sinnlos wäre!

Wie viele Ehefrauen mussten es wohl erleben, dass aus
ihrem Glücksschweinderl eine gesengte Sau und dann
ein armes Schwein wurde!

*Ein Unglück kommt selten allein, weiß der
Standesbeamte zu berichten.*

Wissensdrang ist ein Weg zum Glück. Zum Glück aber
nicht der einzige!

Es gibt Glücks-MOMENTE,

aber keinen Plural von GLÜCK.

„Mehr Glück als Verstand“:
Das lässt sich nicht umdrehen.

Das Maß ist voll.
Zum Glück auch der Maßkrug.

[illegible]

Stichwort **EUROPA**

Ezras Europa

Er hatte sie gesucht und hatte
ihr Bestes gefunden, ihr altes Blut
aufgewirbelt mit Salzstürmen und
hatte sie erkannt, dass sie wieder
eine junge Frau wurde, schön und verloren.

Verlorene Liebesmüh.
Die toten Augen schauen landaus

wie vorzeiten. Und ein kleines Licht,
wie ein Binsendocht, erlosch
auf der Friedhofsinsel.

Zwischen Giudecca und Salutekirche
liegt ein Zerstörer mit der Aufschrift
FACTA NON VERBA.

Kurzkommentar

Ezra Pound, der in seinen stärksten Momenten fähig war zur Preisgabe seines Ich und zum Selbstvergessen in der Liebe („amo ergo sum“, Canto 80), hatte sich in jenes Europa verliebt, das vor allem in der Dichtung (Dantes, der Troubadours etc.) für ihn reizvoll war. Mit der biblischen Wendung „erkannt“ ist diese erotische Beziehung angesprochen. Er hat Europa in seiner Poesie durchaus auch wiederbelebt und erneuert. „Make it new“ ist ja sein prägendes poetisches Programm.

Letztlich aber war ihm freilich klar, dass jenes Europa verloren war und seine Bemühungen scheitern würden (was das letzte Wort der ersten Strophe und der Übergang zu dem lapidaren Shakespeare-Zitat „Verlorene Liebes-

Von der Calle Querini, wo er wohnte, sind es nur wenige Schritte bis zu dem Kanal, der das Akademieviertel von der Inselgruppe Giudecca trennt; dort sind auch schwere Schiffe unterwegs. Deren militärisches Motto beendet alles, was Europa jemals versprach.

[illegible]

Stichwort SuKuLTuR

Auswahl aus: Zugvögel (Affos)

> Ich will im Einklang mit der Natur leben.

> Liebst du Katastrophen?

Pandora weiß, was Ausbüchsen heißt.

Von allen Mehrdeutigkeiten schätze ich
am meisten die Einkehr.

Präteritum und Futur,
Teleskope und Transitbeschleuniger.
Weit weg ist so nah wie nie.

Normalverbraucher werden zu
Normalverbrauchten.
Aufgeblasene aber müssen anschwellen,
bis sie platzen.

Was, zum Teufel,
hat das Universum bewogen, sich
ausgerechnet von uns denken zu lassen?
Da reden sie dauernd vom Kosmos,
die Chaoten. Als ob damit
alles in Ordnung wäre.

Missbill:
die Dame, die sich in Rechnung stellt.

Absolut echte Drinks
in der Un-Hintergeh-Bar.
Die Verführung schlechthin.

Ich schlafe, also bin ich.
Wäre ich wach, könnte ich mir dessen
nicht sicher sein.

Endlich kommt sie, die lang ersehnte
Erleuchtung:
Selig sind die Armleuchter!

Mystikern zum Bedenken:
Um das Ich aufzugeben, muss man
erst mal eins haben.

Der Hirnforschung zu glauben
geht schneller, als man denkt.

- > Das ist doch nur ein Hirngespinnst!
- > Ja, es hat durchaus Hirn!

Das schönste Wort für das hässliche Handy:

Gesprächsleitung.

App_bau der Hochkultur.

An Profilen wird oft lange gefeilt.
Neuerdings kann man sie auch besuchen.
Selbst dann, wenn ihre Besitzer
das Gesicht schon verloren haben.

Ein Vorteil des Ruhestands: Man kann
zu Hause bleiben, wenn man krank ist.

So manche Ehescheidung ist – als
Mülltrennung – die sauberste Lösung.

Kein Funken Verstand. Zu wenig Reibung.

Zu Ihrer wahrscheinlichen Lebenserwartung
fragen Sie am besten
einen Evolutionsbiologen.

- > Die Natur handelt nicht, sie reagiert.
- > Auf wessen Befehl?

- > Was fehlt eigentlich einer
Fehlentwicklung?
- > Die Unfehlbarkeit!

Er genießt Immunität.
Hoffentlich bekommt sie ihm.

Das Parkinson-Forum schickt mir doch
tatsächlich einen Notizblock!
Die haben wirklich Humor.

Dasein ist Dada.
Und Metaphysik der Arsch der Physik.

Dass es sich bei der Geduld
um einen Faden handelt, ist nicht zu dulden.
Es scheint ja nur so, ist also fadenscheinig.

- > Du solltest mal ausrasten!
- > Dann geh in Deckung!

Ich fürchte, ja. Ich hoffe, nein.
Was war nochmal Ihre Frage?

- > Ich werde mich eingehend damit befassen.
- > Das wäre aber reichlich spät!

Eigensinn ohne Gemeinsinn
ist Wahnsinn.

Nur zu! Ich bin offen.

„Harmonie“ (das, was zusammenpasst)
ist ein Begriff aus der Tischlerlehre.
Und betrifft weder das, was aufgetischt,
noch das, was unter den Tisch gekehrt wird.

Hörfehler: Ein Glas Schwankwein.

Das beste Mittel gegen Sinnkrisen
ist der Unsinn.

Schreib“fehler“: MAFIfA.

Da schwärmen sie immer
von den eigenen vier Wänden!
Am Ende haben sie dann vierzig

und gehen darin verloren.

Geteiltes Leid ist halbes Leid?
Die Multiplikation einer Lüge.

> Ich mach dich fertig!
> Vollkommen?

Heute ist wieder „verkaufsoffener Sonntag“.
Da der „Kauf“ bei mir aber entfällt, wird es,
nach geltender Rechtschreibung,
unausweichlich ein „versoffener Sonntag“.

> Du musst endlich Ja zur dir sagen!
> Wie denn? Vor dem Spiegel?
> Ja. Aber mach vorher das Licht aus!

„Unter freiem Himmel“,
also gut beobachtbar.

Falsche Expertisen auf höchstem Niveau.
Dagegen ist Nostradamus Klartext.

Zu Ende gereimt:

eo ipso / apocalypso!

Schreibfehler:
Er erfreut sich großer Beleibtheit.

Geistesverwandtschaft definiert sich nicht
dynastisch. Ein Adel jenseits von Sperma
und Hoden, von Blut und Boden.

Der Sportnarr: mit allen Sehnen süchtig.

Der Bedeutungslose versucht sich unentbehrlich zu
machen, der Bedeutende entbehrlich.

> Mir ist danach.

> Mir war's vorhin.

Selbstaffirmation macht das Ich zum Affen.

O gäbe es nur einen Schirm, der uns vor den Bildern
schützt!

> Ich bin in kürzester Zeit um Jahre gealtert.

> Wie das?
> Ich hatte endlich Zeit dazu.

Was sich sehen lassen kann,
ist deswegen noch lange nicht sehenswert.

Erst, wenn einer sieht, dass es gut ist,
wird der Augenblick kostbar.

Zu weit, zu gut.

Liebt eure Feinde!
Ohne sie würdet ihr ja nicht mehr wahrgenommen.
Desinteresse ist die Norm.

Anatomischer Mangel:
Wie gerne hätte ich eine leichte Schulter!

Rechtschreibreform?
Hol's der QQck!

Ich kenne Zeitgenossen, die haben
noch nie die Zeit genossen.

Er wollte die Vergangenheit durchforsten
und kam aus dem Wald nicht mehr heraus.

> Weckst du mich?
> Du redest schon wieder im Schlaf!

Erst log er, um in die Szene reinzukommen,
dann log er, um wieder rauszukommen.
Er log ständig. In & out.

> Er hat keinen Ehrgeiz!
> Dann ist er den meisten voraus.

Die Historie des Kapitals,
erzählt nach einer Warengeschichte.

Das Wahre ist das „aber“
nach „schön und gut“.

Für Humor ist sein Witz zu flach.

Das Wissen steht auf Abruf bereit.
Jetzt fehlt nur noch einer, der ruft.

Der Genitiv schlechthin,
seine Referenz verschweigend:
„Des Todes sein“.

„Herrlich sinnlos!“ lautete das wunderbare
Kompliment einer sehr sinnlichen Dame.

Er folgte dem Erfolg
und wurde ein Opfer des Beifalls.

Placebo Domingo.

Größtes Kompliment:
Der hat's in sich!

Im Einvernehmen mit dem Eingenommenen
schied er von uns, den Voreingenommenen.

Der Mythos der Selbsterhaltung:
Er hält sich.

Verdrängen ist gut, Koma ist besser.

Der Ärmste!
Wenn er nur leben könnte wie ein Hund!

„Leider bleibt mir keine andere Wahl,
die Konkurrenz ist zu groß“, sagte sie.
Und wurde Miss Günstig.

Man sah es ihm an, dass er
das ganze Spektrum beherrschte.

Wenn der Tod die Stunde der Wahrheit ist, was sind
dann die Stunden des Lebens davor?

Das gescheiteste Geschäftsmodell
ist auf Dummheit ausgerichtet.

Tsunamische Bilderflut.
Die Rettungsgasse ist der Stromausfall.

Jahresrückblick:
Das Beste war das Ausgefallene.

Gebet für Altersschwache:
Methusalem Aleikum!

Das Nutzlose ist vielleicht nicht immer
das Beste, in jedem Fall aber nicht
das Schlechteste.

Flashback: Pot's Blitz.

Psychoanalyse ist Zeitverschiebung, Zeitdehnung und
Zeitraffung zugleich.

Anstand ist immer auch Abstand.

Wer sich Entspannung wünscht
und Ferien vom Ich, dem wäre mit
drei Wochen Koma schon zu helfen.

Unsere gegenseitige Sympathie reicht immerhin schon
bis zum Nichtangriffspakt.

Schon wieder ein letzter Schrei!
Unerhört.

Es gibt so viele Sehenswürdigkeiten, aber nur wenige,
die würdig sind, sie zu sehen.

Achtung! Da kommt einer mit Selbstachtung!

Lesefehler: Senioren-Resilienz.

Was mir vorschwebt,
hat naturgemäß keine Bodenhaftung.
Was mir Schwung gibt, ist Schwingung.

> Bin ich denn nur Luft für dich?
> Aber ja, ich brauche dich zum Atmen.

Dass die Geschäfte geschlossen sind,
ist die Chance, das Weite zu suchen
und ins Offene zu gelangen.

Berufene gab es zu einer Zeit,
als man noch zuhören konnte.

Kalkulierte Unschuld
und berechnende Selbstverleugnung

sind die Gütesiegel der Frömmerei.

Für Transparenz war er zu schmierig.

Wir haben keine Lügenpresse, aber Irreleitartikel.

Ich muss mir den sozialen Abstand nicht kaufen. Statt ins Urlaubsparadies zu fahren, bleib ich einfach daheim.

Ich bevorzuge einen suboptimalen Standard, wenn ich sehe, was die Selbstoptimierer unter Leben verstehen.

Glutenfreie Zigaretten!

Gemeinsam altern: Früher haben wir uns nur in mancher Hinsicht verstanden, heute verstehen wir uns blind.

Die Zeit durch den Begriff Zeit festzuhalten, gelingt immerhin schon seit einigen Jahrtausenden.

Er glaubt nicht an Gott und ist stolz auf sein Weltbürgertum, will aber unbedingt wie Gott in Frankreich leben.

Spy-Affären sind zum Kotzen.

Noch immer orientiere ich mich gern an Hans Magnus
E. und anderen gut unterrichteten Greisen.

Viele halten eine
„Schöpfung aus dem Nichts“ für unmöglich.
Die sollten mal einen Banker fragen!

Wer will noch sein Gesicht bewahren,
wenn es die Fälschung jetzt schon zum Spottpreis gibt!

Türschild an der Praxis Dr. Tod:
„Bin zur vereinbarten Zeit für Sie da.“

> Ich glaube nur, was ich sehe!
> Bei dir *peepts* wohl?

Alle Aufklärung ist öde und letztlich unbefriedigend,
weil sie vom Unbekannten, dem eigentlich
Faszinierenden, trennt.

> Ich kann mir nichts mehr merken.
> Vergiss es!

Anruf:
> Wo bist du gerade?
> Daheim.
> Also bei dir?
> Nein.

Multiresistente multiple Existenz.

Es ist schwer vorstellbar, dass es uns nicht gibt. Diese
Illusion bleibt uns versagt.

Schon früh ist es zu spät.
Und das nicht selten.

Putin-Geschnetzeltes an Kerry-Sauce.

Dialogbereit, aber gesprächsunfähig.
Kompromissbereit, weil orientierungslos.

Dass wir etwas als verdammt gut bezeichnen, sieht uns
verdammt ähnlich.

Der Nihilist leidet an
universaler Laktose-Intoleranz, also an
Milchstraßen-Unverträglichkeit.

Neulich war ich mal wieder
vom Teufel besessen.
Auf dem Selfie sieht man mich
doppelt grinsen.

Reformpädagogie: Hodenwaldschule.

Es soll Leute geben, die Selbstgespräche führen. Sie
sind bewundernswert. Denn die meisten von uns sind
weder zu einem Selbst noch zu einem Gespräch fähig.

Bescheiden ist, wer die Schau ringsum durchschaut,
aber keine draus macht.

Die alte Stones-LP ist hin.
Sozusagen ein Bandscheibenschaden.

> Ich fürchte, die Chemie zwischen uns stimmt nicht.

> Dann sollten wir es mal mit der Physik versuchen!

oo

Stichwort AKUTE LANGWAFFEN

NOTIZEN ZU STICHWÖRTERN IN DER AUSSCHREIBUNG

STILLE

Große Seelen dulden still. Daher der Lärm.

SPRENGKRAFT

Wenn das, was zu sagen wäre, jeglichen Rahmen sprengen würde, wäre es umso wichtiger, es zu sagen.
Von Eingerahmtem haben wir genug.

Konfession? Sprenggläubig.

WEITSICHT UND ZIELSICHERHEIT

Vielleicht ist derjenige besser dran, der nicht weiß, wohin. Das Zielbewusstsein ist das Messer, in das wir rennen.

Wir zweifeln nur selten daran, dass unsere begrenzte Lebensgeschichte Sinn und Zweck hat. Das ist menschlich, denn nur Menschen sind imstande, Sinn zu sehen. Die Welt ist nur sinnvoll als Geschichte des Menschen, und ihr Sinn endet mit ihm. Nach langem Vorlauf sind wir als Sinnträger in der Welt erschienen. Es steht zu befürchten, dass wir nach vielen Runden der Weltgeschichte endlich die Zielgerade erreicht haben. Jetzt sind wir nicht mehr aufzuhalten.

Angenommen, unser Ziel wäre es, unser Wesen zu werden: womit beginnt dann das „Wesentliche“? Mit der Umkehr? Als Kinder sind wir ja meist noch geborgen, aber dann werden wir uns fremd und allem entfremdet. Beginnt da der Weg? Das Ziel erreichen wir jedenfalls nie. Wer aber *deshalb* aufgibt, hat verloren.

Wer aufgibt, weil er kein Ziel zu haben glaubt, *ist* verloren. Wer an kein Ziel glaubt, will offenbar sein Leben beenden, aber er tut es nicht, weil er ja lügt. Wer das Ziel aus dem Auge verloren hat, gilt als glücklich.

Aber sieh dir diese Glücklichen genau an!

Wenn der Mensch keinen Sinn mehr sieht, hat Geschichte keinen Sinn mehr und es ist sinnvoll, ihr Ende herbeizusehnen. Mag sein, dass Zwecke Sinn machen. In jedem Fall markiert das Ende das Ziel aller möglichen Richtungen, ist also Endzweck und letzter Sinn der Geschichte. Wie das Ende der Geschichte, auf das wir als Kinder gewartet haben.

Was dem einen Ziel, ist dem anderen Ende. Was dem einen glanzvolles Finale, ist dem anderen verlöschendes Licht. Der eine fiebert dem Höhepunkt entgegen, für den anderen bricht die letzte Minute an. Könnten wir die Zeit aufheben, wären wir uns einig. Und alle gut aufgehoben.

EINSCHLÄGE

Die Einschläge kommen immer dichter. Und da soll
man Dichter bleiben?

[illegible]

Stichwort **TERROR**

„Loblied“ auf den üblichen „Terror“

Terror ist ein einzigartiger Transformer und sorgt für ganzheitlichen Schutz vor negativen Einflüssen in allen Lebensbereichen.

Fördert Wohlbefinden und Lebensqualität.

Mindert Körperstress.

Schafft frische und freie Luft.
Energetisiert Wasser nach dem Naturprinzip.

Reduziert Kalkablagerungen und aktiviert
Pflanzenwachstum.

Neutralisiert Störzonen.

Harmonisiert E-Smog und Kraftfahrzeuge.

Beseitigt geopathische Probleme.

Wirkt präventiv und hat sich bereits über zehntausend
Jahre bewährt!

oo

Stichwort PLÄDOYER FÜR DIE KLEINE FORM

Das aufmerksame Hören und Sehen haben wir ja
weitgehend verlernt, auch das Lesen. Eine
verschwindende Kulturtechnik wie das Reiten. Ich
möchte trotzdem dazu anregen, Wörter und Buchstaben
aufmerksam wahrzunehmen. Bevor uns endgültig das
Hören und Sehen vergeht.

Das wesentliche Kriterium: Die Texte müssen sehr kurz sein, rasch überschaubar. Wenige Sekunden sollten für den Transfer genügen.

Der Inhalt darf nicht zu komplex sein. Lieber Wortspiele als schwierige etymologische Figuren. Ernst machen mit den Witzen. Die Sprache ernst nehmen.

Resolutionen der Buchstaben, Auflösungen ihrer Universalität durch Engführung auf knappstem Raum, Zuspitzungen von mächtigen Stämmen, pfeilgerade und punktgenau treffend – das wäre das Ziel.

Genauigkeit hat (in der Optik) mit hoher Auflösung zu tun. Es geht dort um die „Punkte“, die Pixel. Nicht von ungefähr spricht man umgangsindogermanisch von „punktgenau“. An diesem „Punkt“ will ich festhalten: Er ist – als Augenblick – zeitenthoben, *ein Punkt in der Linearität*, also zumindest in unserer Vorstellung der Moment, das Maintenant (das Fest-Gehaltene), die Gegenwart, das Jetzt.

Wie komme ich zu diesem „Punkt“, zu der auflösenden Genauigkeit? Durch Konzentration, höchste Aufmerksamkeit, also durch bewusste Techniken? Oder durch Loslassen, durch den Fall ins Leere? Sicher ist beides möglich. Aber eine gute Voraussetzung hierfür

ist es, die Echo-Räume der Quatsch-Gesellschaft zu verlassen. Einen Punkt, eine Pause zu machen, damit Ruhe einkehrt. Den Verstand verlieren zugunsten der Vernunft (Verstand und Vernunft werden ja leider oft synonym gebraucht. *Vernunft* kommt aber von *Vernehmen*, meine ich, und verteidige sie deshalb gerne). Der so genannten „Stimme“ der Vernunft eine Chance geben, oder besser: dem *Vernehmen der Stille*. Die Stimme der Stille kommt von innen, nicht mehr von außen, und sie wird von DIR provoziert (hervorgerufen), nicht von den Schreihälsen ringsum. Sie ist deine Stimmung, deine Be-Stimmung, sie stimmt mit dir in diesem Moment überein.

Alsdann: Wenn du es auf den Punkt bringen willst, also zu etwas verschwindend Geringem, aber Gehaltvollem, dann verschwinde aus dem Geschwätz, mach dich klein und werde dicht.

[illegible]

Stichwort LIEBE

Wenn wir Liebe mehr lieben als den Geliebten, wird
Liebe mitleidlos.

Auch die außergewöhnlichste Liebe wird gewöhnlich,
sobald man beim Geliebten wohnt.

Wenn Gott die Liebe ist, so ist er nicht allmächtig. Ein
Liebender ist ohne Macht.

Liebe ist ein Gebet, keine Anbetung.

Die vielleicht letzte Bastion der Unberechenbarkeit ist
die Liebe.

Ich liebe dich ohne Einschränkung durch Nebensätze.
Liebeserklärungen sollten Hauptsätze sein.

Mit einer Erkenntnis ohne Liebe lernen wir vielleicht
die Welt, aber nie uns selber kennen.

Liebe lässt sich nicht aufheben, sie geht über die Gräber
hinaus.

Das Wort Liebe sollte in einem Finalsatz nicht
vorkommen.

Kann man sich etwas anderes denken als *seinen* Teil?

Ja, wenn man ein Liebender ist.

Liebe ist großartig, wenn sie hoffen kann, aber grausam,
wenn sie hoffen muss.

Schlimmste Schläge: Nicht von ungefähr sind BEILE
ein Anagramm von LIEBE.

Unsere Mutter ist das Meer, unser Vater der Wind,
unsere Liebe ein Tanz auf den Wellen.

Würde ich euch nur so lieben, wie ich mich selbst liebe,
wärt ihr sicher enttäuscht.

Wer sich zurückzieht, um alle Feinde zu meiden, verliert
auch die, die ihn lieben.

Was Liebe will, ist Unabhängigkeit bei aller
Gemeinsamkeit, ist Freiheit von sich selbst.

Liebe: Unendlichkeit, heißt es. Liebe ist eben das sich ereignende Unmögliche.

Liebe lässt sich nicht *beteuern*.
Vertrauen lässt sich nur *schenken*.

Die Liebe erscheint nicht zur Urteilsverkündung.

„Gott ist Liebe“: Endlich ein erfreuliches päpstliches Rundschreiben, eine Enzücklika!

Liebe ist ungerecht oder sie ist nicht.

Sich verlieben geschieht ohne Absicht. Sozusagen Hals über Kopf.

Liebe ist Erkennen und Verlangen, sie führt zu keinem Ende, ist Bild der Unendlichkeit.

Liebe führt nicht zur Weisheit und nicht zur höheren Einsicht. Aber sie zähmt den Zorn.

Liebe braucht Vertrauen. Auf Hass ist Verlass, aber
liebenswert bleibt man nur durch Liebe.

oo

Stichwort FREIHEIT

Zwei Gedichte zum Thema „Freiheit“ und ein Dialog

Spiele im Freien

Idealismus mit viel Landluft,
die Pastorale klingt immer noch
nach Schäferspiel und Osterfeuer,
der Weizen steht in Reih und Glied.
Vom Aussichtsturm kann man
über die Umzäunung sehen,
Naturschutz, Schonzeit,
Waldesruh.

Von Harmonien
wollen wir nicht reden,
die sind ja evident,
man erkennt sie an der Umzäunung.

Hier kann die Natur
mit ihren freien Kräften spielen,
von knüppeldicken Fichten geschützt,
ein Stelldichein
unter MG-Nestern und Flutlicht.

Beobachter sprechen von fruchtbaren Begegnungen,
ein paar Zwerge mauscheln, die Nase im Moos,
über den Inhalt ihrer Gespräche
wurde nichts bekannt.

Die Aussicht ist uns vernebelt,
Ovationen klingen herauf,
Sprechchöre in Fülle und Frische,
Freudenfeuer, Mundharmonikas.
Zufrieden gehen wir an den Abstieg,
das Freispiel ist umhegt
und natürlich geschützt.

Freie Hand

Was du im Griff hast
gib her, halt es
nicht fest.

Starr nicht
auf die leeren Hände.
Lass sie offen, sag danke.

Falte sie nicht
zum falschen Gebet.
Und mach keine Faust.

Irre geführter Dialog

Wo bin ich hier?
Du bist im Krankenhaus.
In was für einem?

In der Psychiatrie.

Das kann nicht sein. Ich bin in einer Kirche.

Wie kommst du denn darauf?

Der da drüben ist ein Priester.

Das bildet er sich ein.

Er hat mich freigesprochen.

Vielleicht war er mal Richter.

Er hat das Gesetz auf seiner Seite.

Welches Gesetz?

Das Gesetz und die Propheten.

Du hast einen religiösen Wahn.

Es gibt keinen anderen.

Ist jeder Wahn religiös?

Es gibt keinen anderen.

Ich bin nicht religiös.

Das ist eine Wahnvorstellung.

Ich bin gesund und nicht wahnsinnig.

Das ist eine Wahnvorstellung.

Reden wir über etwas anderes.

Es gibt nichts anderes.

Es gibt DEN anderen.

Eben.

Ich meine DICH.

Das ist dasselbe.

Du bist nicht mehr derselbe.

Das ist dasselbe.

Du warst für mich ein Mitmensch.

Geht's auch ohne Mensch?

Nein, Mensch bist du noch immer.

Ohne geht's nicht?

Nein.

Ohne Filter?

Das ja. Pur. Rein.

Du willst mich drehen.

Ja, umdrehen.

Ich soll deine Rolle spielen.

Das siehst du falsch.

Ich sehe klar.

Na klar.

Sag ich doch.

Ich habe dich durchschaut!

Und was siehst du jetzt?

Rate mal!

Ich weiß dir keinen Rat.

Schad.

Postscriptum: Nicht selten sind es gerade die geschlossenen Anstalten, die offene Gespräche ermöglichen.

Aphorismen zum Stichwort „Freiheit“

Frei ist man erst, wenn man alle Hoffnung aufgegeben hat.

- > Mach dich frei von allen Zwängen!
- > Angesichts der vielen Unfreien?
- > Freiheit ermutigt auch sie!
- > Zum Freitod?

Systeme können nicht frei sein, allenfalls freiheitlich.

Auch im Kampf der Kulturen siegt nicht die Freiheit, sondern die Frechheit.

Mit der Unfreiheit ist immer eine Möglichkeit des Missbrauchs gegeben. Mit der Freiheit auch.

Nicht nur eine Frage der Optik, sondern auch der Option. Gelegenheit macht Triebe.

Die Bekundung „Ich bin Dichter“ ist natürlich ein Plädoyer für Narrenfreiheit. Das sollten sich die unfreien Narren einmal gesagt sein lassen.

Angesichts der zahllosen Dresscodes ist eine Zwangsjacke geradezu freiheitlich.

Frost und Hitze machen Häuser wohnlich. Die Temperatur bestimmt unser Temperament. Wir reden zwar von Freiheit, können aber nicht im Freien überleben.

Sich irren zu *dürfen* ist ein Kennzeichen großer Freiheit.

Freiheit von Bevormundung ist nur Mündigen zu empfehlen.

Wenn es denn die Freiheit für uns nicht geben sollte,
so waren wir doch immerhin so frei, dies einzusehen.

Freiheit ist nie voraussetzungslos,
also freier Wille nie ohne Ursache.

Redefreiheit ist dann gegeben, wenn man sich
keine Reden mehr anhören muss.

Was Liebe zu guter Letzt will, ist Unabhängigkeit bei
aller Gemeinsamkeit, ist Freiheit von sich selbst.

Welche Freiheit, sich nicht selbst verwirklichen zu
müssen!

Zum Wesen der Freiheit gehört wohl weniger das
Verlangen, sie zu mehren, sondern vielmehr die
Neigung, sie zu riskieren.

Was ist das für eine Freiheit, wenn uns nichts mehr
zu fesseln vermag?

Der Körper – ein Kerker? Dann wäre die Idee der
Freiheit also nur ein Traum von Kerkerexistenzen? Eine

Überlistung der organischen Fesseln? Wer die Freiheit leugnet, muss zugeben, dass er es unfreiwillig tut.

Fundamentalistische Systeme setzen auf Sicherheit. Der genau berechnete jüngste Tag stabilisiert, Untergangsvisionen beflügeln. Sie wollen *todsicher* gehen. Jede Freiheit irritiert.

Lebensübergabe: Der Grund, aus dem heraus wir die Freiheit suchen, ist oft derselbe, aus dem wir sie aufgeben.

Die meisten ziehen der Freiheit die Sicherheit vor. Allerdings nur, solange sie in einem goldenen Käfig sitzen. Sie machen sich nicht klar, dass das Idealbild dieses Zustands der Hochsicherheitstrakt von Gefängnissen ist.

Wozu Meinungsfreiheit,
wenn schon die Gedanken nicht frei sind?

Ich habe kein Problem damit, alle Menschen zu lieben.
Solange sie schlafen.

Liebe ist stärker als der Tod. Liebende können nicht verlieren.

Was sind wir für wundersame Gefäße: Liebe füllt uns an. Verzweiflung macht uns leer.

Liebe ist es, die mich mit allem versöhnt. Und von allem trennt, außer von dir.

Sehnsucht verdeutlicht die Zeit,
Liebe die Unendlichkeit.

Alle Probleme hören in der Liebe auf.

Wer sagt uns, was gut ist? Die Liebe.
Nichts und niemand sonst.

Da ich die Liebe nicht festhalten kann, ist sie mir auch nicht zu nehmen.

Liebe lässt sich nicht drehen und wenden. Sie ist kein Film und kein Buch.

Grundnahrungsmittel: Luft und Liebe.

oo

Marginalien zu MENSCH & TIER

Im Einklang mit der Natur leben? Dann wärest du besser
Tier geblieben.

Jeder methodische Vergleich setzt Ungleichheit voraus.
Gleichheiten von Mensch und Tier sind, als empirischer
Befund, fragwürdige Gleichsetzungen von
Untersuchungsmitteln und sprachlichen
Beschreibungsmöglichkeiten. Eine
naturwissenschaftliche Objektsprache mag verdienstvoll
sein, ihre Zuständigkeit ist aber begrenzt und ihre
Übertragung auf fachfremde Bereiche, die anderen
Sprachspielen folgen, gefährlich und verführerisch,
denn sie führt zu falschen Ergebnissen. Und so bleiben
wir auch Jahrhunderte lang auf falschen Schlüssen
sitzen.

Der Instinktverlust, der uns von anderen Tieren trennt,
macht Überlebensstrategien notwendig. Deshalb
entwickeln wir wehrhafte Welt- und Selbstmodelle.
Davon gibt es freilich so viele, wie es Menschen gibt.
Gemeinsam ist ihnen, dass sie uns vor der tödlichen
Gefahr des Lebens schützen wollen. Ihre vermeintliche

Stärke ist ihr schwacher Punkt. Sie schließen uns ein
und so sitzen wir in der Falle.

In der Hoffnung, sein Überleben zu sichern, ist mancher
Mensch rastlos tätig. Ein Tier „hofft“ zu überleben,
indem es sich tot stellt.

Die skandalöse Massentierhaltung in Mastanlagen
bewirkt anscheinend keine Essstörung. Oder doch?
Vielleicht sind Essstörungen ein geheimer Reflex, eine
Nachahmung industrieller Zwangsfütterung und
respektloser Ausbeutung? Eine Kopie der zynischen
Verwertung des Lebens und seiner Mittel zum Zweck
der Bereicherung und Zunahme? Und ist es nicht ein
Zeichen von Sensibilität, wenn man
Schlachttierzüchtung zum Kotzen findet?

Tierliebe ist die Sehnsucht nach dem Paradies. Sie wird
auch selten enttäuscht.

HAIKU

Schaukelnder Schwan. Taucht
den Kopf in das Wasser, wird
eins mit der Welle.

EPITAPH

Der Tod des Fleisches ist ein Witz.
Der Sieger bleibt in unserm Quiz
ein Menschenfresser, der uns mag:
Wir wurmen bis zum Jüngsten Tag.

SCHWEINCHEN SCHLAU

Schweinchen Schlau drischt leeres Stroh. Schweinchen
Schlau vollführt Eiertänze. Schweinchen Schlau
markiert den tollen Hecht. Schweinchen Schlau hat's
faustdick hinter den Ohren. Schweinchen Schlau lässt
die Sau raus. Schweinchen Schlau ist wirklich ein
Anblick.

ELEFANTENTRAUM

Ich kam über den Hügel zu einem Gehöft, vor dem ein
Zwerg stand, der einen Elefanten an der Leine hielt. Der
Zwerg war blind. Als er mich kommen hörte, brach er in

Freudenschreie aus und begrüßte mich als Jupiter. Ich aber war nicht Jupiter. Ich bin nicht Jupiter, sagte ich zu dem Zwerg. Doch der Zwerg ließ sich nicht beirren. Jupiter ist gekommen, rief er unentwegt, Jupiter ist da. Der Elefant, scharfsinnig wie eben Elefanten sind, sah sofort, dass es sich bei mir nicht um Jupiter handeln konnte. Aber er vermochte seine Einsicht dem Zwerg nicht zu vermitteln. Der Elefant konnte nämlich nur trompeten und niesen – was sich zur Weitergabe von Informationen nicht besonders eignete.

Mir war das alles sehr peinlich. Und so zog ich mich denn auch beschämt zurück. Der Elefant aber erhob seinen Rüssel zu einem nonchalanten Gruß und blieb des übrigen mit seiner Weisheit alleine.

oo

Stichwörter TRÄUME UND TATEN

TRAUMDEUTUNG

Es ist ja so,
dass wir mit unseren Träumen

ein Depot anlegen,
das keiner Inflation unterliegt,
das nicht verrottet,
niemals verloren geht.

Wir retten in unseren Träumen
nicht nur die Welt, wir retten
uns selbst vor der Welt,
wir hintergehen sie, aber nicht
wie Betrüger, denn was trügt,
ist der Schein. Träume aber
stehen *hinter* den Kulissen.

BESTANDSAUFNAHME

Der Tiefenrausch der Sehnsucht,
der Todesstreifen der Triebe,
die Schluchten der Angst.

Was ich zu sagen habe,
erinnert an einen,
der im Dunkeln pfeift.

Die ausgestorbenen Wälder der Erinnerungen,
die verschmutzten Flüsse der Gewohnheiten.

Die verrotteten Träume,
die stillgelegten Gefühle.

Nicht die Wahrheit ist erbarmungslos,
die Lügen sind es.

Die Wahrheit ist erbarmungs-
würdig.

SCHREIBTISCHE

Die Schreibtische meiner Kinder
sind Voodoo-Altäre,
und ihr Buntstift ist ein Zauberstab.

Auf meinem Tisch
türmt sich abendländisches Gebirge.
Aus meiner Feder fließt der Tod.

Wo meine Stirn aufs Holz schlägt,
sprießen dort die Wunderblumen ...

... selbstvergessen Gesungenes
übertönt mein rauschendes Blut

und lässt mich zu mir kommen.

Das tägliche,
alltägliche Wunder.

Unerledigtes wird leicht.

Papierdrachen fallen
in meine Träume ein.

oo

Stichwort UNBEHAGEN

Ich fühle mich unbehaglich bei dem Gedanken, dass
Behaglichkeit vom Wortsinn her eine Umgebung von
Zäunen und Hecken meint.

Hat Feuerbach eigentlich auch die *Astrologie* als unbehagliche Projektion bezeichnet? Oder war er hierfür zu sternhagelvoll?

Sigmund Freud hatte in der Villa Schneewinkel manchmal Urlaub gemacht. Am Schreibtisch dieses Hauses hatte Freud 1929 seinen Essay „Das Unbehagen in der Kultur“ geschrieben. Heinrich Himmler machte die Villa später zu seinem Privatbesitz. Jetzt saß also Himmler an diesem Schreibtisch und verbreitete Unbehagen und Unkultur. Der Schreibtisch war geduldig.

Und das Licht, das von der Schreibtischlampe auf ihn
fiel, war dasselbe. Der Lampenschirm allerdings war
jetzt aus Judenhaut.

Das schleichende Unbehagen beim Blättern in Fotoalben: Bilder ohne ästhetischen Mehrwert sind Porträts des Todes.



Stichwort UNTEN

Endstation

Gepresst, nicht geschnitten.

(Ein Zitronenfest.)

Gepresst, nicht geworfen.

Vom Herzen ein Rasen mitgenommen
aus dem Mutterbauch,
das Schlüsselerlebnis ein Schlüsselbeinbruch,
die Eintrittskarte in die Welt
sogleich gezwickt.

Was soll aus dir werden, Früchtchen?
Ein Witwenbuckel? Ein Erzengelgeschwür?

Dein Haus ist eine Haut
mit Kerkertüren, nicht mit Siegestoren.
Den Eingangstest
hast du bestanden.

Raus kommst du hier
lebend nicht mehr.

AKH (Allgemeines Krankenhaus)

Das Lächeln des Arztes,
während er mich untersuchte,
beunruhigte mich.

Ich hatte doch gar keine
Frage gestellt, etwa
ob es denn was Schlimmes sei,

ob ich was hätte
oder ob mir was fehle
oder dergleichen.

Am Ende sah er mir
ins Gesicht und sagte,
immer noch lächelnd:

"Wahnsinn",

aber er meinte es
metaphorisch.

Kärtnnerstraßenflucht

Gegen Flanellehrlichkeiten
und die ganzseidenen Primaschnallerinas,
die geschäftige Hochspannungsmasturbation,

da helfen keine Bleitafelflüche,
das musst du über dich ergehen lassen
wie einen Bombenteppich.

Deine Hungertücher werden blass
vor Benetton, und in den Himmel fährst du
sicher nicht mit Ezechiel-Ferraris

oder Elias-Raketen, nicht einmal mit der
Leichen-Elektrischen. Während die Banker
die Köpfe zusammenstecken im Champagner-

Treff, suchst du als Bierglasschwenker

die aktuellen Notierungen bei Lavendelfrauen,
und deine Nachrichtenbörse

ist der Washtag in Sandleiten.

Am Mexiko

Der russische Matrose ist hungrig
auf die Wurstkocherin,
aber sie will ihn nicht verstehen.

Der Ozean, erklärt er,
nach 20 Schnäpsen Philosoph geworden,
der hätt's ihm angetan.

In dieser Stadt voller Donaus
ist er gelandet, und keine hält ihm
den Arsch hin für eine Dose Kaviar.

Die Welt will er anzünden
mit seinem Sturmfeuerzeug.
Und befunzelt den letzten Tschik.

Thema „IRGENDWANN IST FEIERABEND“

Alles mit Maß und Ziel der große Überblick und der goldene Mittelweg gutbürgerlich genügt fürs erste aller Anfang ist schwer das will gelernt sein Lernjahre sind keine Herrenjahre da heißt es die Zähne zusammenbeißen weißt ja selber vergiss nicht das Licht auszumachen den ganzen Tag sitzt du im Keller Menschenskinder ist hier eine Luft drin warum musst du immer alles übertreiben geh doch ein bisschen an die frische Luft mach doch wenigstens die Fenster auf hast wohl gestern wieder hoch gehabt ein Mief dass es einen umhaut warum musst du immer diese scharfen Sachen trinken du siehst aus wie eine Leiche das ist das Ende vom Lied du bist nicht allein auf der Welt ich seh dich schon vor die Hunde gehn wo soll denn das hinführen was soll da mal draus werden vielleicht denkst du später mal zurück du wirst noch an mich denken wenn's zu spät ist da kommen wir nie zusammen da ist alles Reden vergebens lassen wir das Thema jetzt ist ja zwecklos man möchte meinen du wärst alt

genug du isst zu wenig greif tüchtig zu sieh dich mal an
wie du aussiehst essen und trinken hält Leib und Seele
zusammen spann mal richtig aus schalt mal richtig ab
zieh was Ordentliches an geh zum Hausarzt und lass die
Finger von der Politik lass Freunde Freunde sein lass dich
gernhaben das Studium soll natürlich nicht darunter lei-
den bald weht ein anderer Wind o weh der Dichter ist
wieder am Werk entsteht wohl ein neues Opus was ent-
schuldige ich will dich nicht bei der Arbeit stören mach
ruhig weiter aber mach bald Feierabend für jeden ist mal
Feierabend

oo

Stichwort VERBOCKT

Mitten im Leben

Hinter mir gelassen
die fliegenden Kühe,
die krachenden Schwarten.

Vor mir jetzt
clevere Gullyratten,
ausgekochte Einwegspritzen.

Wie wär's, Schätzchen?
frag ich, den Finger in der
Bauchrednerpuppe.

Bewegungen

Er hat sich verfahren.

Er bleibt stehen.

Er steigt aus.

Er begeht Selbstmord.

Bilanz

Nichts haben wir fertiggebracht, nichts.

Aber sagen, wir seien fertig.

Fix und, jawohl.



Stichwort „VERLOREN GEGLAUBTES“

Warum aufgelassene Friedhöfe die schönsten Gärten sind? Weil das Festhalten am Verlorenen überwunden ist.

Wer sich verloren fühlt, weiß nur nicht, von wem er gewonnen wurde.

Oft ist alle Mühe vergebens. Niemals vergebens aber ist die Liebe. Es gibt keine "Liebes-Müh". Und folglich auch keine "verlorene". Mühe verträgt sich nicht mit Liebe. Mag sie uns auch anstrengen und überfordern, mag sie auch noch so schmerzhaft sein, sie ermüdet uns nicht.

Die meisten, die behaupten, sie hätten ihren Glauben verloren, hatten ja gar keinen.

Mein Glaubensweg: Bestürzung. Asche im Mund. Lightfaden. Und vor allem: Es gibt keine *verlorene* Zeit.

Sei nicht traurig, wenn du dein Bestes gegeben und trotzdem verloren hast. Immerhin hast du dem Sieger eine Freude beschert.

Weil er sie aus den Augen verloren hatte,
ging sie ihm ständig durch den Kopf.

Ist mit dem Sinn auch die Substanz verloren gegangen?
Können wir noch unterscheiden zwischen dem Äußeren
und dem Inneren? Zwischen Dasein und Sein?
Zwischen Dunkelheit und unzugänglichem Licht?
Haben wir es verlernt? Oder war es uns womöglich
niemals bewusst? Waren wir denn umsonst hier? Und
sollten wir dann noch bleiben? Idiotisch flackernd
zwischen 0 und 1 ?

Ein Spielraum ist durch Begrenzung definiert.
Wenn dir alle Möglichkeiten offen stehen, hast du die
Möglichkeit zu spielen verloren.

Wer glaubt, alles erreicht zu haben, hat vielleicht nur
das Ziel aus den Augen verloren.

Wenn Glaube Vertrauen ist, gibt es keine
Glaubenszweifel. Vertrauen schließt Misstrauen und
Zweifel aus. Aber Vertrauen kann verloren gehen. Nicht
durch nagende Zweifel, sondern durch schlagartige
Bewusstwerdung, durch plötzliche Enttäuschung.

NOTATE ZU „VERLUST“

Verlustieren: also die Lust am Bewusstsein und das Bewusstsein in der Lust und zu guter Letzt die Lust an der Lust und somit die Lust überhaupt verlieren. Schon lustig.

Anzeichen des Alterns: Das Auftauchen von Unbemerkttem ist proportional dem Verlust des Gemerkten. Die Erinnerungen an lange Vergessenes nehmen zu und die so genannten Leistungen des Gedächtnisses ab.

[illegible]

Stichwort DADA

an dada

damma ausse!

an dada dad e da

an dada dadasd ma

an dada dad a da

an dada dadma da

an dada dadads ma

an dada dadadns da

ausse!

an dada und oisse!

oisse ausse!

oo

Stichwort WAALHEIMAT

Kleine Auswahl aus einer Lesung in Waal.

Aphorismen zu den Stichworten

WAHL / WÄHLEN / DORF / HEIMAT etc.

Es ist schon in Ordnung an Wahlen teilzunehmen, wenn
man sich an eine der folgenden Bedingungen hält:

- a) man misstraut dem Kandidaten persönlich,
- b) man wählt ungültig,
- c) man geht in das Wirtshaus seiner Wahl.

Wahltag: nicht mehr Qual der Wahl, nur noch Wahl der Qual.

Lässt sich der Tod wählen? Ja. Man kann das Leben zusammenfalten und in eine Urne stecken. Eine Wahl, die dem Unerwünschten den Sieg sichert.

Erwünscht sind gewählte Worte. Die deutlichen sind nicht demokratietauglich.

Wer meint, das falsche Programm gewählt zu haben, sollte, bevor er umschaltet, sich darüber klar werden, dass er abschalten muss, um im Bild zu sein.

Ein Kalauer als Zugabe: Moby Dick in die Walhalla!

Wer die Kirche beim Dorf lässt, schließt einen Teufelspakt mit der Bequemlichkeit.

Dennoch: Ich beneide die Dorfbewohner, die immer
zu Hause bleiben, um ihre Erfahrungsarmut.

Fast überall fühle ich mich als Ausländer. Meine
Heimatsprache ist die Poesie.

Unter den Besitzlosen ist der Heimgärtner Zaunkönig.

Ein Zimmer im Altenheim: die Quadratur des Greises.

Nicht heim ins Reich, aber ins Reiche! Soweit die
Zinsfüße tragen!

Vielleicht ist Heimweh die stärkste aller Emotionen.
Aber wehe, du kommst heim!

Konventionell verdorben. Durch Internat statt Internet.
Durch Heim statt Home. Durch Block statt Blog.

Er richtete sein Wort an mich, seine Waffe auf mich. Er
unterrichtete mich richtig.

Wer in die Abgründe gesehen hat, die die
Menschenschöpfung für uns bereithält, kann in dieser
Welt nicht mehr heimisch werden.

„Ergattern“ heißt das Verschieben der Besitzgrenzen nach außen. Wer zu Unrecht ergattert, wird vergattert.

AUS. Ein wunderbares Wort. Herkunft und Ende
umschließend.

[illegible]

Stichwort NOVEMBERTEXTE

Im Monat November gedenken wir
auf vielfältige Weise der Toten.

Warum also nicht auch über
den Tod selbst nachdenken?

Im Hinblick auf den Tod wird
der Blick auf das Leben genauer.

Der Tod ist das Fundament
jeder Sinnsuche.

versteckt er den Tod.

Dabei ist *er* es doch,

Der Tod erwartet uns nicht, er

Am Ende der Vorstellung

Wer freilich das Zeitliche

nicht *segnet*, den erwartet die Leere.

Und durchhalten kann man nur,

wenn man einen Halt

außerhalb seines eigenen Lebens hat.



Stichwort PANDEMIE

Lese“fehler“: Pandämonie.

Fakt ist die normative Kraft der Fakes.

In viro veritas.

Lockdown und verordnete Gastfeindschaft,

Austausch mit Digitalfaschisten und

Download von asozialen Botschaften –

was wollen die „Menschenfreunde“ mehr?

Noch nie waren sie sich näher.

Ganz offenbar unter sich.

Viral bedingtes Krankheitsbild: Panisch-depressiv.

Eine der berühmtesten Operetten,

„Die Fledermaus“, wird als potentieller Virenüberträger

vom Spielplan gestrichen.

Wieder aktuell: Anstand heißt Abstand.

Endlich! Statt Chemtrails fairy-tales.
Und statt Streams und Twitter Vogelgezwitscher.

Als Sympathie noch „Mitleid“ hieß
und „verbindlich“ war,
musste man die Alten und Kranken
nicht meiden „wie die Pest“.

Früher benutzten wir die Ellenbogen
gegen andere, um vorwärts zu kommen.
Heute begrüßen wir uns mit Ellenbogen.
Vorübergehend, auf Distanz.
Von einem Miteinander bleiben wir aber
ellenweit entfernt.

Nächstenliebe heißt jetzt Distanz.

Man kann eine Krankheit auch besiegen, indem man
stirbt.

Sag beim Abschied leise Virus.

Postmortale Pandemie-Warnung
auf einem Schild am Friedhofstor:
„Halten Sie untereinander Abstand!“

Wohlbefinden ist oft nichts anderes als heillose
Unkenntnis über den Krankheitszustand.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert
Krankheit als fehlendes Wohlbefinden. Damit ist alles
über die fehlende Gesundheit dieser Organisation und
über die Krankheit einer Welt gesagt, die in die kör-
perzentrierte und narzisstische Fortschrittsfalle getappt
ist.

Der Tod ist die Krone der Schöpfung. Er gibt ihr die
Würde zurück, indem er so manche lächerliche
Vorstellung beendet.

Vanitas pur: Wegen Ansteckungsgefahr werden
Bestattungstermine nicht mehr inseriert. Abschied im
kleinsten Kreis. Ich wandere durch die finstere Schlucht
des Psalm 23, gedenke meiner noch lebenden
Altersgenossen und der bereits verstorbenen Alten, der
frisch Geborenen und der frisch Verstorbenen. Und ich
weiß: wenn ich die Schlucht verlasse, füllst Du mir
reichlich den Becher!

Verschwörungshumor:
Natürlich gibt es Corona nicht.
Allenfalls in Bielefeld.

- > Kein Astrologe hat für 2020 Corona vorhergesagt!
 - > Also gibt es kein Corona!
 - > Doch! Aber keine Viren-Astrologie.

Künstler in prekärer Corona-Situation
sollten sich an den
Bremer Stadtmusikanten orientieren.

Das Martyrium der Hl. Corona bestand darin,
dass sie zwischen zwei Palmen zerrissen wurde.

Unter den Palmen saßen die Promis.

Voraussichtlicher Verlauf:

c o r o n a

o r o n a c

r o n a c o

o n a c o r

n a c o r o

a c o r o n

... ..

oo

Stichwort WOHIN GEHT DIE REISE?

Im Reisebüro:

> Sie wünschen?

> Einmal Urknall und zurück.

Ein Bündel von Widersprüchen gut verpackt auf die Reise schicken. Der Empfänger ist der Absender.

Kopfreisen im Weltinnenraum: Ich sammle Bonusmeilen für meine Tiefflüge.

Alptraum: Der Tod steigt in den Bus, ergreift das Mikrofon und sagt: „Ich bin euer Reiseleiter.“

Die Zukunft aufschieben? Geht das? So berechenbar Zukunft auch sein mag, *eines* ist sie ganz gewiss: unausweichlich und irgendwann zu Ende. Vielleicht läuft der Abspann ja schon.

Wer mit „heutzutage“ argumentiert, ist von gestern. „Zukunftsmusik“ hingegen spielt jetzt. Nur Utopie ist vermutlich nie.

Wem heute die Zukunft gehört, der ist schlimm dran.

Die Zukunft endet, wenn sie bei uns angekommen ist.

Ich zittere zu sehr, um mir die Zukunft auszumalen.

> Deine Zukunftspläne liegen auf Eis?

> Ich warte auf das Klimakterium!

Yes, we hurry can! Die Tornado-Konferenz beschließt,
Windräder zu knicken, Sendetürme zu entwurzeln
und Stromtrassen zu kappen. Dann geht es digitalwärts.

> Wir sind auf der Welt,
um Gott näher zu kommen.

> Aber der ist doch tot!

> Dann weißt du ja, was zu tun ist.

„Schneller, höher, weiter!“ verkündet heiter
der apokalyptische Reiter.

Führungskräfte sind Kräfte der Verführung, die für
Wachstum und Wohlstand werben und pflichtbewusst
und eifrig den Untergang ansteuern.

Was früher so sicher war wie das Amen in der Kirche, ist
heute die täglich wiederholte Formel „Machen Sie’s
gut!“ angesichts des sicheren Untergangs.

Wir würden den Kurs verlassen und einen Kursverlust hinnehmen müssen, wenn wir das Ziel, nämlich den Untergang, aus den Augen verlören. Das können wir uns keinesfalls leisten!

Den „Untergang des Abendlandes“ gibt es jetzt für
€ 9,90.

Die Linie, die von der Ursache zur Folge führt, ist umkehrbar. Katastrophale Folgen vernichten auch ihre Verursacher.

oo

Stichwort „MENSCHEN : BILDER“

Kategorische Imperative

Cover me! sagt die Selbstsucht,
Vergiss mich! die Demut,
Nimm mich! die Freiheit.
Leck mich! die Faulheit.

Keine Sorge

Nein, keine traurige Figur,
keineswegs eine gescheiterte Existenz,
mag es auch mitunter
so aussehen.

In Wahrheit
aussichtslos heiter
und jeder Verzweiflung
weit voraus.

Fallweise

Wir fallen
durch die Stille der Spiegel,
wir sind nicht wirklicher
als fallende Bilder,
gläserne Blätter einer Chronik,
die sich lösen und fügen
nach dem Gesetz der Blicke,
die sich in uns
sehen.



Stichwort NACHT

Es stimmt nicht, dass man in der Nacht nichts sieht. Der Schlaflose weiß: sie ist Bildschirm für *alles*.

Das Verhalten, das ich an die Nacht lege, wird mir der Tag nicht durchgehen lassen.

Traumfigur? Aber ja! Nachts.

Der Aufgeklärte zeigte sich verunsichert, als ich ihm angenehme Nachtruhe wünschte.

Blindlings

Nichts gewesen, außer dem Zuspruch
am nächtlichen Tresen. Danke
jedenfalls, ihr Kumpane,
vielen Dank.

Die Couch, das Bett.

Der Blick an die Decke. Oder
ins Weltall der geschlossenen Augen.

Das aufrechte, aufgeregte Tier
liegt. Ist unten. Alles
ausgeblendet, was außen blendet.

Herzlichen Dank auch,
lieber Franz Schubert,
für die Sonate in B (960),
ein toller Absacker, wirklich.

Offenbarung

Über der entblößten Geliebten
die entblößten Äste des Waldes.
Der bedeckte Himmel reißt auf
und zeigt einen Brunnen,
in dessen Tiefe
Krötenaugen schimmern,
Schutzheilige unserer Nacht.

Vorzeitig abgereist

Da hatte er
eine wunderbare Nacht verbracht
in diesem Hotel,
eine *ganze* Nacht, wohlgemerkt,
in einem Stundenhôtel,
aber er meinte,
es habe sich nicht *rentiert*,
und kratzte ab,
während doch das Frühstück
auf ihn wartete,
ein hungriger Morgen
und muntere Augen.

Nacht

Ich setze Boote aus. Frühes Blut füllt mir die Segel. Das
Ruderblatt im Unterstrom.

Nachts atme ich Sterne durch die Lider. Morgens
Scherben im Sanduhrensand.

Muschel, sinnender Schlaf. Spindel und Schleier
schwinden im Meer, nur du noch treibst tief deine
Blume.

Nachtwachen

Die Schläfen der sinkenden Sonne. Das wilde Geäder
der Augen. Ein Tatzentritt im Halblight. Die Rillen der
Nacht ausgeleuchtet mit harziger Haut.

Die Nachttiere kommen, wenn Windstille eintritt. Die
totgetretenen Klänge des Monds.

Den Traumstrom durchhechten, die Kiemen gefüllt mit
gefrorenem Licht.

Aufflug der Nacht

Lange schon leb ich im Gefieder von Nachtvögeln und
trinke die Seide der Falter. Dunkle Gehäuse, in denen
der Leib leise tickt und tiefer Verfall.

Saturnische Zahlen im blauen Moos der sterbenden
Schritte. Der Mond ist das Gewicht an einer Uhr.

Im Vogelherz wächst schwarzer Lack, und meine
Schreie sind Gedichte im versteinerten Wald.

oo

Stichwort BÜHNENREIF

Von Bühnenzauberern lässt sich lernen, allem zu
misstrauen, was auf der Hand liegt:

Will man den Kopf idealisieren, greift man zur Maske.
Verleiht ihm eine dauerhafte Charakterisierung. Masken
spielen eine große Rolle im frühen Jagdzauber und im
alten Volksbrauchtum. Bei Tanz, Totenkult und

Theater. Maskeraden sind üblich bei Geheimbünden
und in sexual-pathologischen Zirkeln. Zirkusmasken
und Fastnachtslarven begleiten unsere Kindheit, die
vom Gesicht gerissene Maske und das
Vermummungsverbot betreffen die späteren Jahre, und
die Totenmaske lässt hoffentlich noch auf sich warten.

Ist es ein Kompliment, wenn man mir bestätigt, dass
meine Zwangsvorstellungen bühnenreif sind?

Holzkleid. Vase. Oder wohin uns der Wind treibt.
Inszenierungen nach dem letzten Vorhang. Die Bühne
ist frei und nimmt die verzweifelt Sitzengebliebenen,
die verstummt Davonschleichenden und die immer noch
Applaudierenden ins Programm auf.

Hinter der Bühne

Weder das Zentrum des Zyklons
noch der Verlust der Mitte
vermögen mich zu fesseln.

Stets abseits, verbringe ich
den Rest meiner Tage
in der Kulissengasse.

Ein idealer Ort,
dem Puppenspieler
zuzusehen.

Schminke

Wir gestalten uns
wieder einmal neu.

Die Annahme,
wir seien anders,

steht uns anscheinend
gut zu *Gesicht*.

Wir würden es verlieren
ohne Schminke,
würden das alte
wiedergewinnen.

oo

Stichwort TIERISCH

HOCHGESCHÄTZTES HAUSTIER

Er vertreibt dir
die lästigen Fliegen.

Er fächelt dir zu
die kühlen Lügen.

Er glänzt in der Sonne
und blendet die Feinde.
Er glitzert im Dunkeln
und schafft dir Freunde.

Ist sein Seidenhaar
nicht wahr-
und wirklich wunderbar?

Nicht vermerkt im Brehm:

Wer unterm Schwanz
des Teufels haust,
der lebt recht angenehm.

PLANETARISCHES BESTIARIUM

Pferdehuf und Widderhorn,
Löwenpranke, Walfischzorn,
Skorpionstich und Schlangenbiss,
Krebsgezwick und Hundepiss,
Hasenschweiß und Zahn vom Fuchs,
Giraffenspei und Milch vom Luchs,
Adlerkrallen, Bärenatze,
Stiergestampf und Drachenfratze,
Schwanenblut und Steinbockstoß,

Delphin - o Retter groß!
Du Freund des Menschen, All-Erhalter,

schwimmender Felle Restverwalter,
schick Grüße durch die Sternengosse,
reich uns zum Abschied deine Flosse!

FROSTSCHUTZMITTEL

Komm,
wir spielen Winter.
Du das Kitz
und ich der Wolf.

oo

Stichwort SCHNEE

Sigmund Freud zog sich 1929 in die Villa Schneewinkel
in Schönau am Königssee zurück, um dort seinen Essay
„Das Unbehagen in der Kultur“ zu schreiben. Schau,
schau! Freud im Schneewinkel! Ein Treppenwitz unter
Drogenkundigen!

Ist ein Ende abzusehen? Eine rhetorische Frage. Das
Ende ist da, wenn es uns die Sprache verschlägt. Die
Brille haben wir schon abgenommen, und auf dem
Bildschirm sehen wir wortlos unseren Abspann, den
Schnee von gestern.

Besser als Schnee: weißes Rauschen.

Endlich Schnee!

Slalom, Linie oder Schuss?

Eine Frage der Abhängigkeit.

ERSTER SCHNEE

Im bunten Lärm kommt
auf Zehenspitzen der Tod.

Eleganz in Weiß.

oo

Notizen zu Fiktion und Fake

Die Wissenschaft will die Welt erobern und karnickelt munter vor sich hin. *Science fickt schon* ungeniert vor aller Augen (früher hieß das noch diskret *Science Fiction* und war ein belletristisches Fach).

Spätestens seit den Sozialdarwinisten ist Wissenschaftsgläubigkeit salonfähig und gebärdet sich als Kirche – scientistisch oder scientologisch. Science gilt, allen Unkenrufen zum Trotz, offenbar nicht als fiction.

Gaukler und Artisten sind alles andere als Schwindler: Sie machen uns schwindeln. Sie betrügen uns allenfalls um unseren Halt, sie nehmen uns mit und schwindeln uns über die Schwelle von Zeit und Bewusstsein.

Anführer sind immer Betrüger.

Bewusst lügen ist ja viel schwerer, als die leichtlebigen Selbstbetrüger glauben!

Der Betrüger tröstet den Verlierer damit, dass er die Spielregeln ja schließlich nicht erfunden habe.

Fälschungen setzen ein Original voraus. Sie sind der Echtheit nahe und somit relativ harmlos. Gefährlich sind

freie Erfindungen, die behaupten, Fälschungen eines Originals zu sein, das gar nicht existiert.

Notizen zum Stichwort „Tod“

Erst durch die Todesgefahr wird uns wieder bewusst, dass wir leben. Das ist ja der Grund, weshalb so viele diese Gefahr suchen.

Viele Selbstmorde sind Ausdruck des Wunsches nach Selbsterhaltung.

Wir sollten nicht mit Todesverachtung leben, aber wir versäumen das Leben, wenn wir den Tod zu sehr achten.

Er nahm den Kampf mit dem Tod auf. Gelassen. Der Sieger stand schließlich fest.

Was jetzt? Lebensgefahr oder Todesgefahr?

Ein bewusst geführter Schlag ins Leere ist eine gute Vorbereitung auf den Tod.

Die Urform des Klonens ist der Tumor. Der damit ein sinnfälliges Beispiel für Unsterblichkeitswillen ist. Aber zum Tod führt.

Was sieht man, wenn man den sicheren Tod vor Augen hat? Dass man ihn bisher übersehen hat.

Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit! sind Rufe nach dem Tod. Der löst das ein.

Brauchen wir sozialromantische Konzepte oder humanitäre Traditionen, um im Mitmenschen Bruder und Schwester zu erkennen? Wenn uns die Gewissheit unseres Todes alle gleich macht, könnten wir uns dann nicht schon jetzt gleich als Gleiche begegnen?

Religiöse Selbstmordattentäter verdeutlichen zumindest *ein* wesentliches Kriterium jeder Religion: dass sie nämlich eine Sache auf Leben und Tod ist.

Der Tod Gottes ist ein problematischer Fall: wir haben keine Leiche, aber zwei Testamente.

Den Tod beachten, nicht verachten. Beehren, nicht verehren. Schließlich ist alles, was wir lieben, zum Tod verurteilt.

Ohne den Tod ist unser Leben belanglos. Seine Fülle liegt in der Begrenzung.

Chefsache: Der Tod ermöglicht das Leben, und das Leben den Tod.

Die Angst vor dem Tod ist die Angst vor dem Leben: den Tod zu erleben.

Solange wir Dahinlebende sind, ist das Leben *leicht*.
Erst wenn wir uns des Lebens bewusst werden,
bekommt es *Gewicht*. Und sobald wir Überlebende sind,
wird es *schwer*.

Grabreden sind Wiederbelebungsversuche, aber
todsicher.

Wer das Leben ernst nimmt, wird *dran glauben müssen*,
was zunächst einmal heißt, dass wir alle zum Tod
verurteilt sind.

Der Tod ist *not-wendig*.
Sorgfältig beendet er endliche Sorgen.

Nicht alles *Denkwürdige* ist *glaubwürdig*. Nicht alles
Glaubwürdige ist *merkwürdig*. Wir sind merkwürdige
Wesen, vergessen aber viel. Und werden von vielen
vergessen; nur nicht vom Tod. Er *merkt* uns vor. Erst
wenn er seine Pflicht getan hat, sind wir auch für ihn
gleichgültig und nicht mehr *merkwürdig*.

Nachdem ich auf die Werbung für Treppenlifte nicht
reagiert habe, bekomme ich jetzt Angebote von
Sterbeversicherungen.

Dass die Leitung tot ist, schließt nicht aus, dass am
anderen Ende jemand auf dich wartet.

Was *nach* unserem Tode sein wird, weiß am *besten* der Wiener: ein Wein!

Notizen zum Dunklen

*Der urplötzlich vom Nichts begeisterte Theologe
und der völlig urgeknallte Physiker treffen sich endlich
erschöpft am Nullpunkt ihrer Energie.*

Auch das Gegenteil des Scheinbaren ist nicht bar jeden Scheins. Sonst könnten wir es nicht wahrnehmen. Wenn wir es nur im Dunkeln ertasten, machen wir uns ja meist einen falschen Begriff.

Das Bild im dunklen Zimmer kann nicht gedeutet werden. Aber ist es denn wirklich da oder heißt „wirklich“ nur das, was in Erscheinung tritt, in unser Bild kommt, auf der Bildfläche unseres Wurmlochs auftaucht?

Alle Orakel werden durch ihre Deutung wahr. Alles Licht ist Entdeckung der Dunkelheit.

Der Satz „Es gibt für alles eine Erklärung“ soll beruhigen. Noch als Greise saugen wir von dieser Mutterbrust. Ein Übergangsritus, der das bisschen Licht im großen Dunkel beschwören will und sichern soll.

Die meisten Aufklärer kennen das Dunkle ja gar nicht.

Worte wollen suggerieren, dass wir begreifen können, was nicht zu begreifen ist. Im Dunkeln von Farben zu reden, ist der Versuch, durch Begriffe Sinn zu erzeugen.

Die Möglichkeit, von sich abzusehen, fällt dem von der Bilderwelt Faszinierten schwerer als dem, der auch im Dunkeln zuhause ist.

Nur im Dunkeln kann uns ein Licht aufgehen. Nur in der Nacht sind die Sterne zu sehen.

Manche bedürfen des Zusammenbruchs und der vorübergehenden Umnachtung, ehe sie zu sich kommen und ihnen ein Licht aufgeht.

Wann ergeht endlich die herzgefährdende, aber bewusstseinsbefreiende Einladung zur „Langen Nacht

der Barbiturate“?

Wir illuminieren mit Schlaglichtern die Bremswege,
denken aber nicht daran zu bremsen.

Dass die Woche sieben Tage hat, wird kaum bezweifelt.
Aber sie hat auch sieben Nächte.

Marxismus und Christentum sind von Weckaminen zu
Gutenachtgeschichten degeneriert. Manchmal bewirken
Traumreste noch senile Bettflucht.

Die Kraft, die mich zum Schreibtisch treibt, heißt bei
Psychotikern Schub und in religiösen Wahnsystemen
Sendung, sagt mir der Sprecher der Tagesschau, der
soeben verkündet, dass meine Sendung ins
Nachtprogramm verschoben wird.

Das Licht erklärt uns die Nacht. Wir wissen nichts mehr
vom Gestaltlosen und seiner Gefahr, weil wir die Nacht
zum Tag gemacht haben.

Wenn es mich nachts weder in Kneipe noch Klausur hält,

geh ich in den Wald, mein angestammtes Revier seit jeher. Und lausche der archaischen Musik der Bäume, atme die Nachtluft und wasche meine Augen in den Teichen der stillstehenden Zeit.

Gute Nacht, Gedanken! Guten Morgen, Grauen!

Die *Evenings* werden nur durch Beleuchtung zu *Events*. Aller Abenteuer allmählich überdrüssig, empfinden wir die Finsternis als tröstlich und erfrischend.

Das Problem des Bösen scheint vielen nur ein Scheinproblem zu sein. Bei Licht besehen. Im Finstern freilich haben sie ein Problem mit dem Schein.

Die Schatten großer Ereignisse nehmen derart zu, dass wir bald im Finstern stehen.

Notizen zum Stichwort Zeit

Panik ist die Kehrseite von Zeitwohlstand. In der Panik scheint die Vision eines klugen Lebensgenusses end-

gültig verdunkelt und im Turbokapitalismus untergegangen zu sein.

Zeit ist, wie Seele, die Beziehung zwischen Phänomenen, oder sie ist nicht.

Böser Einwurf: Natürlich gibt es Präexistenz und Postexistenz – nur nicht für dich!

Notiz zur THEOLOGIE DES DROGENRAUSCHS

*(„Die grauen Spritzer des tiefen Himmels greifen
schmerzlich hinter meine Augenhöhlen und werfen mich
donnernd an die Kaschemmenwand; Rauch, Blut und
Wein hocken sich schwer auf meine Stirn, wie
rachsüchtige Geier, und ein rotäugiges Flimmern rückt
mich wieder zurecht an meinem Tisch, meine Hand
schwimmt traurig hin zum Glas, die Krawatte als
Aderpresse schlenkert am Handgelenk, und,
blaugeschwollen und zerstoichen, flüstert mein Arm vom
Webstuhl der Träume und versunkenen Wundern.“
Blues, 1967)*

Durch die Droge behaupten sich ihre Freunde erst gegen das Leben. Sie ist ihre ureigenste Souveränität. Sie ist ein gewaltiger Sprung über Gott, über Zeit und Raum

hinweg. Natürlich springt man diesen Sprung in den Tod. Die Rache an Gott kann nicht gelebt, sie kann nur gestorben werden. Aber es ist das selbstherrlichste Sterben, das denkbar ist, wenngleich seine Mechanik einfach ist: das Unvermögen nämlich, noch anders als im tödlichen Rausch zu leben. Aber so wird, von Gnaden der Droge, die Untergangssehnsucht zur höchsten Bejahung des Daseins, die Selbstvernichtung zu seinem Ethos und der Tod zu seinem größten Erlebnis. Der Rausch ist nur mit dem Tod zu bezahlen, er ist das gewollte Todesfest. Erst indem man Gottes spottet und in den souveränen Tod eingeht, wird die Droge zum Sakrament.

Das Böse besteht immer darin, etwas Großes in etwas Geringes umzuwandeln, in einer Beleidigung der Schöpfung. Das Todes-Sakrament der Selbst-Herrlichkeit führt zur völligen Unterdrückung des Menschen und zur Aufwertung des Todes als des großen Befreiers.

Freilich wäre die alte Frage zu stellen, ob nicht Religion die stärkste aller Drogen ist, mit Freund Hein als Pontifex Maximus, mit den Fischern im Drüben und den Eingeweihten hoher spirituöser Grade. „Aber dies“, um die gebräuchlichste wissenschaftliche Leerformel zu

zitieren, „würde uns zu sehr von unserem Thema abbringen.“ *Non praevalent.*

oo

Stichwort ALTERSERSCHEINUNGEN

(Falten, die halten)

Früher war ich der Fisch im Wasser, heute bin ich der
Wurm an der Angel.

Früher hatte ich nie genug Zeit. Jetzt, wo ich mir Zeit
lasse, fehlt sie mir.

Es gibt viele Fehler, die ich jetzt nicht mehr zu machen
brauche, um zu einem schlechten Ergebnis zu kommen.

Noch bei Sinnen, aber schlecht beisammen.

Ich kann nicht viel Besitz vorweisen, aber eine Menge
Besessenheit.

Ich bin nicht mehr sicher, ob ich jemandem begegnen möchte, der von den gleichen Dingen fasziniert ist wie ich.

Ich komme mir vor wie einer, der nochmals zurückgeht und nachsieht, ob der Ofen wirklich aus ist.

Froh, wieder heil zuhause zu sein, obwohl man doch nur mal kurz um die Ecke war.

Meister geworden im fachgerechten Zusammenfalten von Plastiktüten.

Ich lege den Weg, den ich mir vorgenommen habe, zurück – in die Ablage.

Trotz aller Vorsicht habe ich immer öfter das Nachsehen.

Weniger Vordenken als Nachdenken. Und statt Nachdenken häufig nur Nachsinnen. Vor allem der Sinnlichkeit.

Balzheimer: Vage Erinnerungen an Vaginas.

Ein Gemöcht statt ein Gemächt.

Es wird immer weniger, was meine Leisten noch zu
leisten im Stande sind.

Neuerdings denke ich manchmal ans Schlafen, wenn ich
zu Bett gehe.

Ein Tiefschlaf wäre das Höchste.

Die Zeitfensterläden schließen.

Nie war ich so wertvoll wie gestern!

Dass ich auf so viele Arten missverstanden werden
konnte, erscheint mir im Nachhinein doch ehrenhaft.

Vieles, was mir durch den Kopf geht, findet den
Ausgang nicht mehr.

Das Wort *burnout* bringt mich noch zur Weißglut.

Gelassenheit? Lieber gleich tot. Nur unter Strom bin ich lebendig...

Todsünden halten mich am Leben. Vor allem der Zorn.
Er ist stärker als jede Verzweiflung.

Die teuerste aller Huren: die Altersvorsorge.

Die Vorsorgeuntersuchung beim Augenarzt hat mit
Vorsicht zu tun, die Altersvorsorge mit Vorhersehbarem.
Die erstere schützt vor Blindheit, die andere sieht
Blindheit vor.

Altersweise: Augenzwinkern über Tränensäcken.

An die Älteren unter uns: Könnt ihr euch noch an die
Klimakonferenz auf Atlantis erinnern?

Ich kann mich auch ohne Alkohol an nichts erinnern.

Vom Leben abgefüllt, bin ich für nüchterne
Bemerkungen nicht zu haben.

Wer das Leben positiv sieht, sollte wissen, was das
medizinisch bedeutet.

Draufgänger zu sein, war früher mal ein Kompliment.

oo

Stichwort ARBEIT

Mir ist nicht an Selbstzucht zur Kultivierung des Selbst
gelegen, sondern an Selbstvergewisserung in einer
Mystik der Unrast. Mit einem falschen Selbst kann
meine Arbeit nicht gelingen.

Um Bündelungen zu ermöglichen und sinnvolle
Ablagen zu schaffen, sind zuallererst
Kopfaufräumarbeiten nötig.

Wissenschaftler, Künstler und Theologen sind immer
dann große Langweiler, wenn sie von ihrer Arbeit reden
und nicht von ihrem Auftrag.

Wie viele arbeiten wie besessen an sich, aber nicht um
ihrer selbst willen, sondern um der anderen willen,
denen sie so erscheinen wollen, wie sie nicht sind.

Arbeit macht frei. Von Freiheit.

Nach der Arbeit ist gut ruhen? War mal. Betrieb ist
angesagt, Trieb und Auswuchs.

Arbeiten und wirtschaften. Hinauf und herunter.

Der Unterschied zwischen ergriffen und besessen ist vergleichbar dem zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Lieber ohne Arbeit grenzdebil als hauptberuflich
juvenil.

[illegible]

Stichwort DER FROMME MÖNCH

Das klösterliche Leben besteht für den Mönch nicht darin, dass er aus der Welt herausgeht, sondern in ihr und mit ihr durch sie hindurch.

Das „Gute“ kommt in der Natur nicht vor. Nur der, der über der Natur steht, kann sehen, dass sie gut ist.

Wie steht es mit der Askese des Mönchs? Er verzichtet darauf, sie zu propagieren. Das Loblied der Askese betont die Weltmacht der Sünde, so, wie das Lob des Verzichts die Bedeutung des Kapitals unterstreicht.

„Mit eiserner Energie“:

Eine Formel, die der Mönch gar nicht schätzt. Er hat metallisch-martialische Typen in kitschigen Kinos dahinschmelzen sehen. Das freilich wäre durchaus nicht schlimm. Schlimm ist die Gleichsetzung von Energie mit unausrottbarer Beständigkeit. Energie aber ist flüssig, flüchtig, unbeständig und geheimnisvoll wie die Liebe.

Auf die Gretchenfrage vermag der Mönch nicht so wortreich zu antworten wie weiland der Zauberer aus

dem Kraichgau. Auch hat er nicht die bleiche
Besessenheit eines Apokalyptikers oder die glühenden
Augen eines frommen Freaks.

Das soll aber nicht heißen, dass ihm die Sache gleichgültig ist: Sie ist ihm nur allzu vertraut. Die Frage ist nicht, sagt der Mönch, wie ich's mit der Religion halte, sondern, wie ich es mit der Religion aushalte. Mein Leben lang hänge ich an diesem Kälberstrick, der an meinem Halse zerrt. Lass ich mich ziehen, ist es gut. Bleibe ich stehen, geht mir die Luft aus.

Von Zeit und Raum:

Der Mönch hat keine Zeit zu verlieren. Also räumt er sie ein, da ist sie gut aufgehoben.

Der Mönch hält Distanz zu den vom Zeitgeist Getauften, er vermag Gegenwart zu relativieren. Der Scheingewissheit des Hier und Jetzt setzt er die Gewissheit der Ungewissheit entgegen. Sie ist Grundlage und Voraussetzung seiner Ekstase.

[illegible]

DIALOG *MIT* UND AFFOS *FÜR* JENNY

(Literaturzeitschrift)

- > Warum ist JENNY blau? Ist das politisch gemeint?
- > Nein. Lies genau! Jenny ist nicht kornblumenblau.
- > Das wär ja auch noch Schönerer! Also eher Enzian.
- > JENNY ist kein Zustand. JENNY ist richtungsweisend.
- > Richtung Unendlichkeit? Mit Blaulicht?
- > Nein. JENNY geht nach außen UND nach innen.
- > Rettungsdienst und Blues zugleich?
- > Weitaus mehr. JENNY ist im INTERSTREAM unterwegs.
- > Europablau? UNESCO-Blau?
- > Zu kurz gegriffen. Blau ist die tiefste aller Farben.
- > Das ist mir jetzt zu hoch.

AFFOS FÜR JENNY

Schwankende Gestaltung.

Ein BISSchen trinken.

Wie soll DAS denn gehen?

Mit meinem Einsatz ist zu rechnen.

Vorausgesetzt, ich habe keinen Aussetzer.

Nach dem Anschlag:

Bildberichterstattung

bis zum Anschlag.

Er hat uns den Gefallen getan

und ist im Feld geblieben.

> Das hab ich so gelernt!

> Niemand irrt sich freiwillig.

Lesefehler: Diät pro Gramm.

Unübersehbar:
Dicktatur des Prolletariats.

Asketen,
die ihrem Leben Dauer geben wollen,
sind bedauernswert.

Erfolgreicher Braukünstler,
dank Erfindungs_Craft!

> Der kann dir nichts anhaben!
> Doch! Er hat ja nichts an!

Ex mit Sex. Haut ab nach Elysium!
Alle Menschen werden prüder.

Schau heimwärts, Engel.
Häng abwärts, Stängel.

Noch frostiger als der Agnostiker
ist der Dystopie-Diagnostiker.

Alle Verschwörungstheorien
haben einen Breitbart.

oo

Stichwort SCHRIFTSTELLER

Es gibt die *Abgehobenen*, die Literatur für eine Schmetterlingsjagd oder für ein Golfspiel halten. Es gibt die *Hauptberuflichen*, die aus Angst, in Schablonen erkannt zu werden, ihr alleswissendes Nichts kultivieren. Es gibt die *Ängstlichen*, die in die (kokette) Unerkennbarkeit fliehen oder wie besessen Zitate verarbeiten. Die *Übermütigen*, die sich verschwenden in Kitsch oder Banalität oder Redundanz. Die *Naiven*, über die alle hämisch lachen oder mitleidlos lächeln. Aber ohne sie gäbe es kein ausgemachtes Feindbild, auf das man gefahrlos losgehen kann. Die *Mutigen*, denen man den Schneid nicht so schnell abkaufen kann. *Und viele andere mehr*, über die wir den Mantel eines gnädigen Schweigens breiten wollen. Und dann gibt es da

(immer) die *gemischten Charaktere*. Charakterlos sind sie also nicht. Aber sie haben für gewöhnlich *zu viele* Charaktere. Das macht sie schwer fassbar, manchmal sogar unangreifbar. Eine nicht seltene *Spezies*.

Wahrscheinlich unausrottbar. An ihrer Vernichtung sind - aufgrund geringer Wahrnehmung und Bedeutung - nur Wenige interessiert. Noch weniger freilich - aufgrund geringer Wahrnehmung und Bedeutung - an ihrer Erhaltung. Gewiss: sie *stören*, die Schriftsteller. Aber sie selbst stört das offenbar nicht. *Nur das Leben stört sie*. Vielleicht sind manche von ihnen undankbar. Aber könnte man nicht zumindest unterstellen, dass sie ihrem Leben *gerecht* werden wollen, mag dieser Kunstversuch auch noch so unbeholfen oder verzweifelt sein?

Biografischer Rückblick:

Der Grund, der mich (bei aller Mitmenschlichkeit) immer wieder von allen Mitmenschen isoliert, ist das Schreiben. Obwohl ich mich ständig bemüht habe, es

„draußen“ zu halten, es auf unbeobachtete Momente zu verschieben, gewissermaßen zu verheimlichen wie einen „Seiten-Sprung“, so gab es, sobald meine wahre Liebe entdeckt wurde, immer Irritationen, häufig unverhohlene Eifersucht, im schlimmsten Fall so genannte Zerwürfnisse. Ein hoher Preis, den ich da zu zahlen hatte, zweifellos höher als alle die bürgerlichen Literaturpreise.

Ich plädiere für eine „kleine“ Literatur: unspektakulär soll sie sein. Und was ihre öffentliche Wahrnehmung betrifft: eher okkult. Und unbezahlbar, weil sie sich „nicht lohnt“.

Worte wie klingende Münzen:

Horaz sprach von der „Prägung“ der Wörter, Hegel nannte die Logik das „Geld des Denkens“, Francis Bacon bezeichnete Wörter als die „akzeptierten Marken begrifflicher Operationen, wie es das Geld für die Werte

ist“. Marx meinte, Sprache als Produkt des Einzelnen sei ein Unding wie das Eigentum. Und Levi-Strauss erinnert uns daran, dass so genannte primitive Kulturen mit Worten „sparen“, weil sie eben nicht bei jedem beliebigen Anlass sprechen, wie wir es tun. Von der „Fälschung“ der Wörter analog der Geldfälschung sprachen viele kluge Köpfe, von Konfuzius über den Rechtsphilosophen Bruno Leoni bis zu Saussure. Der „Reichtum“ einer Sprache schließlich besteht darin, dass sie ein Medium universalen Austauschs ist. Das „Sprachvermögen“ reguliert die Kommunikationsprozesse, den „Austausch“ der Gedanken. „Sprachbesitz“ ist entscheidend für jede soziale Zirkulation. Und natürlich gibt es da auch Kontrolle, Codes, Kanäle, wie es Produktion, Profit, Krisen und Depressionen, Bedürfnisse und Verbote gibt. Sprache enthält sowohl totes als auch wertschöpfendes Kapital, verfügt über Konstanz und Variabilität, Tradition und Innovation, Entfremdung und Befreiung. Sprache ist unerschöpflich und nicht zu unterschätzen. Glücklicherweise ist mit ihr auch zu spaßen.

Literatur:

Die Buchstabenseligkeit zwischen Augenwischerei und
Leichenwäscherei.

Krisenaugen sehen schärfer, Zweifelohren hören mehr.

Aber was sich da zeigt und wer zu uns spricht, bleibt
noch lange ungewiss. Erst der Abspann verrät uns, wer
und was da eine Rolle spielte in unserem Leben.

oo

Stichwort „SÜSSE JAGD NACH BITTERNISSEN“

Wer das Leben dort sucht,
wo der Tod ist, wird sein Glück finden,
also nicht enttäuscht sein.

Nach einer Selbstfindung wäre dann wohl endlich
Selbstüberwindung angesagt.

Gewöhnung der Augen an die digitale Diktatur. Weder
Transparenz noch Transzendenz.

Die Hoffnung auf ein Jenseits beflügelt auch jene, die glauben, sich dann noch an ihren Todfeinden rächen zu können.

Der größte Triumph ist es,
depressiv frivol zu sein.

Was ist tödlicher?
Wenn die Versuchung zur Pflicht wird oder wenn die
Pflicht zur Versuchung wird?

Versuchung durch Neugier
und Mord aus Neid:
die Genesis aller Geschichte
und ihr offenkundiges Ende.

Kunst erkundet auch den Schmerz
und macht die Gunst der Wunde
zur Kunst der Stunde.

Retrophiler Tourismus zum Anus Mundi: Soziales Elend als Erlebnispark.

[illegible]

Stichwort ZWEIFEL

Selbstsicherheit ist nur inmitten der Zweifelnden
angesagt. Für *Verzweifelte* ist sie eine Farce.

Die Zweifel ausgeräumt. Jetzt ist alles leer.

Der Getäuschte zweifelt an der Wirklichkeit der
Falschmeldungen.

Sterben: das unzweifelhafteste aller *Tun*-Wörter.

Die Zweifel nagen nur, aber das Gewissen *beißt*.

Wer Zweifel hegt, der pflegt sie auch.

Die Angst lähmt und die Furchtsamkeit kauert.

Der Zweifel regt sich und erhebt sich.

Das zweifelhafteste aller Wörter ist zweifellos
zweifellos.

Auch Zweifel am Gewissen sind Gewissenszweifel.

Zweifler können ihre zwiespältige Zunge selten im Zaum halten. Verzweifelte hingegen halten das Maul.

Solange Zweifel sind, bleibt Endlichkeit spannend,
macht Leben Sinn.

Ich bin im Schatten großer Worte aufgewachsen. Der Zweifel war es, der mich die Sonne sehen ließ.

Ohne Zweifel ist jede Religion verbindlich. Durch Zweifel wird sie elastisch.

Ohne Zweifel gibt es keine wahre Philosophie. Die Zweideutigkeit dieses Satzes steht außer Zweifel.

Sind alle Zweifel verdrängt, wird Einigkeit zur Kleinigkeit.

Zweifel setzt ein Verständnis voraus, das den meisten „Zweifelnden“ fehlt. Was sie Zweifel nennen, ist Unverständnis.

Stichwort SPUR

Der Hohnäsige ist ohne Gespür.
Wer sich nicht bückt, kann keine Spuren lesen.

Die Spur meiner Unternehmungen
zerfällt wie der Düsenstrich am Himmel. Beeinflusst
aber möglicherweise die Großwetterlage.

Einige Anmerkungen zu den Stichwörtern HUMOR, KULTUR und KUNST

Stichwort HUMOR

Ohne Witz, also im Ernst:
Sollen wir das Witzlose wirklich ernst nehmen?

Die *Wahrheit* verträgt Scherze.
Satire ist ihr durchaus willkommen.
Die *Unwahrheiten* sind es,

die ernst genommen werden wollen.

Eine Weißwurst ist nur als *Senfträger* genießbar. So,
wie Menschen nur durch die Würze des Humors zu
ertragen sind.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist humorlos. Die
Antworten aber sind allesamt witzig.

Vitale Motive haben bei unseren Entscheidungen wohl
das *erste* Wort. Aber die Fähigkeit, dass wir darüber
lachen können, der Humor also, hat das *letzte*.

Wo sind wir frei? Im Witz, in der Phantasie, in Kunst
und Spiel, im Transzendieren von Gegebenem.

Humor ist ein Überlebensmittel, sagt man. Allerdings
... wenn man erlebt, worüber die meisten lachen,
möchte man sich umbringen.

Ein Humanist will betonen, ein Mensch zu sein.
Das will der Humorist auch.
Aber der kann wenigstens darüber lachen.

Für Galgenhumor blieb keine Zeit:
Wir haben uns totgelacht.

Hohe Türme trifft der Blitz.
Hohe Sprache trifft der Witz.

Ohne Witz ist der Verstand schal
und die Vernunft langweilig.

Mag sein, dass manche zum Lachen in den Keller
gehen. Oder sich insgeheim ins Fäustchen lachen. Wie
auch immer: Zum Lachen braucht es einen äußeren
Anlass. Auch dann, wenn wir über uns selbst lachen.
Wir können uns nicht selber kitzeln.

Stichwort KULTUR

Für niedere Instinkte hab ich
eine feine Nase.
Die Hochkultur sieht gerne drüber weg.
Mit ihrer Premium-Gleitsichtbrille.

Habe ich bei der Hochkultur *ausgezeigt*,
wenn ich bei einer Stradivari an einen Penis denke?

Das Wort *Reinkultur* setzt offenbar
eine Menge Schmutz voraus.

Die Urhorde brüllt im Dschungel der Blogs,

atavistische Avatare zicken hemmungslos in Chat-Rooms und pubertäre Prolls posten ihre Wort-Rinnsale in debile Foren. So kann man Worte *verwüsten* und Schriftkultur *versauen*.

Auch die Bild- und Hörkultur ist dabei, einen neuen Analphabetismus zu schaffen. Der hatte bereits vor 1933 begonnen. Sein Siegeszug ist offenbar nicht aufzuhalten. Unsere sog. „Bildungskultur“ verlangt Maultechnik, keine Sprachfertigkeit.

Kultur ist Satzbau.
Hausbau kommt später.

Erinnerungskultur will offenbar die Erinnerungs-*Unkultur* nicht wahrhaben. Für Besuche aufbereitete KZs sind nicht nur Orte der Besinnung, sie sind auch Orte der *Gesinnung*. Und werden es immer mehr. Sie verdeutlichen den „Weg“ einer gut gemeinten Aufklärung, der pervertiert wird und (um mit Worten Grillparzers zu sprechen) von der „Humanität“ durch „Nationalität“ zur „Bestialität“ führt.

Die traditionsbewussten Gesinnungsgenossen nennen ihre Ausflüge „Kreuzzüge“, zeigen aber nicht das entlarvende Emblem. Sie machen Halt bei den Hinrichtungsstätten von KZs (für Gruppenfotos und Selfies). Sie

versammeln sich um Stolpersteine, die sie Pinkelsteine nennen (man kann auch sehen, warum) und sie tanzen für das Video am Heimatabend ausgelassen um die Gedenk-Stelen ihrer historischen Feinde.
Erinnerungskultur hat so seine Haken.

Stichwort KUNST

Sag mal den Bildergläubigen unserer Bilderwelt:
Was ihr seht, ist falsch!
Da werden sie dich aber groß
anschauen!

Was den Allergiker mit dem Künstler verbindet: Es ist
die Überempfindlichkeit, die den Ausschlag gibt.

Lüftlmaler erstickt.

Ein kreativer Maler: der
Einfallspinsel.

Kochkunst:
Caligulasch mit Enzyankali: Prost Mahlzeit!

Bleiben wir noch bei der Kochkunst:
Der Pfarrer bestellt Götterspeise, der Theologe einen

Scheiterhaufen, der Dichter eine Buchstabensuppe, der
Schriftsteller Blätterteig.

Würdigung eines hochbegabten Schriftstellers:
Für Humor ist er nicht verzweifelt genug.

> Würdest du dich als *Schriftsteller* bezeichnen?
> *Blattlaus* wäre treffender.

Früher waren Weinheber und Biermann
Dichter nach meinem Geschmack,
heute sehe ich das nüchtern.

Angesichts des verhüllten Gerichtsgebäudes
fragte mich eine ortsunkundige Dame, ob dies in
künstlerischer Absicht geschehen sei,
und ich ertappte mich bei der verräterischen Antwort:
“Nein, das ist ernst gemeint.”

Der „Kuss der Musen“ wäre vielen Künstlern zu
wünschen, die nur den Kuss der Museen kennen.

Das Symptom, an dem viele Künstler laborieren, ist das
Aufmerksamkeitsdefizit der anderen.

„Das kann ja jeder!“ musste ich wieder einmal von
einem Betrachter einer Bilderausstellung vernehmen.

„Sie wären also bereit“, wandte ich mich an den Besucher, „sich an die Wand stellen oder aufhängen zu lassen?“

Angesichts der digitalisierten Schnittbilder und der Echtzeit-Bildmanipulationen, die uns als Wirklichkeit gegenübertreten, wird klar, warum Seher blind sein *müssen*.

Der Fotograf bezeichnet jene Aufnahmen als seine besten, die er von *Aufnahmeunfähigen* gemacht hat.

Sätze vermögen zu kleiden, wenn
ihre Worte hohl sind.

Wer mit Ideen jongliert, darf kein
Auge für den Boden haben, auf dem sie zerspringen.

Vielleicht wiederholen wir deshalb unsere Fehler, weil
wir nicht wollen, dass es die letzten sind.

Verunglimpfung eines geflügelten Wortes:
Ein großer Wurf gelingt selten auf Anhieb.
Vor den Erfolg haben die Götter den *Scheiß* gesetzt.

Wer sich *hauptberuflich* von der Muse küssen lässt,
muss einen abgebrühten Saurüssel haben.

*Viele Witze haben einen melancholischen Hintergrund,
(keinen heiteren)... denn ...*

Aus *heiteren* Himmeln
können keine Geistesblitze kommen.

Ergänzungen zu KULTUR

Warum ist mir keine ungetrübte Hochkultur vergönnt?
Warum muss ich bei Champagner immer an Stutenpisse
und bei Lipizzanern an Pferdeleberkäs denken?

Dass wir so wenig brauchbare Botschaften erhalten,
liegt an unserer reduzierten Empfangsleistung. Und
daran, dass wir uns zu häufig an Orten aufhalten, die der
Sender nicht erreichen *kann*: im Schatten unserer so
genannten Höchstleistungen nämlich und in den
Niederungen unserer Nonsenskultur.

Die Außenseiter, die Ketzer und Rebellen, die Kranken
und Durchgeknallten, die Nestbeschmutzer und
Volksschädlinge begründen den Ruhm des Abendlandes
und seine Hochkultur. Das sollten sich die humorlosen
Befehlsempfänger, die Gesundheitsreformer und die
biederen Anpassungsfetischisten schon sagen lassen,

Der gewaltige kulturelle Aufwand, den wir betreiben,
um unser Leben angenehm zu gestalten, ist nichts
anderes als der magische Versuch, die Angst vor der
Selbstbegegnung abzuwehren.

Die letzten hundert Jahre Kunstgeschichte haben die Natio-/Ratio-/Tradition-alisten vielleicht nicht übersehen, aber wohl nicht richtig gesehen. Sie sind von ihren Werten blind überzeugt. Und so selbstsicher, dass sie nicht einmal einen deutschen Schäferhund brauchen, um im trauten Heim ihrer Retro-Kultur anzukommen.

Inflation der Erinnerungskultur: Die weißen Koffer, die auf die Deportation der Opfer rassistischer Verfolgung verweisen, werden nun von den weißen Fahrrädern der Verkehrsoffer abgelöst.

Stichwort FALLEN

Um einen Traum zu verwirklichen, musst du erst mal
die Falle verlassen.

Vor allem nerven mich die an Sprechdurchfall leidenden
schwanzgesteuerten Alphamännchen, die zwar die Eier
haben, ihre Egotrips auszuschwitzen, aber ansonsten
unerlöste Existenzkampfssportler sind – weit davon
entfernt, eine Anima entwickeln zu können. Sie haben
nur die Wahl zwischen Jammerlappen- und
Schädellappenepilepsie. Oder fahren gegen die Wand,
die sie für die Welt halten. Noch unerträglicher als
schrille Weiber, die ihre Hysterie so dick auftragen wie
ihre Hautcreme.

Niemand kann so hinterlistig sein wie wir. Die Fallen,
in die wir tapen, stellen wir uns meist selbst.

Es ist ethisch verantwortbar, dem, der kein Bedürfnis
nach Veränderung hat, diese auch gar nicht erst in
Aussicht zu stellen. So entgeht man zumindest der
unguten missionarischen Pädagogik, nämlich der Falle
von Verlockung und Drohung, von Himmel und Hölle.

Von Wittgenstein haben wir gelernt, dass die Welt alles ist, was der Fall ist. Von Kafka haben wir gelernt, dass die Welt vor allem eine Falle ist.

Was heißt hier Schriftsteller? Ich bin Fallensteller. Also erhöhte Vorsicht!

In der Falle. Sitzen oder liegen.

Der Instinktverlust, der uns von anderen Tieren trennt, macht Überlebensstrategien notwendig. Deshalb entwickeln wir wehrhafte Welt- und Selbstmodelle. Davon gibt es freilich so viele, wie es Menschen gibt. Gemeinsam ist ihnen, dass sie uns vor der tödlichen Gefahr des Lebens schützen wollen. Ihre vermeintliche Stärke ist ihr schwacher Punkt. Sie schließen uns ein und so sitzen wir in der Falle.

Peinlich: Beim Fallenstellen ertappt.

[illegible]

Notizen zum Stichwort „Erb-“

Berühmte Erblast

Dynastisch verbürgt, also kein Schreibfehler:
Endo*game* Psychose.

Intelligent design?

Wir sind jedenfalls „gezeichnet“ von der Erblast der Evolution. Und diese bedauernswerte Lage zu erkennen, gestattet uns der Intellekt. Ohne Geist ist freilich kein Design erkennbar. Nicht einmal das nicht intelligente.

Versprechungen, das Falsche betreffend:

Ich bin nicht zur Sünde verpflichtet, aber zur Erbsünde verdammt. Von dieser entbunden, werde ich wieder zum unschuldigen Kind, dem aber, welche Verheißung!, bald alle Möglichkeiten zur Sünde offenstehen.

[illegible]

Notizen zu „Umkehr“ / „Wende“

Wieder eine Seite vollgeschrieben. Mit Kränkungen,
Klagen. Und alles endet in dem einen Satz: *BITTE*
WENDEN!

Den Alltag verflucht, die Ferne gesucht. Nichts
gefunden als alte Wunden. Heimgekehrt, zum Buch
bekehrt. Gelesen, genesen.

Wenn Religion „Unterbrechung“ ist, so kann man
darunter eine Stopp-Übung verstehen, eine Zäsur, und,
im Anschluss daran, auch ein Zurückgehen, eine
Umkehr, einen Umbruch und Aufbruch, eine
Rückverbindung (*religare*), und somit ein
Wiederanknüpfen (*religiones* sind Knoten) und ein
Wieder-Holen der Schriftworte und deren sorgsames
Bedenken (*relegere*). Beim Wenden von Buchseiten die
Seiten gewechselt.

Sich zu etwas zu bekehren, heißt zunächst einmal:
umkehren. Im Glauben gibt es Fortschritt nur in
Kenntnis des Rückwegs und der Umkehr.

Die Umkehr macht der Wiederkehr ein Ende:
Einmaligkeit statt fatalistischer Gleichgültigkeit, Mut

zur Veränderung statt affirmativer Demut, Revolte statt
Unterwerfung, Risiko statt Ruhe.

Zuwendung

Wer beim Sprechen
von sich absieht und
sich dem zuwendet,
von dem er sich an-
gesprochen fühlt,
versteht viel vom Sinn
des Sprechens und
sich von selbst.

oo

Stichwort NORM

Kreative Norm-Abweichung ist das Zaubermittel
höherer Kultur. Der „goldene Mittelweg“ hingegen führt
uns von diesem Mittel weg.

Normalität ist grässlich. Normalität lässt uns überleben,
aber nicht leben. Man stelle sich eine Liebe mit
normalem Blutdruck vor!

EINLADUNG ZU EINER DEKADENTEN NORMABWEICHUNG ***(Aktion August 1966)***

Ich breite am Wiener Graben in Höhe der Pestsäule ein weißes Laken auf den sogenannten Bürgersteig. Ich spritze das Blut darauf und verstreue die Asche darüber. Ich lade durch Gesten und unter Vermeidung jedes Wortes die Passanten ein, über das Tuch zu gehen. Es dauert 23 Minuten bis zum Eintreffen der Staatspolizei.

[illegible]

Rolf-Bossert-Gedächtnispreis

- > Logik und Überprüfbarkeit sind das A und O meiner Weltanschauung.
- > Der fehlt aber die Mitte: das M!

Das Wahre, Schöne, Gute.

Die drei stehen in einer Reihe, aber nicht unbedingt in Verbindung.

Das Wahre muss nicht schön und gut sein,
das Schöne weder gut noch wahr
und das Gute nicht nur wahr und schön.

Ein ernstes Wort
bedarf mehrerer Wörter.



Notizen zur Unsterblichkeit

Wer sich um Unsterblichkeit bemüht, verwechselt Selbstfindung mit Selbsterfindung. Da steht er nun neben sich selbst und ölt sein Denkmal.

Tröstlich: Die Helden von heute sind nicht nur nicht unsterblich, sondern auch kurzlebig.

Endlich! rufen wir erlöst, wenn die Zeit des Wartens zu Ende ist. Unendlichkeit wäre demnach ein Fluch, Unsterblichkeit eine endlose Verdammung.

„Unsterblich“. Schon die Vorsilbe verheißt nichts Gutes. Unsterblichkeit ist das unheimlichste aller Un-Wörter. Sterben hingegen das unzweifelhafteste aller Tun-Wörter.

Jeder Mensch ist *einmal* unsterblich. Nämlich als Leiche.

Dass wir als Wesen verwesen, ist keine Herabsetzung, sondern eine Aufwertung unserer wesentlichen

Einmaligkeit. Wären wir unsterblich, so wären wir
bedeutungslos.

Ruhe finden? Wie soll sich das mit Unsterblichkeit
vertragen?

Unsterblichkeit ist nicht wünschenswert. Schon gar
nicht, wenn man sich die immerwährende Präsenz der
Deppen vorstellt, die sie predigen.

Nicht die Seele ist unsterblich, offenbar aber die
Vorstellung, dass sie es ist.

oo

NIKOLAUSIGES

*In der „staaden“ Zeit können ein paar Kracher nicht
schaden. Damit Besinnlichkeit nicht zur
Besinnungslosigkeit führt.*

*Wenn ich an diesem Nikolausabend die Rolle des
Krampus übernehmen darf, möchte ich nicht nur die
Unfrommen in den Sack stecken, sondern auch die allzu
Frommen. Und natürlich die Indifferenten, die nicht*

mehr in die Kirche gehen, aber zur Bank. Die aus der Kirche ausgetreten sind, aber dem Staat treu bleiben.

Also: ganz sicher sollte sich hier NIEMAND fühlen. Wenn ein Maßkrug durch die Gegend geschleudert wird, fliegen die Splitter in ALLE Richtungen.

[Hier die stark gekürzte Fassung:]

Stichwort Kirche

Kirchenaustritte sind nur deshalb bedauerlich, weil die Falschen austreten. Solange die anderen drin bleiben, kommt nichts dabei heraus.

Die Frauen hatten in der Alten Kirche zu schweigen. Nicht, weil sie nichts zu sagen gehabt hätten, sondern weil sie dann gesagt hätten, was sie wussten.

Würde der Heilige Geist nur in den Kirchen wehen, wäre er eine verdammt windige Angelegenheit.

Aus den Kirchen werden Engel und Heilige gestohlen, vielleicht zu Recht. Beklagt wird ja meist der Verlust von Kunstwerken, nicht der Verlust ihrer Gesellschaft. Möglicherweise, denkt der Mönch, haben sie ein besseres Zuhause gefunden, mit Zigarren statt Weihrauch, warm und wohnlich, inmitten lachender und weinender Menschen, und sind nicht mehr nur unter sich.

Mutter Kirche nährt so manche Schlange an ihrer Brust,
die den von ihr Gekränkten das Serum liefert, das sie
brauchen.

Solange es der Kirche nicht gelingt, den
Fundamentalisten das Weihwasser abzugraben, bleiben
deren Lügen fruchtbar.

Der Großteil der Menschen weigert sich hartnäckig,
beim Sex Kondome zu benutzen. An diesem
skandalösen Zustand soll die katholische Kirche schuld
sein, höre ich mit Erstaunen.

„Kirche zum Anfassen“ – kein hohles Versprechen
mehr. Jetzt weiß man, was dahinter steckt. Handfeste
Interessen.

Was mir fehlt zwischen Kairo und Kapstadt und
zwischen Istanbul und Tokio und im fernen Osten:
Wo sind im Islam und in den asiatischen
Hochreligionen die Heiligen Frauen? Die
Kirchenlehrerinnen? Die Prophetinnen? Die
Mystikerinnen? Die Frauen-Orden mit den
Hunderttausenden von Nonnen?

Zettel am Portal einer Basilika: *Kircheneintritt jetzt!*

Stichwort Glaube

Ein Leben zu führen, das gottgefällig ist, ist lebensgefährlich. Deine Glaubensbrüder werden dich aus Neid erschlagen, - weiß eine sehr alte Geschichte. Nachzulesen im Faithbook.

Ein Glaube, der nur das anerkennt, was der Verstand zulässt, ist von Sinnen.

Er sei bekennender Christ, glaubte er betonen zu müssen. Wahrlich, man hätte es ansonsten auch nicht bemerkt.

Wieder einmal traue ich dem Glauben aufgrund eines chemischen Botenstoffes mehr als der Verkündigung wiederkäuender Priester.

Aller guten Dinge sind drei: Glaube Liebe Hoffnung. Himmel Arsch und Zwirn. Aus Äpfel Amen.

Stichwort Gott

"UM GOTTES WILLEN!" rufen wir bezeichnenderweise aus, wenn wir unserem Entsetzen Ausdruck geben wollen.

Weiß Gott! sagen wir, wenn wir *unsere* Allwissenheit bekräftigen wollen.

Der Depressive fühlt sich von Gott und der Welt verlassen, aber er ist es nicht.

Der Egomane *ist* von Gott und der Welt verlassen, aber er fühlt es nicht.

Die meisten Herrgottsschnitzer sind wirklich Herrgotts Schnitzer.

Der religionskritische und fundamentalistische Satz, dass es mit über 90 Prozent Wahrscheinlichkeit keinen Gott gibt, erinnert an die Nieten-Quote bei der Lotterie. Aber am Hauptgewinn gibt es keinen Zweifel.

Wir haben Gott geopfert. Erst dem Dativ, dann den Akkusativ.

Einige Zeit war vom Tod Gottes die Rede. Neuerdings spricht man vom „Tod des beobachtenden Ichs“, – nach dem Tod der Metaphysik also vom Tod der reinen Vernunft. Somit hat offenbar ein Toter den Tod des anderen festgestellt. Und damit soll man nun leben!

Ob es Gott gibt? Die Zweifler dürfen sich die Frage erlauben. Die Atheisten müssen mit der Antwort leben.

Gott löst keine Probleme. Wozu hätte er sie sonst geschaffen?

Wenn Gott die Zeit geschaffen hat, ist er ein Handelnder. Wenn er Werte geschaffen hat, ist er ein

Händler. Und diese dumme Logik soll ihn zu einem Partner machen, mit dem sich verhandeln lässt? Sich die Hand abzuschlagen wäre richtiger als sich einen Handschlag von diesem Gott des Marktplatzes zu erhoffen.

Viele bedienen sich Gottes, anstatt ihm zu dienen, und rühmen seine Allmacht mit aller ihrer Macht. Ihrer Vertraulichkeit ist nicht zu trauen, und ihre Gewissheiten kennen kein Gewissen.

Stichwort Weihnachtsfeier

Sind sie nicht peinlich, die so genannten *Ausstrahlungen* kirchlicher Zeremonien durch Fernsehanstalten? Wie sollte auch eine Krippe einem Schaufenster standhalten, ein Weihrauchfass der Verbrennung der Herzen im TV, eine Versammlung maskierter Greise der Wellness-Werbung?

An Weihnachtsbäumen ist er brennend interessiert, aber gleichgültig gegenüber Kinderkrippen, der fröhlich selige Christenkrüppel!

Nach der Betriebsweihnachtsfeier klagte er, ein Opfer rituellen Missbrauchs geworden zu sein und bekam als Entschädigung ein so genanntes Weihnachtsgeld.

Als die Kinder alle geschlachtet waren, konnte Herodes in aller Ruhe Weihnachten feiern.

Stichwort Heil

„Gesundheit“ ist heute das Gütesiegel geglückter Verdrängung. Und „Heilung“ (statt Heiligung) das höchste Ziel der Wellness-Religionen.

Schon wieder ein vorchristliches Quellheiligtum entdeckt! Hier bronzte Wotans Wallach.

Wer heiliggesprochen wird, bleibt zwar länger im Gedächtnis der Menschen, kann einem aber eigentlich nur leidtun. Die Ehre der Altäre ist ein Totengedenken. Die Werbeabteilung der katholischen Kirche nimmt nur die unter Vertrag, die sich nicht mehr kritisch äußern können.

Stichwort Religion

Wenn Religion Opium ist, so sind zwei Praktiken ihrer Anhänger zu unterscheiden: die einen wollen Opium haben, die anderen wollen Opium sein. Zu fragen wäre, was die letzteren vom Sein haben. Und wann die ersteren genug davon haben.

Ein Vorschlag zur Kleiderordnung kirchlicher Würdenträger: Sie sollten ihre Halskettchen andersrum hängen und das Kreuz auf dem Rücken tragen wie ihr Meister, anstatt ihre gerechten Bäuche und stolzgeschwellten Brüste damit zu zieren.

Stichwort Theologie

Theologie ist letztlich Übermut, nicht Demut, sagt mir die Schwermut.

Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt, handelt es sich um Philosophie.

Wenn der Schweif den Kurs des Kometen bestimmen will, um Theologie.

Stichwort Gebet

Da die meisten unserer Gebete Luftschlösser sind, ist es kein Wunder, wenn wir aus allen Wolken fallen.

Ins Gebet nehmen, eine Redensart, die zum Synonym für foltern geworden ist. Möglicherweise zu Recht – auf Grund der vielen selbstgerechten Gebete.

Es wäre für alle ein Segen, wenn die Moslems ihre kultischen Kontrolltermine einhielten und auf dem Gebetsteppich blieben.

Stichwort Opfer

Da Opfer erlösen, also einen Erlös bringen können, sind sie einen Preis wert, kosten also etwas, meistens das Leben.

Wer zur Hingabe nicht fähig ist, opfert gern andere.

oo

Notizen zum ...

... Stichwort Kern

Der Buche verdanken wir die Buchstaben, der
Wendeltreppe das DNS-Modell und dem Mandelkern
einen zentralen Teil unseres Gehirns.

Das „Ich“ sollte man sich eher als Membran denn als
Kern vorstellen. Des Pudels Fell.

Wenn wir zur Welt kommen, haben wir einen alten Kern
und eine junge Haut, denn auch Neuerscheinungen auf
frischem Papier benötigen die alten Buchstaben und
Schriftzeichen.

Wer aber hat den Text geschrieben, der wir sind? In
welcher Zeit wurde er abgefasst und von wem? Wer hat
uns fleischgewordene Zeichen auf die Reise geschickt,
und wohin geht die Reise? Was ist ihr Ende, wo wir
doch den Anfang nicht wissen und auch den nicht
kennen, der uns begonnen hat? Wer ist unser Autor?

Die Entsorgung des Abfalls ist das Kernproblem der
erwirtschafteten Früchte.

Der Kraftwerksbetreiber war kerngesund, die Mitarbeiter strahlten.

Geschärfte Sinne und ein messerscharf schneidender Verstand taugen zum Sezieren: Sie können zum Kern der Dinge vorstoßen und ihn freilegen. Aber öffnen können sie ihn nicht.

Lesefehler: Kernkraftkompetenz.

... Stichwort Zentrum

Das Handtelefon, also die Kanüle, die die Lebenslinie mit dem Harmoniezentrum verbindet, hat jeden zur Erreichbarkeit verurteilt und zum Simulacrum gemacht.

Zentrieren und Randieren sind Grundfunktionen der Selbstfindung.

Also: Hab ein verschwiegenes Zentrum und halt den Rand! Dann bist du im Bild.

Farbmetaphorisch gesehen, repräsentiert die „Graue Literatur“ unser Gehirn, also unser Wahrnehmungszentrum, am authentischsten.

... Stichwort Stein

Orpheus, sagt man, konnte mit seiner Klage Steine er-

weichen.

Durch einen Stein, sagt man, wurde er auch getötet.
Man sieht, die Fronten verhärten sich selbst in den
gemütlichsten Branchen.

Wesenhaft, dicht. Die Steine sind unsere stummen
Mitwisser. Vielleicht legt man sie deshalb auf Gräber.

Stein oder Nichtsein? Keine Frage.
Die Härtesten haben Bleiberecht.

Zurück zum Unikat! war auf dem Grabstein dessen zu
lesen, der seine Existenz als Schablone zu guter Letzt
wohl erkannt hatte.

Stein der Weisen: Wenn er dir nicht aus der Krone,
sondern vom Herzen fällt, dann hast du ihn gefunden.

Beruhigend, der Friedhof.
Der Stein bestimmt das Bewusstsein.

... Stichwort Tiefe

Ein abgrundtiefer Seufzer vermag uns besser
auszudrücken als alle Alphabete dieser Welt.

Wir reden in die Breite statt in die Tiefe.

Geschliffene Denker lassen nur die Klinge funkeln.
Tiefe Denker durchbohren dich.

Oberflächlich gesehen, wirst du kleiner, je tiefer du fällst. Aber kleiner fallen die dort oben aus, je tiefer du gehst.

Das Nichts hat die größte spirituelle Tiefe.

oo

***HOMONYME von
Manfred Ach aka Ach, Manfred***

War heute irritiert. Sah einen Arbeiter am Werkeln,
dessen Lieferwagen die Aufschrift trug: Montage-
Service.

Aber heute war doch Freitag!

Unter Menschenwürde stellte man sich vor, dass Gott
zum Menschen würde.

Extra polieren, dann extrapolieren!

Meine großen Schwächen, meine kleinen Stärken:

Große schwächen, Kleine stärken.

- Können Sie sich ausweisen?
- *Wollen Sie mich ausweisen?*

Liegesitz. Was jetzt? Versteht kein Hund.

Er ist verschieden will sagen,
jetzt unterscheidet er sich wirklich von uns.

Hindu, kusch!

Üb' ersetzen, Übersetzer!

ZAPPENDUSTER: Die Fernbedienung ist alle.

Aufdecken, nicht unter den Tisch kehren!

Neuerdings sündigt auch, wer *Schläfer* ist.

Ich schätze alle *entfernten* Verwandten.

Man muss erst Teil werden und Teil sein,
um teilhaben zu können.

Apropos Rechtschreibung: Der Unterschied zwischen
fern sehen und *fernsehen* ist in der Tat gewaltig.

Ist die vollkommene Unwahr/Scheinlichkeit nicht eine
doppelte Verneinung, also das Wahre?

Alles geritzt! *Euer Jack.*

die tücke der radikalen kleinschreibung zeigt sich darin,
dass eine mich ungeheuer liebt.

Absichten *verfolgen*:

Das macht paranoid und nimmt ein böses Ende.

Weinbar. Zum Heulen.

Nur das Ziel kann unsere Verfehlungen *ausmachen*.

Wieder mal breit. Aber dieser Breitengrad ist mir grad

Stichwort LAST GENERATION

Last Generation:
wenig hoffnungsvoll. Aber:
Freut euch des Klebens!

Eine Empfehlung von einem Sprachfex
für die Last Generation im Museum:

Carpaccio auf Caravaggio,
Tinte auf Tintoretto,
Parmesan auf Parmigianino!
Ein Ei auf Hokusai und
Zimt auf Klimt!

- > Hast du ein Präparat gegen Depression?
- > Mein PREPPERat ist Schwarzer Humor.

Antifa als Antipasti,
Geschnetzeltes als Hauptgericht.
Dann Fluchtachterl.

- > Hast du noch
alle Tassen im Schrank?
- > Ja. Aber weitgehend trübe.

„Geh in dich!“
rät mir der Sackgassenprophet.

Genderitis:
Morgen ist herrlich dämliches Wetter.

[illegible]

Stichwort KUNSTKAMMER IM „STAND BY“

Eine Auswahl aus den „Mönch“-Notizen für Michael Heining

Der Geistesblitz, die Erleuchtung, ist oft nur der Beginn einer Inkubationszeit. Der Erfinder des Phosphorstreichholzes endete im Irrenhaus.

Fledermäuse würden vor Neid erblassen, wenn sie wüssten, wie perfekt wir im Blindflug sind. Es sieht ja nur so aus, als ob wir sehend wären.

Sicherheit ist sinnlos, soviel ist sicher.

Entwicklung ist ein dubioser Begriff, sofern er etwas anderes meint als das Abwickeln einer Rolle, die am Ende einen Hohlraum umschließt, also das Nichts verschleiert.

Lügen haben Öffentlichkeit im Sinn. Im Grunde kann man sich gar nicht selbst belügen..

"Es sind nur die Nerven" lautet die Auskunft dessen, der keine mehr hat.

Eine Sprache ist dann tot, wenn sie nur noch zum Zitieren taugt.

Der Glanz vieler Sterne ist nachweislich Verwesungsgefunkel.

A broken heart: ein harter Brocken.

Eine recht verstandene Lebenshilfe ist immer auch eine Sterbehilfe.

Die Angst, zu kurz zu kommen, führt oft zu dem Kurzschluss, die anderen kurz halten zu müssen, um sich selber breit machen zu können.

Wiedergeboren: aus dem Koma der Betriebsamkeit erwacht.

Wo sind wir? Eine Frage, die sich viele, anstatt täglich, nur im sogenannten *Aufwachraum* stellen.

Viele halten Geduld für ein Heilmittel und übersehen, dass sie die Lähmung begünstigt.

Gut miteinander auszukommen, heißt, immer wieder einmal dem anderen auszukommen.

Ist der Ruf nach den wahren Werten vielleicht eine Folge der *Geldentwertung*? Meist kommt er ja aus dem Mund der Besitzstandswahrer.

Da wir nicht verstehen, was wir meinen, meinen wir alle zu verstehen.

Der Satz *Davon geht die Welt nicht unter* soll uns wohl beruhigen. Tatsächlich kehrt erst Ruhe ein, wenn sie untergegangen *ist*.

Lieber eine Verwandlung in Leichenstaub als eine Auszeichnung mit Eichenlaub.

Vollkommenheit ist langweilig. Kleine Fehler, und seien es auch nur scheinbare, sind unverzichtbar. Das Aufregendste am Hochseilakt ist nicht die bravouröse Sicherheit des Artisten, sondern sein Stolpern.

Wer etwas in den Schmutz zieht, muss wohl selber schon drin sein.

Vergleiche, die hinken, können teuflisch gut sein.

Mit der Formel *Was hab ich davon?* geben die Habgierigen den Habenichtsen zu verstehen, dass sie nichts mit ihnen zu *tun* haben wollen, weil diese in ihrem Leben nichts zu *schaffen* haben.

Wenn die Ausländer unseren Pass bekommen - heißt das dann, dass ich sie genauso hassen darf, wie ich die Inländer hasse?

Der Geheimniskrämer betreut Geheimnisse, an deren Verrat er interessiert ist.

Schule des Lebens: Manche fallen so oft durch, dass sie uralt werden müssen, um den Abschluss zu erreichen.

Schon allein der Ausdruck *Blutbank* macht deutlich, dass Medizin ebenso unmoralisch werden kann wie Wirtschaft.

"Stressbewältigung" dient dazu, dass fragwürdige Existenzen, die in fragwürdigen Berufen fragwürdige Inhalte vermitteln, fraglos funktionieren.

Das gibt zu *denken!* hört man oft von denen, die nichts *tun* wollen.

Gerade die Leute mit *gutem* Geschmack empfinden die Wahrheit oft als bitter.

Wo kämen wir denn da hin, wenn alle dahin kämen, wo wir sind! (*Ablehnung eines Asyl-Gesuchs*)

Feste Beziehungen resultieren nicht selten aus offenen Wunden, die gepflegt werden wollten durch einen festen Verband.

Bürger, schützt eure Geldanlagen vor den ewigen Werten!

Wer Irrwege vermeidet, bleibt *zwangsläufig* auf der Strecke.

Widerspruchsfrei lebt nur der, der sich die Freiheit nimmt, seine Widersprüche zu leben.

Leute, die in sich selber *ruhen*, sind am Ende. Man kann mit ihnen nichts anfangen.

Solange das Ansehen vom Aussehen abhängt, bleiben wir Blinde.

Was wir loswerden wollen, überantworten wir in der Regel anderen. *Die* sollen nun sehen, wie sie es loswerden.

Etwas mit sich selbst abzumachen, ist selten geworden.
Etwas für sich behalten zu wollen, gilt geradezu schon
als krank.

Entleerungsrituale allenthalben. Schöne Scheiße.

Gedanken ohne Hintergedanken sind nicht rein, sondern
unvollständig.

Wer Bodenständigkeit bevorzugt, wäre wohl besser
Vierbeiner geblieben.

Viele werden erst dann wahrgenommen, wenn ihr Platz
leer ist.

O wären doch die Mammut-Unternehmen ausgestorben!

Die Wahrheit verliert nicht, wenn sie bekannt wird. Aber
sie verwahrlost, wenn sie an die Falschen kommt.

Wer es mit der Wahrheit genau nimmt, wird kaum
wahrgenommen.

Gesundheitsapostel verketzern das Leben, anstatt es zu
segnen.

Rohe Tatsachen sind ebenso unverdaulich wie halbgare Theorien.

Die mit dem Absoluten Unvertrauten sind durchaus verträglich, die mit dem Absoluten Vertrauten meist absolut unerträglich.

Altersvorsorge: Falten, die halten.

Ultimativer Urlaub in der Erlebnisgesellschaft: *Sterben aktiv*.

Als *Raserei* hat man früher den Irrsinn derer bezeichnet, ohne die heute *nichts mehr läuft*.

Der Gastfreundschaft des Kannibalen ist zu misstrauen.

Eheschließung, ehe Schluss ist.

Piercing als ein *Denkmal* der Entschlussfähigkeit: Köpfe mit Nägeln statt Nägel mit Köpfen.

Der Teufel *würzt* das Leben, aber erst der Tod macht es
kostbar.

Ein paar Träume machen noch kein Traumpaar.

Auch die besten Ideen liegen immer knapp daneben.
Wenn uns die Geistesblitze trafen, wären wir ja tot.

Aufeinander zugehen heißt leider oft aufeinander
losgehen.

Mit dem Ende der Küchenlieder kam der
Familientherapeut.

Wie oben, so unten. Schön wär's. Aber was nützt mir die
ganze Esoterik, wenn oben alles offen ist und unten
alles zu!

Wir trennten uns 1 : 1, aber nicht unentschieden.

Vorsicht: Bio-Nahrung macht alt!

Die Vierbeiner trinken mit gesenktem Kopf. Wir trinken
das Weltall mit.

Vor 100 Jahren war *Ausstrahlung* noch ein positives
Wort.

Happy Hour: nicht ganz, nur halb ruiniert.

Allen Recht zu *geben* kann ein Ausdruck des
Bedürfnisses sein, immer Recht zu *haben*.

Schlagende Beweise sind das Ende aller Verhöre und
Verhandlungen.

Wir sollten, hieß es früher, Sand sein und nicht Öl im
Getriebe der Welt. Und jetzt düngen wir den
Wüstensand mit Blut, um Öl zu gewinnen. Läuft wie
geschmiert.

Oft sind es die gefallen Mädchen, die gefallen.

Nicht ihre Fülle, sondern ihr Mangel macht die Werte so
wertvoll.

Romanhelden imponieren dadurch, dass sie nie gelebt
haben.

Wer als Fremder lächelnd auf uns zukommt und uns
ungefragt seine Geschichten erzählt, wird für verrückt
gehalten. Bietet er sie zwischen Buchdeckeln an,
entgeht er der Festnahme.

Leute, die nur ein Doppelleben führen, beneide ich um
ihre Armut.

Als die Gerechtigkeit noch blind war, konnte man ihr
auch blind vertrauen.

Hochgradig Verzweifelte sind dem Himmel vielleicht
näher als zutiefst Gläubige.

Affe hoch drei: Sieht nichts, hört nichts, sagt nichts.

Die Welt: eine Tapetentür, die falsche Sau!

Der rasende Zerfall: Vom Charisma zum Chat, vom
Logos zum Logo.

Systemkritik: Das Sonnensystem hat viele
Schattenseiten.

Wenn ich sage, dass ich deine Ansichten *teile*, meine ich
damit die Hälfte, die ich verstehe.

Ich glaube vor allem dann an die Sonne, wenn sie nicht
zu sehen ist.

Der Verhörer versteht jeden Versprecher.

Simplify your life: *Make an end of it!*

Was sich hinter den vielbeschworenen *Toren der
Erkenntnis* verbirgt, sind oft nur Erkenntnisse für Toren.

Extreme konvergieren, weil die Welt rund ist.

Der Brustton der Überzeugung ist nicht selten herzlos.

Hoffnungslos erkrankt an Langlebigkeit.

Unsere Regierenden machen keine Fehler. Sie erbringen
Fehlleistungen. Aber lange werden sich unsere
Fehlleistungsträger ein Volk gar nicht mehr leisten
können.

Ein Internist wollte mich internieren, ein Neurologe
wollte mein Gehirn waschen, ein Heilpraktiker wollte
mich trocken legen, ein Chirurg wollte mich entkernen.
Die Rettung kam schließlich in Gestalt eines
Orthopäden. Der machte mir Beine.

Windows statt Aussicht.

Es gibt Runden, in denen man anecken *muss*.

Ergebnisse müssen nicht stimmen, aber zur Stimmung
passen. Dann sind sie richtig falsch.

Viele meinen, Gott sei überall. Aber überall ist
Entenhausen.

Erkenntnisse machen große Augen.
Blendwerke kleine.

Die Vogelgrippe naht!
Hütet euch vor geflügelten Worten!

Eine Bemerkung, die man fallen lässt, will vom
Richtigen aufgefasst werden.

Das Fallbeispiel kann so nicht stehen bleiben!

Hülle statt Fülle. Das nennt man Klarsicht.

Drücken oder ziehen? Das frag ich mich oft, wenn ich
vor Türen stehe. Dasselbe fragte mich der Türsteher vor
der Dealer-Kneipe.

Der Plural von Flachmann? Breit, Mann.

Statt Noblesse noble Blässe.

Die Befürworter der Integration sollten zunächst einmal
Türkisch lernen.

Marktlage: Blow Job oder No Job.

Mit Hilfe von Lügen kann man sich am besten
verständigen.

Einfalt ist leicht zu bügeln.

„*Nur wer sich ändert, bleibt sich treu*“, sagte sich auch
der kleine Schieber und wurde zum großen Ganoven.

Bei sich angekommen ist, wer erkannt hat, dass es auf
ihn nicht ankommt.

Das Leben ist zunächst mal umsonst.
Wie jedes Geschenk.

Wenn ich nicht breit genug bin, werden die Nächte lang.

Zugehörigkeit kommt von zuhören.

Ein Haufen Gescheiterter ergab schon oft einen prima
Scheiterhaufen.

Lügen wie gefilmt.

Das große Los ziehen:
Losziehen und sich loswerden.

Auch *Galgen*vögel sind eine Metapher für Freiheit.

„Du siehst mitgenommen aus.“
„Irrtum. Man hat mich sitzen lassen.“

Gute Vorsätze flüchten oft vor dem Hauptsatz in
Nebensätze und entschuldigen sich mit einem Nachsatz.

Die neue Armut ist erreicht.

Der Wortgewaltige nimmt mir das Wort aus dem Mund.
Der Wortbegabte gibt es mir.

Selbstausslieferung betreibt der, der immer dort hingeht,
wo er gesucht wird.

„Karma“ als Erklärungsformel ist so etwas Ähnliches
wie die Auskunft „Fuck you!“.

Tiefe ist fast immer Vortäuschung von Leere.

Das Unheil nimmt seinen Lauf. Und zwar mit meinen
Beinen!

Wer sich nicht fesseln lässt, wird immer unverbindlich
sein.

Fuck simile!

Guter Umgang: das Umgehen dessen, was dir im Weg
steht.

Wie kann ein Verhängnis seinen *Lauf nehmen*, wenn es
im Urteil *festgesetzt* wurde?

Wer Lügen durchschaut, sieht deshalb noch nicht die
Wahrheit.

Gesagt, getan.
Das wäre oft tödlich.

Je heiliger eine Schrift, desto gefälschter.

Uns *erwartet* Unheil? Was für ein Unsinn! Wo wir es
doch auf uns zukommen sehen!

Der Rufer in der Wüste ist zumindest vor Echos sicher.

Der Wunsch „Fahr zur Hölle!“ kann eigentlich nur aus dem Mund eines Gläubigen kommen.

Verlustieren: Lust mit Verlust.

Der Schwermütige ist vor Verletzungen sicherer als der Übermütige. Wer den Kopf hängen lässt, hat es nicht so weit, auf die Schnauze zu fallen.

Schon tragisch: Einen Geländewagen, aber kein Langholz.

Das Thema, das er anschluss, brach sofort zusammen.

Wer sucht, der findet. Ein großes Wort, eine große Versuchung. Denn leider findet auch der, der das Falsche sucht.

Immer mehr Ansprechpartner, die uns nichts zu sagen haben.

Grabinschrift:
Ich kann euch nicht mehr sehen!

Ich misstraue naturgemäß allen älteren Menschen, weil ich als Kind so oft von ihnen auf den Arm genommen wurde.

Fundsache im Krematorium:
„Rauchen verboten!“

Alle spürten es:
Er war ein Lehrer vom alten Schlag.

Der Staat treibt wieder sein Gesundheitsunwesen.

Man sieht nur mit den Schmerzen gut.

Wie gut: Ein großes Unglück beseitigt das kleine.

Eine weit verbreitete Form der Vollkommenheit ist die,
vollkommen irre zu sein.

Viele gehen einen heben, wenn ihnen etwas zu schwer
wird.

Gut nachdenken, nicht nach Gutdünken!

Die Obdachlosen von heute machen Festplatte.

Ein durchschnittlicher Halsabschneider.

Viele haben den Mut zum richtigen Wort, aber sie
finden es nicht.

Ekelig geht die Welt zugrunde. Edel war mal.

Nur aus der Distanz kann man sich selbst übertreffen.

Was Sprache so lebendig macht, sind die vielen
Irrtümer, die ihr entspringen.

Ein Seher ist kein Wahrsager. Wenn er seine Bilder
übersetzt, werden sie falsch.

Die Starken sind oft ein schwacher Trost. Am stärksten
aber ist der Trost der Schwachen.

Der Schneidige wird als Erster ans Messer geliefert.

Oh, wenn das Gesindel nur lichtscheu wäre!

Wirklich zauberhaft: Sechs Stunden Schlaf machen aus
dem Affen einen Kater.

Das wertvollste Versprechen ist eines, das nicht auf
Werten beruht.

Manchmal hilft auch der soziale Wohnungsbau nicht
mehr weiter: Not ohne Ausgang.

Kein Wunder, dass der Mensch, der Unglücksraben und
Pechvögeln einen Minderwertigkeitskomplex
unterstellte, Adler hieß.

Der Abgrund findet uns zutiefst langweilig. Kein
Wunder, dass er ständig gähnt.

Die Christen in staatlichen Parteien sollten nicht
verschweigen, dass sich mit Christus zwar eine Menge
Schwindel treiben, aber kein Staat machen lässt.

„Alles, was Recht ist!“ ist zu Recht ein Ausdruck der
Empörung.

Was für den Tauben nicht in Frage kommt, kommt für
den Blinden nicht in Betracht.

Auf die Sinnfrage gibt es so viele Antworten, wie es
Ohren gibt. Das will nur keiner hören.

Nacktheit zieht viele Blicke an. Wahrscheinlich nennt
man sie deshalb anzüglich.

Abgeltungssteuer: Wir steuern auf den Tod zu. Das
Leben wird abgegolten.

Für die Erziehung zum Staatsbürger gibt es nur *einen*
Maßstab: die übernommenen Verhaltensstörungen
weitergeben, Abweichungen korrigieren und die
Schlagkraft derer erhöhen, die am Ruder sind.

Sinn wird so lange zugeschrieben, bis man ihn nicht
mehr sehen kann.

Ich wollte vieles zurücknehmen, was ich gesagt hatte,
bekam es aber nicht wieder.

Vorsicht vor Fragestellern! Meistens wollen sie nicht
deine Antwort hören, sondern ihre!

Das haben wir gern: Erst dick auftragen und sich dann
dünn machen!

Ein Verhängnis bewirkt zunächst einmal, dass der
Durchblick fehlt.

Er setzte so viel Vertrauen in die Vertrauenskrise, dass
man ihm nicht mehr vertrauen konnte.

- Wie bist du auf den Gedanken gekommen?
- Gar nicht. Der Gedanke kam zu mir.

Vertrauliche Mitteilungen sind nur bedingt
vertrauensfördernd.

Die Entdeckung der Langsamkeit kommt meist zu spät.

Würde ich alle Ratschläge befolgen, wäre ich in Kürze
völlig allein, da mich alle vor allen warnen.

Selbstkritik ist vielen unmöglich, weil sie gar kein
Selbst haben.

Wer behauptet, sich stets auf sich selbst verlassen zu
können, ist selten verlässlich, aber zuverlässig von allen
guten Geistern verlassen.

Ein Wort, das unsere gefährliche Bestimmung vielleicht
am deutlichsten ausdrückt: Mitgift.

Der einzige Zweckverband, den ich akzeptiere, ist der
vom Arzt verordnete.

Es gibt auch den sträflich *vernachlässigten* Leichtsinn.

Können wir denn sein, was wir sein können? Wir können es sein, wenn wir es lassen, so zu sein, wie man uns sein lassen will.

Allmählich nehmen die Minderheiten überhand.

Eingebildete Kranke sind über Krankheiten sehr gut im Bilde und lehnen Gesundheit als krankhaften Zustand ab.

Er übertrieb das, was ihn ohne Untertreibung ständig umtrieb, so sehr, dass er als Triebtäter eingestuft wurde.

Viele wollen nur deshalb am Leben bleiben, um die anderen zu überleben. Wie langweilig! Schaffen sie es, kann ihnen keiner mehr gratulieren.

Augur um Augur, Wahn um Wahn!

Die Formel „Das musst du positiv sehen!“ war schon immer ein bisschen zu hoffnungsfroh und dürfte seit AIDS eigentlich passé sein.

An der nackten Wahrheit ist nichts dran.

„Wissen hat noch keinem geschadet!“
O wäre das nur wahr!

Leuten mit der Devise „Alles oder nichts“ wäre
entgegen zu halten: Ihr seid nichts, das ist alles.

Der wahre Hellseher ist der, der treffende Aussagen
über die Vergangenheit zu machen weiß.

Wer zuletzt lacht, hat die meisten Pointen versäumt.

Der Schwermütige wird es nicht leicht haben, der
Leichtsinnige aber schwer.

Ohne Wahrnehmung ist die Welt so inexistent wie ein
Virus ohne Wirt.

Was *nicht mehr wahr* ist, war niemals wahr. Es war
schon immer falsch.

Dass sie uns die Unwiederbringlichkeit versaut haben,
ist den Medien wirklich nicht zu verzeihen.

Schwach ist, wer sich nicht überwältigen lassen kann.

Ich wusste gar nicht, dass Babel *zwei* Türme hatte, sagte
einer nach dem Zusammenbruch der Twin Towers.

Womit da eine Hand die andere wäscht, davon will
später keine mehr was wissen.

Würden sie den Grund für ihr Weiterleben nennen
müssen, kämen viele, da sie existentielle Analphabeten
sind, in große Sprachnot.

Der Mensch – ein Erratum? Erraten!

Ich werde ihn noch kennen lernen, drohte mir der alte
Bekannte.

Er ging aus sich heraus und ließ nichts zurück.

Wenn einer etwas „ganz offen“ sagt, wird nicht selten
das Nichts offenbar.

Glückliche Beziehung: Ich tat das, was ich von mir
erwartete. Sie nahm mich so, wie sie war.

„Die Welt will betrogen sein.“
Die ultimative Formel der Schöpfung?

Wie, zum Teufel, soll ein Toter seine letzte Ruhestätte
finden, nachdem er angeblich die Augen für immer
geschlossen hat?

Eintagsfliege trifft früh morgens Einnachtsfliege: das
war's dann auch schon.

Nicht der, der alles hat, vielmehr der, der nichts mehr
hat, ist über alles erhaben.

Pendlerpauschale für Okkultisten!

Gestalteten die Griechen die Orgie noch als heilige Handlung, so ist sie heute meistens ein scheinheiliger Handel mit kriechenden Gestalten.

Die Gegenwart ist gegen das Warten.

Unfehlbar ist auch der, der gar nicht treffen *will*.

Die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu kosten, bewirkte die Vertreibung aus dem Paradies. Jetzt weiß ich endlich, was mit Trennkost gemeint ist!

„Das wird dich teuer zu stehen kommen!“ tönt es vom reservierten Sitzplatz.

Wer der Evolution einen Sinn unterstellt, hat die Natur schon an die Kultur verraten.

„Nicht auszudenken!“ rufen wir aus, wenn wir schon weiter gedacht haben, als wir hätten denken sollen.

Er hielt so krampfhaft Wort, dass er keine Hand mehr frei hatte.

Im Sumpf können alle Frösche prinzen.

Wenn der Sinn der Schule nur im Schulabschluss bestünde, wäre es freilich gefährlich, dort etwas fürs Leben zu lernen: nämlich, es möglichst rasch zu beenden.

Er wurde wegen seiner Einstellung ausgestellt.

Sie spricht mich an, weil sie schweigen kann.

Was ihr am Herzen lag, ging ihm so an die Nieren, dass
er sich verpisste.

Stimmt haargenau, meinte der Rastafari zum Skinhead.

Er ist bewandert. Von Tausenden von Parasiten.

Aus Fehlern lernen kann auch heißen, sie künftig als
Vorzüge zu betrachten.

Er schützte echte Gefühle vor und war so gefühlsecht
wie ein Kondom.

„Hinters Licht führen“ kann auch heißen, in Bereiche zu
führen, die der Vernunft unzugänglich sind.

Egoismus ist Selbstvortäuschung.
Bei Fortgeschrittenen Selbsttäuschung.

Mission: Messias wird Messie.

Müllkutscher zu Diogenes:
Geh mir aus der Tonne!

Ein aufrechter Dialektiker glaubt weder an entweder
noch an oder.

Verfehlte Berufung: Die Klosterschwester betet den
Dornröschenkranz.

Verfehlter Beruf:
Der Fakir hat ein Nagelbrett vorm Hirn.

„Der Weg ist das Ziel“: Früher das noble Credo der
Esotouristen und Allerweltstrottel, heute die zynische
Parole des Straßenstrichs.

Es gibt Momente, da wäre es redlich, sprachlos zu sein.

Der Sprit, der uns antreibt, heißt Angst. Und der
wiederum versuchen wir durch Dynamik zu
entkommen.

Die Formel „Gib Gas!“ macht nur dann Sinn, wenn sie
uns rascher zum Stillstand bringt.

Der Mensch als das Maß aller Dinge: Der
Mittelpunktswahn hat uns an den Rand unserer
Möglichkeiten gebracht.

Die Formel, etwas sei „nichts anderes als“ ist gefährlich.
Damit sollte man vorsichtig sein. Nichts anderes als
vorsichtig.

Ultima ratio, am Ende:
wenn der Kopfstand zur Bauchlandung wird.

Wer rast, rostet schneller.

Ich weiche Schreckensbotschaften gerne aus, stelle ich
betroffen fest.

Die Urlaubsparadiese sind, wie alle Paradiese, besetzt
von Schlangen.

Einerseits ist alles schon zu Ende.
Andererseits kann das ja noch heiter werden.

Farewellness.

Der Autofahrer hat die Geisterbahn verlassen.

Sorgfalt führt nicht selten zu Sorgenfalten.

Alles soll Rhythmus sein? Und was ist, wenn ich
Rheuma habe?

Offline heißt: weg vom Fenster.

Reden entlastet. Vor allem jene, die einen Haufen
Scheiß reden.

Reden befreit. Allerdings selten den, der zuhören muss.

Aller Umfang ist schwer.

Sich in der Eckkneipe die Kante geben.

Nackte Tatsachen sind nicht aufschlussreich.

Ihr könnt mich mal kreuzweise, bietet der Mönch den
Ungläubigen an.

Gebt den Kühen ihr Methan zurück!

oo

Datei für Allitera Verlag zur Beurteilung

*Zu den Aphorismen (die hier aus nahe liegenden
Gründen und bewusst despektierlich AFFOS genannt
werden, um sie von konventionellen moralischen
Weisheitslehren und ihrer stilistischen Hochkultur
abzugrenzen), sei angemerkt:*

*Das Ausgewogene beruhigt, das Zugespitzte verletzt.
Deshalb sind hier vor allem Affos bevorzugt, die keine
harmonisierenden Beruhigungsmittel sein wollen,
sondern vielmehr „Stichworte“, Weckamine oder
Brandbeschleuniger. Letzteres natürlich nicht im Sinne
nationaler Pyromanen oder rationaler Raketenstarter,
sondern im Geiste einer nie nachlassenden neuronalen
Befeuierung. Statt „Flamme empor!“ also eine
unspektakuläre Zündschnur nach innen, statt greller
Aufklärung ein kleines, bescheidenes Licht.*

Rettungsgasse

Bisexuell? Nein. Bitextuell? Ja. Jeden Text einverleiben,
in die Gegenwart übersetzen. Das Fremde vertraut
machen, das Vertraute verfremden.

Vertagt, verjährt, vergessen. Von anderen. Und von mir
aus. Ich kenne mich, aber ich kenne mich allmählich
nicht mehr aus.

Solange ich etwas sein wollte, fand ich mich zurecht.

Wer meint, Mystik sei mit Humor nicht vereinbar,
nimmt sich zu ernst.

Unabhängig vom Leben ist Gott nichts. Wie der Tod. An
dem aber kein Zweifel ist.

Besser angepisst als angepasst.

Religion und Kunst sind unbeweisbar. Allen naseweisen
Überlegungen überlegen. Unbeliebt bei Lieblosen wie
bei Rationalen, weil unangreifbar, von ihnen kaum
greifbar.

Nackt ist er wenig. More im Hemd.

Aktenkundiger Lesefehler: Einstweilige Verführung.

Dass die Raumzeit gekrümmt ist, nehmen wir ihr nicht
länger krumm. Schließlich sind wir, als in uns
Gekrümmte, an Schief lagen gewöhnt.

Evangelischen Pfarrhäusern verdanken wir
Menschliches und Allzumenschliches. Der progressiven
Paralyse Übermenschliches.

Wenn es Multiversen gibt, nimmt die Urknallerei ja kein
Ende!

Hofnarren sind erlaubt, denn Spaß muss sein. Dawkins
ist seines Gottes Wahn.

Schier unfassbier!

Wir schreiben schwarze Zahlen. Also alles im grünen
Bereich.

Auch Visionäre hatten schon bessere Zeiten gesehen.

Eine Pädagogik, die nicht auf Begrenzung, auf
Endlichkeit und Scheitern vorbereitet, ist verlogen.

Die Aufklärung hat uns gezeigt, dass das Mittelalter gar
nicht finster war.

Was ist das eigentlich für ein Ich, das da vom Fleisch
fällt?

Könnte die Allmacht Gottes nicht auch darin bestehen,
alle glauben zu machen, dass er/sie nicht existiert?

Wofür es sich zu sterben lohnt, fragen sich viele, für die
es sich nicht zu leben lohnt.

Um Barrieren zu überwinden, muss man auf Barrikaden
steigen. Ohne lange zu fragen, wer sie errichtet hat und
gegen wen sie gerichtet sind.

Think global. Drink universal.

Das Nutzlose ist vielleicht nicht immer das Beste, in
jedem Fall aber nicht das Schlechteste.

Heimatlos, bodenlos, fassungslos. Zum Glück aber nicht
endlos.

Kinder brauchen Märchen. Erwachsene erst recht.

Selbstredend Geschwätz: Wer *sagt*, dass er Mystiker sei,
kann keiner sein.

Seit Jahrtausenden hat man versucht, das Wort zu
begreifen. Wen wundert es, dass es abgegriffen und
unansehnlich geworden ist?

> Er hat sich immer gut im Griff.

> Das sollte er besser mal lassen.

> Was ist für dich das Denken?

> Reine Form-Sache!

Man muss kein Unrecht *begehen*, man kann es auch
durch regloses Zusehen bewirken.

Gottverlassenheit ist eine eindeutige Sache.

Die Narbe, die das Verlorene verdeutlicht und die Leere um uns herum bewusst macht, ist unser Nabel.

Recht verstandene Nabelschau führt zu der Erkenntnis, im Nichts verloren zu sein.

Neuer Realismus: Die Teile immer mehr, das Ganze nimmermehr.

> Die Welt ist schlecht!

> Wie gut, dass es sie nicht gibt!

Auf Wiedersehen! Was für eine schreckliche Drohung!

Der Pflanzenflüsterer braucht keine Fremdsprachenkenntnisse. Ein bisschen Gras genügt.

Womit sich die Materialisten schwer tun: Zahlen und Buchstaben kommen in der Natur nicht vor.

> Hier findest du, was du suchst!

> Aber ich suche doch gar nicht!

> Das hast du jetzt auch nicht mehr nötig.

Von vornherein nachtragend.

O blaue Blume! O blaue Unendlichkeit! O Wunder, o
blaues!

Flitterwochen gibt es maximal drei, sonst wäre es ja ein
Flittermonat.

- > Dein Egoismus löst keine Probleme!
- > Doch! Vielleicht nicht deine, aber meine.

Schicksal? Oft Machsal, meist Wirrsal.

Jede Kunst ist eine Weltanschauung, aber nicht jede
Weltanschauung Kunst.

Destruktion von Idealen: Aus Verehrung wird
Verheerung.

Das Geleitwort war nur ein Leihwort.

Der Boko-Haram-Kämpfer braucht keine Bildung. Zu
seinem Glück ist er blöd genug.

Schleimerei und Schmeichelei trennt ein kaum hörbares
„chr“.

Genusswandern, am Rand des Abgrunds.

Dem siebten Sinn weit überlegen: der Wahnsinn.

Ich kann nicht aus meiner Haut. Sie bleibt die Grenze
zur Haute Culture.

Palliativ: Siech und Heil!

„Er war eine Seele von Mensch“ hieß es angesichts
seiner Leiche.

Das Problem von „Sein und Sollen“ wird abgehakt mit
einem achselzuckenden „Was soll’s!“

Wichtig heißt nicht schon richtig.

Wir sind vernunftbegabt, aber dass wir vernünftig sind,
ist eine Lebenslüge.

Lebenslügen sind unsere größten Begabungen.

Schweigen – ein Friedens- oder ein Todesangebot?
Oder beides zugleich?

Glück gehabt. Und jetzt? Glück ist etwas, das man selbst herstellen will. Man kann es sich nicht immer nur schenken lassen.

Die Angst konstituiert das Ich. Na also, sag ich doch: beiderseits.

Das Gute und Schöne lässt sich steigern, das Wahre nicht.

Nach Ernst Bloch sind die Religionen „Flügelbildungen der Menschheit“. Deren Fallhöhe nimmt allerdings zu, und die Absturzgefahr ist gewaltig.

Bei der fifty/fifty-Quote gibt es bei KomponistInnen ein Problem.

> Du bist ja abhängig! Schleich dich!

> Aus oder raus?

Der Gottlose glaubt, dass er Gott los ist.

Gott ist etymologisch ein Wesen, das man anruft und durch Gießen ehrt. Ich denke bei Letzterem nicht an Blutvergießen oder an in Erz gegossene Statuen, sondern an meine Libationsröhre. Und an das Wohlsein.

Meine Religion heißt „Prost!“ und spendet Trost.

Dass ich mich trotz sozialen Abstiegs in neuer Wohnumgebung nicht nur sehr wohl, sondern sogar sauwohl fühlte, war wohl Ghettos Bestimmung.

Nachdenklich vorm Denkmal: Störenfriedrich der Große.

Zur Bilanz kam es nicht mehr. Nach dem Schlusstrich war sie tot.

In Wien lässt sich der Tod sogar steigern: Dod, doder, Doderer.

Servus die Maden! Servus die Gruam!

Ein gesunder Hausverstand ist nichts für Vaganten.

> Ich könnte aus der Haut fahren!

> Gute Idee!

Herrje, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter
meinem Dach!

Ein Denken in fertigen Formeln vernichtet das Leben.
Eine „heile“ Welt braucht keine Medizin mehr. Sie ist
jenseits aller Wirklichkeit.

Den sozialen Teppich ausrollen? Oder ihn über die
Stange hängen und ausklopfen, damit er wieder sauber
wird? Von den Saubären? Für die Saubermänner?

Lesefehler: Untersuchungsausschluss.

Motivation: Heißt das jetzt, ich bin bewegt, etwas zu
tun? Oder dazu angehalten? Oder, unabhängig davon,
gehalten? Und wenn ja, von wem?

> Er tut, was er kann.

> Aber kann er auch, was er tut?

Das Licht macht den Tag. Macht das Bild. Bildet die
Macht.

Ein Bild ist nicht tot, solange es das Auge gibt.

Objektiv heißt das Ding, mit dem ein Subjekt objektiv zu sein meint.

Lesefehler: Unabhängigkeitsverklärung.

Schiele: Aktenzeichen wg. Akte Zeichnen.

Theologie ist nur dann eine Wissenschaft, wenn sie Hinweise gibt, was Wissen schafft.

Ich lese gescheite Bücher. Natürlich vergesse ich das Gelesene wieder. Aber ich weiß zumindest, dass ich etwas Gescheites vergesse.

Ich kann an der Möglichkeit, etwas zu erkennen, zweifeln. Aber nicht an etwas, das nicht zu erkennen ist.

Ein Sterbenswort sagen: ein Tabu brechen.

Ohne Gott wäre das Leben so langweilig wie ohne Mephisto.

Frag die Frau nicht nach dem Au, sagt der Mann, der
alles weiß und der nichts kann.

Fragen und Antworten der Philosophie: Warum? Darum.
Warum nicht? Darum nicht.

Atheismus ist schwer zu widerlegen. Wie alle
Wunschvorstellungen.

Mag sein, dass man sich blind verstehen kann. Aber
wortlos?

Zur Anbaukultur: Das Jetzt erscheint ihm zu gehetzt.
Der Bauer setzt auf Dauer.

Demoskopie: An allen öffentlichen Orten lauern die
Harnverhaltensforscher: „Seit wann haben Sie dieses
Bedürfnis?“

Lesefehler: Totkäppchen.

In aller Schäbigkeit, Amen: Auf die Überlebenskultur zu
pfeifen, ist zumindest der Versuch, auf falsche Töne zu
verzichten.

Ein Punkt. Kann dein Leben ändern.

Pastorale Empfehlung: Höllisch aufpassen!

Das Wort „zweifellos“ mag Naturwissenschaftlern taugen. Ein gläubiger Mensch wird sein Leben lang nicht ohne Zweifel sein.

Der Adler hebt ab. Die Schlange bleibt auf dem Boden der Tatsachen.

Pihashashi! Ein kilikischer Blitzgott. Was für eine Onomatopoesie! Da können Thor und Zeus einpacken.

Ich empfinde es immer als herrlich, wenn mir was Dämliches dämmt!

Vertrauen *auf* Vertrauen statt Vertrauen *gegen* Vertrauen!

Bilder sollten nicht in Schubläden verschwinden, sondern die Wände von Zimmern schmücken. Die Mannsbilder die Frauenzimmer.

Jetzt sind alle betroffen. Also ein Tritt in die richtige
Richtung.

Rache als Schlichtungsform: Damit schließt sich der
Kreis. Weit hergeholt? Aber doch so nahe liegend!
Wenn du's nicht glaubst, geh einfach zurück zum ersten
Bild.

Du hast schon längst nicht mehr die Wahl der Waffen.
Du kannst nur beten um den Schuldenschnitt. Und
möglichst gute Miene machen.

Für manche sind Ehepartner allenfalls bodyguards. Oder
willkommene doggyguards. Meistens aber nur
vorübergehende Begleiterscheinungen.

Wer ausschließlich lustbetont lebt, hat kein Ohr für
Dissonanzen.

Die Zeit und ihre Zeugen: Der Vollständigkeit halber
schlug man sie nicht nur halb, sondern ganz tot.

Lyrische und prosaische Petitesse: gering, aber gefügt.

In der Poesie das Weite gesucht.

Mit der Uhrzeit komm ich nicht zurecht. Ich gehe mit
der Unzeit.

Vorsicht vor Sagenhaftem: Titanen, Nibelungen,
Gralsritter, Götter, Helden, Rattenfänger. Sie gehen
noch um und lauern, sage und schreibe, überall! Ende
der Durchsage.

Das Alpha-Männchen, immer schon unter Doping-
Verdacht, versucht sich jetzt digital als
unheilswirksamer Beta-Blogger.

Metaphysik ist meist vage, Metanoia immer konkret.

Von denen, die Gott für tot halten, würde ich mir etwas
mehr Pietät wünschen.

Sie wollen die Geschlechtsunterschiede retten, diese
Heterosäue!

Lieber von Wittgenstein traktiert als von Derrida
dekonstruiert!

Selbstmitteilung? Oder Selbstverdoppelung? Kann man
Unteilbares mitteilen?

> Warum bist nackt?

> Bloß so.

Wenn der Wortschatzgräber Hügel aufwirft, gibt es
Ärger. Die Oberfläche soll bekanntlich glatt und sauber
bleiben.

Alterserscheinung: Viel Sturm, wenig Drang.

Ich bin auf der Suche nach Gedanken, ich halte sie nicht
fest. Ich schreibe die Suche danach auf. Ich schreibe
keine Gedanken nieder, ich schreibe Worte auf.

Würde mir jemand sagen, er habe mich verstanden,
wäre unsere Verständigung beendet.

Misshandlungsübliches Schimpfwort: missglückte
Abtreibung.

Lesefehler: Hetzenergie sparen durch Isoliergas.

Anzeichen des Alterns: Ohne Tattoo gehörst du im Schwimmbad zur aussterbenden Minderheit.

> Er spricht sehr gefühlsbetont.

> Ein Bauchredner?

Wie es geht? Vorübergehend gut. Ich weiß nur nicht genau, wohin.

In jedem Falle in der Falle: Wer sagt, etwas sei nicht von dieser Welt, stellt eben damit unwiderruflich den Bezug zu dieser Welt her.

Basta la vista!

Grenzverkehr

Sehr geehrter Absender! Ich will Ihnen nur mitteilen, dass ich Ihre Mitteilung leider nicht teilen kann, schon gar nicht durch mich oder mit mir. Teile Ihnen also mit, dass ich sie zur Gänze an Sie zurücksende, und wünsche entsprechenden Empfang.

Was macht ein Basilisk in der Basilika? Da wird er sich
anschauen!

Das Empfinden, dass die Zeit „vergeht“, ist dem
Überleben nicht sehr dienlich. Aber solange wir nicht
dahin sind, kommen wir wohl nicht umhin, uns die Zeit
so vorzustellen.

Apropos Aufklärung gegen Unmündigkeit: Klare
Wässer munden mir noch besser.

Eine Atempause täte mir gut, sagen Wohlmeinende. Wo
ich doch an Apnoe leide!

Als Ach weiß ich freilich, dass ich zwei Seelen in
meiner Brust habe. Ich hoffe nur, das reicht!

Ich bin naturgemäß nicht neugierig, es sei denn, es geht
um Übernatürliches.

Ich habe den Glauben nicht verloren. Ich glaube, ich
wäre verloren, wenn ich mich nicht in ihm verloren
hätte.

Buchmesse: die Welt als Schreibe. Zu Zeiten der
Jukebox war die Welt noch eine Scheibe.

Statt Reiselust: Klaustrophilie.

Gesprächstherapie vor dem Rasierspiegel.

Ohne Humor hätten wir keine Tiefe. Und das wäre ja
die Höhe!

Keine Demos mehr, keine Straßenkämpfe. Die Fahne,
die ich trage, ist unsichtbar und heißt Wodka.

Der Boden der Tatsachen wird mir wieder mal zu heiß.
Höchste Zeit für Luftsprünge!

Mein Ausdruckstanz ist ein Austrotanz. Alles Walzer!

In geselliger Runde werden zunehmend ihre Rundungen
bewundert: Platzpatrona Bavariae.

Apropos PISA-Studien: Pisa wurde schon immer mit
einer Schieflage assoziiert.

Ich kenne Leute, die meinen etwas von Lyrik zu
verstehen, dabei spielen sie nicht einmal ein
Instrument!

Nach der Schweigeübung beim Analytiker zum
gemeinsamen Lachen an den Parkinson-Stammtisch!

Die innere Welt, worin wir leben, spinnen und sind ...

Nach meinem Bühnenauftritt fragte mich ein Zuschauer:
„Was machen Sie denn eigentlich beruflich?“ Da wusste
ich, wie vergeblich mein Bemühen gewesen war.

Ich habe geldwertig zwar noch etwas zu verlieren, aber
nichts mehr zu gewinnen.

> Hast du's schon mal mit einem
Homöopathen versucht?
> Ich bin doch Hetero!

Nicht zuständig zu sein, ist ein guter Zustand. Aber
leider nicht lange.

„Ich gestehe!“ sagte der Gestandene. Mir gefiel besser
der Gefallene.

Semantik genügt der Poesie nicht.

> Wie findest du Lach-Yoga?

> Zum Kranklachen.

Was ich in Gemeinschaft nicht mitzubeten vermag und
auch für mich alleine nachzubeten verweigere, sind alle
Formen gesundheitsapostolischer
Glaubensbekenntnisse.

Nicht nur Antifa, auch AntiFifa!

Meinungsumfrage: Was heißt eigentlich „ich
persönlich“?

Theologie ohne Humor ist eine verrammelte Kirchentür.

Der Ungläubige will auf Nummer Sicher gehen. Der
Gläubige traut sich was.

Lieber ein eingeschlafener Verein als eine Gesellschaft
mit beschränktem Hirn!

Das Berühren, das Ertasten ist der in *Gang gesetzte*
Sinn. Sehen ist passiv, Gehen aktiv.

Neu einrichten? Vielleicht wäre es besser, sich neu auszurichten!

Fehlfarben bin ich gewöhnt. Aber falsche Töne stören mich.

Im Dunkeln bin ich ganz Ohr.

Der Vorteil elektronischer Medien: Mit Hilfe der Suchfunktion lässt sich im Text Verborgenes ganz schnell finden. Möglicherweise entdecken Sie sich selbst!

Lesefehler: Goschenheft.

Die Widersprüchlichen sind mir nicht zuwider. Aber mit den Rechthabern unter den Linken komme ich nur schwer zurecht.

Zwischen Siegerphantasie und Trauerarbeit liegen die Toten, die freiwilligen und die unfreiwilligen.

Wer vom Untergrund spricht, sollte auch die Gräber bedenken.

Ich will das nicht weiter er_örtern. Ich will vom Fleck
weg!

Sollte man es nicht gleich beim Es belassen, anstatt im
spirituellen Fitness-Studio zu üben: wo Ich war, soll Es
werden?

Gegen psychosomatische Beschwerden hilft
Psychosemantik.

- > Den Satz hab ich so ähnlich schon mal
gelesen, ich weiß nur nicht mehr, wo.
- > Wahrscheinlich bei mir. Ich kann mir auch
nicht alles merken.

§ 103

Wenn man mich nicht als Majestät bezeichnet, bin ich
beleidigt.

Er entpuppte sich schon wieder als Raupe.

Das Buch der Bücher: Wer Überschaubares schätzt,
sollte es nicht öffnen.

Wenn der Wortschatzgräber Hügel wirft, gibt es Ärger.
Die Oberfläche soll bekanntlich glatt bleiben.

> Morgen ist auch noch ein Tag.

> Mag sein. Aber ein anderer.

Atem schöpfen. Wissen wir eigentlich noch, was das
heißt?

> Was hast du vor?

> Alles Mögliche.

> Donnerwetter! Ein Zeus!

> Wieso findest du es gut, dass Leute
immer noch in die Kirche gehen?

Was soll denn dieser Scheiß?

> Um dein Wort aufzunehmen:

Währenddessen machen sie jedenfalls
sonst keinen Scheiß!

Nichts auslassen, alles mitnehmen! Sich von allem
ausnehmen lassen? Alles auslassen, nichts mitnehmen!

Altersteilzeit ist nur wertvoll, wenn man sie
altersgerecht teilt.

Ich blättere in Büchern, auf der Suche nach dem Baum.

Ein Herz und eine Seele. Soll heißen: Ohne Herz keine
Seele. Und ohne Seele eine Schwäche.

Das Gewahrwerden der Gefahr lässt die Gefahr werden,
was sie immer war: eine Herausforderung. Sie macht
uns selbst gefährlich, gefährdet uns selbst.

Im Zugabteil: Die meisten Fahrgäste haben einen Knopf
im Ohr. Alles Steifftiere.

> Solchen Unsinn verbitt' ich mir!

> Meinst du nicht: „Verbiet' ich mir?“

Das Reizvolle an den Naturwissenschaften ist das, was
sie, unfreiwillig, zur Natur der Wissenschaften zu sagen
haben.

Zu meinem Wesen gehört das Leid. Zu meinem
Leidwesen.

Wir brauchen keinen Gottesbeweis. Wir versammeln uns in seinem Namen. Fertig, aus und Amen.

„Was ich glaube, ist meine Sache“ – Das wäre ein sachdienlicher Hinweis, wenn es denn so wäre.

Wer zur Liebe unfähig ist, bedarf auch keiner Offenbarung. Er ist ein leeres Blatt.

Ich für meinen Teil denk mir meinen Teil. Aber nur zum Teil, den Rest behalte ich für mich.

- > Du bist immer noch Mitglied der Kirche. Was versprichst du dir davon?
 - > Ärger und Verachtung.
- > Also gibt es keinen vernünftigen Grund, in der Kirche zu bleiben?
 - > Wenn es einen gäbe, würde ich austreten.

Eine *unio mystica* allen, die nicht mehr weiterwollen, nicht mehr weiterkönnen, nicht mehr weiterwissen!

Ergriffen, nicht begeistert. (Wenn Sie wissen wollen, was ich unter Besessenheit verstehe.)

Dämonen in allen Behausungen, SatAn auf jedem Dach.

Der Nachtwandler verwandelt tatsächlich die Nacht.

Der Hirte ist auf der Suche nach dem Schaf verloren
gegangen.

Seine Krankheit blieb unbemerkt. Er litt keinen Mangel.
Er starb an spiritueller Unterernährung.

Machtergreifung: Wer oder was hat da wen oder was
ergriffen?

Man kann sich kampflös ergeben, man kann aber auch
kampflös Widerstand leisten.

Es ist so lange her, dass es schon wieder wahr ist.

> Darf ich Sie mal aufsuchen?

> Gerne, aber nicht durchsuchen!

Er verzog sich, ohne eine Miene zu verziehen, und
hinterließ verblüffte Gesichter.

Solang die Tannen grün sind, bin ich gern mal blau.

Dass die Muße zur Muse wurde, ist kein Schreibfehler,
sondern die Voraussetzung aller Kunst.

> Alles klar?

> Schön wär's!

> Wieder trübsinnig?

> Eh klar!

> Ich dachte immer, „ite, missa est“ heißt „Los jetzt!“
oder „Haut endlich ab und lasst mich in Frieden!“

> Pass auf, was du sagst, wir sind auf Sendung!

Geschenke kosten nichts, man bekommt sie umsonst.
Schenk mir den Trost, dass nichts umsonst gewesen ist!

Von Berufs wegen den Kopf verlieren: Professionelle
Ekstatiker sind gute Schauspieler.

Schreibfehler: Poppkultur.

Was mir das Buch besagt? – Da schau her!

Mehr Wind! Meerwind! Eine Prise Salz statt lauer
Brise!

> Ich soll dich grüßen.

> Von wem?

> Vom Tod. Er kann diesmal nicht kommen.

> Andere Verpflichtungen?

> Ja, aber freiberufliche.

Am Puls der Zeit? Lieber am Arsch der Welt.

Vergib mir die Vergeblichkeit!

Dadabeisein ist nicht alles, aber dadaphiles!

Am besten ist: Unterwegs sein vorm Wegsein!

Bewegungsmelder

> Was machst du die ganze Zeit?

> Ich bereite mich auf den Tod vor.

> Wie darf ich das verstehen?

> Durchaus richtig. Auch auf *deinen*.

Sternbilder lassen sich nicht in Museen sperren. Sie sind
Wanderer zwischen den Welten. Unterwegs mit denen,
die an sie glauben und die nicht wollen, dass es nur
Bilder sind.

Was harmlos ist, tut nicht weh und kennt keinen
Schmerz. Dass das leider nicht lange so bleiben wird,
tut uns aber schon leid.

Ob ich zum Jahrestreffen der Veteranen gehe? Ich lasse
mir doch meine schlechte Laune nicht verderben!

Wir sind uns einig wie Ach & Weh.

Alles erklären zu wollen, ist vermessen. Und die
Verweigerung *jeder* Erklärung ist anmaßend. Nur der
Verzicht auf eine *letzte* Erklärung ist angemessen. Wenn
es denn überhaupt um Maß und Ziel gehen soll.

> Ich brauche eine Geheimzahl!

> Ich habe keine. Nimm deine!

Meine Erstbesteigung des Nockherbergs: Unvergessen
die Fahne, die ich dort hisste! Und die Lache, die ich
pisste!

Mit Energiesparen schaffe ich mein Lese- und Schreibprogramm nie. Dazu muss ich schon ständig unter Strom stehen.

Schönheit lässt sich besingen, nicht zerreden.

Wenn einer aufersteht, dann mit ihm auch seine ganze Welt.

Wer religiöse Begriffe als „logischen Müll“ bezeichnet, spricht aus der Mülltonne der Logik.

Schlecht beieinander, sagt er, sei er, ganz auseinander.

Sein Verhalten war nicht wirklich echt, sondern natürlich künstlich.

Wenig Unterhalt, viel Unterhaltung.

> Du bist maßlos!

> Drum trink ich noch eine Maß.

> Du kannst nie genug kriegen!

> Stimmt, ich will immer Meer.

- > Weniger wäre mehr!
- > Das halt ich für eine Mär.

Worte werden nur zu Tatsachen, wenn sie auch durch Taten verwirklicht werden.

Mit dem Städtebau wurden Kriege unvermeidlich.

Ursachen sind unvermeidlich, Absichten bedingt.

Die Wüste ist nicht einsam, der Rufer in ihr bemerkt es nur nicht.

Auch Roboter verdanken ihre Existenz der Biosphäre. Ob es ihre künstliche Intelligenz beeinträchtigt, wenn sie das weiß?

Es ist ein Irrtum zu meinen, dass es verschiedene Namen für Dasselbe gäbe. Ungenauigkeiten erleichtern den Dialog, Präzision beendet ihn.

Es ist schrecklich, gefürchtet zu sein.

Dass nur der Entzug seine Rettung hätte sein können, entzog sich seiner Kenntnis.

> N. N. ist nicht mehr unter uns!

> Also über uns?

Wer im Kreis geht, kreist nur scheinbar um sich selbst.
Er will sich ja verlassen, zumindest den *status quo*
beenden.

Sein Hauptmotiv war seine Motivation. So suchte er als
Aktions-Künstler in aller Öffentlichkeit die
Öffentlichkeit. Fand sie aber nicht.

Um vom „äh..“ zum „ah!“ zu kommen, müssen ein paar
Punkte weg. Eine Erklärung schafft nämlich noch keine
Klarheit.

Wenn Verständigung mit Verstand zu tun hätte, könnte
man ja mit lügenhaften Agenden einverstanden sein und
das Gesprächsangebot ihrer Agenten annehmen.

Rücksendung: Empfänger bekannt, aber verstorben.
Keine neue Adresse hinterlassen.

> Das musst du dir mal geben!

> Ich will es nicht mal nehmen!

Der Wille ist die Wolle, mit der wir der Welt eine Weste
nähen, damit wir uns in ihr wohler fühlen.

Neid ist eine verdorbene Form von Verehrung.

Mundschaumrollen und Speicheleinheiten.

Ein Vorbild ist immer vor und zugleich hinter uns. Eine
Projektion von Erlebtem in Erwartetes.

Von Bedeutung ist alles, worauf man deuten kann. Aber
nicht weniger wichtig ist alles, was fehlt.

Ein Echo braucht Leere. Und eine Wand, gegen die man
spricht.

Gespenserglaube: Kopieren lässt sich nur, was uns
erschienen ist.

Die *Absicht* : Das Unsichtbare hinter dem Sichtbaren.

Die *Vorsicht* : Die Absicht, das Gedachte nicht wirklich
werden zu lassen.

Es ist sinnvoller, Hände zu porträtieren als Köpfe.
Gesichter sind durch Präsentationsübungen entstellt.

Die beste aller Welten wird nicht allmählich unmöglich,
sie war es schon immer.

Momento, kein Memento. Jeder Moment einmalig,
unwiederholbar.

Was ich in einem Bild erkennen kann, macht nicht das
Bild aus, sondern mich.

- > Was ihm fehlt?
- > Der Befehl!
- > Weiß er das?
- > Er verweigert es!

Wanderer inmitten der Welten. Spaziervergänglichkeit.

Wenn das Wort im Anfang war, dann ist das Ohr das
zentrale Organ. Die Weisheit einer Kultur, die das
Paradies ersann, das durch die verbale Verführung
verloren ging.

- > Der Vortrag fiel ins Wasser.
- > Schon der Titel war verschwommen.

Ein Analphagebet lügt nicht.

- > Ich bin völlig fertig!
- > Alle Achtung! Na dann los!

Von Leuten, die Kunst nur vom Sehen kennen, will ich
keinen Ton mehr hören.

Wer nur reflektiert, ist untauglich für Kunst.

Terror: T(rial) & Error.

Man unterschätze die Untiefen nicht!

Was uns im Leben hält, ist die Angst vor der Tiefe, die
Panik angesichts der Leere.

Wer von verschwiegenen Geheimgesellschaften
schwärmt, verschweigt die Schwiegermütter.

Um etwas hervorzurufen, geschweige denn ins Leben,
bedarf es denn doch der Sprache.

Bildschirm und Papier sind Raum und Zeit. Aber was
sind dann Tastatur und Bleistift? Verdrängung oder
Analyse?

Unfassbar, dass man leben kann, als ob das Leben
fassbar wäre!

Wer sich verwirklicht hat, ist verdammt dazu zu sein,
was er ist.

„Erkenne dich selbst!“ heißt heute „Scanne dich selbst!“

Wer einsam ist, belastet oft andere, indem er über die
Einsamkeit anderer redet.

In meinen Gedichten habe ich alle meine Passwörter
verraten, aber niemand verschafft sich Zugang.

Statt Leben Totenstille. Stilleben zeigen Totes.

> Wie geht's?

> Müßig. Anfangs Laster, jetzt Lust.

Erklärung macht platt. Verklärung braucht Höhe.

Alte Kameraden. Was war ihnen heilig? Der Orden
unterm Totenkopf. Die SS. Santo subito.

Der erste Eindruck, den der eigene Schatten macht, ist
der einer *Überraschung*. Das Licht bildet uns ab. Eben
glaubten wir noch, allein zu sein.

In Gesellschaft kann ich mich vergewissern, nicht
irrealer zu sein als die anderen.

Ein Buch, das keine Irrtümer oder Widersprüche enthält,
ist nicht wahr.

Ich verstehe mich als Gnomiker, nicht als Genomiker.
Und keinesfalls als Komiker. Auch wenn mein Genom
komisch sein mag.

Wir werden auch das sühnen müssen, woran wir
unschuldig sind.

Er hat mich nicht gesiezt, sondern geerzt, worauf ich ihn
Ihrzte.

Hörfehler: hodenständiger Humor.

Fortschrittliches Anagramm: Wer siegt, der steigt.

Die Tücke des Objekts zeigt sich, sobald man eine
Bewegung zum Satz erweitert.

Zwischenräume sind nicht leer. Allenfalls voller Leere.

Elementare Verben: entbrennen, entrinnen; beerdigen,
belüften.

Nicht nur durch die Arbeit unterscheidet sich der
Mensch vom Tier. Ein Tier geht auch nicht in die
Wirtschaft.

Wenn schon der Geiz als Todsünde gilt, was – zum
Teufel – ist dann erst Ehrgeiz?

Ich bin nicht hier, um mich wohl zu fühlen, auch wenn
ich den Leuten, mit denen ich trinke, Wohlsein
wünsche.

Auf die Berechtigung des Selbstmords angesprochen,
sagte ein kluger Theologe: „Wenn Gott Mensch
geworden ist, wird er auch dafür Verständnis haben.“

Selbstdarstellung soll ein Symptom unserer jüngsten
Zeit sein? Aber ich mache das doch schon seit 60
Jahren!

Die sprachlich vermittelte Versuchung geht dem
Fehltritt voraus, die rhetorische Blendung dem Sturz.
Verfehlungen werden durch Sprache evoziert und sind
zunächst einmal sprachlich inszeniert, ehe sie in die Tat
umgesetzt werden.

Kann man sich denn irren, wenn man im Irrtum ist?

Wessen Freiheit kommt beim Freihandelsabkommen
abhanden und macht unfrei? Das wäre zu verhandeln.

Fundsache: „Benutzen Sie die Lastereinfahrt!“

Geschwätz entstellt die Wahrheit mehr, als die Lüge es
könnte.

Schon im Vorrausch besten Dank!

MohnTag, DeutschTag, SchnittWoch, DönersTag,
FreiersTag, SmsTag, CloudTag.

Wer die Freiheit sucht, meidet die Wahrheit.

Antisemitisch? Nein. Antisemantisch? Ja.

> Über das Nichts habe ich keine Macht.

> Das macht nichts.

Lieber unverfroren als frustriert. Lieber fiebrig als
lauwarm.

Schwarzmond: Keine Lust und keine Laune.

Geheimdienstbefreiung: Am Ende der Beschattung – die
Bestattung.

Man solle, so der versierte Trainer angesichts der
gigantischen globalen Gefahren, den Erdball flach
halten.

Media vita in morte sumus – im medialen Leben ist jede
SMS letztlich ein SOS.

Hoch will er hinaus, der eregierte Regionalpolitiker.
Aber er reißt wieder nur die Latte.

Prekäres Credo: Wir haben von allem genug!

Schreiben: ein mühsamer Flächengewinn. Jeder Punkt
ein Stützpunkt.

Ist Schreiben schwarze Magie auf weißer?

Was würden wohl die Traumdeuter sagen, wenn die
Träume keine Tiefe hätten, sondern nur oberflächlich
wären?

Es wird sein, wie es ist. Das war schon immer so.

Zeit lässt sich nicht vermehren, aber verlangsamen und
verdichten.

Der Tod ist die Gegenwart. Du nimmst ihn nur nicht
wahr, denn du bist ja schon wieder weiter.

Die schwindende Hoffnung auf ein hohes Alter: Erst am
Abend ausgehen. Wenn alle Lichter ausgehen.

Ich löse meine Bestände auf. Soll heißen: mich in meine
Bestände.

Das größte Glücksgefühl ist ein froher Abschied. Vor
allem in aussichtsloser Lage.

Der wirkungsvollste Anschlag in der überlieferten
Geschichte war wohl der des Nazareners an das Kreuz.

Enthaltungen provozieren durch ihre Vorsicht. Sie
wollen keine Verantwortung und sollen vor
Misserfolgen schützen. Aber auch eine Schonhaltung
kann schaden.

Das Schicksal teilt Schläge aus, selten erweist es sich
als gnädig, fast immer ist es, als Missgeschick, negativ
konnotiert. Dennoch ist der Schicksalsglaube
unausrottbar. Er nimmt uns schließlich alle Schuld.

Hurenheirat. Vom Strich zum Bindestrich.

Was die Bücher meiner Bibliothek betrifft, bin ich
Hochstapler.

Schon wieder wurden Friedhöfe geschändet. Von
aufgeregt schwatzenden Lebenden.

Ich weigere mich, so mancher Toten zu gedenken. So
nachtragend möchte ich nicht sein.

Der Distanzlose kann nicht sehen, dass er für die
anderen ein Problem ist. Dazu ist er sich zu nahe.

Mit dem Übergang von der kausalen zur modalen Logik
lässt sich Leben gewinnen. Aus Verzweiflung wird
Humor!

Bescheidenheit ist keine Gier. Und schneller stirbt es
sich mit ihr.

Durch Überzeugung wird auch ein simpel gezeugter
Erdenwurm vorübergehend zum Übermenschenwurm.

Mit dem Alphabet haben wir uns in diese Welt
eingeschrieben und können sie nie mehr verlassen.

Alte Bekannte: Ich weiß nicht, in welchem Bild von mir
sie derzeit sind.

Das alte, so recht bedeutende Lied: Schon wieder der
Nibelungen Nebelung! Der schützend Wall steht
schwarz und schweiget. Und aus den Sümpfen steigt
der braunen Geister Straßenschar. Ich weiß nicht, was
soll'n mir die Deutschen?

Er zog sich an den Ohren, zermarterte sein Gehirn,
zerriss sich das Maul und raufte sich die Haare.
Schließlich nahm er sich bei der Nase, biss sich auf die
Zunge und schlug die Augen nieder. Der Sieg war
seiner.

Nie werde ich dich vermessen. Versprochen ist
versprochen.

Das Verhältnis von Sprache und Macht im Klartext:
Imperialismus der Syntax, Diktatur der Großmäuler.

Kunstfehler werden von Ärzten gern vertuscht. Bei
Galeristen sind sie angesehen.

Erinnerungen können lähmen. Ein Übermaß an
Mahnmalen lässt mich erstarren. Aus Gesinnungskultur
wird Gerinnungskultur.

Auf dem Boden der Tatsachen: Hirnrindenmulch.

Die Erde ist keine Scheibe. Und die Welt keine Scherbe.
Noch nicht.

Die Auserwählten haben keine Wahl mehr.

- > Was auf uns zukommt, macht mir Angst.
 - > Warum weichst du dann nicht aus?
 - > Ich bleibe besser in der Spur. Das Ungewisse macht mir noch mehr Angst.

Die Einsiedler haben Gott in der Wüste gesucht, weil ihr Rufen dort kein falsches Echo haben konnte.

Sperrangelweit

Ich lade zum unbefugten Betreten meiner Werkstatt ein,
die über genug Unfug verfügt.

- > Drei Fehler in einem Satz!
- > Ich hab doch noch gar nichts gesagt ...
 - > Zwei Fehler hast du noch gut!

Was war eigentlich der Gewinn der
Entmythologisierung? Die Installierung neuer Mythen?

Wie umgehen mit Problemzonen? Panzer oder Creme?

Anorganisch, aber ideologisch anfällig: der Grabstein.

Lieber einen Sachschaden als einen Dachschaten.

Der Naturwissenschaft geht es um Inhalt, dem
Humanismus um Erhalt, der Theologie um Urhalt. Die
Skeptiker gebieten Einhalt.

Kein kollektives Schreiben! Ich bin Einzeltäter, kein
Gangster!

Der Phlegmatiker: Das einzige brennende Bedürfnis,
das er in seinem Leben hatte, war die Folge einer
Blasenentzündung.

Selten so gelacht: Beim Herunterfahren soll ich warten,
bis Hintergrundprogramme geschlossen werden!

Zugedröhnt, nicht inspiriert.

Gibt es elementare Ideen? Und über den vier Elementen
eine Quintessenz? Den Äther-Rausch im Wattebausch?

Lebensablauf: Vom Optimierer über den Sublimierer
zum Minimierer ...

„Sendemasten“ waren früher die Kirchtürme.

Pharma statt Fama: die Welt als Pille und Herstellung.

Auch wenn Advent ist: ich bin kein Adventist.

Liegende Legende: Giorgiones Venus.

Er war gescheit genug, vor Gescheiten den Dummen zu
geben und mit den Dummen über die Gescheiten zu
blödeln.

Lieber kleinlaut als Großmaul.

Kämpfer für den Pazifismus – logisch, oder?

Eintönig: Ton in Ton.

Lieber aufrecht gescheitert als geliked, gelinkt und
geleaked.

Bacheloreley.

Die häufigsten Fälschungen findest du bei Originalen in
den Untertiteln.

- > Das wäre aber nicht nötig gewesen!
- > Es war ja auch *mehr* als nötig!

Welt_all inclusive.

Noch weitaus bedenklicher als der Eurozentrismus ist
der Neurozentrismus. Der hat die Stirn, ausschließlich
Hirn zu sein.

- > Das ist jetzt schon der fünfte Wodka!
- > Ich bin mir darüber voll im Klaren.

Wenn etwas prädestiniert ist, dann ist es die Kontingenz.

Wonach ich mich in Gesellschaft oft sehne, ist ein
Anthropomorphium.

Ein temporärer Themenraum namens Chaos.

Kinder, Küche, Kirche? Kita, Lieferservice, Kirschlikör.

Ob ich die Wirklichkeit als Horror oder als Comedy
empfinde, hängt von meiner Stimmung ab.

Unter Einheimischen wird mir meist un_heimlich.

Teilnahme kostet. Oft den Verstand.

Schluss mit lustig: Wenn der Spaß zum Spasmus wird.

Werbeschild in der Gemeinde Grünwald:
„Dauergrabpflege. Leben braucht Entwicklung.“

Wir lesen aus der Welt heraus, was wir in sie
hineingelesen haben.

Unsere Sinne sind die Leitfäden, die uns durch den
Wahrnehmungsraum führen.

DefiBRILLiermarsch und kNOCKouTURNE.

Die meisten brauchen sich an Halloween nicht zu verkleiden. Sie haben das ganze Jahr über einen hohlen Kürbis.

Geist ist Sturm!

Das Glücksgefühl des Kreativen ist gewiss groß, überboten wird es aber von der Verheißung der Ruhe.

Hinter dem Baum der Erkenntnis kann man sich gut verstecken.

Mannometaphysik!

Die Weltverschwörer twittern Morgenluft.

Das „Letzte Gericht“ meint kein Hinrichten, sondern ein Aufrichten.

Der Historiker verbindet Daten zu Geschichten, der Theologe Metaphern. Große Erzähler sind sie beide.

Richtigstellung durch Falschschreibung: Achsamkeit,
Mietgefühl und Sterben nach Gluck.

Ringsum alles sonnenklar. Nur ich bin wieder mal
bewölkt.

Wandelnde Worte: „Hebräer“ heißt wörtlich
„Grenzüberschreiter, Hinübergeher.“

Die Aufklärung entmythologisieren? Autonome Trottel
haben wir schon genug.

„Freischaffende“ Künstler: Wie schaffen die das nur?
Ohne Anstrengung?

Denunzierender „Schreibfehler“: Verwachsenenbildung.

Gegenüber Reinkarnationsgläubigen sollte man sich das
Kompliment „Du bist einmalig!“ verkneifen.

Der Heilige Rasso wird nicht erfreut sein, dass man
seinen Namen als diskriminierendes Beiwort
missbraucht.

Als „authentisch“ noch „ehrlich“ hieß, konnte man nicht authentisch lügen.

Die Möglichkeit, mit dem Leben einverstanden zu sein, reicht nicht immer aus. Will sagen: nicht weit genug. Das Ende bleibt offen und öffnet alles. Für viele nichts.

> Ich fürchte mich!

> Wenn ich Du wäre, würde ich Dich auch fürchten.

Die Worte wieder mit Geist füllen, mit Worten begeistern.

Mein Sponsor ist nicht der IS, sondern der IHS.

Nicht zufällig ist Thymos (die Gefühlslage) ein Anagramm von Mythos.

Wenn ich der Fama trauen könnte, ging es mir famos.

Die Alten kannten noch die Grenze zwischen Tugend und Todsünde. Wo die Neugier zur Habgier wird.

Traumrolle: Schaumrolle.

Der Zweifel kann vertiefen, die Gewissheit verflachen.
Und umgekehrt. Und beides kann schief gehen.
Geradewegs.

Lesefehler: schussendlich.

Es mag überzeugte Agnostiker geben, aber keine
überzeugenden.

Helle Bestürzung als Lightfaden.

Heute nicht. Rotlichtverschiebung infolge
Dopplereffekts.

Deprima vista.

Eigentlich wollte er anonym bleiben, aber er hatte keine
google-sichere Weste.

Alterserscheinung angesichts von Diät-Programmen:
„Junges Gemüse“ ... da war doch mal was!

Trotz Trunkenheit am Steuer ist es ihm nicht gelungen,
die Leitkultur zu verlassen.

- > Gibt es ein Leben nach dem Tod?
- > Von Leben würde ich nicht sprechen.
 - > Vielleicht ein Sein?
 - > Mag sein.

Missverständnisse setzen die Möglichkeit des Verstehens voraus. Das Selbstverständnis, das viele von sich haben, ist leider kein Missverständnis.

Ich kenne Leute, bei denen hat „Fasten“ mit Ernährung zu tun. Rank und schlank wollen sie in den letzten Schrank.

Die Einbildung ist es, von der man sich nicht ohne Schmerz trennen kann.

Relationales Sein (also Partner, Vater oder Mutter sein) bedarf der Fähigkeit, neue Abhängigkeiten zu entwickeln.

- > Was ist dir widerfahren?
- > Nichts. Es ist schon passiert.

Sturm tief, Drang hoch.

> Soll ich dir die Fotos von meiner Kreuzfahrt schicken?

> Bitte nicht. Du weißt doch, ich bin sehkrank.

Erste Rauschversuche durch Dauerdrehung. Naturgemäß auf die Schnauze gefallen.

> Gibt es einen Zeugen, der über dein Innenleben eine glaubwürdige Aussage machen kann?

> Ja. Mein Selbstgespräch.

Die Laute sind es, die uns Ohren wachsen ließen. Die Lauten sind es, die sie ruinieren.

> Da bin ich ganz bei Ihnen!

> Sorry! Ich bin außer mir.

Lesefehler: Moderdesignerin.

Wenn die Vagina zur Vegina wird, bekommen auch Veganer Appetit.

Immer preisbewusst: von der Ware bis zur Bahre.

Mit der Hand machst du dir einen Begriff. Sag jetzt nichts.

Tarnstreik gegen das Vermummungsverbot!

Die Meinungsfreiheit soll uns darüber trösten, dass wir keine Gedankenfreiheit haben.

Er gab seine Zustimmung, an der Demo teilzunehmen, ohne Gewehr.

Viele beteuern ihre Hilflosigkeit, wenn sie beim Helfen helfen sollen.

Das Landschaftserlebnis versaut durch den Auftritt der Landsmannschaft.

Irgendwann sollte es jedem Abendländer dämmern, dass die Aufklärung zu optimistisch war und dass er orientierungslos bleiben wird.

Ein Antidepressivum namens „Leitkultur“ soll mich aus der Leidkultur befreien.

Vielleicht unterliegen auch die Gedanken der
Schwerkraft? Jedenfalls können sie dich ganz schön
herunterziehen.

Der Geist in der Flasche: Ich zieh den Gin jedem
Dschinn vor.

Esoterische „Weisheit“, auf der Kloschüssel angebracht:
„Wahre Schönheit kommt von innen.“

Der Herkunft nach Deutscher. Aber nicht von schlechten
Eltern.

Katholisch-anatomische Übung: Nieder auf die Knie!
Und die Herzen empor!

Die Aufklärung ist anmaßend. Das Dunkle
unermesslich.

Gegen Hegel hilft nur Schlegel.

America first mag ja noch angehen. Was ich befürchte,
ist das *secundum non datur*.

Heute wieder mal voller Tatentrunk.

- > Du musst ganz du selbst werden!
- > Dann nimm dich in Acht! Ich fürchte, es wird dir nicht guttun!

Donna Promilla hatte wieder mal einen intus, um nicht zu sagen: intimissimus.

Ein Regisseur mit Brechtstange.

So manchem, der sagt: Wenn ich nur könnte, was ich wollte, wird klar, wenn er endlich kann, was er will, dass er gar nicht wollte, was er konnte.

„Ich war’s! Ich war’s!“ ruft der Selbstbezüglichste. „Ich bin’s! Ich bin’s!“ der Selbstbesichtigte.

Mündigkeit heißt vor allem auch, den Mund halten zu können und nicht jedem nach dem Mund zu reden.

„Keine Macht für Niemand“? Das macht uns alle.

In hierarchische Strukturen hineingewachsen, bleiben wir prima Primaten.

Die Korrektur alter Weisheiten fällt mir als Unwissendem schwer. Wenn ich nur wüsste, dass ich weiß, dass ich nichts weiß!

Ein guter Mensch bedarf eines Anderen. Der muss aber
nicht schlecht sein.

Schauen verführt zum Wissen, Hören zum Glauben. Mit dem Ohr bist du immer innen, mittendrin, mit dem Auge bleibst du draußen.

Ach hört Bach. Und ist mit sich im Reimen.

Die Pforten der Wahrnehmung sperrangelweit offen:
eine Einladung zum Wahnsinn, eine Vorladung beim
Staatsanwalt. Das bildgebende Verfahren ist eröffnet.

Missing Link?

Da ist er! www.m-ach.de

[illegible]

Stichwort KUNSTBILDER VON WENDEL HEISS

SZENENLUDER

Die Achterbahn ist das Symbol der Unendlichkeit. Das Szenenluder ist auf der Achterbahn der kurzweiligen Sensationen gerne daheim und möchte dort für immer bleiben. Aber nur für eine Weile gelingt es ihm, dann folgt die Rückkehr auf den langweilig festen Boden, und nicht selten landet es in einer sogenannten festen Beziehung. Nicht von ungefähr ist das Eheschließungs-Symbol die liegende Acht.

MIA SAN MIA

Was du siehst, sind keine Schamanen, sondern Schuhplattler. Das Heil, das ihr achteckiger Balztanz verspricht, ist ein höchst irdisches. Wer anderes darin sehen will, dem gebührt ein Watschentanz! Freilich, manchmal ist Brauchtum auch zum Kotzen. Wenn sich alles darum dreht.

YOGA

Yoga ist die Kunst, sich auf den Tod vorzubereiten. Wer Yoga mit anderen Zielen verbindet, versteht nicht nur

nichts von Yoga, sondern auch nichts vom Leben und vom Sterben.

KO(S)MISCHE OPER

„Beurteilungszeitraum“ ist ein Wort, das unsere Sicht des Kosmos und des Chaos sehr treffend reduziert: „Beurteilung“ lässt Skepsis zu, aber keinen Enthusiasmus, wie ihn die große Oper entfacht. Und ein „Zeitraum“ ist nichts für Maßlose, die sich der Sprengung aller Grenzen verschrieben haben – und zwar mit Empathie, mit ihrem Herzblut und mit ihrem Hang zur Komik, nicht mit der trüben Tinte bürokratischer Allverwalter.

GESICHTSFELD

Was sehen wir denn, wenn wir uns ins Gesicht schauen, *ehrlich und offen*? Möglicherweise ist das Ehrliche immer das Verborgene und nicht das Offene.

Achte auf den Gang eines Menschen, auf seine Füße und auf das Feld, das er betritt. Sein Gesicht wird das Ergebnis deiner Beobachtung bestätigen.

Um das Gesicht zu *wahren*, muss man wohl die Maske abnehmen, nicht aufsetzen.

Wenn der Spiegel nur das Gesicht zeigt, das wir kennen,

lügt er.

Deine Gesichtspunkte sind mir einleuchtender und richtungsweisender als deine Standpunkte.

Was unter die Gürtellinie gehört, ist ihm zu Kopf gestiegen, steht ihm aber ganz gut zu Gesicht: An der Nase des Mannes erkennt man den Johannes.

Nachdem alle Gesichtspunkte genannt und enthüllt worden waren, sprach man sich für das Tragen einer Burka aus.

Früher verstand man unter „reflektieren“ die Rückkehr der beobachteten und bedachten Welt in unser Bewusstsein. Aber wir hatten uns dabei die Welt unbewusst so „zurechtgebogen“, dass sie uns gut zu Gesicht stand.

STILLSTAND

Die ideale „Wunschmaschine“ ist weder das Perpetuum mobile noch das Tischlein-deck-dich, sondern eine Maschine, die den Stillstand herbeiführt und die Zeit aufhebt, also Wünsche überflüssig macht.

Umtriebig gelebt und vom Beginn bis zum Ende des Lebens über Anfang und Ende philosophiert, aber das Wichtigste dazwischen versäumt: den Stillstand der Zeit, das *stille* Glück.

In der Kontemplation kommen wir dem idealen Zustand, dem Stillstand, nahe: Aufgehoben sein, jenseits aller Aktivität. „Da sein“, aber nicht mehr „leben“ müssen.

GEHEIMBUND

Ein Geheimnis ist zu *hüten*. Wer weiß, was das Geheimnis *ist*, hat keines. Mitglied eines Geheimbunds kann nur der sein, der nicht weiß, dass er Mitglied eines Geheimbunds ist.

Viele verstehen unter „Geheimwissen“ nur den Besitz hermetischer Begriffe und nicht das Begreifen des Geheimnisses.

Ein Geheimnis ist wahrzunehmen, aber nicht zu erklären. Die Wahrnehmung selbst, so nehmen wir an, ist aber kein Geheimnis.

NOTLANDUNG

Zur Rettung vor Liebesdurst und Liebeshunger den Trieb in Betriebsamkeit umleiten und sich in Arbeit stürzen? Immer eine Notlandung.

Dass er nicht notwendig ist, ist vielleicht das Beste am Menschen.

Die Notwendigkeit des Verlangens *und* die Notwendigkeit des Verzichts lassen das entstehen, was wir Realität nennen.

Ist Krankheit nicht der Versuch, einen Notstand zu beseitigen? So, wie das Fieber versucht, Keime abzutöten?

Aufgemerkt! *Aus der Not gemacht* sind alle Tugenden!

Freiheit ist Einsicht in das Notwendige.

Der Zufall kann nichts ausschließen, also auch nicht das Notwendige.

UTERALE GEBORGENHEIT

Als Lebewesen sind wir, von allem Anfang an, vor der ganzen Wahrheit der Welt geschützt, indem uns die Natur nämlich nur einen sehr begrenzten Einblick in die Wirklichkeit gestattet. Es ist keinesfalls vorgesehen, dass wir die Fülle des Daseins wahrnehmen. Zumindest nicht jetzt gleich.

Der Lebensatem und die Luftblase und der Stoff, aus dem wir alle sind: Menschenwürde beginnt mit Luft im Schlauch, also schon im Mutterbauch.

HEILIGE KUH

Abseits der heiligen Kühe die Kuh der Heiligen zu finden, ihre frische Milch zu trinken, - das wäre eine akzeptable Theozologie!

ZÄFIX

Bairischer Kalauer: Niagarafall, weil er nia gar wird.

Zur Bereicherung des Bairischen:

DREGSCHLEIDER-GRISCHPERL

(= Magersüchtige in Jeep).

ALEMANNISCHE REGUNGEN

Aus dem EU in D-EU-TSCHLAND wird im Südwesten ein Ü oder ein I, im Schwäbischen und Bairischen ein EI. Das soll aber nicht heißen, dass alle alemannisch, bairisch oder schwäbisch Sprechenden EU-Feinde sind. Was die Bundesrepublik betrifft, so sind die Bayern auf eine gut vaterländische Weise durchaus bereit, das Ei einzufärben, und akzeptieren neben dem (farblosen) Weiß und dem heimatlichen Blau die üblichen Flaggenfarben Schwarz-Rot-Gold, denn sie wissen ja schließlich: das Gold war schon immer die Basis der Koalition.

DING...ÄH

Eschatologie ist die Lehre von den letzten Dingen, also die Lehre von den verpassten Gelegenheiten.

Die Dinge bleiben krumm, auch wenn man den richtet, der sie gedreht hat.

Für das, was anschaulich und mit Händen zu greifen ist, gibt es Bilder und Begriffe. Diese wohnen in den Dingen. Alles andere wohnt in uns.

RECHENZENTRUM

Nehmt es nicht tragisch, wenn man euch den berühmten Strich durch die Rechnung macht. Das erspart euch die schlimme Erkenntnis, dass eure Rechnung am Ende ohnehin nicht aufgegangen wäre.

Die große Zuversicht der kleinen Menschen und die kleinen Zweifel der großen Menschen (es sind kleine, sie stehen im Nenner, die anderen zählen), lässt sich das rechnen? Nein. Wer die Welt arithmetisch sieht, wird dafür bezahlen müssen.

Der Mönch rückt den Zahlenkolonnen der Megatechnik mit dem kleinen Einmaleins zu Leibe und zieht die Wurzel aus der ausgerechneten Welt. Sein Ergebnis ist bescheiden: Um auf einen grünen Zweig zu kommen, muss man nicht einmal bis Vier zählen können wie in

der Schule des Pythagoras. Auch der dreimal schwarze Kater ist keine Lösung. Der Zweifel bringt nur Verzweiflung, und die *unio mystica* ist ein einziges Einerlei. Um sowohl die Arkandisziplinen als auch die exakten Wissenschaften zu begreifen, muss man die Null einführen! Nullwachstum ist tatsächlich keine Augenwischerei! Nur die Null ermöglicht Wachstum, alles andere ist Schwindel.

Alle Berechnungen machen uns nur *scheinbar* sicher. Sind alle Aufgaben gelöst, so sind wir am Ende.

Der Unterschied zwischen Erkennen und zur Kenntnis nehmen ist so groß wie der zwischen einer Gewinn- und einer Verlustrechnung.

Wer wissen will, was sein Leben wert ist, kann sich ja die Rechnung präsentieren lassen. Er wird sie allerdings auch mit seinem Leben bezahlen müssen.

Was ich unbedingt tun muss? An das Unbedingte glauben. Oder zumindest mit ihm rechnen.

Ganz sachlich und ohne Rücksicht auf die Person: „Es“ soll sich rechnen, lautet das hauptsächliche Argument.

Wenn man mit allem rechnet, bleibt einem nichts erspart. Wenn man mit dem Nichts rechnet, alles.

Man muss mit allem rechnen. Also auch damit, dass das kein Rechner kann.

Ich habe immer mit Dunkelziffern gerechnet.

Säkulare Endzeit: Schuldenschnitt, Bankenkollaps, Eurokalypse, Zaster-Desaster. Zahlen zählen, Menschen zahlen.

Mit Zahlen lässt sich gut lügen, wissen die Lügner, die dafür auch gut bezahlt werden.

PRÜFUNGSANGST

Ob ich mein langes Studium Universale jemals abschließen werde, ist ungewiss: vom Eulenspiegel-Bachelor zum Master-Skeptiker ist es noch weit, und da die Hoffnung bekanntlich zuletzt stirbt, frage ich mich, wer danach die Prüfung abnimmt.

Das Gegenteil der Angst ist weder Ruhe noch Furchtlosigkeit, das Gegenteil der Angst als einer Grundbefindlichkeit ist auch nicht der Tod als Ende aller Befindlichkeiten, das Gegenteil der Angst ist das Nichts, nichts weiter.

VORHANG AUF!

Wer weg will, darf kein äußeres Ziel haben. Er muss den Innenraum öffnen. Dann ist Dasein sinnvoll.

STAND DER DINGE

Dinge, die nicht existieren, sind keine Dinge. Aber es gibt unendlich Vieles, das existiert, ohne real existent zu sein. Der Anteil des Gedachten und Geträumten als Welt in der Welt ist beträchtlich und ragt gleichermaßen in diese hinein wie aus dieser heraus und ist von dieser und gleichzeitig doch nicht von dieser Welt.

Herr seines Lebens, d.h. Herr seines Todes zu werden, ist nur möglich, wenn man den Verlauf der Dinge *in sich* beherrscht.

Zum Stand der Dinge: Wir werden an ihnen eingehen, wenn wir nicht im Stande sind, uns über sie zu erheben.

IRRITATIONEN

Es ist zeitweilig gut, die Dinge auf den Kopf zu stellen. So werden blutleere Gedanken wieder frisch.

GAME OVER

Ewigkeit, also das Gegenteil von Zeit, wäre eine zeigerlose Uhr, ohne Ablauf. Nur innerhalb der Zeit, in ihrer Bewegung, machen wir Sinn. Worin besteht der Sinn? Die Zeiger aussagekräftig zu machen, Worte für ihre Bedeutung zu finden.

BLICKWINKEL

„Zustand“ meint auch das Verhältnis, wie wir zu etwas stehen, also nicht nur Verfassung, sondern auch Perspektive. Unter dem Aspekt der Ewigkeit – sub specie aeternitatis also – ist so etwas wie ein optionaler Speicher aus Licht zu verstehen, in dem wir aufgehoben sind, also weder ein Ort noch ein verfasster Zustand, vielmehr ein „Blickwinkel“.

Nur Metaphern sind imstande, uns die Augen für dieses „Archiv ohne Anfang und Ende“ zu öffnen. Ansonsten sind wir blind für das Geheimnis. Es wäre ja auch keines, wenn wir es vollständig erfassen könnten.

Die Perspektive bestimmt das Bild und lässt dem Betrachter keine Wahl. Um es zu relativieren, genügt es nicht, den Standort zu wechseln. Da muss man schon ein neues Weltbild schaffen.

GEFANGENE DER ZEIT

Angst ist ein innerzeitliches Phänomen. Mit der Zeit hört die Angst auf, d. h. jenseits der Zeit gibt es sie nicht.

SELBSTBEWUSSTSEIN

Die alten Griechen hatten gut lachen. Bei denen war „Bewusstsein“ gleichbedeutend mit „Zwerchfell“. Was uns Kopfschmerzen macht, wäre ihnen allenfalls Anlass zur Schadenfreude.

Einverständnis mit sich selbst kann das Ergebnis höchsten Bewusstseins oder die Folge größter Dummheit sein. So trifft man sich wieder!

Wehe, wenn es zum Bewusstsein kommt!

Die meisten sind so verschlafen, dass sie die Quantensprünge ihres Bewusstseins gar nicht mitbekommen, geschweige denn die Wunder der Welt.

MOSAIK 2

Über den Sinn von Ornamenten kann man streiten, Kriege führen. So viel Welt überall. Sobald man sie in Schmuck verwandelt, ist sie eine andere.

KONSTELLATION

Unmöglichkeit ist wirklich ein unmögliches Wort. Alles ist möglich, da wir alles verbinden. Wir stellen Zusammenhänge her, wir *sind* der Zusammenhang.

KOKON

Ausgeschlossen! sagen die in ihren Begriffs- und Geisteskäfigen Eingeschlossenen.

In Frieden ruhen, in traumlosem Schlaf – ein Angebot, das nur das Nichts machen kann. Einen Zustand erreichen, der vom Leben-Wollen befreit.

Wo immer Lebenswille ist, wird er aber das Angebot ablehnen. Seine Unbelehrbarkeit ist es, über die er belehrt werden müsste.

Wer ganz bei sich ist, der ist versucht, in sich zu ruhen. Das Hochbewusstsein der Konzentration mag Perlen hervorbringen, aber ist es der Sinn des Menschen, eine Muschel zu sein?

Von ruhigen, von ruhenden Bildern geht eine Heilkraft aus. Die schnellen und flackernden Bilder unserer Welt hingegen machen uns, wenn nicht krank, so zumindest doch unruhig und schwächen uns bis zum Verschwinden aller Kraft.

IM NETZ

Ich spinne, sagt der Weltvernetzer zu Recht. Seine Knoten sind Verhärtungen, seine Weltumspannungsversuche zentrieren in tödlichen Verdichtungen. Grüße von der Tante Tarantel und vom Onkel Onkologie!

Absolut sicher und überwacht: Kaum jemand wagt sich heute noch ohne Netz in die Zirkuskuppel. Dafür hat er ein weltweites Publikum.

Meinungswildnisse und Netzerlebnisparks: Alle sind zum „Äußerln“ eingeladen. Hier kannst du ungeniert die Hosen runterlassen.

LEBENSLAUF

Als zielgerichtete Wesen sind wir immer Sinngeber. Und wenn wir uns dabei abhandenkommen, Sinnsucher. Finden werden wir vieles, aber niemals uns selbst. Wir sind mehr, als wir erfassen können.

Zur Lage: Nach unbeschwerten neun Monaten von der Schwerkraft heimgesucht, diese aber ein Drittel des Lebens durch Niederlagen überlistet, schließlich alle Nöte und Beschwerden durch eine stabile Rückenlage beendet. Dazwischen logistische Bewegungen, so genannter Lebenslauf.

TRAUMLAND

Jede Idylle ist heiter und heilsam. Lächerlich sind ihre oberflächlichen Betrachter, nicht jene, die sich an ihr satt sehen wollen.

DISCOVERING ATLANTIS

Die Welt ist schon so oft untergegangen wie die Sonne.

Die Angst vor dem Unbewussten zeigt sich u. a. darin, dass wir kleine Inseln Kontinente nennen und somit das wenige Hervorragende auf diesem Planeten zur Kennzeichnung des Ganzen missbrauchen.

TOTAL RECALL

Kindheitserinnerungen: Als geil noch bärig hieß. Und Bären noch kein Problem waren. Und wir noch keine Zeit hatten, uns Sorgen zu machen.

I bin I

Wer kann schon sagen „Ich bin *ich*“? Die meisten belügen sich ja bereits mit der Behauptung „Ich bin“, da ihr Leben noch gar nicht in ihrem Bewusstsein angekommen ist.

Wenn das Wort „Seele“ eine Beziehung zwischen Bewusstsein und Leben meint, dann wissen wir, was den Zombies ringsum fehlt.

Identität ist der Tanz um ein unbewusstes goldenes Kalb.

VITUS' DANCE

Fundsache:

„Anarchistischer Tanzkurs. Niemand führt und niemand wird geführt.“

Den Menschen auf ein *zoon politikon* oder ein *animal rationale* reduzieren zu wollen, ist eine Kränkung übelster Art. Hat man denn seine Ekstasefähigkeit vergessen? Und seine Möglichkeit, sich nicht nur vom großen Haufen zu emanzipieren, sondern sich auch vom so genannten Ich zu befreien?

Die Prüfung hat er bestanden. Die Überprüfung nicht.

oo

Stichwort WELTBILDTAUGLICH

Spiritualität ist Wellness. Religion eine Sache auf Leben und Tod.

Man sollte es gar nicht erst versuchen, das Böse zu verstehen (die Versuchung schlechthin!), aber versuchen, ihm zu widerstehen.

Dass es das Böse gibt, weiß ich. An das Gute kann ich nur glauben. An seinem Sieg muss ich als Wissender zweifeln. Nur ein Glaubender kann darauf hoffen.

Wissenschaft bringt uns weiter, wenn sie uns zu der Einsicht bringt, dass alles anders ist als wir es sehen, und wenn sie bei dieser einen Sicht nicht bleibt.

Reicht es aus, in gotischen Kathedralen den Versuch einer Kontingenzbewältigung zu sehen?

In einem leeren Gotteshaus kannst du natürlich auch keinen Gott finden.

Bei gewissen Gelegenheiten gibt man sich gläubig. Der Teilzeitchrist weiß, wie das ist.

Religionen, die keine Sekten mehr hervorbringen, haben ausgedient. Wie Traditionen ohne Brüche und Staaten ohne Revolutionäre.

Der Superlativ „im wahrsten Sinne des Wortes“ deutet eine Hierarchie an, an deren Spitze das nicht mehr Deutbare steht, das unerklärbar Klare.

Der wahrste Sinn des Wortes ist nicht durch weitere
Worte zu verifizieren.

Ideen können sterben, wenn man sie dingfest macht.

Zu Glaube, Liebe und Hoffnung in höherer Gestaltung
sind nur Menschen imstande. Sofern sie nicht verkappte
Alphatiere geblieben oder emotional impotent sind. Und
keinesfalls dürfen sie schlecht aufgelegt sein!

Lassen sich Einmaligkeit und Wiederholung
vereinbaren? Gewiss, und zwar ständig: im rituellen
Vollzug.

Wer glaubt, sich Überirdischem mit Hochrechnungen
näher zu können, wird die Fehler seines Systems
mitnehmen.

Rituale sind, unabhängig von ihrem Inhalt, immer eine
Unterbrechung von Raum und Zeit. Von Vorher und
Nachher. Sie rhythmisieren, schaffen Einklang. Sie
gestalten den Raum durch gemessene Bewegungen, sie
stabilisieren und fügen zusammen. Und trennen von der
Außenwelt. Insofern sind sie tatsächlich außerirdisch.

Ewigkeit ist nicht nur die Aufhebung von Zeit, sondern
auch von Raum und Zahl.

Gott ist allmächtig, solange er nicht dingfest zu machen
ist. Andernfalls wird man ihn ergreifen und hinrichten.

Wer sich selbst fremd ist, achtet einen Fremden
vielleicht mehr als einer, der sich selbst liebt.

Könnten wir die Welt aus der Distanz betrachten, wären
wir nicht von dieser Welt.

Über Sonne und Mond wurde schon viel gesagt, aber
meist wird vergessen, dass sie die Bedingung dafür sind,
dass wir überhaupt sind und etwas sagen können.

Je mehr du Bescheid weißt, desto bescheidener wirst du.

Der Bekenner schlägt sich an die Brust, der Büßer ans
Herz.

Eine aussichtslose Lage ist die beste Voraussetzung für
den Blick nach innen.

Das kalte Licht der Erleuchteten macht die Welt weder wärmer noch wohnlicher.

Ob einer Herr oder Sklave der Erkenntnis ist, entscheidet er nicht selbst. Das zumindest ist das erste Ergebnis jeder so genannten Selbsterkenntnis.

Es ist den Technologen bisher nicht gelungen, die Todsünden auszurotten. Die sind offenbar wissenschaftsresistent.

Das Nichts zu denken, mag vermessen sein. Das Ganze zu denken, ist eine Anmaßung.

Wie lächerlich wäre ein Gott, dem es gefallen würde, wenn Menschen, nur um ihm zu gefallen, ein gottgefälliges Leben führten!

Ich kann Latein lernen und Freude daran haben, auch wenn mir die vermittelnden Institutionen nicht gefallen: der Lehrer, die Schule, der Kultusminister und die Bildungspolitik des Staates. Sagte der Mönch zum Kirchenkritiker.

Was du brauchst, ist die Klarheit darüber, was du
entbehren kannst.

Die Parabel ist vorsichtig, sie liefert kein geschlossenes
Bild. Sie ist nach oben offen und gibt dem Geheimnis
Raum.

Menschenähnliche Gottesbilder sind so gefährlich wie
Menschen.

Der Herrschaftsanspruch von Überzeugungen und die
Freiheit des Glaubens.

Dass wir dem Leben eine Antwort schulden, macht
unser Erbe aus. Eine Schuld, die mit unserer Geburt
beginnt und erst später erkannt wird, in der Begegnung
mit anderen. Deshalb weichen so viele dieser
Begegnung aus und setzen sich ein fremdes Gesicht auf.

Leider Gottes ist der leidende Gott das getreueste
Abbild einer Schöpfung, die den Menschen riskierte.

Im Ausblenden des Bösen ist die größte Verfehlung der Aufgeklärten und Erleuchteten zu „sehen“.

Es war schon immer naheliegender, zu Kreuze zu kriechen als sich von ihm aufrichten zu laRisiko statt Selbsterhaltung.

Philosophie: Aus Wortklauberei wird Wortglauberei.

Der Philosoph der Negation lässt nur am Nichts ein gutes Haar.

Er predigte Toleranz und blätterte dabei im Album seiner Feindbilder.

Man nennt die Dämonen nicht deshalb „Nichtse“, weil sie dem Nichts entstammen, im Gegenteil: Sie sind auf „Etwas“ angewiesen, sind also sekundärer Ordnung und lösen sich mit dem auf, was ihnen vorgegeben ist.

Was das Urheberrecht betrifft: die *creatio ex nihilo* ist über den Plagiatsverdacht erhaben.

[illegible]

Stichwort WENDEPUNKT

Die Luft ist rein, sagte man früher,
als man noch glaubte, dass die Gefahr vorüber sei.

Wenn etwas reibungslos funktioniert,
dann ist es bestimmt kein Mensch.

Fetzenschädel: Cogito, ergo brumm.

Lieber schräg als gerade.
Sonst landest du geradewegs
im Festgefahrenen.

Tigermücken lassen Lücken.
Dort hocken dann die Affenpocken.

Der Stahlhelm: eine Schutzbehauptung.

Sogar Ungläubige empfinden jetzt vieles als *sündhaft*
teuer.

Gedeih und vererb!

In ihrer Einmaligkeit
sind sich alle Menschen gleich.

Mit einem Fehltritt verlässt du nicht den Boden der
Tatsachen.
Bodenlosigkeit braucht den Sprung ins Leere.

Meine Ärzte meinen, dass es mit Nachhaltigkeit bald
vorbei wäre, aber immerhin sei ich biologisch abbaubar.

Für ein gemeinsames Ritual ist entscheidend,
was du mitbringst, wenn du kommst,
und was du mitnimmst, wenn du gehst.

Vertreter der Parole
„Wir sind das Volk!“ wollen von Artenvielfalt nichts
wissen.

Kindheitserinnerungen:
Die Vorfahren hatten Vorfahrt. Rechts vor links.
Aber ich wollte ihnen nicht nachfahren.
Hatte ja auch keinen Führerschein.

Kalifornien statt Athen:
Inschrift am Apple-Tempel:
„Verkenne dich selbst!“

oo

Stichwort ZWERGENAUFSTAND

Singen ist der Versuch, Unsagbares zu vermitteln. Oder Unsägliches.

Der Tod lässt viel zu wünschen übrig, aber keine Wünsche offen.

Die blaue Blume der so genannten Unendlichkeit ist nun endlich verschluckt worden von den schwarzen Löchern im All.

Erinnern: Wiederkäuen von Bildern. Unfreiwillig und oft unangenehm. Das Purgatorium als Verdauungsprozess, begleitet von Blähungen.

Die Masken eines Wortes sehe ich mit Bewunderung.
Mit Schrecken die Grimassen der Mächtigen dahinter.

Was ich im Schilde führe? Das Wappen der
Vergeblichkeit. Einen menschlichen Schädel, kahl,
grinsend und leer. Pure Fassade, ohne Substanz. Die
Reduktion aller Vorstellungen auf die letzte Darstellung.

Wer sich anmaßt, genau zu definieren, was ein Fehler
ist, läuft Gefahr, einen so genannten Kardinalfehler zu
begehen.

Selten nimmt sich jemand das Leben, weil er davon
genug hat. Die meisten haben ja zu wenig davon. Und
viele das Gefühl, gar keines zu haben.

Leider kein Alptraum: Zum Bewusstsein der eigenen
Hohlheit erwacht.

Die Größe des bis zur Wortunfähigkeit Freundlichen,
des nichtssagend Verbindlichen, ergibt sich aus der
Nivellierung aller Höhen und Tiefen. So gewinnen auch
Zwerge den Überblick.

Setter und Pointer: Der, der das Spiel auflegt, und der, der die Punkte macht. Den Ernst des Spiels begreifen nur die, die schon auf den Hund gekommen sind.

Vorsicht vor erfüllten Wünschen! Einer Biene, die in den Honigtopf gefallen ist, könnte es nicht schlechter ergehen.

Wer sich schämt, hält sich bedeckt. Er will seine Haut retten und nicht verkaufen.

Was uns den Rücken stärkt, werden wir weder sehen noch begreifen können.

„*Klasse!*“ ist ein vielsagendes Lob. Es kommt vor allem in der Welt der Erfolgreichen vor.

Mit der Frage „Wozu das Ganze?“ nehmen die Fragmentarischen den Ganzheitlichen den Wind aus den Segeln. Sie wissen freilich selber keine Antwort, aber sie müssen ja auch nirgendwohin. Sie wollen sich nur treiben lassen und nicht einfügen.

Einem Endverbraucher muss keiner mehr die Sanduhr umdrehen. Der Tod macht unabhängig.

Wenn es denn schon okkult sein muss, dann sollte man nicht nur über Fragen pendeln, sondern auch über Antworten.

Was uns wichtig sein soll: Stammt es von Wichten oder hat es Gewicht?

In den *wohlverdienten* Ruhestand treten offenbar nur Verdiener. Oder hat man solche Rede schon über eine Hausfrau gehört?

Man möge ihn mit Katastrophen und Krankheitsgeschichten verschonen. So etwas könne er *auf den Tod* nicht ausstehen.

Statt Leitkultur Halbleiterkultur.

Selbstüberheblichkeit gipfelt darin, in allem nichts zu sehen.

> Ich komme von einer Weltreise zurück.

> Von welcher?

Statt Solidarität: Konsens-Erpressung.

Schon seltsam, dass das Wort *Grenze* aus Polen stammt, einem Land, dem ständig die Grenzen streitig gemacht wurden. Im 15. Jahrhundert kam es von dort als Fremdwort in den Westen, gemeindeutsch wurde es erst durch Luther, der es liebte. Übrigens bezeichnet Johann Tepl in seinem “Ackermann aus Böhmen” den Tod als “Grenzer”.

Nach dem Gesetz, heißt es, sind vor dem Gesetz alle gleich. Nach wie vor?

Es gibt ein Kraut, das allem gewachsen ist: das Unkraut.

Die Herzhaften sterben am Überfluss, die Herzlichen am Mitgefühl, die Umtriebigen am Herzinfarkt, die Herzgeschädigten am Herzversagen. Offenbar sind die Herzlosen am besten dran.

Die meisten Verrückten werden nur dann wahrgenommen, wenn sie zuvor eine beachtliche Position eingenommen hatten.

Die Fachpresse überschreitet ihre Fachkompetenz,
wenn sie versucht, alles in ihr Fach zu pressen.

Verstand ist immer kurz. Er endet an der Gürtellinie.

So mancher Kämpfer für das Recht bekam es bitter zu
spüren, als ihm Recht geschah.

Der Tumor hat seine Schuldigkeit getan und kann jetzt
gehen.

Die Nächstenliebe heben wir uns für gute Tage auf.
Nächstens, nicht heute.

Ein Flegel bezichtigt mich der Abgedroschenheit.

Strahlend. Mittlerweile ein kaputtes Wort.

Ein stimmiges Ende ist ein Ende, dem man selbst
zustimmt.

Wenn uns die Sterne *geneigt* machen, sehen wir sie ja
nicht mehr!

Wenn das Tauziehen um die Konsequenzen das Seil zum Reißen bringt, stehen wir mit losen Enden da und es gibt nur Verlierer.

Wer die Zukunft bestimmen will, hat zu Recht das Nachsehen.

Gegen Dummheit ist sehr wohl ein Kraut gewachsen! Es macht kurzfristig heller. Dumm ist nur, dass es auf Dauer noch dümmer macht.

Offenheit in aller Öffentlichkeit ist ohne Missdeutung offensichtlich nicht mehr möglich.

Selbst Löwen können sich gegen Läuse nicht wehren.

Die Vorsorge versäumt habend, komme ich zur Untersuchung der Sorge.

Ich gehe davon aus, dass ich eingehe.

Lässt sich Feinstaub fengshuisieren? Oder muss man da auf Durchzug stellen?

Das Ende aller Grusel-Romantik: Der Poltergeist ist der Gerichtsvollzieher!

Asking eines Bankers an Mr. God: „Kannst du dir das überhaupt noch leisten? Sprich mit uns! Wir kümmern uns um den Rest.“

Der Schuss hat sich gelöst, ich war's nicht!

So mancher Lebensabschnitt schneidet in der Tat das Leben ab.

Die Schnecke wirft sich in Schale.

„Willst du meine Flugbegleiterin sein?“ fragt der Simulator.

Behördensprache ist oft zynisch, auch wenn sie vermeintlich Positives vermeldet, z. B.: „Mithin ist nichts zu viel entrichtet“.

Das Handwerk hat sich zum fingerfertigen Knopfdruck *gemausert*.

Scheidungsquote steigend: Schon wieder schied einer aus Zerrüttung von dieser Welt.

Das Grundgesetz ist ein Zeugnis, das nach 30 Jahren Unfähigkeit und 12 Jahren Tyrannei ausgestellt wurde.

Der Weg soll das Ziel sein? Zweifel an jeder Kreuzung.

Ohne Wegwerfbeschreibung ist es schwer, ans Ziel zu kommen.

Verantwortliches Handeln erfordert ein Mindestmaß an Selbstkontrolle. Ein Henker sollte nicht kopflos sein.

Sind Sie noch bei Trost? Nein? Wie tröstlich!

Ein guter Lehrer bringt uns bei, Wunder wahrzunehmen. Ein schlechter nimmt sie selbst nicht wahr.

Geburtstagsfeier. Ein Jahr mehr ist ein Jahr weniger. Grund genug, fröhlich zu sein. Und mehr zu trinken.

Kann man sich eigentlich in beiderseitigem *Ein*vernehmen *trennen*? Man kann, wenn man den anderen annimmt und nicht einnimmt.

Dass nach dem Tod von Jesus noch von ihm die Rede war, ist dem *Wort* zu verdanken und *dessen* Unsterblichkeit.

Der Seher sieht das Ergebnis, aber nicht den Grund.

Tödlich ist nicht die Selbsterkenntnis, sondern deren Mangel. Narziss sah in der Quelle nicht sich, sondern einen Fremden.

> Gibt es einen Schlüssel zum Geheimnis?

> Ja, aber er steckt von innen.

Wer Oberflächlichkeit verachtet, ist noch nie in einem Bunker gesessen.

Humanisten schwärmen von dem Pharmakon Ratio. Hochdosiert wird es zu ihrem Opium.

Lebenslustig, wollte er ums Verrecken nicht zum Arzt gehen.

Die Möglichkeit der Täuschung gehört zum Spiel – wie die Wirklichkeit zur Wahrheit.

„Viel Lärm um nichts“ – wie wahr! Im Nichts wäre ja Ruhe; aber diese Wahrheit muss übertönt werden.

Der Fluss, der ins Meer fließt, löst sich nicht auf. Er löst sich nur von seinem Namen.

Nichtswürdig? Aber gern. Lieber dem Nichts würdig als einem unglaublichen Leben inmitten falscher Würdenträger!

Wer vom Kampf ums Dasein spricht, verschweigt meist, dass auch das Dasein sein Gegner ist.

Geben ist seliger denn Nehmen, braucht aber jemanden, der's nimmt und den das dann auch selig macht.

Die älteste Klamotte für die Bekleidung der nackten Wahrheit ist, obwohl sie kaum etwas kostet, zugleich

die zeit- und wertbeständigste: der Mantel des Schweigens.

Ich gehorche nicht, d. h. ich gehöre nicht dazu.

> Wo bin ich zu Hause?

> Nirgendwo, solange du dich das fragst.

Aus Wert und Würde wurden Bonität und Konvertierbarkeit.

„Realität“ ist eine sinnliche Hure, die uns Geschichten erzählt, denen nicht zu trauen ist. Naturwissenschaft hieß früher zu Recht Naturgeschichte.

Der Friedhof: ein Park mit Dauerparkmöglichkeit. Hier können Sie Ihren Motor abstellen für immer.

> Dass du das für falsch hältst, finde ich nicht richtig.

> Also falsch, wenn ich das richtig sehe.

Könnte man den Schrei eines Neugeborenen übersetzen, würde er „Nein!“ lauten.

Das Nichts für nicht witzig zu halten, ist schon wieder witzig. Lachen befreit. Und wenn etwas vom Etwas befreit, dann nichts anderes als das Nichts.

Den Strom, unter dem ich stehe, würde ich mir gerne sparen, aber meine Umwelt lässt es nicht zu.

Das Gefühl vollkommener Leere stellt sich oft ein, wenn ich voll bin von leerem Gerede.

> Nie werde ich deiner Meinung sein!

> Da stimme ich dir zu!

Wegen seiner Feindesliebe wurde er feindselig gesprochen.

Dingsbums, äh, Urknall.

Eine bedauerliche Folge der Aufklärung ist die selbstverfügte Unmündigkeit durch Beschränkung der Vernunft auf Logik und Falsifizierbarkeit.

Ein ernstes Wörtchen: *tot*.

Es ist leichter, sich über alte Irrtümer lustig zu machen, als neue Einsichten ernst zu nehmen.

Atomausstieg? In Fahrtrichtung rechts oder links? Oder bleibt das mit und auf uns sitzen und begleitet uns bis zur Endstation?

Manche reden so zielsicher, als wüssten sie schon einen Weg dorthin.

Die Lust an der Freiheit kann man schnell verlieren. Sie ist ja auch nicht lange lustig. Spätestens beim Lustmord wird das deutlich.

Unvergängliches ist naturgemäß langweilig.

Synonym für Kolonialpolitik in Afrika: Schwarze Pädagogik.

Das Nagetier „Zeit“ muss die Zähne eines Bibers haben! Ganze Stämme fallen ihm zum Opfer.

Man hält uns zu Recht Nachhaltigkeit vor. Die Ureinwohner Altamerikas heißen immer noch Indios und Indianer, obwohl sie nachweislich keine Inder sind.

Eine Illusion, als Illusion erkannt, ist keine „reine“ Illusion mehr, sondern realer Bestandteil des Spiels. Es ist eine Illusion zu meinen, wir kämen ohne Illusion aus.

Eine felsenfeste Überzeugung ist meist platt. Und ein eiserner Wille mächtig behämmert.

> Du sagst nur die halbe Wahrheit!

> Wenn du die ganze kennst, kann ich mir den Rest ja sparen.

Der „Herrgott“ : ein Gott der Herrenrasse.

Viele erwecken den Eindruck zu schlafen.

Wirklichkeit und Wahrheit: Täuschung und Enttäuschung.

Jetzt handeln sie auch schon mit Staatsorganen!

Besser durch Abwesenheit glänzen als durch Anwesenheit betrüben.

Lesefehler: Vergewaltigungsgebühr.

> Ich habe Phantomschmerzen!

> Kopfweg?

Er sei nicht wichtig, meinte er, aber es sei schon wichtig, dies zu erwähnen.

Mit dem Satz vom zureichenden Abgrund stürzte die Philosophie, endlich von der Logik befreit, ins Nichts.

Kein Lesefehler: Multiple Joyce.

Wie wundersam doch die Stille sei, glaubte er unablässig betonen zu müssen.

Die Entgleisung war eine Konsequenz der Linientreue.

Achten wir einen Menschen wegen seiner guten Eigenschaften oder trotz seiner guten Eigenschaften?

Ein Häufchen Elend bedarf keines Zusammenbruchs.

Bei Dampfplauderern ist man wenigstens vor eisigem Schweigen sicher.

Dank der Almwirtschaft kann ich erahnen, was Senn-Buddhismus bedeutet.

Von wegen rein begrifflich: fast alles wird dadurch unsauber.

Er behauptet, ein Ziel zu verfolgen. Offenbar ist es auf der Flucht vor ihm.

Möglicherweise sind Illusionen unsterblich. Im Unterschied zu denen, die sie haben.

Bekanntlich sind Meinungen nur frei, solange man sie nicht äußert.

Wir haben so viel in die Katastrophe investiert: das muss sich doch mal lohnen!

Wo ein Wille ist, da gibt es keinen Ausweg mehr.

Überlebensziel: tot gewesen sein werden.

Pläne „schmieden“? Planen heißt platt machen. Weiß jeder Schmied.

Es war ihm ein innerer Parteitag. Deshalb hat er jetzt eine Fahne.

Verlier den Verstand, der dir die Sinne raubt!

Ausgemacht. Per Handschlag. Was auf der Hand lag, ist erledigt.

Wenn Gott sich beweisen ließe, wäre er der Anfang vom Ende der Logik.

Die große Versuchung: Herausfinden zu wollen, was ein Leben ausgemacht hat.

Der alte Irrtum der alten Deppen, man könne nichts falsch machen, wenn man nichts tut!

Sein Rücken ist nicht krumm, weil er viel hätte tragen müssen, sondern weil er so genau auf den Weg achten musste.

Ein Präsident mit Rücktrittsversicherung.

Die Artenvielfalt lässt sich auf vielerlei Art beenden. Am zuverlässigsten auf menschliche, am gründlichsten auf deutsche Art.

Auf der Schnauze liegend zeigte er sich von seiner besten Seite.

Solange es etwas gibt, für das uns die Worte fehlen, ist die Sprache noch am Leben und hätte noch was zu sagen. Wenn sie stumm bleibt, ist sie ja nicht tot. Sie ist mehr gefragt denn je.

Goethe sah in der Kinderfeindlichkeit ein Grundübel der Deutschen. Sie erzögen ihre Kinder zu Philistern. Aber

wäre es besser, wenn sie kinderlos blieben? Als Unverantwortliche richten sie vielleicht noch mehr Schaden an.

Unsere *Tage* sind gezählt. Die Nächte bleiben ausgeblendet. Nicht etwa, weil in ihnen nichts geschähe; aber im Schlaf sind wir unschuldig und vor uns geschützt.

Wem zu lange alles glückt und gelingt, der wird leicht gefühllos und somit gefährlich.

Dass auf Dauer etwas gut geht, ist der Irrtum schlechthin.

Ein Pessimist ist schwer zu enttäuschen. Das macht ihm das Leben leichter als dem Optimisten, der sich schwer täuscht.

Es gibt den schmerzlichen Stolz vergeblichen Bemühens. So ist z. B. Kunst oft ein Ausdruck für den Schmerz, dass das wenige, das man verstanden hat, nur von wenigen wahrgenommen und noch weniger verstanden wird.

Wenn *political correctness* mit Korrektur, also mit Verbesserung zu tun hätte, wäre sie ja zu begrüßen. Die peinliche Vermeidung von Fehlern lässt aber alles beim Alten und riskiert keine Veränderung.

Wenn alles den Erwartungen entspricht, ist sogar die Hölle langweilig.

Rachegelüste: Wider Gutmachungen.

„Ich weiß, wovon ich rede“ – ein Satz, der aus dem Munde eines Sprachwissenschaftlers eigentlich nicht kommen dürfte. Der mag über alles reden können, nur nicht davon.

Der am häufigsten gebrauchte Euphemismus:
Automobil.

Der Egoismus ungeteilter Aufmerksamkeit.

Er ist ein stilles Wasser, aber seicht.

Soziale Diättempfhlung: Nehmen Sie Abstand von Würstchen, die ständig ihren eigenen Senf dazu geben.

Die der Wirklichkeit Vertrauenden gehen in ihrem Vollbewusstsein am Königsweg vorbei, weil er in den gängigen Karten als Sackgasse ausgeschildert ist.

Keine Wissenschaft kann die subjektive Wirklichkeit eines Menschen erfassen, geschweige denn das, was er der Welt an Bedeutung gibt. Nur die Kunst kann es.

Tinnitus wegen Teenie-Tussis.

Was jetzt? Trockenlegung der Sümpfe? Ende der Nassauereien? Oder Schwamm drüber und neue Feuchtgebiete durch Finanzspritzen?

Früher hatten die Leute noch Stil: Sie *kauften* zumindest die Bücher, die sie nicht lasen.

Eine vollbeschäftigte Spitzensekretärin: voll mit dem Chef beschäftigt.

Minima Oralía: Mama, Papa, Auto, Aua.

Als penibler Unternehmer sorgte er während seiner Betriebstätigkeit stets für die Einhaltung der Zweitfrauenquote.

Höflichkeit: eine Vorbeugemaßnahme.

Wem das All und das Nichts heilig sind, der ist die Erdenschwere los.

Wehe, wenn wir uns näher kennen lernen! Bis dahin gilt die Unschuldsvermutung.

Diättempfehlung: weniger Sitzfleisch!

Nachhaltigkeit wird meist dann eingefordert, wenn sowieso schon alles zu spät ist.

Zu den Risiken und Nebenwirkungen von Charakterstärke fragen Sie Ihre Geschäftspartner oder Ihre politischen Freunde, – falls Sie noch welche haben.

Ein Umsatz entsteht durch Umsetzung von Befehlssätzen.

Auf dem Dienstweg kannst du nicht die Orientierung verlieren, aber den Verstand.

Aus alten Fehlern zu lernen, hindert nicht daran, neue zu begehen. Die Chance der Innovation!

Durch die Zuhilfenahme Künstlicher Intelligenz sind wir absturzgefährdeter als je zuvor.

Es gibt kein vollendetes Chaos. Das wäre ja das Ende des Chaos.

Solange Maschinen der Logik gehorchen, sind sie dem Menschen unterlegen. Unfehlbar.

Auch Misserfolge können Gemeinschaft stiften. Aber nur, wenn man sie nicht verdient hat.

Er hatte sich vor jeglichem Erfolg abgesichert. Erfolgreich.

Optimal: das Bestschlimmste.

Update-Lücke: Wie kommt man ohne Auto zum Parkplatzsex?

Ein Labyrinth kennt keine krummen Wege.

Als ich vorhatte, älter zu werden, war ich noch jung.

Glücklich der Schmied, der seine Hufeisen verschenken kann!

Zukunftsmusik ist ungeeignet für Schwerhörige, aber sehr gut geeignet für Hörige.

Wer mit dem Blick auf das Ziel zurückgeht, resigniert nicht. Er geht auf Distanz, um Anlauf zu nehmen.

Es bleibt nicht alles beim Altern.

Wem Aufmerksamkeit immer nur geschenkt wird, der könnte zu Recht meinen, er habe sie nicht verdient.

Das alte Lied: Nichts sagt mehr aus über uns und unsere Vergangenheit als die Lieder, die wir immer noch mitzusingen imstande sind.

Von keinem Schicksal ausersehen, vom Leben gänzlich übersehen: also von beneidenswerter Bedeutungslosigkeit.

Er ahmt streng Vertrauliches nach: Der Intimitäter.

Er dreht sich im Arbeitskreis. Sein Schwindel wird übermächtig, es gibt kein Halten mehr. Man wird ihm einen festen Platz zusichern müssen, um nicht mitgerissen zu werden.

Die Spekulation entstand nicht aus der Zentralperspektive, sondern aus dem phantasievollen Spiel mit ihr, mit Vogel und Frosch, mit Militär und Kabinett.

Was schief geht, war vielleicht nie gerade. Jedenfalls kommt es nie gerade recht.

Als öffentliches Ärgernis lag er mit seiner Entscheidung für den goldenen Schuss goldrichtig: nämlich tot auf dem Boden einer öffentlichen Toilette.

Das Vollkommene ist gut, weil es nicht besser zu machen ist. Auch wenn es vollkommen daneben ist.

Die Wirksamkeit einer Trommel besteht darin, dass sie hohl ist und außer leerer Luft keinen Inhalt hat.

Ein ausgesprochen wohldosiertes, vertraulich abgesprochenes Betriebsgeheimnis: Lass uns ins Gespräch kommen, aber nicht ins Gerede.

Der Weihnachtsmann ist echt, weil er verkleidet ist.

Nostradamus frischte uralte Geschichten auf und gab sie als Prognosen aus. Da seine Aussagen die Vergangenheit betrafen, behielt er immer Recht.

Die Wiedergutmachung war nicht schlecht, aber sie machte auch nichts besser.

Er gewann den Wettbewerb der Jobkiller und war endlich auf weitem Flurschaden allein.

Gedankenspiele werden als nutzlose Zeitverschwendung abgewertet, denn sie sind kostenlos und überall durchführbar, also kaum zu vermarkten.

Die Natur nötigt uns zu Innovationen, denen wir einen Sinn zuschreiben. Sie signalisiert uns, was wir dringend brauchen. Das Zweckfreie ist ihr fremd. Von dieser Kunst will sie nichts wissen, die alte Spielverderberin.

Dass die Sache einen Pferdefuß hatte, war meinem Berater bewusst. Wahrscheinlich wollte er mich deshalb auf Trab bringen.

Die Vorsehung erzeugt Spannung, – wie jede Erwartung. Das Ende beruhigt.

Lesefehler: Der Abgeordnete versuchte seine Meinung zu begrünen.

Zu den Adaptionen des Kapitalismus gehört es, aus einem Joint Adventure ein simples Joint Venture gemacht zu haben.

Heiterkeit führt weiter. Zufriedenheit macht zu.

Lesefehler: Pioniergeiz.

„Der Wechsel allein ist das Beständige.“ Wohl wahr. Trotz Wechselkurs und Wetterwechsel bleibt alles gleich mies.

Steh endlich auf und widersetz dich! Wenn dein erster Schlag sitzt, dann kannst du dich ja wieder setzen.

Ein geschickter Politiker lässt jeden Zufall geplant aussehen. Er habe das alles schon immer gewusst, sagt er, und als Ausnahme bestätige er, dass dies die Regel sei.

Angestellte mit Visionen schickt man auf die Couch. Vorgesetzte ohne Visionen müssen zum Coach.

Mach dir keine Illusionen! empfehlen bevorzugt diejenigen, denen es an Realität fehlt.

Ich fürchte, es gibt auch den Anarchisten „vom Dienst“.

Im Polit-Theater gibt es nicht nur ideologische Platzanweiser und reservierte Sitze, sondern auch – als Sicherheitsmaßnahme zur Vermeidung von Unruhe – immer das gleiche Stück.

Durch Kürzungen erfahren wir am schnellsten, wo es lang geht.

In der Ruhe liegt die Kraft. In der Ruhestörung die Wahrheit.

Bei denen, die selber groß tun und groß sein wollen, ist Anmaßung respektiert.

Fehlendes Wissen durch Weisheiten wettmachen, heißt Lücken durch Lügen schließen.

Erkenntnis lässt die Klugen dumm aussehen, Spruchweisheit die Dummen klug.

Schachfiguren sind zum Verrücktwerden.

Wir sind mit unserer Wissenschaft noch lange nicht am Ende, wissen aber schon lange, dass sie unzureichend ist.

Die Wissenschaft ist an der Wahrheit interessiert, aber die Wahrheit nicht an der Wissenschaft.

Forschung und Lehre sind frei, solange sie frei von Fanatismus sind.

Längst fällig. Nicht die Zeit ist reif, aber du.

Der Pfeil findet immer ein Ziel, auch wenn es nicht der Vorstellung des Schützen entspricht.

Wer nur an nackten Körpern Interesse hat und nicht an Geist und Seele, sollte sich in der Anatomie vergnügen.

Ausgerechnet die Kalendersprüche wollen zeitlos sein!

Dass ich nicht mehr von vorne anfangen will, behalte ich im Hinterkopf.

Das Schicksal von Prognosen: Wenn der prophezeite Untergang tatsächlich zum vorhergesagten Zeitpunkt eintrifft, können wir ihn nicht mehr bestätigen.

„Lass alles liegen und stehen!“ empfiehlt – zur Entschleunigung – bisweilen auch der Sexualtherapeut.

Es ist die Sehnsucht nach dem Ritual, dass Kochen so viele fasziniert.

Die Fußbodenheizung ist der unnatürliche Feind jedes Schuhfetischisten.

Die Verheißung einer großen Zukunft besagt nur, dass es mit ihrer Vergänglichkeit etwas länger dauern wird.

Wer plant, will die Zukunft begehbar machen.

Die Utopie ist die Schokoladenseite. Eine gefährliche Versuchung für Zukunftsranke!

Wem Umwelt nicht Mitwelt ist, der wird ihr zum Problem, weil er sich einen Dreck um sie scheren wird.

Vor der Momentaufnahme wussten wir noch, wie Gegenwart aussieht. Aber nachher nicht mehr.

Zur Besessenheit gehören immer mehrere.

Früher hat man das Weltall mit Traumsonden erkundet. Und ist noch aufgewacht.

Charakterstärke in PS/kW. Wertorientierung an CO₂.

So manche Theorie leidet an ihrer Last und bräuchte zum Blühen eine Idee Phantasie.

O wäre nur der Mensch des Menschen Wolf! Dann wäre wenigstens sozialer Friede.

Bei vielen ist die Neugier befriedigt, wenn sie in dem Neuen Altbekanntes finden. Das macht sie vertraut mit der Welt, die sie sind.

So wenig alles von allem unterschieden ist, so wenig hängt alles mit allem zusammen.

Die Frage, was das Ganze *soll*, ist nur berechtigt, wenn man weiß, was das Ganze *ist*.

Wir können den Film, der gerade läuft und in dem wir unseren Auftritt haben, nicht sehen, weil er erst nach uns zu Ende sein wird.

Schon wieder ein Gesetz verabschiedet. Auf Nimmerwiedersehen.

Ob uns die Archetypen vor der Sinnflut retten können?

Der Egomane ist selbstredend daran zu erkennen, dass er am liebsten selbst redet.

Neuerdings fehlt vor dem Wort „virtuell“ immer häufiger der Zusatz „rein“ bzw. „nur“. Hingegen nimmt das „echt“ vor „wahr“ zu.

Mach dich darauf gefasst, dass du dich verlierst!

Ob morgen auch noch ein Tag ist, wissen wir erst übermorgen.

Die Chance, ausgebeutet zu werden, ist zwar gering, aber du bist immerhin jung genug.

Dass es Geschlechtsverkehr nur im Singular gibt, ist auch eine dieser grammatikalischen Regeln, an die sich keiner hält.

Der Meistbietende hat nicht alle überboten, sondern allenfalls die Mitbietenden, vor allem aber sich selbst.

Den Gedanken freien Lauf lassen – . Hört sich einfach an, ist aber viel schwerer, als im Freien zu laufen. Wenngleich das ein guter Anfang wäre!

Aktualisieren kann auch entblößen bedeuten.

Mein Abschiedsbrief kam zurück mit dem Vermerk „Empfänger verstorben“. Daraufhin ließ ich es bleiben.

Zwischen „vereinbaren“ und „vereinen“ nimmt das *Bargeld* eine zentrale Stellung ein. Und oft ist eine Bar der entscheidende Ort der Vereinbarung.

Eine Befürchtung ist die Bekleidung mit einer Furcht. Ein Feigenblatt für Feige. Eine Art Schonbezug. Mag nicht immer passend sein, hat aber, fürchte ich, schon Bezug.

Wenn du nicht rechtzeitig loslassen kannst, stirbst du auch nicht rechtzeitig, also nicht richtig.

- > Wo bist du, wenn du aufwachst?
- > Immer noch im vergangenen Leben.

Im Karneval gibt es niemals schlechtes Karma.

Durchaus authentisch: echt alles falsch gemacht.

Im Schein sind doch noch viele Fäden erkennbar.

Entdecke deine wahre Natur! Das Ungeheuer ist wahrlich ein ungeheures Erlebnis!

Zorn zu haben ist gut, im Zorn zu handeln schlecht.
Gezügelt und gezähmt, kann man ihn unter Beifall im
Zirkus vorführen.

Er ist ein Mann von Unterwelt, sogar von
Weltuntergang. Jedenfalls kein Blindgänger.

Zur Überantwortung neigt, wer die Rechtfertigung
scheut.

Ins Gesicht gesagt, nicht ins Ohr und nicht ins Auge.

Schlechterdings unmöglich bedeutet bestenfalls gut
möglich.

Er hat sich in Szene und somit in deren Nesseln gesetzt.

Ich habe mich der Sprache verschrieben, wollte ich
schreiben, und schon hatte ich mich verschrieben.

Wir gehen über Leichen, übergehen sie.

Nur indem man den Tod kultiviert, kann man ihn überleben.

Gedenkfeiern machen Endlichkeit schmackhaft.

Auf bald. A bientôt. Bis zum Bientod.

Ein Unbedarfter ist insofern bedürfnislos, als er nichts von Bedürfnissen weiß. Er bedürfte vielmehr einer Hinführung zu diesen.

Dass etwas nicht gleichzeitig richtig und falsch sein kann, ist ein Dogma jener Wissenschaften, die am Leben vorbeidenken und von der Welt nichts wissen.

Lesefehler: Konsenswasser.

- > Warum sollen wir werden wie die Kinder?
- > Weil die immer nach dem Warum fragen!

Eine Unschuld wird nur vermutet, der Generalverdacht hingegen bestärkt.

Dass wir ausgerechnet zehn Finger haben, ist kein Zufall. Vertrau den *Metamathikern*!

Trampolin-Therapie: Lieber hopsen gehen als hopsgehen.

Entsichert bin ich schussbereit. Verunsichert nicht.

Manchen, die auf der Suche nach sich selbst sind, Erfolg zu wünschen, wäre zynisch.

> Du bist ein Depp!

> Also bin ich.

Was uns eine glückliche Hand beschert, ist willkommen, aber selten bekömmlich: Man überfrisst sich gern daran.

Nicht von ungefähr nennen wir es einen großen Wurf, wenn uns etwas umhaut.

Lesefehler: Hanfreichung.

Es ist nachgerade Unsinn, den Nachkommen
nachkommen zu wollen.

Vergessen ist seliger denn Erinnern.

Ich werde dich auf dem Rasenden halten, verspricht mir
ein Hektiker.

Die Leerzeichen sind es, die aus der unübersehbaren
Fülle eine Welt gestalten.

Es ist leichter, einen Stier bei den Hörnern zu packen als
eine Schnecke bei den Fühlern.

Wer auf der ganzen Linie versagt, sollte sich vielleicht
vom Zweidimensionalen lösen.

Wozu den im Überfluss Ertrinkenden das Wasser
reichen wollen?

Selbstoptimierung als Lebensinhalt: Da wird Qualität
zur Qual.

Wie kann man nur von Nacktheit angezogen sein?

Mit der Kapuze in der U-Bahn, Explosiv-Attrappen am Gürtel: Zerrissenheit hat heute viele Gesichter.

Unser Autopilot ist schneller als das Licht, das uns aufgeht. Die letzte Chance sind Viren, die unser Programm zum Ausfall bringen.

Unter „intelligent design“ kann man auch die Anpassungsfähigkeit der Sprache an fragwürdige Erkenntnistheorien verstehen.

Vor kurzem hatte man noch Angst vor einer neuen Eiszeit. Zu Recht. Die Kälte hat zugenommen und wächst, fast unbemerkt, da globale Erwärmung und fundamentalistische Erhitzung von den inneren Vorgängen ablenken.

Der fortgeschrittene Denker, erkennend, dass er ein Nichts ist, holt den vermeintlich Dummen ein, der das zwar nicht weiß, längst aber intensiv lebt, ohne daran zu leiden.

Willkür und Haftpflicht.

Das Opfer, das Hinmorden unschuldigen Lebens, soll das Überleben sichern. Wann werden wir diesen Gedanken opfern?

Nicht die Not macht erfinderisch, sondern der reichliche Geldsegen subventionierter Wissenschaft.

Geschlossenes Weltbild: Draußen sitzen die Schlechten, drinnen die Guten. Die Schlechten haben nichts zu verlieren, die Guten alles. Darum sperren sie sich ja ein. Samt ihrer Phobien.

Hohe Erwartungen machen zynisch. Wohl dem, der auf nichts wartet und den das Unerwartete begeistert.

Wer systematisch vorgeht, ist in Gefahr, sich selbst zu belügen. Er geht davon aus, dass seine Tätigkeit sinnvoll ist und dass ihn am Ende eine Lösung erwartet.

Die Notlügen und die Zwecklügen sind in den Wissenschaften unentbehrlich, um Theorien zu festigen oder um zu so genannten Resultaten zu kommen.

Woran denkst du bei „Eins zu Eins“? An Echtzeit? An Deckungsgleichheit? Ich bin da unentschieden.

Wie viele wurden enttäuscht, da sie zu hohe Erwartungen in die Ehe setzten! Trauring, aber wahr!

Wenn man einer Sache von Amts wegen nachgeht, so handelt es sich um einen Vorgang. Ein Vorgang ist nicht rückgängig zu machen. Er wird, wenn Gefahr im Verzug ist, zum Verfahren. Wird ein Verfahren nicht abgeschlossen, so wird es eingestellt, und zwar in den Aktenschränk der Vorgänge.

Der nackte Wahnsinn und der blanke Irrsinn: Am sympathischsten sind sie noch, wenn sie nur am Kiosk in Erscheinung treten.

Mobbing Dick.

Seit 60 Jahren das Kleeblatt der Glücksritter: ein vierblättriger Joint.

Für viele besteht die entscheidende Wende in ihrem Leben darin, dass sie die Socken verkehrt herum anziehen.

Wir kennen ihn alle: Immer gut aufgelegt, aber eine Spur zu schrill, ist er der DJ der immer gleichen Scheibe, die seine Welt ist.

Wer den mit Händen zu greifenden Schwierigkeiten aus dem Weg geht, entgeht allem und kommt sich selbst abhanden.

Vielleicht nimmt der, der sich das Leben nimmt, das Leben so, wie es ist.

Alterserscheinung: Jedes Mal, wenn ich gefragt werde: „Geht's wieder?“, komme ich mir vor wie eine ablaufende Uhr.

Wir werden vergesslich. Wir entschuldigen das mit unserem Alter, mit unserer Zerstreuung. Tatsächlich aber nehmen wir uns zu wenig Zeit für unser Gedächtnis. Wir denken, aber wir gedenken nicht.

Als Olympioniken sind wir angetreten, jetzt taugen wir nur noch als Stuntmen für Katastrophenfilme.

Töte den Tod, dann endet das Ende!

Die gute Sitte: Man klopft auch an offene Türen.

Schwindelgefühle. Geklammert ans Geländer des Brückenhirns.

Vergesslichkeit im Sinne von Demenz ist sicher ein Fluch. Aber ein Segen ist es, vergessen und vergeben zu können.

Die gefühlsarmen Scheintoten sind es, die sich am allerwenigsten aus der Umklammerung der Scheinsicherheiten lösen können. Wie befreit sind doch echte Leichen!

Sich festzuklammern ist das Ende jeglicher Beziehung. Um mit jemandem Ball zu spielen, muss man den Ball loslassen.

Was nicht ins Gewicht fällt, befreit.

Der nüchterne Blick ist aussichtslos.

Wer keine Rolle spielt, ist befreit. Vom Dienstplan gestrichen.

„Was man messen kann, das existiert“ (Max Planck). Es ist allerdings nur das Wenige, das aus dem Unermesslichen herausragt.

Keine halben Sachen. Wir gehen aufs Ganze. Bis das Maß voll ist und uns der Schaum vorm Mund steht.

„*In dubio pro Deo*“: Die Theodizee-Formel ist zur Deodorant-Werbung verkommen.

Wissenschaft ist nicht zuletzt der Nachweis, wie wenig wir wissen. Wissen schafft wissentlich Unwissen, mehr oder weniger.

Unser Planet hat zwei Löcher und ist innen hohl, erklärt mir ein Erdreich-Esoteriker, der reichlich Platz zwischen seinen Ohren hat.

Schweige, Pflicht! Sprich, Wort! Rede, Wendung!
Schwatz, Maul!

Haben die Nazis noch das Copyright am organisierten
Genozid?

Ich bin nicht schuld an Auschwitz. Aber ich habe durch
Auschwitz meine Unschuld verloren.

Dass wir verabredet sind, heißt noch lange nicht, dass
wir uns treffen.

Ich fürchte, „Götterdämmerung“ meint keine Abend-,
sondern eine Morgendämmerung. Noch nie gab es so
viele Götter wie heute.

Wir sind Teilhaber, aber wir besitzen das Leben nicht,
das Leben besitzt uns.

Im Medienzeitalter gehen die Geister um.
„Konvertieren“ heißt das Zauberwort. *Alles* lässt sich
verwandeln.

Laster belasten, Freuden erfreuen. Erkenntnisse schmerzen, da sie Last und Freude zugleich sind.

Ich bin mit Leib und Seele Frau, sagte sie. Never mind, meinte er.

Der Vorteil ist der Teil, der sich als erster gewinnen lässt. Ein Schnäppchen. Der Nachteil ist größer, ein wahrer Brocken, an dem man ersticken kann.

Zeugnisdeutsch: Wer *die Anforderungen erfüllt*, entspricht nicht den Erwartungen. Wer dumm ist wie die Nacht, *ist naturbelassen und lebensfroh*. Wer chaotisch ist, *muss an seinem Charisma noch arbeiten*.

Lieben und dabei Nachteile *in Kauf nehmen*? Was für eine verräterische Formulierung! Hingabe ist kein Tauschhandel.

Gegensätze werden nicht durch Verneinung gelöst und nicht durch Verleugnung überwunden. *Intervalle* sind es, die sie erträglich machen.

Was der Komödienstadel unter "Fensterln" versteht, geschieht heute durch Mausklick: Um das Fenster zum Objekt der Begierde öffnen zu können, bedarf es nichts weiter als der bezahlten Stromrechnung und der Halbleitertechnik.

Hoch auf dem Wagen, huldigen wir den Krücken.

Ein Geschenk ist etymologisch etwas, das unserem *Mund* zugedacht ist. Das Leben hat uns ordentlich eingesehenkt. Also küsse, sauge, trinke!

Vulgär wird alles, wenn alle alles darüber wissen.

Wenn nichts fehlt, ist alles gut?

O wie voll ist mir am Abend!, sagte der Alkoholiker zum Heilfaster.

Ohne Hitler würde es kein Deutschland geben, so der Stammtisch. Ohne Deutschland also keinen Hitler.

Lesefehler: Volkszertreter.

Spricht der Chef im Namen der Mitarbeiter, sagt er:
„Alle Mitarbeiter *eingeschlossen*.“

Bei der Doppelspiralform der DNS wird uns
schwindlig. Möglicherweise ist sie ja auch ein
Schwindel. Aber das wissen wir erst nach der
Erkenntnis der *nächsten* Wahrheit.

Wer dauernd arbeitet, dem fehlt es an Zeit, Geld zu
verdienen.

Nur mit dem Bettlerhut in der Hand kommst du noch
durchs ganze Land.

Ich bin unsportlich, da ich Doping ablehne.

Eine Ehe „führen“! Als ob die sich führen ließe!

Einkehr? Ja, aber erst nach dem Kehraus.

Bei diesen paradiesischen Äpfeln ist schon eine Sünde
fällig!

Jede Sanierung sollte mit dem Abriss der Klagemauern beginnen.

Stierhunger ist vor allem in Europa verbreitet.

Intellekt hat immer damit zu tun, was wir *intus* haben.

Er gründete eine Stiftung für Unheil und ging aus gutem Grund stiften.

Bankrott wg. Bankschrott.

Ohne die Gabe der Unterscheidung könnte ich alles gleich bleiben lassen.

Einen Lippen-Stift für Gesprächs-Notizen.

Wer nichts versteht und alles besser weiß, hat das Format zum Schulreformer.

Geistige Nahrung für Schnellentschlossene: Zum Hier Essen mit Ohne.

Es ist gar nicht so leicht, mit dem Atmen aufzuhören.
Aus freiem Willen gelingt es nicht.

Unrecht Gut gedeihet prächtig! Sorgt nachhaltig für
Zins und Zinseszins! Beste Erbanlagen!

Politiker, die Risiken positiv formulieren, sind selber
Risiken. Warnen sie vor Risiken, riskieren sie ihren
Kopf.

Besser ein unbeschriebenes Blatt als ein nichtssagendes
Buch.

Bevorzugter Zustand: angeheitert. Statt
Bewusstseinerweiterung Bewusstseiner~~h~~eiterung.

Ich weiß nicht, was ich vergesse, aber ich ahne, warum
ich es vergesse. Mein Gehirn spielt mir keine lustigen
Streiche mehr, es streicht im Ernst.

Brennende Augen. Wasser ist das Ergebnis einer
Verbrennung.

Der Schlüssel, so weiß es ein alter Witz, liegt im Schatten, nicht im Licht.

Ein Arbeitsleben lang war er blind. Jetzt, als Sozialhilfeempfänger, blickt er durch.

„Es tut mir leid“ ist nicht selten der achselzuckende Hinweis, kein Mitleid zu haben.

Lesefehler: Nationaler Ethikverrat.

Lesefehler: Wir beten für Sie täglich frisch.

Der Goldmacher schätzt das Geringe.

Ich habe es geschafft, sagt das Perfekt, wird aber vom Imperfekt in die Ablage verwiesen und vom Konjunktiv nachhaltig korrigiert.

Übermacht, Allmacht: Das haben wir nun wirklich alles über.

Evolution mag ja weiter führen, aber nicht ohne weiteres zu einem Ziel.

Wer Erkenntnis sucht, will an ein Ende kommen.
Letztlich sucht er den Tod.

Endlich enttäuschungsfest. Also für neue Täuschungen offen.

„Durchschnittsrisiko“ und „Vorsorgeuntersuchung“ sind angstbesetzte Vokabeln, eben weil sie die Angst beseitigen wollen.

Wenn das Schicksal seinen Lauf nimmt: wer hat den Startschuss gegeben?

Mag sein, dass hinter manch imposanter Erscheinung nicht viel steckt. Aber eine Rückseite wird sie doch haben, und die wird man ja wohl noch deutlich benennen dürfen!

Hierarchie: Am anderen Ende der Leitung sitzt immer der Befehlsempfänger.

Er fühlte sich in seiner Intimität verletzt und schnitt mir das Wort ab. Ich hätte das Thema Beschneidung auch gar nicht erst anschneiden sollen.

Das Objekt der Begierde macht das Prädikat wertvoll.

Blogs simulieren eine Bedeutung, die man in Blocks nie hatte.

Viele haben das Glück zu sterben, ehe sie der Zorn ihrer Mitmenschen trifft.

Die Rechtschaffenen können bestenfalls Recht schaffen, sonst nichts.

Was für sie gut ist, hören die Leute erst dann, wenn's ihnen schlecht geht.

Finde dich selbst! war für meine Generation die zynische Formel politischer Resignation, vulgo: *Fick dich selbst!*

Was dem einen Sollbruchstelle, ist dem anderen Knackpunkt.

Die Käfighaltung des Menschen ist als Breitenspaß
offenbar legitim.

Mach dir nichts vor, du machst es ja nur nach.

Vom Nutzen des Wissens war lange genug die Rede.
Wissen kann aber auch aus Unmündigen Bevormundete
machen, aus Ängstlichen Sicherheitsverwahrte, aus
Gewaltigen Vergewaltigte.

Versöhnung macht den Streit nicht wett, verleiht aber
Ehrenabzeichen für die Verwundungen und wertet sie
auf. Der Wettstreit heißt jetzt: Wer hat mehr davon?

Rücksichtslos leben! Verfallsdatum war gestern!

Die Zweck-Ehe: ein Streckverband.

Gesprächskultur erfordert Pausen.

Die Festansprache war eine üble Vorrede.

> Ich hänge an dir.

> Lass dich bloß nicht herunterziehen!

Anhänglichkeit: ein Überlebensversuch. Abhängigkeit:
ein Galgenstrick.

Bereutes Wohnen: Mit dem Rollator auf der Flucht.

Geiles Geiz-Gequake der Konsum-Enten.

Entweder fest oder entschlossen.

Eine Staatsaffäre hat selten mit Sex, aber häufig mit
Untreue zu tun.

Die Tour-de-France-Fahrer sollten statt der Dope-
Cocktails einfach nur Radler trinken.

Denk ich an Weihnachten, bekomme ich eine Gänsehaut.

Auf dem langen Marsch durch die Institutionen zum
lahmen Arsch geworden.

Dachschaden, Nerdrutsch, Mentalfahrt.

Wenn eine Opposition ihre Munition an die große Koalition verscherbelt, wird sie zur Opportunion.

„Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen!“ – Müssen sich jetzt die Frauen Dildos umschnallen, um sich angesprochen zu fühlen?

So manche Beziehung ist nur ein Bettbezug.

Wer aus Karten liest, verneint die Illusion, dass sie nur Illustrationen der Welt sind.

Der Rat, aufs *Geratewohl* zu leben, kommt vielen gerade recht, bekommt aber schlecht.

Neuerdings versteht man unter Serpentinaen wohl weibliche Schlangen.

Marktlücken sind meistens Marktlügen. Die Wahrheit ist die Ware ganz hinten im Lager.

> Sprechen Sie englisch?

> Nein, teuflisch.

Der Einbrecher war bescheiden. Er ließ es beim Entwenden bewenden.

Abgewirtschaftet, systemkonform: Todesanzeigen stehen immer am Ende des Wirtschaftsteils.

Die Vernunft ist stark in der Diagnose, aber schwach in der Therapie.

Ein Irrtum wird kleiner, wenn man einen größeren dagegenhält.

> Meinst du, man muss die Menschen nehmen, wie sie sind?

> Ja. Hol's der Teufel!

Wortkarge sind gegenüber den Wortreichen in der Minderheit. Aber, wenn sie auf einfache Weise gut sind, einfach weiser.

Gut versteckt lebt der, dessen Fehler nicht auffälliger sind als die der anderen.

> Mir wird übel beim Betrachten der Welt!

> Und mir beim Weltbetrachter!

Nichts bleibt, wie es ist. Also bleibt das Nichts.

> Das kannst du nicht vergleichen!

> Ist dann alles eins?

Er betrieb seinen Agnostizismus so überzeugend, dass er sein Glaubensinhalt wurde.

Neues Hexentum: Vom Digitalis zur Digitalisierung.
Aus witchcraft wird switchcraft.

Ich wurde zur Umsicht erzogen. Ich bekam es deutlich zu spüren, was andere nicht hören wollten, nämlich zu hören, was sie nicht fühlen wollten.

„Materie“ sei ein naiver und wissenschaftlich nicht mehr tauglicher Begriff und deshalb durch

„Information“ zu ersetzen, informiert mich ein Materialist.

Eine schadhafte Haltung angenommen: Gewehr bei Fuß.

„Lass es gut sein!“ – Als Beruhigungsformel tauglich, als frommer Wunsch unerfüllbar.

Lustvoller Luxus: Zeit verplempern.

Mein innerer Arzt hört nicht mehr auf mich.
Wahrscheinlich ist er schwer erkrankt.

„Werdet wie die Kinder!“ – Hier ist wohl von der Unschuld des Werdens die Rede, nicht von dem, was wird.

Wer sich in die Karten schauen lässt, gibt das Spiel nicht aus der Hand. Er erweitert vielmehr dessen Wirkung.

Wer die Summe aus allen schlechten Erfahrungen zieht, kann mit einer Niete rechnen.

Lass dir nichts vorschreiben! Hab den Mut, dich deiner eigenen Unfähigkeit zu bedienen!

Für Männer: die Pulle danach.

Großes verträgt Spott. Klein ist alles, worüber man keine Scherze machen kann.

- > Das bildest du dir ein!
- > Selbstverständlich, was sonst?

Gut bedacht: unter Dach und Fach gebracht.

Auch Vorlautes ist nicht ohne Nachhall.

Ich finde die Unordnung, die dadurch entsteht, dass alles bei jedem anders „rüberkommt“, in Ordnung, auch wenn mich das bisweilen ordentlich ärgert.

Die Heiligsprechung der Anarchie sollte jedem Anarchisten suspekt sein.

Die meisten beginnen erst dann sich selbst zu suchen, wenn sie nichts mehr zu verlieren haben.

Für simple Halsschmerzen ist sich ein echter Hypochonder zu schade. Der vermutet dahinter eine Reinkarnation von Störtebeker auf dem letzten Meter.

Die Linksradiكالen erledigt. Auf dem Rechtsweg.

- > Ich habe mich abgefunden.
- > Womit?
- > Sag ich doch: mit dem Finden!

Er hat es gern selbstbeherrscht, sauber und ordentlich,
der Anal_koholiker.

Aus der Sterbeklinik eine positive Rückmeldung.

Man kann Selbstsicherheit erlangen, wenn man weiß,
wie leicht Selbsttäuschung glückt.

Mit Störzonen kann ich gut umgehen. Probleme machen
mir die *Störinstanzen*.

- > Ich glaube nicht an Zeichen!
- > Du meinst Vorzeichen?
- > Ja. Nach wie vor.
- > Dann hast Du eine Auszeichnung verdient!
- > Welche denn?
- > Ein Plus vor dem Minus.

Der tägliche „Tatort“: Verbrechen genießen, ohne Täter
und Opfer zu sein, ist einfach eine Mordsidee.

Vom Werden und vom Sein:
Die Welt will betrogen werden. Und so sein.

Zwölfmal täglich eine rituelle Erinnerung ans
Aschenkreuz: Nichtrauchern wird das jetzt nichts sagen.

Die Welt ist, wenn sie alles ist, was der Fall ist,
jedenfalls eine uns zugefallene Welt, was durchaus nicht
allen gefällt. Man fragt sich nämlich, woher und wozu?

Er beteuert, er werde besteuert. Reinen Gewinn mache er nur noch mit schmutzigen Geschäften.

„Objektiv“, eine Lieblingsvokabel des Stalinismus, kennzeichnet auch jede gewaltbereite Neigung zur Reduktion. Der schrecklichste aller Vereinfacher ist der Terror.

Manche zahlen den Wissenschaften, die sie für Lebensversicherungen gegen Illusionen halten, brav ihre Beiträge und verdrängen die Sensationen eines vollen Lebens.

Die Prämie, die sie erwartet, ist ein leerer Theatersaal.

Dass man unter „Erinnerungen“ früher einmal kritische Einwände verstand, moralische Appelle und bedrohliche Mahnungen, wird uns heute nur durch so genannte Zahlungserinnerungen bewusst.

Verhütung richtet sich gegen potentiell Unangenehmes, Gefährliches, Böses.

Soviel zum Menschenbild derer, die Verhütungsmittel befürworten.

Und zum Gottesbild bedenkenloser Erzeuger, deren Fortbestand Gott verhüten möge!

Aktionskunst braucht eine passive Masse als Hintergrund, und Spontaneität die Matrix der Erstarrung.

Beide verdanken ihren Sinn der Trägheit.

Wer lobt, der lebt. Und lässt leben, solange er lobt. Wer schimpft, bestimmt, wann es damit zu Ende ist. Wenn das Lob verstummt, ist das Leben verstimmt. Der Schimpf gewinnt – und verliert das Leben.

Gute Menschenkenntnis führt nicht selten zu Menschenverachtung.

Alterserscheinung: Statt der Standuhr eine Sanduhr. Im Handumdrehen fängt alles an zu rieseln.

Für den Hypochonder ist Selbstmord keine Option. Der lässt sich doch sein Lebenselixier nicht rauben!

Wir sind mit beunruhigenden Fragen ausgestattet. Wir beruhigen uns durch Feststellungen. Stellen also unsere Welt vom Kopf auf die Füße. Jetzt ist der Kopf zwar frei, aber wir sind nicht mehr auf freiem Fuß.

- > Das ist eine Gegebenheit!
- > Ja, gewiss. Aber von wem?

Die Sau macht sich schlau und bildet sich jetzt ein, gebildet zu sein.

Was meinen Identitätsdiebstahl betrifft, bin ich von der Unterwelt nicht zu übertreffen.

Von schwerer Schuld ist leicht reden, wenn man zur Meute gehört, die gern steinigt.

Auf das Ende warten wir wohl vergebens. Im
Abendland geht die Sonne unter, nicht das Land.

Die böse Tat war gut durchdacht und bestens
vorbereitet, wäre aber besser unterblieben. Perfektion ist
oft der Fehler schlechthin.

Die Partei hatte mal zwei Flügel. Aber jetzt kann sie
sich nicht mehr erheben, weil sie in ihrer Mitte zu fett
geworden und mit ihrer Behäbigkeit zufrieden ist.

Wahre Geschichten sind immer erfunden. Die anderen
sind es gar nicht erst wert, erzählt oder aufgeschrieben
zu werden.

Sobald wir über etwas sprechen, ist es nicht mehr das,
was es ist.

Gemeinsam schweigen statt Dialogorrhö!

Wahrnehmen und Wahrsagen trennt die Enzyklopädie.

Gelassenheit ist nicht zu rechtfertigen. Sie ist zwar nicht
lebensfeindlich, aber auch nicht lebensdienlich. Und
wer in ihr eine heroische Haltung sieht, ist
chloroförmlich blind.

- > Ich habe das Staatsexamen gemacht!
- > Welchen Irrtum hast du denn studiert?

Dass so viele Unbedeutende mit dem Finger auf ihn zeigen, macht ihn bedeutend.

Bei manchen ist der Überfluss, in dem sie leben, eine Folge von Triebstau.

„Ich will!“ – Gleich zwei Täuschungen in einem Satz.

Mit dem Sein ist es nichts, mit dem Wein wird es was.

Die Welt ist noch am besten bewahrt in der Poesie.

Ein Plädoyer für die Philosophie: Ehe man versucht, die Welt zu verändern, sollte man sie zumindest als insgesamt erhaltenswerte interpretieren.

Jedem Versprechen wäre zu misstrauen, würde man seine Einlösbarkeit nur in der Zukunft sehen wollen. Die Folgerichtigkeit eines Versprechens ist in der Vergangenheit begründet.

Wer die Menschheit nach ihrem Kurswert bemisst, sieht sie durch Inflation entwertet. Die Devise aller Devisen heißt dann wohl Dezimierung.

Die Suche nach der Wahrheit ist erfolgreich, wenn sie ergibt, dass Wahrheit kein Erfolgskonzept ist.

Kindheitserinnerung: „Mein Tod gehört zu mir wie meine Taschenuhr“, sagte Großvater. „Wenn ich den Sprungdeckel aufmache, kann ich uns beide sehen.“

Die auf Wirtschaftswerte heruntergekommene
Metaphysik predigt den Aufschwung.

Die testosterongesteuerten Alphamännchen und ihr
Pimperalismus!

Ein höchst einschränkendes Wort ist „nur“. Es reimt
sich auf „pur“.

Schönheit wird unschuldig, wenn sie ihren Zweck
verliert.

Jemanden verstehen, heißt noch lange nicht, seine
Ansichten teilen. Vielmehr kann richtiges Verständnis
die Differenz vergrößern.

Wenn es evolutionsgestützte Werte gibt, sind es
zweifelhafte Werte. Auf Krücken, die nur kurz
entzücken.

Der Zufall ist rein und bloß, glücklich oder fatal,
merkwürdig oder dumm. Je nach Lage des Beobachters.
Der Zufall selbst bleibt in jedem Fall ein Zufall. Das gilt
als ausgemacht und ist also keineswegs zufällig. Und
dass es für den Zufall im Deutschen nur ein einziges
Wort gibt, kann auch kein Zufall sein.

Indem sie die Namen von Toten, die sich nicht mehr
gegen Missbrauch wehren können, für ihre Zwecke

vereinnahmen, stiften Stiftungen viel Verwirrung und Unheil.

Thanatos – der zuverlässigste aller Navigatoren:
todsicher.

„Keine Macht den Doofen!“ – war das nicht auch die Parole jener Rationalsozialisten, deren Übermensenphilosophie wir Eugenik, Genozid und Euthanasie verdanken?

Die Geschichte des Fortschritts verschweigt die Zertrampelten.

> Ich brauche deinen Rat!
> Dann lass mich mal raten!

Revolutionen kommen nie zu früh und immer zu spät.

Wer auf die reine Gesinnung setzt, ist nicht bei Sinnen.

Für mich und meinesgleichen interessiere ich mich wenig. Zur Nabelschau bedarf ich einer Frau. Da weiß ich wenigstens, woran ich bin.

Einer guten Idee gehen dutzende von Dummheiten voraus. Und dann beginnt das Spiel von vorne.

Dass man eine Botschaft weitergeben kann, die einem selber unverständlich ist, zeigt nicht nur die Religionsgeschichte.

Jeder Weg hat zwei Richtungen. Aber niemals gleichzeitig. Nicht, solange wir unterwegs sind.

oo

Stichwort EXISTENZ

Ich bin zu einer Existenz verkommen, die auf die Verwaltung bürgerlichen Lebens angewiesen ist. Schon ein längerer Stromausfall stellt sich als Bedrohung dar.

Versicherungsagenten, die an der Tür klingeln, sind Inkarnationen schwärzesten Humors. Das Wort "Lebensversicherung" ist die absurdeste Vokabel unserer Sprache und die vollkommenste Darstellung der Absurdität unserer Situation.

Nicht die Herkulesse sind es, die sich im und gegen das Wüten der Welt durchsetzen. Der wahre Einspruch gegen die Welt kommt von den *unscheinbaren* Existenzen.

Ich bin fasziniert vom Verderben und von der Wortkargheit.

Ein Kalauer ist bekanntlich ein *fauler* Witz.
Soviel zur Beschreibung meiner Existenz.

Die "wahre" Existenzform ist ein Phantombild.

Ich bin nicht als stolzer Weltumsegler angetreten,
sondern als Ruderer eines brüchigen Kahns, der Mühe
hat, anzukommen. Wo mich andere als gestrandete
Existenz bedauern, bin ich heilfroh.

Als Schnittstellenexistenzen zwischen Ideal und
Wirklichkeit wissen wir sehr gut, wie Objekte der
Realität in der Phantomwelt zu sichern sind. Als
körperlose Phänomene sind sie gespeicherter Besitz, der
durch keine menschliche Begegnung mehr gefährdet
werden kann.

Was macht das Wesen einer clownesken Existenz aus?
Ein Clown ist verwundert. Neugierig. Frech. Aggressiv.
Aber immer ausgeliefert.

oo

Stichwort MOND

TRÖSTLICH

Ein Gespenst im Bett?
Nein. In dein großes Kissen
lächelt nur der Mond.

MONDLATERNE

Schon vielen hast du
heimgeleuchtet, Zwitterlicht.
Meinem Durst noch nicht.

oo

Stichwort ALLTÄGLICHKEITEN

VERPLANT

Montage, die nicht
beginnen und nicht enden wollen,

Dienstage, deren
Unsäglichkeit schon peinlich ist,

Mittwoche, installiert
als Talkshows und Nachtstudios,

Donnerstage, voll von
Vernissagen und Totenmasken,

Freitage, um die
Freizeitfreiheit totzuschlagen,

Samstage, die durch-
gebrannten Birnen auszuwechseln,

Sonntage, als ob
weiter nichts gewesen wär'.

MORGENS

Ich denk an die Freunde
von gestern Abend und
wie sie sich verraten haben
durch das eingetragene Warenzeichen
auf den blankgesoffenen Schädeln.

AUFGEWACHT UND ZUGEMACHT

Schwer entrollt sich die See.
Der Lärm der Brandung, sofort
die ersten Betäubungsmittel,
dann rein in den Kahn.

(Wie leicht wir doch sind,
dass wir nicht zerschellen!)

Hol über, Fährmann.
Zu den Teufelsinseln,
zum 18-Stunden-Pfeffer,
wohl bekomm's.

Abends dann, zerschlagen zurück,
lallst du den Mond an,
er soll deine Träume versilbern.
Spielst deine blauen Musiken.

(Genickschlag des Bumerangs.
Wie schwer wir doch sind!)

Stichwort FRIEDHOF

Keine Nischen für
Ehrengäste im Jenseits.
Aas ist öffentlich.

HERBERGSSUCHE

Zinken aus Kreide
auf dem Asphalt meiner Nacht.
Weg zum Todeshaus.

NEKROPOLIS

Die Schlange festgenagelt mit dem Pfahl,

Erdbeben zu verhindern.

Das Rauchloch unterm Polarstern,
Teerkränze auf der Tür, Messer auf der Schwelle.

Dreistöckig, zusammengehalten
von kosmischem Tau und Tierleichen.

So
wird das Haus zum Gericht.

Totenzimmer mit tickenden Uhren.
Hockerleichen mit abwärts gekehrtem Gesicht.

ENDLICH

Du schwarzes Früchtchen,
in der Baumschule großgezogen,
beginnst nun zu verfaulen.

Dein Kern, gottlob,
ist unfruchtbar. Ein Grabsteinchen
ohne Inschrift, im
sterbenden Wald.

GRUNDSÄTZLICHES

Wer am Boden ist,
will erhoben werden.

Wer aber
am Grund angekommen ist,
macht von sich kein Aufhebens.

Wer zugrunde geht,
ist aufgehoben.

[illegible]

Stichwort: LEISTUNGSKURS DEUTSCH - ein Outing

Wir bewegten uns im Schatten großer Literatur, machten es uns dort gemütlich, genehmigten uns manches Schläfchen (was ja immerhin Träume ermöglichte), waren aber wach, wenn es darauf ankam, fanden freilich nicht immer die richtigen Worte, bemühten uns oft mehr um Punkte als um Standpunkte, um Bewertungen als um Werte, sorgten uns mehr um Wissen statt um Denken, um unser Fortkommen als um unser Weiterkommen, letztlich um Eintrittskarten in ein Leben, das uns die sogenannte Hochschule oder eine von der Industrie gesponserte Karriere bescheren sollte,

waren halt Schüler. Ich nehme mich nicht aus. Schüler bleibt man ein Leben lang. Dass wir - wie es so schön geflügelt heißt - für das Leben und nicht für die Schule lernen, mag vielen von euch ein Rätsel geblieben sein. Lösen wird dieses Rätsel euer Leben, meine Aufgabe ist das nicht. Übrigens: Ich warte auch noch auf so manche Rätsel-Lösung. Aber ich habe einige Antworten auf Rätselfragen parat, und ich hoffe, auch ihr.

Da ihr es gewohnt seid, von mir mit Texten traktiert zu werden, möchte ich ein Großzitat wagen, das - in übertragbarer Form (Transfer habt ihr ja geübt) - auch auf andere Schulfächer übertragbar ist. Es ist ein Kommentar von Hans Magnus Enzensberger zum *Normenbuch Deutsch. Beschlüsse der Kultusministerkonferenz, Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch.*

"Schon das Kauderwelsch, in dem dieses Normenbuch abgefasst ist, zeigt, dass die Minister selber als Verfasser nicht in Frage kommen; diese Herren sind Politiker, und in dieser Eigenschaft hüten sie sich, die Ebene der platten Verständlichkeit zu verlassen. Das Werkchen, das ich meine, ist dagegen ein Resultat interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Ziel der plattesten Unverständlichkeit. Hunderte von Planstelleninhabern aus Instruktions- und Verhaltenspsychologie, aus der Curriculumforschung und aus der Ministerialbürokratie haben dafür gesorgt, dass dieses Ziel erreicht worden ist. Bei allem gebotenen Brechreiz kann ich es mir nicht

versagen, einige unter den Zielen und Absichten, welche die Verfasser verfolgen, mit ihren eigenen Worten anzuführen.

Sie wollen vor allen Dingen regeln, ergänzen, wirksam beschleunigen, sicherstellen, vereinheitlichen, einpassen, überprüfen, einbeziehen und zuweisen. Es scheint ihnen ferner vordringlich, fachspezifische Lernzielbeschreibungen und Lernziel-Taxonomien zu erarbeiten, die Lernziele zu Lernzielbereichen zusammenzufassen, die Lernzielebenen zureichend exakt zu beschreiben und die Lernzielkontrollebenen sorgfältig voneinander zu unterscheiden.

Es juckt sie, "darüber hinaus einige Problemschwerpunkte, Bedingungsbeziehungen und Lösungsansätze aufzuzeigen".

Und bis zum letzten Atemzug von Lehrern und Schülern sind sie entschlossen, "die Anforderungen in den einzelnen Fächern in der Gliederung der Aussage und in der Terminologie in ein allgemeines Grundschema einzupassen"; die einheitlichen Prüfungsanforderungen "insbesondere auch auf die Gesichtspunkte der fächerübergreifenden Vereinheitlichung und der Angemessenheit der Beurteilungsverfahren einschließlich der Verwendung von Bewertungseinheiten" zu erstrecken;

"ausgliederbare Teile der Gesamtleistung in einem bestimmten Verhältnis zueinander zu gewichten, ggf. Bewertungseinheiten oder prozentuale Anteile den einzelnen Aufgabenteilen bzw. der erreichten oder erreichbaren Schülerleistung zuzuweisen"; und sicherzustellen, "dass durch die Beschreibung der

vom Schüler erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem Fach, durch Aussagen über Lernzielstufen, Lernzielkontrolle und Bewertungskriterien" künftig eine größtmögliche Einheitlichkeit erreicht wird.

Das ist bei weitem nicht alles. Aber es reicht. "Bei nicht ausreichenden Leistungen im Bereich der aufgabenartunabhängigen Anforderung >Sprachverwendung<", so äußern sich die Verfasser in einem Satz, der beweist, dass sie gegen jede denkbare Ironie immun sind, "kann die Endnote nicht besser als mangelhaft sein". Da mir, im Gegensatz zur Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, nicht "insgesamt 36 Bewertungseinheiten zur Verfügung" stehen, die sich "gleichmäßig zu je 12 Bewertungseinheiten auf die Lernzielkontrolllebenen verteilen", bin ich vielleicht zu einem ausgewogenen Urteil nicht befähigt. Das einzige Geräusch, das ich in den zitierten Sätzen wahrnehmen kann, ist das Getrampel einer Herde von Hornochsen."

An dem oben Zitierten, das erschien, als ich gerade meinen Dienstvertrag als Deutschlehrer unterschrieb, hat sich leider nicht viel geändert.

Ich hoffe, ich habt mich soweit kennen gelernt, dass ihr versteht, warum ich den Platz in dieser Zeitung nicht privaten Eindrücken opfere, sondern einer kritischen Stimme zur Verfügung stelle. Dass ihr alle lieb wart und ich euch gern hatte, bedarf eh keiner Erwähnung, oder?

Und wenn ihr über das oben Zitierte nur den Kopf schütteln könnt, weil ihr es so nicht erlebt habt, dann ist

uns - euch und mir - etwas Gutes gelungen.

Euer Deutschlehrer für Aus- und Inländer, gegen Aus-
und Eingrenzer, Nichts-Sager, Kopfnick-Maschinen und
mentale Totalverweigerer

Manfred Ach

oo

Stichwort SEELENKRATER

VON FERN UND NAH

Auf den Tiefpunkt getauft,
das Brandzeichen
der kleinen Herde übergroß.

Preisgegeben, ausgesetzt
und doch eingeritzt
in seine Handflächen.

Wer sind wir,
daß wir sagen könnten,
es gebe keine Hoffnung mehr?

DIE HÖHERE WEIHE

Abgestempelt,
abgeschrieben.

Sie weiden sich
an deiner Angst.

Sie kommen dich holen
im hechtgrauen Mantel.

Sie weiden dich
mit Verhören und Strom.

Sie zeigen dir
den zerrissenen Hirten.

Sie weiden dich aus.
Endloses Gewieher.

Ausgestrichen,
ausgeweiht.

BROTVERMEHRUNG

Zerbrochen bin ich,
ausgeteilt.
Gedreht

durch die mystische Mühle.

Wortmehl,
Zeichenstaub.

Verschlungen ist
der Tod im Sieg.

KRYPTA

Späthin
die Nicht-Acht,
die Nacht.

Der Weg
im Salzmantel,
treppentief.
Die duftenden Salben
der Gebete.

Von letzther
der Tagruf.
Aufflackernd
die Lichtmandel.

DURCHKREUZUNG

Zusammengenagelt
Oben und Unten,

zerstoßen die Hoffnung,
angeheftet die Verzweiflung,

ausbreitet, aus-
gestellt die Qual.

Warum sollte Er nicht
meine Pläne durchkreuzen,

wo Er doch
die ganze Welt durchkreuzt hat

mit Seinem Nagelholz
auf dem Totenkopfhügel,

wo Er doch
das Blatt gewendet hat

nach Seiner Höllenfahrt,
hervorgekommen ist

aus dem Fischbauch der Erde,
Lichtkönig in Totensalbe,

wo Er doch
den Blick verwandelt hat,

die Augen geschärft für die Milde,
gestärkt für die Schwäche,

warum sollte Er nicht
meine Pläne durchkreuzen?

UMKEHR

Ein arrogantes Glauben,
ein selbstverliebtes Lieben,
ein eitles Hoffen -

ein Schiff auf falschem Kurs.

Ein Hungertuch als Segel!
Ein Bettelstab als Ruder!
Ein Dornenkranz als Anker -

das wäre angemessen.

Das Auge im Bauch.
Den Mund voll Myrrhe.
Das Herz beschnitten -

so gingen wir entgegen

der Notwende,
dem befreienden Todesschrei,
dem aufgebrochenen Schweigen!

VOM DIESSEITS INS ABSEITS

Früher wussten
die Magier aus dem Osten noch,
wo's langgeht.
Heute führen sie uns
an der Nasenringparabel herum
im Niemandsland.

BANALITÄT

Das ist
die Banalität des Bösen:

Der Teufel
springt nur so hoch,
wie es nötig ist.



Stichwort WEGMARKEN

LEBENS LAUF

Welle, schwarze Wand,
rinnt glimmernd aus in uns und
läuft zurück mit Sand.

TERMINAL

Zurück aus der Luft,
noch unsicher: ein Bein Leicht-
sinn, ein Bein Schwermut.

HAIKU

Leuchtendes Staubkorn!
Ein Raumschiff geht vor Anker
auf meinem Schreibtisch.

TANKA

Schnür das Bündel Welt.
In deinen Taschen führ mit
die Reste an Zeit.
Spring auf den Zug, der nie hält,
das Transitvisum dein Ohr.

APHORISTISCHES

Viele glauben, sie könnten sich nicht irren,
weil sie auf ihren Gedankengängen nie
die markierten Wege verlassen.

[illegible]

Stichwort TRAUM

Die Müdigkeiten aufgrund der Lebensenge führen nur deshalb nicht zum endgültigen Schlaf, weil wir von Bildern der Unermesslichkeit durchseucht sind, vor uralten Lichtern Wache halten und den Traum zwischen sie und uns gesetzt haben.

Glücklich bewusstlos,
ausgezählt von den Schafen.
Aufgewacht zum Traum.

Ein Reiterstandbild,
umlagert von Schlafenden.
Leise reift ein Traum.

[illegible]

Stichwort SPRACHE

HIMMELSALPHABET

Der Mensch ist eine Chiffre Gottes.
So ist es möglich, aus seiner Welt
den Himmel zu lesen, Buchstaben
zu sammeln für eine Antwort.

WORTE

Die Wanderwege.
Eine Flucht vortäuschend, nach
Hause unterwegs.

TANKA

Wünschelruten ins
Schweigen strecken oder das
lärmgeplagte Ohr
mit Wunderwachs verstopfen -
wo blüht das innere Wort?



Stichwörter **ERMUTIGUNG / FREUNDSCHAFT**

Alter Hut

Ein Vorwurf,
wie ein Hut,
vor die Füße geworfen.

Richtig, wieder alles
falsch gemacht.
Und wenn schon.

Lass den Hut liegen,
setz ein Lächeln auf:
Schönwetterprogramm.

Fisch im Wasser

Unter den Tieren / habe ich wenig Freunde / ich will mir
nichts vormachen //

Höchstens Goldfische / die lesen nämlich nicht / und
auch dass sie stumm sind / ist mir nicht unangenehm //

Zum Zeichen ihrer Verbundenheit / wachsen ihnen

dunkle Punkte auf dem Bauch / und wenn's hart auf hart
geht / nehmen sie Anteil / und legen sich quer //

Der K-Effekt

Er hatte so viel Angst davor,
dass eine Kampagne gegen ihn lief,
dass schließlich auch alle seine Freunde
Angst davor hatten,
dass eine Kampagne gegen ihn lief,
und dann tatsächlich
eine Kampagne gegen ihn lief.

oo

Stichwort ELEGANZ

ABSAGE

Nochmals die Krawatte wechseln,
Gäste verpflichten,
nochmals ein Porträt in den Spiegel malen
und die Haut zu Markte tragen.

Nochmals die Nerven gebündelt

an die Wand schlagen,
mit metronomgerechtem Puls
dich selbst vernichten.

Mit beiden Beinen im Leben stehen?

Die Asse in der Manschette,
die Verdienste schon in Gold graviert?

Lieber auf die
Schnauze fallen.

[illegible]

Stichwörter ANFANG / ENDE / UNENDLICHKEIT

AUS DER TAUFE IN DIE TRAUFEN

Herausgehoben
aus Fleisch,
aus Wasser und Blut.
Geist angesprochen,
Fleisch großgezogen.

Viel versprochen, abgemacht,
ausgesprochen, ausgemacht,

durchgesprochen, durchgemacht.

Niedergestoßen
in Fleisch,
in Wasser und Blut.
Fleisch abgesprochen,
Geist kleingemacht.

Zuviel versprochen,
weggemacht.

ZÄHLWERK

Früher zählte man
die Leistungen der Eroberer
nach den Flüssen,
die sie überschritten.

Heute nach den Flüssen,
die sie vergiften.

Morgen werden Eroberer
überflüssig sein.

DAS BETT VERLASSEN

Mit dem Seil aus deinen Tüchern
wollte ich mich retten.

Abgestürzt bin ich
aufs Pflaster meiner Jahre.

Aus dem fernen Fenster baumelt
einladend der Strick.

FRÜHE ERKENNTNIS

Als du noch Fisch warst,
im Fruchtwasser schwammst, spürtest
du schon den Haken.

DIE REINKARNATIONSGLÄUBIGE

Heute bist du ja
wie ausgewechselt, sagte
sie nach seinem Tod.

oo

Stichwort **GEDANKEN**

Dr. Jekyll an Mr. Hyde

Werter Herr!
Dass mich Ihre Einmischungen stören,
könnten Sie sich ja denken,

aber Sie denken ja gar nicht daran,
damit aufzuhören, im Gegenteil,
immer wieder übertreffen Sie
meine schlimmsten Befürchtungen.

Ich komme kaum dazu,
etwas Entsetzliches zu denken,
schon sind Sie dabei,
es in die Tat umzusetzen.
Ich wage es schon nicht mehr,
mir von irgendetwas
eine Vorstellung zu machen,
denn schon beschämen Sie mich
mit Ihrer infamen Gedankenleserei.

Da heißt es immer,
Geschwindigkeit sei keine Hexerei.
Dabei sind Sie,
wo immer ich mich hindenke,
schon dort ...

oo

Stichwort HEIRATEN

Sich trauen, einander trauen und aufeinander vertrauen
sind drei Paar Stiefel.

Wenn der/die *Vermählte* nicht mehr ist als jemand, mit
dem man am gemeinsamen Tisch *Mahl* hält, - dann
 Prost Mahlzeit!

Glücklich werden kann man nicht durch sich selbst,
sondern nur durch andere. Es ist allerdings auch ein
Glück, durch einen anderen als sich selbst unglücklich
 zu werden.

oo

Stichwort DIE ALLMÄCHTIGE ZEIT

Es ist Zeit, Herrschaften!

Die Gewissheit, dass die Zeit
 an euch vorbeiläuft,
 macht euch alt.

Früher konntet ihr euch
 verdoppeln, da lief sie
mitten durch euch durch.

Später habt ihr
 euer Spiegelbild gesucht
und nicht wiedergefunden.

Jetzt steht ihr
mit dem Rücken zum Fluss,
hört nur sein Rauschen.

In der Kaiserzeit

In der Kaiserzeit,
als noch Hefe im Teig
und der Regen ungesäuert war,

in der Kaiserzeit,
als die Umwelt noch Schöpfung hieß
und der Fisch nach Fisch schmeckte,

in der Kaiserzeit,
als die kosmische Kraft noch Seele hieß
und ohne Seminargebühr verfügbar war,

in der Kaiserzeit,
als noch Gnade vor Recht erging
und Erbarmen vor Gewinn,

in der Kaiserzeit
nahmen wir uns für den Kaiser Zeit.

oo

Stichwort BALANCE

WAGHALSIG

Buchstaben vertaut.
Über Hängebrücken von
Passwort zu Passwort.

WEIT OBEN

Schwindelgefühle.
Was zieht uns an? Die Tiefe
oder die Leere?

oo

Stichwort BLINDSEIN

Zeit gewonnen

Mein Onkel, ein
zuckerkranker Fabrikant,

begann zu erblinden.

Von seiner Frau verlassen,
von den Kindern abgeschoben,
verbrachte er seine letzten Jahre

bei einer alten Frau auf dem Land.

Sein Rhythmus wurde bestimmt
vom Hahnenschrei
und von den Abendglocken.

Ich bin froh,
sagte er,
dass ich nichts mehr sehe.

oo

Stichwort ZORN

ZORNWEIN

Zu seinen Füßen das gläserne Meer,
weidet er uns mit eisernem Stab.

Sackgewand und Bluttiegel,

abgeworfene Spätfeigen.
Der Himmel verschwindet
wie eine Buchrolle.

Das Rauchmaul
versiegelt die Stirnen.
Die Zeit der Heuschrecke
ist da.

Sichelnde Verderber,
ausgefaltete Bluttücher.
Orationen um duftende Gräber.

Einreitend, zügellos,
der Zornwein.

oo

Stichwort TOD

3 Tanka zum Tod

Die Überdosis
August. Mit flimmerndem Puls
siehst du im Weizen

eines toxischen Mittags,
überbelichtet, den Tod.

Ich möchte die Zeit
mit dir verbringen, sagt er.

Richtiger wäre:
umbringen. Denn der große
Zeiger steht auf kleinen Tod.

Tod durch Erfrieren
ist ein natürlicher Tod,
sagen die Berber.
Nicht lange fackeln, sagt der
Volksmund: alle abfackeln.

oo

Stichwort AUGENBLICK

Augenblick

Ich seh etwas,
was du nicht siehst,
und das bist du.

Und du siehst mich,
den es für mich
so gar nicht gibt.

Mit den Augen der Liebe,
- heißt es -, mit dem
Herzen oder so,
sehe man besser.

Aber was da
an uns besser ist,
sehen wir nur
zu zweit.

Also mit zwei Herzen
und vier Augen.

Und für die Anders-
äugigen und Schwach-
herzigen bleibt es
unsichtbar.

oo

Stichwort AN DIESER STELLE

SCHÖNE BEKEHRUNG

Zuerst
legt er den Finger
auf die wunde Stelle.

Dann
die ganze Hand
in die offne Seite.

Dann
bekennt er sich glücklich
zum Leiden
und legt dafür die Hand
ins Feuer.

oo

Stichwort DRESDNER LYRIKPREIS

Hier haben Sie Ihren Ausdruck

Sie müssen ihn nicht sorgsam verwahren.

Wenn andere ihn in die Finger bekommen,
schadet es nicht, im Gegenteil.
In je mehr Hände er kommt,
desto besser. Nur so
legen Sie ihn gewinnbringend an.
Wenn er denn überhaupt einen Gewinn bringt.
Er ist nämlich nicht mehr wert, als draufsteht.
Mit anderen Worten: Er ist
ein echtes Wertpapier.

Opfertod

Ein Opfer von Schnappschüssen,
solange du nach den Uhren
der anderen lebst. Ein Opfer
ihrer Zeitfallen. Kein Hahn
wird nach dir krähen.

Und das ist erst der Anfang

Lässig geworden, durchlässig
wie ein Sieb.

Nur das Grobe bleibt hängen.

Eine Blut-, eine Brutstätte.

Ein Metastasen-Herd
für satanische Köche.

Von Wegwerf-Göttern schwer getroffen,
sink ich in die Knie.

Mein Zweites Gesicht
hab ich verloren
an die *eye-catcher*.

Die Sensation ist perfekt.

Sogar mein Schlaf wandelt,
gehört / gehört mir nicht mehr.

Tanka, hormonell

Mit BC-Waffen

die Mutter aller Schlachten
begonnen, ohne
Bedenken vorm Overkill:
ein Massaker, die Liebe.

oo

Stichwort GAV-EINTRAG

MEIN KOPF

Der schmerzt und Schuppen hat. Der hart und dick ist.
Der mir verdreht wurde, und auf den man Hörner setzte.
Auf dem ich manchmal stehe und auf den ich manchmal
gefallen bin. Durch den ich mir manches gehen lassen
soll, was nicht hineingeht. Den ich oft hängen lasse oder
verliere, den ich aber wiederfinde und den ich mir
aufsetze. Über den mir vieles wächst. Den ich mir
zerbrochen habe, weil er besteuert wird, obwohl kein
Preis auf ihn gesetzt ist. Der nicht viel wert ist, aber um
den es geht. Den ich umsonst schüttelte und mit dem ich
nickte im falschen Moment. Den man gemessen und
genusst hat. Vor den man mich gestoßen hat. Den man

mir blutig geschlagen und gewaschen hat. Auf den man mir zusagt, dass man ihn kürzer machen will. Den ich weiterhin aufs Spiel setze und auf dem ich bestehe.

oo

Stichwort **HIGHPRIEST**

Stories from the inner Stories from the inner source

The nomad is not shy of people but focused inward. His footsteps in the sand don't lead to the pillar of light. He is blinded by the return to his inner self. Those with the most acknowledgements are considered in the brothel of possibilities to be secretive. A celebration occurs on the occasion of his letting go of his perspective. Staggering to the oasis, the nomad drinks the watered-down remains of the universal solution from the thrice-blessed source. That at least serves to help him back to his feet to the extent that he can return to the circle.

Emperor, nobleman and king – so do the fairytales begin. Those who trust them is sold. The seamstress doesn't tell. The humble man gaining salt is silent. The

butcher has nothing to say. They know. One unexpected evening the light goes out and all stories end in darkness. Don't tell me anything and don't ask me. Talk and answer have become one. Only the silence remains and is itself silent.

oo

Stichwort MUSIKALISCHER FRÜHSCHOPPEN IM FRAUNHOFER

Gotisch

Während der greise Gelehrte in der Herberge an der halb verfallenen Brücke mit der Erzeugung von Zwischenwesen beschäftigt war und der heruntergekommene Landadelige mit seinem tumben Kutscher die Silberminentante und den Porzellanonkel abholte und der syphilitische Erbschleicher den schizothymen Bastard entlarvte

während der krötenfingrige gottlose Wüstling die extravagante rennsportbegeisterte Engländerin mit Bocksdorn und Karthäusernelken überraschte und der Deichgraf mit dem Weinbergfürsten ein Königsgambit

spielte und der Kanonikus mit der Kammerzofe den
Absud aus Trudenblüh und Albranke leerte

während der Mystiker mit den Wundmalen dem
unheilstiftenden Manuskript das Petschaft mit dem
Giftstachel aufdrückte und sich die Pusztanymphe
kartaunenzüngig rot dem böhmischen Beau näherte und
die moussierende Gräfin die morbide Kindfrau
entkleidete und mit Narrengold behängte

seufzte die eingemauerte Rothaarige im Turm und im
Salon öffnete sich die Tapetentür und im Jagdzimmer
wurden die Todestrophäen lebendig und die
geschächtete Katze zertropfte sich in den Kelch des
Gräuels und die Stockenten und Reiher machten sich
auf nach Trolltal und Schlangenschilf und die
Korallenstirn des Wasserspeiers glühte und der
Wacholderfaun flötete ein Nachtschattenlied und der
Silen in Thujen warf den Kapuzenmantel um und die
gekreuzigten Kröten wurden mit dem Aconit des blauen
Sturmhuts konsekriert und unter Taumellolch und
Fallblume zerbarst das Basiliskenei und

zwischen Eichkratt und Geißblatt, Wasserlilien und
Schattenmorellen, Dukatenfaltern und Himmelsziegen,
Ginsterkatzen und Mondgestein

erzählte das Brunnengeflüster
von Engelwerk und Sündenmaschine

Bizarr

Last und Leid nach Lust und Laune, sie vom Scheitel
bis zur Sohle in Samt und Seide, er nackt und bloß in
Sack und Asche oder toll und voll mit Kappe und
Schelle oder hinter Schloss und Riegel mit Spott und
Hohn, wund und weh mit Wissen und Willen in
Gedanken, Worten und Werken, ein Zurren und Zerren,
ein Zippeln und Zappeln, ein Zittern und Zagen Zug um
Zug.

Sie hält ihn streng und nimmt ihn ins Gebet, so kriecht
er zu Kreuze. Er ist geliefert, sie sitzt ihm im Nacken
und tritt ihn mit Füßen. In Drang und Zwang, auf Hauen
und Stechen, wird er geprüft auf Herz und Nieren,
gemäßregelt nach Strich und Faden, nach allen Regeln
der Kunst. Er fühlt sich wie gerädert, er kommt vom
Regen in die Traufe, krummgeschlossen, kurzgehalten,
herangenommen, drangekriegt.

Sie kauft ihn sich und legt die Hand auf ihn, fasst ihn
hart an, von langer Hand und kurzerhand, macht kurzen
Prozess. Sie möchte nicht in seiner Haut stecken, sie
leuchtet ihm heim, er muss dafür herhalten, sie hält ihn
hin. Er kommt nicht zu kurz, da kann er Gift drauf
nehmen. Sie nimmt ihn aufs Korn, er ist in der Klemme.
Sie kühlt ihren Mut, das ist die Feuerprobe. Sie drückt
ihn an die Wand, putzt ihn herunter, stellt ihn an den
Pranger und zur Rede, nimmt ihn beim Schlafittchen
und steckt ihn in den Sack. Geschurigelt mit allen

Schikanen und ständig in Schach gehalten, kommt er mit Hängen und Würgen davon., Er bringt sie in Harnisch, ihr schwillt der Kamm, sie zieht vom Leder, zieht ihm die Hosen stramm. Sie lässt ihn zappeln, stößt ihm Bescheid. Sie kauft ihm die Courage ab, gestiefelt und gespornt, versetzt ihm Nadelstiche, schlägt ihn grün und blau und krumm und lahm, haut ihm die Jacke voll, vermöbelt ihn, brandmarkt ihn vogelfrei.

Nach dem Spießrutenlauf zwingt sie ihn zwischen Hammer und Amboss und heizt ihm tüchtig ein. Sie führt ihn am Gängelband, bis er richtig spurt. Sie hält ihn im Zaum und bringt ihn auf Trab. Sie geht scharf ins Zeug und hilft ihm auf die Sprünge. Sie zügelt ihn schärfer und gibt ihm die Sporen. Nach der Rosskur kommt er an die Kandare. Sie packt den Stier bei den Hörnern und beugt ihn unters Joch. Sie wirft ihm Knüppel zwischen die Beine und traktiert ihn mit Rohr und Stange. Sie hat das Heft in der Hand und gibt ihm den Gnadenstoß. Er muss Haare lassen und seine Haut zu Markte tragen, mit heiler Haut kommt er diesmal nicht davon, mit Haut und Haar muss er dran glauben. Sie zieht ihm die Zähne, legt ihm einen Maulkorb an. Er wird rasiert, er bleibt nicht ungeschoren, es geht ihm an den Kragen. Sie führt ihn an der Nase herum und spuckt ihm auf den Kopf. Sie hält sich den Bauch vor Lachen, als er das Gesicht verliert.

Sie klopft ihm auf die Finger, setzt ihm die Daumenschrauben an. Sie reibt's ihm unter die Nase und schreibt's ihm hinter die Ohren, sie spitzt ihn an und

steckt es ihm. Sie rückt ihm den Kopf zurecht, rückt ihm zu Leibe, setzt ihm das Messer an den Hals und den Fuß in den Nacken. Er schwitzt Blut. Sie macht nicht viel Federlesens. Sie zeigt ihm die Zähne und macht ihm Beine. Er kriegt was hinter die Löffel und auf die Nuss. Sie trampelt ihm auf dem Kopf herum und sticht ihm den Star, das geht durch Mark und Bein. Sie macht ihn fix und fertig von Kopf bis Fuß. Sie nimmt ihn auseinander.

Er weiß, was die Glocke geschlagen hat. Sie hält ihm eine Standpauke und bläst ihm den Marsch. Sie zieht alle Register, bis ihm Hören und Sehen vergeht. Auf seiner Nase tanzt sie ihm herum und spielt ihm übel mit.

Jetzt zieht sie andere Saiten auf, bringt ihm die Flötentöne bei. Er tanzt nach ihrer Geige, pfeift aus dem letzten Loch. Schließlich stopft sie ihm das Maul und geigt ihm die Wahrheit, bis die Garaus-Glocke läutet.

Er frisst ihr aus der Hand und kann den Hals nicht voll kriegen. Sie hat mit ihm ein Hühnchen zu rupfen und gibt ihm eine Nuss zu knacken. Er bekommt den Brotkorb höher gehängt und hat eine bittere Pille zu schlucken. Da mit ihr nicht gut Kirschen zu essen ist, muss er in den sauren Apfel beißen. Sie genießt es in vollen Zügen, wenn ihm der Bissen im Hals stecken bleibt. Sie treibt ihm die Rosinen aus und gibt ihm Saures. Sie nimmt ihn zur Brust und macht ihn mürbe, verpasst ihm eine Zigarre und dreht ihm die Luft ab. Kalt wie ein Fisch, macht sie ihm die Hölle heiß. Sie

quetscht ihn aus wie eine Zitrone, knackt ihm die Nüsse
und dreht ihn durch den Wolf.

Die Haut muss er dafür geben. Sie zieht ihn an den Haaren herbei, hält ihn unter der Fuchtel, steigt ihm aufs Dach. Sie hat den Finger am Drücker, sie hat die Hosen an. Sie gibt ihm Zunder, sie liest ihm die Leviten, erteilt die Lektion. Sie setzt ihm eine Laus in den Pelz, spielt ihm einen Schabernack, berührt den wunden Punkt. Er sitzt auf dem Präsentierteller, er spielt den Prügelknaben, ihm wird der Strich durch die Rechnung gemacht. Sie verpasst ihm einen Denkwort, sie kanzelt ihn ab, sie kehrt mit eisernem Besen. Er macht Männchen, sie macht ihn zur Minna.

Sie ergreift drakonische Maßnahmen, nimmt ihn in die Zange, fährt grobes Geschütz auf und zeigt ihm, was eine Harke ist. Sie zieht ihm die Hammelbeine lang, treibt Schindluder mit ihm, nimmt ihn an den Kanthaken und macht ihn zur Sau. Sie wird ihn noch zur Strecke bringen, das dicke Ende kommt zuletzt.

[illegible]

Stichwort FUTURA99

Königlich

Weiß eröffnet scharf und zweischneidig. Schwarz schlägt voll in die Flanke. Weiß bricht auf der g-Linie durch. Schwarz drückt den Damenflügel ein. Weiß kontrolliert die Brettmitte. Schwarz stemmt sich auf d5 entgegen. Weiß schwächt den Stützpunkt e6. Schwarz rollt die Frontstellung auf. Weiß bleibt mit der Vorhut auf der Strecke. Schwarz rechnet mit dem Läufer ab. Weiß drückt mörderisch aufs Tempo. Schwarz opfert originell auf b3. Weiß fesselt den Läufer doppelt. Schwarz droht mit tödlichem Abzugsschach. Weiß dreht den Spieß eiskalt um. Schwarz zieht sich mit dem Springer leidlich aus der Affäre. Weiß erleidet schwere Materialverluste. Schwarz jagt den Springer quer übers Brett. Die vorgeschobenen Truppen brechen unter dem verheerenden Gegenangriff zusammen. Der weiße Turm fällt auf schreckliche Art. Der schwarze Läufer verhungert auf c5. Weiß kann sich aus der brutalen Umklammerung nicht lösen. Schwarz verschleißt rücksichtslos die Türme. Die räuberische Dame strauchelt am heimtückischen Springer. Die geballte Streitmacht zersplittert den geschwächten Königsflügel. Schwarz schießt sich auf g3 ein. Weiß wirft noch einmal

alles nach vorne. Das glänzende Damenopfer erzwingt einen Positionsvorteil. Schwarz schickt die Bauern ins Feuer. Weiß verheizt die letzten Reserven. Schwarz schnürt den Feind erbarmungslos ein. Der Springer stirbt im Kesseltreiben. Die Festung ist geknackt. Weiß bäumt sich noch einmal auf. Schwarz ermattet den König und erstickt ihn. Schach beruhigt.

Der Vollstrecker

Der Vollstrecker ernährte sich sehr sorgfältig von einer Diät. Er trank nicht, rauchte nicht und hütete sich vor Menschen und Tieren aller Art. Er hasste schiefgetretene Absätze und liebte konzentrische Kreise. Die Kunst des Tötens beherrschte er meisterhaft, auch sonst war er nicht unmusisch.

Er war sehr berühmt, wurde aber nie preisgekrönt. Er hatte ein Album mit Fotos, auf denen Tote abgebildet waren, als sie noch lebten. Er hatte ein paar Blumentöpfe, an denen er manchmal schnupperte.

Als der Vollstrecker starb, hinterließ er weder einen Körper noch eine Seele, weder einen Geruch noch ein Testament. Er hinterließ nichts von alledem, was Verstorbene zu hinterlassen pflegen. Er löste sich in Perfektion auf, was manche für etwas übertrieben hielten.

Bonifatius

Herr Bonifatius lebte in einem Bauernstübchen.

Einmal kam der Bürgermeister und fragte ihn nach seiner Meinung.

Bonifatius sagte, Es knistert im Gebälk.

Wegen dieser Äußerung kam er ins KZ.

Sein Bauernstübchen wurde in Schutt und Asche gelegt.

Auch in seinem Oberstübchen machte man ihm heiß.

Heute sagt Herr Bonifatius, wenn er etwas knistern hört,
Das Holz arbeitet.

Gevatter Tod

Ich hatte zwei Großväter und zwei Großmütter.

Der erste Großvater wurde im Wald von einem Baum erschlagen.

Der zweite Großvater starb auf dem Klo.

Die beiden Großmütter starben an Krebs; der ersten saß der Krebs im Hals, der zweiten in der Gebärmutter.

Meine Mutter sagt, etwas bohre in ihr.

Mein Vater kommt oft ganz erschlagen nach Hause.

Mein Bruder wurde nach der Geburt im WC

weggespült.

In letzter Zeit wird mir oft schlecht.

Knochenbrecher

Mein Onkel ist ein Knochenbrecher.

Als er noch klein war, übte er sich an Tieren.

Spatzen waren ihm am liebsten. Aufmerksam lauschte er dem leisen Knacken des Brustbeins.

Er hat den Krieg mitgemacht und ist jetzt in den besten Jahren.

Morgens, zwischen Haustür und Garage, tritt er gern in zugefrorene Wasserpfützen.

Thanatos

Als ich ihn zum ersten Mal sah, war ich noch ein Kind. Auch er hat sich seitdem sehr verändert. Damals sah ich ihn noch mit schwarzem Umhang, Degen und Dreispitz, wie er zu mir herauflächelte mit einem Gesicht aus Kalk, wenn ich oben im Fliederbaum saß und Ruten schnitt. Damals kam er nur selten und sprach kaum ein Wort. Erst später, als ich mit ihm auf dem Dachboden wilde Streiche ersann, blieb er länger. Auch hatte sein Gesicht eine frischere Farbe, seine Gesten waren

lebendig und seine Sprache heftig und wortreich. Ich zählte ihn damals zu meinen besten Gefährten.

In den letzten Jahren aber war er so oft und unvermutet aufgetaucht, dass ich mich von ihm belästigt fühlte. Aber ich konnte es nicht ändern. Er blieb beharrlich an meiner Seite, auch als ich mich mit ihm überwarf. Ich drohte, ich schrie, ich verfluchte ihn, aber er zeigte sich ungerührt.

Seine Anwesenheit schwächte mich, ich fühlte mich seltsam erschöpft unter seinem Blick. Ich wurde krank. Ich fürchtete um mein Leben. Immer wieder kam er, häufiger als je zuvor, und das Gesicht voll ernster Wildheit. Er sprach nur wenig, verhalten, aber mit erschreckender Bestimmtheit.

Seit einiger Zeit lässt er sich nicht mehr blicken, taucht nicht mehr auf. Das besagt jedoch nicht, dass er verschwunden ist. Erst kürzlich machte er sich wieder bemerkbar, indem er mir ein Fotoalbum in die Hände spielte. Alte Fotos, auf denen ich gut lachen hatte. Bei genauem Hinsehen kann man ihn deutlich erkennen.



Stichwort „EIN SEGEN FÜR STEGEN“

(Eine kleine Auswahl der Lesung zu einer Ausstellung von Michael Heininger im Alten Brauhaus in Stegen am Ammersee)

Gesundheit und ein langes Leben

In Bad Aibling fühlen Sie sich wohl. Bad Dürkheim hält viele Überraschungen für Sie bereit. Bad Lauterberg ist eine Reise wert. Bad Mergentheim ist gut für jeden. Bad Salzig verspricht einen angenehmen Aufenthalt. In Bad Rippoldsau werden auch Sie im Nu gesund. In Bad Wiessee wurden schon hoffnungslose Fälle geheilt. In Bad Soden ist der Kranke König. Bad Nauheim hat noch keinem geschadet. Bad Honnef hat die preisgünstigsten Angebote. Bad Reichenhall ist nie umsonst. In Bad König dürfen Sie sich verwöhnen lassen. Bad Homburg kuriert Sie exklusiv. In Bad Boll werden Sie ein neuer Mensch. In Baden-Baden werden Sie wieder der Alte. Bad Höhenstadt lässt Ihr Herz höher schlagen. Bad Griesbach vertreibt Ihnen die Langeweile. Bad Godesberg erleichtert Ihnen vieles. Bad Friedrichshall ist eine andere Welt. Bad Grund ist bestens erprobt. Bad Essen wird auch Verwöhnte überraschen. Bad Überkingen hält, was es verspricht. Bad Kissingen verspricht, was es hält. In Bad Ems fällt Ihnen der Abschied schwer. Nach Bad Hersfeld kehrt man immer wieder gern zurück. Bad Gög-

ging ist und bleibt Bad Gögging. Einmal Bad Kreuznach, immer Bad Kreuznach. In Bad Pfullingen pfühlt man sich wohl.

„Aber den Segen / gibt es nur in Stegen“

Schlagwort

Wer sein Kind liebt,
der schlägt es
und bleibt lieb Kind
mit den Schlägern.

Roter Faden

Sie geht in die Küche, öffnet den Kühlschrank und die Tür zum Gefrierfach, hackt sich mit dem bereitgelegten Beil die linke Hand ab, legt das Beil beiseite, ergreift mit der Rechten die abgehackte Hand und steckt sie in das Gefrierfach, verschließt den Kühlschrank, geht, Blut verstrahlend, ins Bad, legt sich in die mit heißem Wasser gefüllte Wanne, die sich sofort rot färbt und wirft noch einen Blick auf die Spur, die sie vom Kühlschrank zur Wanne gelegt hat und die ihre zwei Sehnsuchtsorte verbindet.

Kaltstart

Das Auto hat es gern warm und steht deshalb in einer beheizten Garage. Voller Entsetzen stellt der Vater des Autos eines kalten Morgens fest, dass die Heizung unvermutet ausgefallen ist und das Auto folglich frieren muss. Mit einem Aufschrei wirft er sich auf die so genannte Kühlerhaube des Autos und reißt sich an den Scheibenwischern die Pulsadern auf. Ein warmer Strom ergießt sich über das Haupt des frierenden Kindes, während der Vater langsam erkaltet.

Rückspiegel

Als er morgens, nackt in seinem Bett liegend, erwacht, erinnert er sich an den mannshohen ovalen Spiegel, der ihn früher von der Zimmerdecke herab begrüßt hat, seit langer Zeit aber unter dem Bett verstaubt ist. Noch benommen vom letzten Alptraum, wälzt er sich auf den Fußboden und zieht den Spiegel unter dem Bett hervor, der so verstaubt ist, dass er sich selbst kaum darin sehen kann. Mit dem Metallfuß der Nachttischlampe schlägt er so lange auf das Glas ein, bis sich eine Schicht von Splittern und Körnern gebildet hat, auf die er sich nun, wie ein Fakir, rücklings legt. Er erinnert sich an das Geräusch, das entsteht, wenn man heißen Tee über Kandiszucker gießt. Die geringste Bewegung verursacht starke Schmerzen. So bleibt er reglos auf den

wärmenden Splittern liegen und blickt zur leeren
Zimmerdecke hoch, nach und nach entspannt.

Topfpflanze

Der große Blumentrog auf ihrem Balkon ist so geräumig, dass sie darin kniend Platz findet. Die Säcke mit Blumenerde hat sie geöffnet und daneben bereitgestellt. Sie schaufelt die Erde mit ihren Händen in den Trog und bedeckt sich damit bis zum Bauch. Ihr Oberkörper steckt in einem grünen Wollkleid, ihr Kopf ist von einer grünen Strumpfmassage umhüllt. Nur den Mund lässt ein Schlitz in der Maske frei. Durch diese Öffnung nimmt sie nun den Cocktail aus Barbituraten und Pflanzenschutzmittel zu sich. Dann bohrt sie die nach unten gestreckten Arme in das Erdreich. Die Ellenbogen finden an den Seitenwänden des Trogs Halt. Mit leicht nach vorn geneigtem Oberkörper und gesenktem Kopf erwartet sie nun ihre endgültige Bestimmung.

Zauberhaft

Das Mädchen kriecht dem Mann unter die Haut, das
kommt so:

Sie nimmt ein heißes Bad, schwitzt anschließend und

bestäubt sich mit Mehl. Wenn das Mehl sich mit ihrem Schweiß vollgesogen hat, wischt sie es mit einem weißen Leinentuch ab und wringt dieses in eine Schüssel aus. Dann beschneidet sie die Finger- und Zehennägel, legt Haare von allen Körperteilen hinzu, verbrennt sie mit den Nägeln zu Asche und vermischt diese mit der Flüssigkeit in der Schüssel. Dann rührt sie ein Ei hinein, backt die Mischung im Ofen und serviert diese Mahlzeit dem Mann ihrer Wahl.

Stehen ihm dann die Haare zu Berge, ist eine Überprüfung der beiden Horoskope angezeigt. Es ist möglich, dass sich die maßgeblichen Planeten feindlich gegenüberstehen. In diesem Falle ist die Prozedur an einem günstigeren Tage zu wiederholen. Als flankierende Maßnahme empfiehlt es sich, das Kopfkissen nach dem Fußende des Bettes zu legen und die Mahlzeit mit einem Gläschen Bärenfang zu verstärken.

Rollenverteilung

Die Dame kämpft, der
König nicht. Der verschanzt sich
bis zum letzten Zug.

Nicht von der Hand zu weisen

Geschäfte unter der Hand
nehmen überhand,
solange wir den Handlangern
zur Hand sind, keine freie
Hand mehr haben und
uns selbst abhandelnkommen.

Fragen über Fragen

Wohin sind wir unterwegs, wenn wir vorwärts gehen?
Können wir angesichts dessen, was wir sind, ein
Angesicht erwarten, das uns erwartet?
Können wir denn überhaupt fragen, wer wir sind, ohne
uns gefragt zu haben, wo wir sind? Sind wir obenauf, in
Hochstimmung, sind wir beflügelt, heben wir ab? Oder
gibt uns nichts mehr Auftrieb, sinken wir kraftlos zurück,
fallen wir in ein Tief, sind wir unten? Sind wir noch
aufrechter Gesinnung oder schon gramgebeugt, von der

Last niedergedrückt? Blicken wir noch nach oben oder hat man uns förmlich schon erdrückt? Können wir, deprimiert wie wir sind, uns noch einmal erheben? Können wir, hochgemut wie wir sind, noch einmal so tief sinken? Sind unsere Leistungen nicht überragend, sind wir nicht hervorragend disponiert, in Höchst-Form? Stehen wir nicht unter Druck, fühlen wir nicht uns ab- und niedergeschlagen? Wird es mit uns, in die Knie gezwungen und heruntergekommen, jemals wieder bergauf gehen, werden wir wieder über der Situation stehen, Herr der Lage und auf der Höhe unserer Macht sein? Obwohl wir uns, kräftemäßig den oberen Zehntausend unterlegen, bereits am unteren Ende der Gesellschaft befinden und der Ober den Unter sticht? Wird unser Einkommen steigen oder fallen? Werden wir zum Gipfel unserer Karriere aufsteigen oder von der Leiter herunterfallen? Werden wir das Glückslos gewinnen und im siebten Himmel sein? Oder eine Niete ziehen, kein Auskommen haben, womöglich nicht mehr hochkommen und absacken?

Können wir denn überhaupt fragen, woher wir kommen, ohne uns zu fragen, wo wir sind und was wir sind? Was wir hinter uns haben und wo oder wohinter dieses *hinter* ist? Wo wir doch Zittergras im Wind sind, aber meinen, mit Säbeln zu rasseln? Wo wir martialisch die Messer wetzen und auf Messers Schneide stehen? Sind wir solide gerüstet und genug abgesichert oder ist unsere Konstruktion so wackelig, dass sie vielleicht zusammen-

bricht? Haben wir ein starkes Fundament, auf dem sich aufbauen lässt, besitzen wir also Grundsätzlichkeit, oder haben wir keine Struktur, geschweige denn Überzeugungskraft? Sind wir kernig oder oberflächlich? Sind unsere Beweggründe durchsichtig oder undurchsichtig? Machen wir grundlegende Fehler, weil wir ein grundlegender Fehler sind? Kann unser Weitblick zurück so weit vordringen? Ist sehen denn verstehen, heißt hinweisen und zeigen beachten? Können wir in unteren Schichten etwas entdecken, wenn wir tief genug graben? Ist begründen ergründen? Lässt sich Transparenz wirklich anschauen oder nur durchschauen? Zaubert sie Inhalte weg? Ermöglicht sie den klaren Durchblick? Worauf? Auf die Transzendenz? Lässt sich Transzendenz erkennen? Oder ebenso wenig erkennen wie verachten? Können wir von vorne nach hinten denken, nachdem es mit uns hinten und vorne nicht stimmt? Gehen wir denn überhaupt voran oder folgen wir unserem Instinkt? Können wir der Zukunft denn überhaupt ins Auge schauen, geschweige denn begegnen? Wie können wir angesichts unseres Hinterkopfs die Stirn haben, solches zu behaupten?

Können wir denn überhaupt fragen, wohin wir gehen, ohne uns zu fragen, wo und was und woher wir sind? Was uns bevorsteht, ohne uns zu fragen, wo wir stehen? Was unvorhersehbar ist, ohne uns zu fragen, was wir denn oder ob wir überhaupt etwas sehen geschweige denn vorhersehen können? Was wir vor und auf dem Pro-

gramm haben, wo wir doch ständig zappen und zappeln? Wohin die Reise gehen soll, die wir angetreten haben, auf der Stelle tretend und versuchend, zum nächsten Punkt zu kommen? Eine Reise, die wir Schritt für Schritt gehen, deren Pfad wir folgen, deren Markierungen wir beachten, deren Beweis wir führen, zu deren Schluss wir kommen, deren Ziel wir erreichen wollen, ohne vom Weg abzukommen, die falsche Richtung einzuschlagen, uns zu verlaufen und zu verirren, zu vergaloppieren, von der Linie abzuweichen, uns womöglich im Kreis zu drehen? Sollen wir auf dem Teppich bleiben, der die Oberfläche der Welt bedeckt, gewiss und gewissermaßen ein weites Feld? Oder dem roten Teppich folgen, den man den Führern ausrollt, den roten Fäden der Irrgartenführer oder den roten Telefonen der Weltvernetzer? Sollen wir planen oder sollen wir untersuchen oder sollen wir überdenken? Auf welcher Ebene wäre wohl zu beginnen? Und wie sollen wir die Reise antreten, gesättigt oder hungrig, leer oder voller Inspiration? Und schließlich: Gehen wir nach innen oder nach außen, orientieren wir uns zentral oder peripher oder universal? Wollen wir Verdichtung und Substanz oder Differenzierung und Weite? Oder das Nichts und die Leere? Wollen wir uns im System nur unterbringen oder wollen wir uns einbringen und uns umbringen? Spucken wir den Kern aus oder dringen wir zu ihm vor? Pfeifen wir auf alles oder pfeifen wir uns eins? Brauchen wir Hindernisse? Gegner? Helden und

Schurken? Oder gehen wir ins Menschenleere, gewissermaßen leer aus?

Wohin sind wir unterwegs, wenn wir rückwärtsgehen?
Und uns um uns selber drehen?

Grüße von www.m-ach.de